Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 2. 1. bis 15. 1. 1.— Mark (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Jan. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 1—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11. Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4. Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Betreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 1 — Montag, den 3. Januar 1927 — 99. Jahrgang.

Neue Deutschenausweisungen aus Oberschlesien.

Gegen das Waffentragen der Besatzungstruppen in Zivil. — Das Spitzelsystem in Oberschlesien. — Rückziehung der Amerikaner aus Nicaragua?

Der Fall Rouzier.

Das Waffentragen der Besatzung.

Berlin, 1. Jan.

Die auf Veranlassung des Reichsministers für die besetzten Gebiete vom Reichskommissar in Koblenz nachgesuchte Unterredung mit dem Vorsitzenden der Rheinlandkommission ist veranlaßt durch die Erwägung, daß auf jeden Fall für die Zukunft Vorkommnissen vorgebeugt werden müsse, wie sie der Fall Rouzier darstellt. Der Reichskommissar wird daher nicht nur eine Reihe von Vorkehrungen anregen, die der Bevölkerung der besetzten Gebiete das Gefühl der Sicherheit verschaffen können, auf das sie Anspruch hat, sondern auch vor allem den Besetzungsmächten nahelegen, das von ihnen selbst erlassene Verbot des Waffentragens der Soldaten in Zivil von neuem einzuschärfen und für seine zuverlässige Durchführung Sorge zu tragen. Der Reichskommissar wird sich bei dieser Anregung auf die unbestreitbare Tatsache stützen können, daß die beklagenswerten Vorkommnisse in Germersheim verhindert worden wären, wenn der Leutnant Rouzier sich an das bestehende Verbot des Waffentragens in Zivil gehalten hätte. Man wird, nachdem der Täter im Widerspruch mit dem deutschen Rechtsempfinden freigesprochen worden ist, der Erwartung Ausdruck geben müssen, daß Rouzier zum mindesten wegen des Vergehens gegen das bestehende Verbot noch nachträglich zur Rechenschaft gezogen und damit dem deutschen Volke eine sachlich zwar unzureichende formelle, aber erträgliche Genugtuung gewährt wird, die zu geben das Kriegsgericht abgelehnt hat.

Ueber die Koblenzer Besprechungen wird vom Auswärtigen Amt folgendes amtliche Communique herausgegeben:

Anläßlich der durch das Urteil des Landauer Kriegsgerichts im besetzten Gebiet entstandenen Beunruhigung hat im Auftrage des Reichsministers für die besetzten Gebiete, Dr. Bell, Reichskommissar Langwerth von Simmern heute mittag mit der Interalliierten Rheinlandkommission in Koblenz Besprechungen darüber gehabt, in welcher Weise wirksame Maßnahmen zur Verhütung weiterer Zwischenfälle getroffen werden können. Das Auswärtige Amt legt Wert auf die Feststellung, daß gegenüber anderen alarmierenden Nachrichten es sich hier nicht um eine Demarche handelt, sondern um Besprechungen im Rahmen der bereits mitgeteilten laufenden Verhandlungen über Erleichterungen im besetzten Gebiet.

Endlich einmal eine Strafe.

Gefängnisstrafe für Mißhandlungen.

Mainz, 1. Jan.

Vor einiger Zeit hatten 6 angeheiterte, auf der Rückkehr nach Frankreich befindliche französische Reservisten einen Gastwirt in seiner Wirtschaft so schwer mißhandelt, daß der Ueberfallene Krankenhauspflege in Anspruch nehmen mußte. 5 der Täter konnten bis jetzt noch nicht zur Rechenschaft gezogen werden. Gegen einen war in der Verhandlung, die in Ehrenbreitstein stattgefunden hat, vom Staatsanwalt 5 Jahre Gefängnis beantragt worden. Das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft.

Die „Havas-Agentur" dementiert unter dem 30. Dezember indirekt die von ihr verbreitete Nachricht, zwei französische Soldaten seien in der Nacht zum 25. Dezember von 7 Deutschen angegriffen worden. Sie will aber nicht bestätigen können, daß diese beiden Soldaten wegen ihres Vorgehens, d. h. wegen der Händel, die sie mit Deutschen gehabt hätten, verhaftet worden seien. Sie stellt den Fall in einem aus Mainz datierten Telegramm wie folgt dar: Die beiden Soldaten sind sofort nach ihrem Eintreffen in der Kaserne um 2 Uhr morgens in Arrest übergeführt worden. Gegen sie ist bisher noch kein Untersuchungsverfahren vor dem Kriegsgericht eingeleitet worden. Daher sind sie auch nicht verhaftet worden. Sie werden wegen militärischer Vergehen und zwar 1. wegen Fehlens beim Mitternachtsappell am 24. 12. und 2. wegen Verlustes einer Dienstmütze und eines Revolvers zur Verantwortung gezogen werden.

Ausweisungen aus Oberschlesien.

Das polnische Spitzelsystem gegen Deutsche.

Kattowitz, 1. Jan.

Auf Anordnung der Kattowitzer Staatsanwaltschaft wurden die Polizeiorgane mit der Prüfung der polnischen Staatszugehörigkeit einer Reihe von Personen, die der deutschen Minderheit angehören und im Vordergrund des Deutschtums stehen, beauftragt. Es wird vermutet, daß diese Maßnahme im Zusammenhang mit den in der polnischen Presse wiederholt gebrachten Meldungen steht, nach denen in der nächsten Zeit größere Ausweisungen zu erwarten seien.

Vor der Strafkammer Königshütte wurde in der Minderheitsschulfrage nochmals verhandelt. Obwohl die Verteidigung auf die höchste Entscheidung des Präsidenten der gemischten Kommission Calonder in der Minderheitsschulfrage hinwies, bestätigte das Gericht das erstinstanzliche Urteil auf Kosten der Angeklagten mit der Begründung, daß nach einer Verfügung der Wojewodschaft vom Jahre 1924 erst weitere Entscheidungen abgewartet werden müßten, jedoch immerhin die Pflicht zum Schulbesuch bestanden habe. Das Urteil bedeutet eine direkte Ignorierung der Calonderschen Entscheidung in der Minderheitsschulfrage. Zu den verschiedenen Nachrichten von einer Demission des deutschen Mitgliedes der gemischten Kommission für Oberschlesien, Landrat Dr. Lukaschek, erklärt dieser, daß diese Meldungen unrichtig sind.

Havas bringt aus polnischer Quelle eine Mitteilung, wonach ein Mitglied der gemischten Kommission in Polnisch-Oberschlesien einen Spionagedienst organisiert hätte, um der deutschen Regierung Material zu einer antipolnischen Kampagne zu liefern. Es handelt sich bei dieser angeblich deutschen Spionage um ein neues Manöver polnischer Spitzel. Schon in einem kürzlich von den polnischen Behörden gegen den Deutschen Volksbund in Ostoberschlesien angestrengten Prozeß beruhte die haltlose polnische Anklage lediglich auf Material, das die polnischen Spitzel auf unlautere Weise aus dem deutschen Generalkonsulat in Kattowitz sich verschafft hatten. Jetzt haben polnische Spitzel einem deutschen Mitglied der gemischten Kommission, Landrat a. D. Lukaschek, Akten aus der oberschlesischen Abstimmungszeit angeboten. Landrat a. D. Lukaschek ist scheinbar darauf eingegangen, um dieses neue Spitzelmanöver zu entlarven, was nun auch gelungen ist. Das ist der ganze Tatbestand, der insofern von erheblichem politischen Interesse ist, als er ein bezeichnendes Licht auf die in Ostoberschlesien herrschenden polnischen Methoden der Bespitzelung wirft.

Times über die Methoden des Friedens.

Das Echo des deutsch-italienischen Schiedsvertrages — Ruhige Auffassung auch in Frankreich.

London, 1. Jan.

In einem Leitartikel über die Methoden des Friedens führt „Times" u. a. aus: Es sei begrüßenswert, daß Stresemann im Zusammenhang mit dem neuen deutsch-italienischen Vertrag so verständig war, alles zu vermeiden, was als politische Demonstration hätte aufgefaßt werden können und daß er nicht zur Unterzeichnung nach Italien ging. Damit vermied er eine unnötige Geste, die in Frankreich nur Unbehagen hätte erregen können. Die Folge dieser Haltung sei, daß die französische öffentliche Meinung den Abschluß des Vertrages mit vollkommener Ruhe aufgenommen habe. „Times" kommt dann auf den durch übereiltes und brutales Benehmen eines französischen Unterleutnants und durch das Ergebnis der anschließenden Gerichtsverhandlung in Deutschland erregten Entrüstungssturm zu sprechen und bedauert, daß die Angelegenheit in gewissen Kreisen zu politischen Zwecken ausgebeutet wurde, um die Räumung des Rheinlandes zu beschleunigen. Im Zusammenhang mit letzterer Frage beklagt das Blatt, daß in der Angelegenheit der deutschen Befestigungen im Osten die deutschen Militärbehörden nach wie vor der Durchführung der fraglichen Bestimmungen Widerstand leisteten, sagt aber, in den letzten Monaten sei eine großzügige Auffassung an die Stelle der früheren bitteren Kleinigkeitskrämerei getreten. Es sei zu hoffen, daß die Schwierigkeit mit Offenheit und Takt beseitigt werden könne.

Der Vertrag, so schreibt der „Daily Telegraph", sei zweifellos unanfechtbar. Er enthalte keine Bestimmungen, die sich nicht mit dem Völkerbundspakt in Uebereinstimmung bringen ließen. Von großem Wert werde der neue Pakt für die deutsch-österreichische Anschlußfrage, für die Frage der Behandlung des deutschen Volkstums außerhalb des Reiches und schließlich für das Kolonialproblem sein. Der neue Vertrag werde die deutsch-italienische Zusammenarbeit beschäftigen und es erscheine nicht ausgeschlossen, daß er im Laufe der Zeit größere politische Auswirkung haben werde.

*

Der „Temps" würdigt die Bedeutung des deutsch-italienischen Vertrages als eines diplomatischen Aktes, der der allgemeinen Sache des Friedens dienen könne. Das Blatt hält es für möglich, daß seinerzeit weitgehende Absichten bestanden hätten, als durch den Vertrag verwirklicht worden seien. Anscheinend sei man aber in Deutschland zu der Auffassung gelangt, daß jede weitgehende politische Abmachung in anderen Ländern Mißtrauen erwecken und das Friedenswerk von Locarno und Genf gefährden könne. In seiner jetzigen Form bedeute der Vertrag für niemanden eine direkte oder indirekte Drohung.

Zu dem Abschluß des deutsch-italienischen Schiedsgerichtsvertrages bemerkt das „Journal des Debats", daß man einen großen Irrtum begehe, wenn man annehme, daß wichtige englische politische Abmachungen stets schriftlich niedergelegt würden. Man brauche nur an das französisch-englische Bündnis während des Weltkrieges zu denken, um feststellen zu können, daß dies bei wichtigen Bündnissen nicht immer geschehe. Damit sei natürlich nicht gesagt, daß Deutschland und Italien ein derartiges Bündnis abgeschlossen hätten. Es wolle nur darauf hinweisen, daß die deutsch-italienischen Beziehungen in eine neue Phase eingetreten seien und daß die Unterzeichnung des Schiedsvertrages den Anfang einer politischen Entwicklung von größter Bedeutung sein könne. Die Zusammenkunft Stresemanns mit Mussolini sei nur vertagt worden. Erst wenn sie stattgefunden habe, werde man den Grad der Intimität beurteilen können, den die Beziehungen zwischen Berlin und Rom erreichen können. Der französischen Regierung darf aber in diesem Zusammenhang kein Vorwurf gemacht werden, denn sie könnte nicht die Hand dazu bieten, französische Gebietsteile frei zu geben.

*

In den weiteren Kommentaren der italienischen Presse zur Unterzeichnung des deutsch-italienischen Ausgleichs- und Schiedsgerichtsvertrages kommt übereinstimmend zum Ausdruck, daß das Abkommen keinerlei Spitze gegen Dritte habe, wie besonders die französische Presse voreilig habe durchblicken lassen. Der formaljuristische Charakter des Vertrages wird scharf von dem moralisch-politischen unterschieden. Die moralische Bedeutung liege darin, daß der Vertrag jeden Rest der Kriegsmentalität aus den Beziehungen beider Völker ausschalte. Das Buch des Krieges mit seinem Haß und seinem Mißverstehen, schreibt „Popolo d'Italia", ist nunmehr endgültig geschlossen. Jetzt kann man verhandeln und arbeiten. „Giornale d'Italia" sagt: Jetzt ist eine Vergangenheit wirklich abgeschlossen und die Beziehungen zwischen beiden Nationen lassen klar die Gleichbestimmtheit erkennen, die sie zu vielen und nicht unbedeutenden europäischen Problemen haben. Nach dem „Corriere d'Italia" liege der Hauptwert und die historische Bedeutung des Abkommens darin, daß eine geistige Verfassung, die bis gestern zwischen den beiden Nationen vom Kriege her noch gelebt habe, vollständig überwunden sei. Der Vertragsabschluß sei der erste feierliche Akt völlig freier diplomatischer Beziehungen zwischen dem Reiche und einer ehemals feindlichen Großmacht. Die gleiche Auffassung kommt auch in der „Tribuna" zum Ausdruck. Auch „Popolo Romano" meint, die besondere Bedeutung des Vertrages liege darin, daß er die geistige Annäherung der beiden Völker wesentlich erleichtere, die schon seit einiger Zeit den Vorteil erkannt hätten, Beziehungen aufrichtiger Freundschaft zu pflegen, um gemeinsame Interessen zu prüfen. Die eminente politische Bedeutung des Vertrages wird allgemein darin gesehen, daß zwischen beiden Nationen keinerlei ernsthaften Reibflächen bestünden, wohl aber politische und wirtschaftliche gemeinsame Interessen, die aus einer Aehnlichkeit ihrer geographischen Lage, der demographischen Verhältnisse und der historischen Entwicklung sich ergäben und ein Zusammenarbeiten zu beiderseitigem Nutzen erwünscht sein ließen. In diesem Zusammenhang schreibt „Giornale d' Italia", die deutsch-italienische Freundschaft hebe sich bei der Unsicherheit und Veränderlichkeit der europäischen Verhältnisse immer mehr, ähnlich der englisch-italienischen Freundschaft, als ein Faktum von größter politischer Bedeutung für den europäischen Frieden und die gemeinsamen Interessen beider Nationen hervor.

Die Amerikaner in Nicaragua.

Rückziehung der gelandeten Truppen?

Paris, 1. Jan.

Wie „Chicago Tribune" aus Washington erfahren haben will, ist auf Eingreifen des Präsidenten Coolidge, der die absolute Neutralität der Vereinigten Staaten in Nicaragua strikt wahren will, vom Staatsdepartement die Zurückziehung der amerikanischen Marinetruppen aus Nicaragua angeordnet worden. Abgesehen von einigen Punkten, wo wegen der zahlreichen amerikanischen Interessen zum Schutze der amerikanischen Bürger kleine Wachen zurückgelassen werden.

„Associated Preß" erhielt einen Funkspruch von Sacasa, in dem er gegen die Landung amerikanischer Matrosen in Nicaragua protestiert und in Abrede stellt, daß das Leben und Eigentum der Amerikaner in Gefahr sei. Sacasa erklärt, der Zweck des amerikanischen Vorgehens sei, die Bewegung der liberalen Armee zu verhindern.

Der Verband der mexikanischen Oelproduzenten hielt eine Versammlung ab, um zu der Weigerung des mexikanischen Präsidenten Calles, das Inkrafttreten der Oelgesetze hinauszuschieben, Stellung zu nehmen. Die Versammlung vertagte sich jedoch ohne Beschlüsse zu fassen. Es wird angedeutet, daß das weitere Vorgehen von den aus Mexiko eintreffenden Nachrichten abhängig gemacht werden würde. Möglicherweise würden einige Gesellschaften ihre Rechte nach dem Inkrafttreten der Gesetze verfallen lassen, um dann mit Hilfe des Staatsdepartements vorzugehen.

Neujahrsempfänge.

Diplomaten und Minister beim Reichspräsidenten.

Berlin, 1. Jan.

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Neujahrstage um 12 Uhr die Chefs der hiesigen fremden diplomatischen Vertretungen. Während der Auffahrt der Diplomaten erwies eine Abteilung Reichswehr im Ehrenhof des Reichspräsidiums die militärischen Ehrenbezeugungen.

Die Glückwünsche des Diplomatischen Korps brachte der Apostolische Nuntius Monsignore Pacelli als Doyen mit einer Ansprache zum Ausdruck, in der es heißt:

In dem zu Ende gegangenen Jahre, welches seinen Stempel dadurch erhalten hat, daß der große Staat, dessen höchstes Amt sie so weise verwalten, in den Völkerbund eingetreten ist, hat der Gedanke des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit trotz mancher Schwierigkeiten und Hindernisse einen neuen mächtigen Aufschwung genommen. Möge das neue Jahr die Menschheit vor allem durch immer engere Bande der Brüderlichkeit in den hohen Idealen der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Liebe vereinen, auf denen das Glück der Völker ruht.

Diese Gedanken machen es mir besonders angenehm, bei diesem willkommenen Anlaß im Namen des erlauchten Diplomatischen Korps, dessen Wortführer zu sein ich wiederum die Ehre habe, Ihnen, Herr Präsident, sowie dem gesamten deutschen Volke, dem wir von Herzen Größe, Glück und friedlichen Fortschritt unter Ihrer weisen Führung wünschen, die wärmsten und besten Wünsche darzubringen."

Der Reichspräsident erwiderte mit folgenden Worten:

„Mit aufrichtigem Danke nehme ich die in so warme und herzliche Worte gekleideten Glückwünsche entgegen, die Sie im Namen des Diplomatischen Korps dem deutschen Volke und mir als seinem Vertreter dargebracht haben.

Sie haben darauf hingewiesen, daß das verflossene Jahr durch ein politisches Ereignis, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, sein besonderes Gepräge erhielt, und daß während seines Verlaufes der Gedanke des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit trotz mancher Schwierigkeiten und Hindernisse einen starken Aufschwung genommen hat. Wenn sich auch, wie Sie hervorgehoben haben, noch nicht mit voller Sicherheit übersehen läßt, ob diese Bemühungen um eine gegenseitige Verständigung zwischen den Staaten und Völkern den gewünschten Erfolg haben werden, so bin ich doch mit Ihnen der Ueberzeugung, daß diese Bestrebungen mit allen Kräften fortgesetzt werden müssen, um den Gedanken der Zusammengehörigkeit der Nationen zur Verwirklichung zu bringen. Hieran mitzuarbeiten hat sich das Deutsche Reich durch die von Ihnen erwähnten internationalen Abmachungen erneut bereit erklärt. Jedes Volk hat in erster Linie das Recht und die Pflicht, seine politische Unabhängigkeit, seine Freiheit und seine Eigenart aufrecht zu erhalten. Das soll und darf aber nicht hindern, auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung aller Nationen das allgemeine Wohl der Menschheit zu pflegen und zu fördern. Seien Sie überzeugt, daß das deutsche Volk in diesem Sinne mit aller Kraft an der Erreichung des hohen Zieles der Völkerverständigung mitarbeiten wird.

Herr Nuntius! Möge das neue Jahr die Wünsche, mit denen wir heute sein Kommen begrüßen, möge es das tiefe Verlangen der Menschheit nach ruhiger, gedeihlicher Arbeit und nach einer wahren Friedensgemeinschaft der Völker erfüllen. Möge es uns und allen anderen Völkern die wirtschaftliche Gesundung bringen, die der von Ihnen in so warm empfundenen Worten beklagten Not der Erwerbslosigkeit ein Ende setzt. In dieser Hoffnung spreche ich Ihnen, Herr Nuntius, und Ihnen, meine Herren, zugleich für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker, im Namen des deutschen Volkes und im eigenen Namen meine aufrichtigsten und herzlichsten Neujahrswünsche aus."

Hierauf begrüßte der Reichspräsident die einzelnen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger und wechselte mit ihnen Neujahrswünsche.

Im Anschluß hieran empfing der Herr Reichspräsident den Reichskanzler sowie die hier anwesenden Reichsminister und Staatssekretäre der Reichsregierung. Reichskanzler Dr. Marx richtete an den Herrn Reichspräsidenten folgende Ansprache:

„Ich habe die Ehre, Ihnen, Herr Reichspräsident, zum neuen Jahre die ehrfurchtsvollen und wärmsten Glückwünsche der mit der Weiterführung der Geschäfte betrauten Reichsregierung darzubringen.

Nicht leicht war der Weg, den das deutsche Volk im Jahre 1926 zurückgelegt hat. Nur in ersten Anfängen war eine Besserung der schwierigen Wirtschaftslage bemerkbar und insbesondere die im Mittelpunkt der wirtschaftlichen Nöte stehende Arbeitslosigkeit weist immer noch einen besorgniserregenden Umfang auf. Immerhin darf festgestellt werden, daß die Mahnung zur Arbeit und Sparsamkeit, die Sie, Herr Reichspräsident, vor einem Jahre hier ausgesprochen haben, nicht unbe-

achtet geblieben ist. Im Zusammenwirken von Regierung, Parlament und Wirtschaft, von Reich und Ländern sind beträchtliche Anstrengungen mit dem Ziel der Arbeitsbeschaffung entfaltet worden, während es andererseits gelungen ist, trotz steigender Lasten den Reichshaushalt ohne tatsächliche Anleiheaufnahme auszugleichen und den Haushalt des kommenden Jahres in den Grenzen der vorausgegangen zu halten. Während die deutsche Außenpolitik schon bestehende Freundschaften sorgfältig gepflegt und vertragsmäßig verankert hat, war sie zugleich bemüht, die Beziehungen zu früheren Gegnern immer mehr auf die Grundlage der gegenseitigen Verständigung und Gleichberechtigung zu stellen. Erfreulicherweise konnte sich dabei die politische Leitung im zunehmenden Maße auf einen die verschiedensten Bevölkerungsschichten und Parteigruppierungen umfassenden Willen zum Wiederaufbau der deutschen Weltgeltung mit den Mitteln einer ebensosehr auf die friedliche Verständigung wie auf die Wahrung der nationalen Würde bedachten Politik stützen. Dieser Zug zu einheitlicher Willensbildung in den großen Lebensfragen der Nation, von dem wir wünschen und hoffen, daß er sich immer stärker entfaltet, berechtigt zu der Erwartung, daß unter Ihrer vorbildlichen Leitung Deutschlands Bemühungen um die europäische Verständigung zum Wohl des deutschen Volkes und der internationalen Gemeinschaft erfolgreich fortgeführt werden."

Der Herr Reichspräsident erwiderte hierauf mit folgenden Worten:

„Für die Glückwünsche, die Sie, Herr Reichskanzler, mir namens der Reichsregierung dargebracht haben, sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank; ich erwidere Ihre Wünsche in aufrichtiger Anerkennung der Arbeit, die Sie alle im vergangenen Jahre gemeinsam für unser Vaterland und unser Volk geleistet haben. Mit einem besonderen Glückwunsche grüße ich den Herrn Reichsminister der Justiz und das Reichsjustizministerium, das am heutigen Tage auf sein 50jähriges Bestehen und damit auf ein halbes Jahrhundert wertvoller Arbeit für das große Werk deutscher Reichseinheit zurückblicken kann.

Gerne erkenne ich mit Ihnen, Herr Reichskanzler, an, daß das abgelaufene Jahr uns auf dem Gebiete der Außenpolitik wie im Innern gewisse Fortschritte gebracht hat. Aber noch harren wichtige Aufgaben der Lösung; sie soll das neue Jahr uns bringen: In erster Linie muß es unser aller gemeinsames Ziel sein, baldigst die Räumung der immer noch besetzten Gebiete zu erreichen, damit das deutsche Volk überall in deutschem Land frei und ungestört seine Kräfte in friedlicher Arbeit entfalten kann. Im Bereiche der inneren Politik ist am dringendsten die Behebung der wirtschaftlichen Not, der immer noch so überaus großen Not der Erwerbslosigkeit, die täglich für über eine Million deutscher Arbeiterfamilien schwere materielle und moralische Sorgen bringt. Daneben harren wichtige sozialpolitische Fragen, harrt die Neuregelung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Ländern der Lösung.

Wir wollen am heutigen Tage hoffen und wünschen, daß es im neuen Jahre gelingt, alle diese bedeutsamen Aufgaben durchzuführen und damit eine Grundlage zu schaffen, auf der die weitere Gesundung und der Wiederaufstieg unseres Volkes sich vollziehen kann. Hierzu ist die erste Voraussetzung, daß in allen Lebensfragen unserer Nation der einige Wille und die zusammengefaßte Kraft aller Teile und Schichten unseres Volkes eingesetzt werden können. Daher richte ich auch an diesem Tage und von dieser Stelle aus an unser Volk, an alle Parteien und alle Berufsstände den dringenden Appell, nicht immer die Verschiedenheit der Weltanschauungen und die Gegensätze der Interessen in den Vordergrund zu stellen, sondern sich in erster Linie von der Rücksicht auf das Gesamtwohl des Vaterlandes leiten zu lassen. Nur, wenn dieser Gedanke Gemeingut aller unserer Volksgenossen ist, können wir das Gespenst in unserem Hause, die Zwietracht und die Zerrissenheit, bannen und die ernsten Aufgaben, die unserer harren, so lösen, wie es das Wohl des Vaterlandes und seine Zukunft fordern. Daß dies gelingen möge, ist mein tiefempfundener Wunsch, mit dem ich an der Schwelle des neuen Jahres

alle Volksgenossen von Herzen grüße!"

Vorläufige Aussetzung der Memeler Ausweisungen. Memel, 1. Jan. Wie aus Kowno zuverlässig berichtet wird, sind die Ausweisungen der drei reichsdeutschen Redakteure vorläufig ausgesetzt worden, bis die eingeleitete Untersuchung beendet ist. Man erwartet, daß dies in 10 Tagen der Fall sein wird.

Kommunistischer Putschplan in Bulgarien. Paris, 1. Jan. Sofioter Meldungen der Morgenblätter berichten Einzelheiten über den vor kurzem aufgedeckten Putschplan der Kommunisten. Am 17. Januar, dem Weihnachtstage nach griechischer Berechnung, sollten 300 Kommunisten die Minister gefangennehmen und die Ministerien, die Banken und den Bahnhof von Sofia besetzen. Gleichzeitig sollten 500 Verschwörer die Kasernen besetzen, während eine dritte Abteilung die Offiziere in ihren Wohnungen festnehmen sollte. Der König sollte zur Abdankung gezwungen werden. Die Führer und zahlreichen Teilnehmer an der Bewegung wurden bereits verhaftet.

Wünsche und Botschaften zum neuen Jahre

Stresemanns Neujahrswunsch an die Deutsche Volkspartei — Neujahrserlasse an die Wehrmacht.

Stresemann an die Volkspartei

Zusammenfassung der staatsbejahenden Kräfte.

Berlin, 1. Jan.

Unsere Partei hat im vergangenen Jahre mit großer Einmütigkeit und Geschlossenheit an dem Wiederaufbau Deutschlands mitgearbeitet. Wenn wir am Jahresende die Bilanz über das Erreichte ziehen, so können wir sagen, daß diese Arbeit nicht ohne Erfolg gewesen ist. Trotz großer Hemmungen und immer wieder einsetzender Rückschläge hat die Festigung der Verhältnisse auf innen- wie auf außenpolitischem Gebiete Fortschritte gemacht. Gewiß ist zu einem Optimismus über die Weiterentwicklung namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete keinerlei Veranlassung gegeben. Das große Problem der Erwerbslosigkeit ist einer Lösung noch nicht nähergeführt, während die finanziellen Leistungen an das Ausland wachsen. Aber wir können doch feststellen, daß das deutsche Volk die Kraft aufgebracht hat, das, was es zu leisten vermag, für die Rettung seines Staates hinzugeben. Die psychologische Staatskrise, unter der wir lange Jahre gelitten haben, ist mindestens in bezug auf Staatsform und Verfassung überwunden, und wenn das parlamentarische Leben sich krisenloser gestaltete, so würde auch nach außen hin die große Geschlossenheit des deutschen Volkes in allen Fragen klarer zutage treten, die seine Zukunft entscheiden. Eine spätere Geschichtsschreibung wird in erster Linie diejenigen als Träger des Wiederaufbaus nennen, die in schweren Zeiten die Verantwortung für die Führung der Staatsgeschäfte übernommen haben. Aufgabe der Deutschen Volkspartei ist es,

die staatsbejahenden Kräfte in weitestem Sinne zusammenzufassen.

Bei jedem Versuch dieser Zusammenfassung werden die Parteien der Mitte — zu denen wir als liberale Partei zählen — den Kern jeder Regierungsbildung abgeben müssen, weil sie in den Jahren des Wiederaufbaus im wesentlichen die Träger der Verantwortung waren und auch in Zukunft sein müssen. In einer Zeit, in der stärker als früher der rein wirtschaftliche Interessenstandpunkt Zustimmung in weitesten Kreisen findet, mußte die Uebernahme der Verantwortung durch eine Partei naturgemäß mit einer vorübergehenden Einbuße an Volkstümlichkeit bezahlt werden. Um so stärker wird bei fortschreitender Konsolidierung das Volk sich künftig den Ideen verantwortungsvoller Realpolitik zuwenden. Wir können der Zukunft auch unserer Partei mit Ruhe und Vertrauen entgegensehen, wenn wir uns auf dem Wege, den wir in den letzten Jahren gegangen sind, nicht abdrängen lassen und ihn selbständig weiterverfolgen.

Mit allen guten Wünschen für das neue Jahr verknüpfe ich den Dank an alle Parteifreunde in Stadt und Land für die treue Gefolgschaft und Mitarbeit, die sie der Partei geleistet haben und die auf dem Parteitag in Köln zu einer so großen Kundgebung einigenden Willens wurde. Möge die Partei auch in Zukunft stets den Weg einschlagen, der in gleicher Weise eingegeben ist von Liebe und Verantwortungsfreudigkeit für die Zukunft von Volk und Reich. Stresemann.

Die Erlasse an die Wehrmacht.

Ein Erlaß des Reichspräsidenten.

Berlin, 1. Jan.

An die Wehrmacht sind zum Neujahrstage folgende Erlasse ergangen:

„An die Wehrmacht! Der deutschen Wehrmacht spreche ich wiederum meine herzlichsten Wünsche zum Jahreswechsel aus. Ich weiß, daß sie wie bisher auch künftig in selbstloser, treuer Arbeit ihre Schuldigkeit tun wird.

Der Reichspräsident v. Hindenburg."

*

„An die Wehrmacht! Im neuen Jahr mit neuer Kraft das alte Ziel! Glückauf!

Der Reichswehrminister Dr. Geßler."

*

„An das Reichsheer! Kameraden! Ein ernstes Jahr liegt hinter uns! Unbeirrt durch alles Schwere hat das in Gehorsam, Manneszucht und treuer Kameradschaft fest geeinte Reichsheer auch in diesem Jahre aufrecht, still und selbstlos seine Pflicht getan. Dafür sage ich jedem Angehörigen Dank und Anerkennung. Unserem der Reichsverfassung geleisteten Eide unerschütterlich treu, dem ganzen deutschen Volke gehörig, keiner Partei dienend, so treten wir mit blankem Ehrenschild als scharfes, zuverlässiges Instrument des Staates in das neue Jahr. Ich habe die sichere Zuversicht, daß das deutsche Volk in allen seinen Teilen mehr und mehr erkennen wird, daß die Wesenszüge unseres Reichsheeres wie bisher so auch in Zukunft treue, unbeirrbare Pflichterfüllung und selbstlose Hingabe an den Dienst für Volk und Vaterland sind. Was wir dazu tun können, wollen wir tun. Wohlan, denn, Kameraden, fuchtlos und treu voran, mit Gott im festen Glauben an Deutschlands Zukunft.

Heye,
General der Infanterie und Chef der Heeresleitung."

*

„An die Reichsmarine! Mit meiner dankbaren Anerkennung für die treue Arbeit daheim und über See verbinde ich meine herzlichsten Neujahrswünsche für die Reichsmarine. Unbeirrt durch die Kämpfe der Parteien werden wir auch im kommenden Jahre nur dem Vaterlande dienen, uns allzeit uneingeschränkt zu dem Fahneneide bekennend, den wir auf die Verfassung des Deutschen Reiches geschworen und bisher unverbrüchlich gehalten haben. Uns deutschen Soldaten gilt jetzt und immerdar nur eine Losung: „Für Volk und Reich!

Zenker, Admiral und Chef der Marineleitung."

Oesterreichisch-deutsche Wünsche.

Telegrammwechsel zwischen Wien und Berlin.

Berlin, 1. Jan.

Aus Anlaß des Jahreswechsels drahtete der österreichische Bundespräsident Hainisch an Reichspräsident v. Hindenburg: „Eure Exzellenz bitte ich die wärmsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen im kommenden Jahre entgegenzunehmen. Mit mir hofft ganz Oesterreich, daß das deutsche Brudervolk im Jahre 1927 den schon so erfolgreich beschrittenen Weg der Kräftigung fortsetzen und einer glücklichen Zukunft entgegengehen möge."

Der Reichspräsident antwortete mit folgendem Telegramm: „Eurer Exzellenz danke ich herzlichst für die freundlichen Wünsche, die Sie dem deutschen Volke und mir persönlich zum neuen Jahr ausgesprochen haben. In stetiger und warmer Anteilnahme an den Geschicken Oesterreichs hoffe und wünsche ich, daß dem österreichischen Volk auch im Jahre 1927 weitere Kräftigung und weiterer Aufstieg beschieden sein mögen. Ich verbinde damit meine herzlichsten Wünsche für sein Staatsoberhaupt."

50 Jahre Reichsjustizministerium.

Ein Erlaß Hindenburgs an den Justizminister.

Berlin, 1. Jan.

Reichspräsident von Hindenburg hat am heutigen Gedenktage des 50jährigen Bestehens des Reichsjustizministeriums an den Reichsminister der Justiz einen Erlaß gerichtet, dem wir folgendes entnehmen:

Das Reichsjustizministerium blickt am heutigen Tage auf eine fünfzigjährige Tätigkeit im Dienste des Vaterlandes zurück. Ihm ist in den verflossenen Jahrzehnten die geschichtliche Aufgabe geworden, dem deutschen Volk ein einheitliches Recht zu schaffen und zu erhalten, und es hat diese Aufgabe dank der unermüdlichen, hingebenden Arbeit hervorragender Juristen in mustergültiger Weise gelöst. In diesem, alle deutschen Stämme umfassenden einheitlichen Recht besitzt unser Volk ein Gut von unschätzbarem Wert, das sich in den Zeiten nationaler Größe wie in den Jahren schwerster Prüfung als fester und unverrückbarer Grundpfeiler der Reichseinheit erwiesen hat.

Es ist das bleibende Verdienst des Reichsjustizministeriums, unbeirrt durch die Kämpfe der Zeit, treu seiner Ueberlieferung dahin gewirkt zu haben, daß der Rechtsgedanke in der Gesetzgebung lebendig bleibe.

Unter den großen Aufgaben, die die Reichsjustizverwaltung gegenwärtig zu lösen hat, gilt mein besonderer Wunsch der baldigen Vollendung der sich in enger Zusammenarbeit mit dem Justizressort des stammverwandten österreichischen Volkes vollziehenden Reform des Strafrechts.

Die Autorität des Rechtes zu stärken im Verhältnis der Völker wie der verschiedenen Volksschichten und der einzelnen Volksgenossen zueinander muß unser aller Ziel sein. Daß Sie und Ihre Mitarbeiter in diesem Geiste wirken, dessen bin ich gewiß. Mein aufrichtiger Wunsch, mit dem ich heute das Reichsjustizministerium und alle seine Mitarbeiter grüße, ist, daß seine Arbeit dem deutschen Volke auch fernerhin zum Segen gereichen möge.

Berufliche Ausbildung erwerbsloser Angestellter. Berlin, 1. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsarbeitsminister hat 400 000 Rm. bereit gestellt, die der Erleichterung, Beschleunigung und Vermehrung von Veranstaltungen der öffentlichen Arbeitsnachweise und wirtschaftlichen Vereinigungen der Angestellten zur beruflichen Fortbildung und Umschulung erwerbsloser Angestellter dienen sollen, wenn sie nach der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge unterstützungsberechtigt sind.

Letzte Drahtmeldungen.

Schweres Eisenbahnunglück.

Berlin, 3. Jan.

Wie die Blätter aus Danzig melden, hat sich am Freitag abend gegen acht Uhr ein schweres Eisenbahnunglück auf der Eisenbahnstrecke zwischen Hohenstein (Freistadtgebiet) und Berent auf polnischem Gebiet ereignet. Von einem Personenzuge sind bei Schoeneck (Skarsewy) zwei Wagen entgleist und den dort sehr hohen Eisenbahndamm heruntergestürzt. Soweit bisher zu ermitteln war, forderte der Unfall viele Todesopfer und zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte.

Erdbeben in Amerika.

Newyork, 3. Jan.

In Südost-Kalifornien hart an der Grenze zwischen Mexiko und Kalifornien hat ein schweres Erdbeben, das sich aus über hundert Einzelstößen zusammensetzte, schwere Verwüstungen verursacht. Besonders schwerer Schaden wird aus Calexico und den anderen Städten des Imperial-Valley gemeldet, wo zahlreiche Hotels, Geschäfts- und Regierungsgebäude zerstört wurden. Der erste Bebenstoß, der drei Minuten währte, trieb die Menschen aus den Lokalen und Häusern auf die Straße, wo sie verzweifelte Zeugen dieser Silvesterkatastrophe wurden. Im mexikanischen Teil des Erdbebengebiets wurde der Belagerungszustand verhängt. Auch aus Arizona wird Erdbeben gemeldet. Zahlreiche Brände sind ausgebrochen. Vom Golf von Kalifornien und von der pazifischen Küste liegen Meldungen über heftige Seebeben vor. In allen Meldungen wird zur Stunde von Toten noch nicht gesprochen. Der Umfang der Verluste und des angerichteten Schadens läßt sich jedoch noch kaum übersehen.

Blutige Silvesternacht.

Berlin, 3. Jan.

An verschiedenen Stellen Berlins machten angetrunkene junge Leute ihrer Silvesterstimmung dadurch Luft, daß sie mit scharfer Munition um sich schossen. Dabei wurden 6 Personen mehr oder minder schwer verletzt. In zwei Fällen gelang es, die Täter der Polizei zu übergeben. — Bei der Heimkehr von einer Silvesterfeier in Köpenick geriet ein Kaufmann mit seiner Braut in Streit, in dessen Verlauf er sie über das Geländer der Dammbrücke in die Spree warf. Der Ernüchterte sprang sofort dem Mädchen nach, konnte sie aber nicht finden. Herbeigerufene Feuerwehr brachte den Kaufmann ans Land. Er wurde festgenommen. Die Leiche des Mädchens konnte noch nicht geborgen werden. — In der Silvesternacht erschlug in Hamburg der Seemann von Skotnicki, wahrscheinlich im Verlaufe eines Streites, seine Frau mit einem Briefbeschwerer. Er leitete dann von der Küche einen Schlauch nach dem Schlafzimmer seiner beiden Kinder und ließ das Gas ausströmen. Als er seine Familie tot wußte, schrieb er noch Briefe und traf letztwillige Verfügungen. Dann jagte er sich eine Kugel durch den Kopf. Das Motiv der furchtbaren Tat war Eifersucht.

Die Indexziffer.

Berlin, 3. Jan.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Dezember auf 144,3 gegen 143,6 im Vormonat. Sie hat sich sonach um 0,5 v. H. erhöht. Die Ausgaben für die Ernährung haben außer für Fleisch und Fleischwaren durchweg angezogen. Die Bekleidungsausgaben haben ihren Preisrückgang weiter fortgesetzt.

Massenmord.

Kowno, 3. Jan.

In einem Dorfe bei Kowno wurde in der Nacht vom 27. zum 28. Dez. eine aus sechs Köpfen bestehende Familie ermordet. Die beiden Eltern sind mit einem Jagdgewehr erschossen worden, während den vier Kindern mit Dolchmessern die Kehlen durchschnitten worden sind. Von den Mördern, die nach der Mordtat noch das Wohnhaus in Brand gesetzt hatten, fehlt jede Spur.

Ein Deutscher aus Lille verschwunden.

Paris, 3. Jan.

Der in Lille wohnhafte 39jährige preußische Staatsangehörige Heinrich Bauset aus Herborn ist seit gestern verschwunden. Bauset, der schon vor dem Kriege in Frankreich lebte und während des Krieges dort blieb, wurde nach dem Waffenstillstand Dolmetscher bei der französischen Besatzungsarmee in Wiesbaden und soll um seine Naturalisierung eingekommen sein, die ihm aber abgeschlagen worden sei. Man nehme an, daß er Selbstmord beging.

Stadttheater Bochum.

Der Raub der Sabinerinnen.

Charleston, Saxophon und schlanke Girlsbeine werden als der Ausdruck, als der Rhythmus der neuen Zeit bezeichnet. Sind sie es wirklich? Teilweise stimmt es sicherlich; wir können heute nicht mehr die alten, harmlosen Lustspiele und Schwänke mit derselben Harmlosigkeit und Anspruchslosigkeit aufnehmen, wie es unsere Väter und Mütter konnten. Mit zwiespältigen Gefühlen sehen wir deshalb meist die Stücke der guten, alten Zeit an: wir stellen mit Resignation fest, daß wir etwas verloren haben, und wissen nicht recht, was wir dafür an wirklichem Gewinn eingetauscht haben.

Und doch greifen wir in Stunden, wo wir bewußt — vielleicht sogar etwas gewaltsam — einmal ganz naiv, harmlos uns amüsieren wollen, zurück auf die Stücke, über die sich „einst im Mai" unsere Väter und Mütter totgelacht haben. Es war deshalb kein schlechter Gedanke, daß uns das Stadttheater gerade am Silvesterabend den alten Schwank der Brüder Franz und Paul von Schönthan mit der Bombenrolle des Theaterdirektors Emanuel Striese vorsetzte. Der Erfolg blieb nicht aus; ein volles Haus nahm ihn mit großem Vergnügen und dankbarem Beifall hin.

Wenn heute solch ein altes Stück hervorgeholt wird, so bemüht sich meist die Spielleitung, es uns dadurch schmackhafter und leichter zugänglich zu machen, daß sie dem „Rhythmus der neuen Zeit" durch ein möglichst flottes Tempo in der Aufführung nach Möglichkeit entgegenkommt. Vielleicht hat auch die Spielleitung am Silvesterabend dies Bemühen gehabt. Gelungen ist es ihr aber nicht ganz; das Tempo war stellenweise recht flau. Dafür entschädigten aber die Einzelleistungen der Darsteller, die durchweg gut waren. Den Emanuel Striese gab Fritz Eßler. Der Künstler hat schon u. a. als Wirt in „Minna von Barnhelm", als Oberrichter Tschu-Tschu im „Kreidekreis" ein starkes, eindringliches Gestaltungsvermögen gezeigt. Deshalb sah man seinem Striese auch mit den größten Erwartungen entgegen. Es muß aber festgestellt werden, daß man den Striese schon wirkungsvoller gesehen hat. Allerdings war der Künstler dadurch von vornherein etwas gehandicapt, als seine ziemlich behäbige Rundlichkeit ihn nicht gerade für die Rolle prädestinierte. Doch zeigte er sich auch hier wieder als starker Könner. Ausgezeichnet war Willi Schröder als Dr. Neumeister. Leicht, flott, elegant zeichnete der Künstler seine Rolle. Zur gegebenen Zeit sorgte ein drastisches Minenspiel für stärkste Wirkung. Ebenso flott und elegant war Catharina Reichert als Frau Dr. Neumeister. Adolf Schneider gab den Pantoffelhelden, Professor Gollwitz, mit gewohnter Wirkung, wie Berta Csillag seine resolute bessere Hälfte. Als jugendliches Pärchen wußten Liesel Aler (Paula) und Viktor Ahlers (Emil Groß) die nötige Mischung von Schüchternheit und Schelmerei zu geben, während Elisabeth Funcke als Dienstmädchen Rosa und Oskar Höcker als Karl Groß für eine gute Dosis Drastik sorgten. W. P.

Fledermaus.

In Duisburg ist die Fledermaus zur traditionellen Silvestervorstellung geworden, und schon dieser Umstand bringt es mit sich, daß alljährlich um die Jahreswende dies unsterbliche Meisterwerk auch im Spielplan unseres Theaters wieder auftaucht. Freuen wir uns dessen, wir dürfen diese Schöpfung einer heiteren Muse an Wert getrost neben die ernste Opernliteratur stellen und ihre ganz köstlichen Schönheiten und Reize mit frohem Herzen empfangen, wie man beste Kunst genießt. Darum war man auch so angenehm überrascht, als man bei dieser Gelegenheit ein übervolles Haus vorfand, bedauerte deshalb auch umso mehr alle diejenigen, welche des ausverkauften Hauses wegen umkehren und sich diesen entzückenden Ohrenschmaus entgehen lassen mußten, den unser Opernensemble diesmal in ganz besonderer Laune, mit Silvesternachtstimmung, allerlei launigen Theaterwitzen und Einfällen technischer Art darbot. Das kann solch ein ewig junges, wirklich geistreiches Werkchen schon mal vertragen, und das Publikum nahm die Ueberraschung mit Einschluß des da capo verlangten Charleston mit gesundem Verständnis auf und freute sich über die launige, temperamentvolle Aufführung. In der schon öfter besprochenen trefflichen Besetzung war lediglich die für unsere erkrankte Koloraturfängerin gewonnene Dortmunderin Else Hartmann neu, die charmant und elegant spielte, stimmlich aber das uns gewohnte Niveau nicht erreichte. Aber es war ein stimmungsvoller, launig frischer Abend, den man uns gern alljährlich zu Neujahr bescheren darf. Dr. Schwermann.

*

** **Stadttheater.** Heute: „Flachsmann als Erzieher". Zum letzten Male als Volksvorstellung. Preise V. (40 Pfg. bis 2,40 Mk.). Die heutige Vorstellung von „Flachsmann als Erzieher" wurde bisher nicht in Vormiete gegeben und soll auch künftig nicht übernommen werden, und seien deshalb alle Kreise, auch die der Vormieter, auf diese Außer-Vormietevorstellung heute abend ganz besonders aufmerksam gemacht. Die Otto Ernstsche Komödie wird nach dieser Aufführung nicht mehr in Szene gehen. Heute beginnt der Vorverkauf für die letzte Aufführung des Weihnachtsmärchens „Blondelschen" am Donnerstag (Heilige Dreikönige). Nach dem außerordentlichen Erfolg der Erstaufführung von „Tristan und Isolde" in der vorigen Woche sei auf die Aufführung am kommenden Mittwoch noch einmal ganz besonders aufmerksam gemacht, zumal der Tagesverkauf der Erstaufführung ungewöhnlich stark war. Die Besetzung zeigt gegenüber der Erstaufführung keine Aenderung. — In der Erstaufführung des Schauspiels „Der Patriot" von Alfred Neumann, die in der Inszenierung des Oberspielleiters Dr. Hans Burbaum am Sonntag, den 9. Januar, stattfindet, ist fast das gesamte Herrenpersonal beschäftigt. Die Figur des Grafen Pahlen, die im tragischen Mittelpunkt des Stückes steht, spielt Gerhard Meinecke; in tragenden Aufgaben sind Hermann Heuser, Demetrius Galbierz, Gustav Landauer und Willi Busch beschäftigt. Die einzigste Frauenrolle im Stück hat Margarethe Thelemann.

Kunst und Wissen.

** **Für 40 Mill. Mark Kunstschätze nach Amerika.** Auch in diesem Jahre haben eine große Anzahl berühmter Kunstwerke den Weg über den „großen Teich" gemacht. Britische Sachverständige schätzen den Wert der Kunstsachen, die allein aus England nach Amerika abgewandert sind, auf 40 Millionen Mark. In den letzten Tagen hat eines der berühmtesten Werke der englischen Malerei, das Porträt „Pinkie" von Lawrence, das auf der Michelham-Versteigerung die Riesensumme von 1 554 000 Mark brachte, seine Fahrt nach den Vereinigten Staaten angetreten; man bewahrte bei dem Transport das größte Geheimnis, weil man einen Diebstahl fürchtete.

** **Ungarische Kunstzensur.** Ein Kupferstich des berühmten deutschen Malers Josef Lhl wurde dieser Tage von den Budapester Zensurbehörden bei einem dortigen Kunsthändler beschlagnahmt. Es handelt sich um eine Darstellung Christi, der inmitten einer großstädtischen Straße unter der Last des Kreuzes zusammenbricht, während ihn die Gäste eines nahen Kaffeehauses verspotten. Der Zensurbeamte — erblickte in diesem Bilde eine Verspottung der Religion, beschlagnahmte es und stellte es dem ungarischen Kultusministerium zur Verfügung, das jetzt zu entscheiden hat, was weiter mit dem Bild geschehen soll.

** **Eine Expedition zur Erforschung der australischen Ureinwohner** ist mit Hilfe der Rockefeller-Stiftung ausgerüstet worden und wird demnächst Adelaide verlassen. Die Ureinwohner Australiens sterben nämlich aus oder verwandeln sich so schnell unter europäischem Einfluß, daß nur noch wenige Jahre bleiben, um diese interessanten Stämme genau zu erforschen. Die Expedition, der verschiedene hervorragende Gelehrte angehören, ist sehr reich ausgerüstet und will anthropologisches und physiologisches Material sammeln. Man wird u. a. die Sprachen, Lieder und Ausrufe der einzelnen Stämme durch Platten festhalten und von ihnen kinematographische Aufnahmen machen.

Turnen Sport und Spiel

Ein Radgroßkampftag.

2-Stunden-Mannschaftsrennen.

Eigener Bericht unseres Redaktionsmitgliedes.

E. R. Dortmund, 2. Jan.

Neujahrspremiere in der Westfalenhalle! Zehntausend Zuschauer waren es sicher, die die weite Halle bevölkerten. Warum auch nicht! Es müssen nicht immer Dauerrennen hinter Motoren sein, die das Publikum reizen. Ein Mannschaftsrennen nach Art der Sechstagerennen ist ganz bestimmt nicht zu verachten, besonders dann nicht, wenn man unter den Kämpfern alle Sechstagefahrer trifft, dazu noch Sechstagefahrer, von denen ein großer Teil das Rennen im März bestreiten wird, von denen ein Teil die ersten Dortmunder „Sechs Tage" bestritten hat. Und dieses Rennen, das 120 Minuten das Publikum in Spannung hielt, sodaß diese zwei Stunden wie im Fluge vergingen, war schließlich auch eine Sechs-Tage-Vorprüfung, von der man zwar keine Schlüsse auf den Sieg des zweiten Dortmunder Sechs-Tage-Rennens ziehen kann, aber doch eine solche, durch die man sich über die augenblickliche Form der Fahrer informieren kann.

Eingeleitet wurde der Renntag durch ein Malfahren über 5 Runden für Amateure, das von Steffes-Köln vor Roßbach gewonnen wurde. Im Inländer-Preis traten die Professionals Goebel, Dederichs, Rieger, Junge und Hürtgen in Erscheinung. Das Rennen wurde von Rausch überlegen gewonnen, während das Ausländerrennen eine Beute Moris wurde. Im Verfolgungsrennen blieb die Ausländermannschaft vor der deutschen mit 4,59,7 Minuten Sieger. Im Armbinde-Rennen blieb ein Sieg Neumanns vor Drohten und Bremer vorbehalten. Bremer-Bochum konnte sich so einen weiteren Punkt in dieser Saison-Wertung sichern.

Um 5,45 Uhr begann dann das Mannschaftsfahren, das sehr interessante und harte Kämpfe mit sich brachte. 10 Paare traten zum Rennen an. In der ersten Stunde gab es nur unbedeutende Plänkeleien, die meist von der sehr rührigen Mannschaft Klaß-Remold angezettelt wurden, wennaleich auch fast unmittelbar nach Beginn die erste und einzige Prämie zur Entscheidung gelangte, die sich Dewolf-Belgien holte. Alle 15 Minuten etwa wurde eine Wertung eingelegt, die in 5-Runden-Spurts ausgetragen wurde. Schon bei der zweiten Wertung gab es im Endspurt eine sehr wilde Fahrt, die hinter dem Ziel zwei Stürze mit sich brachte, deren Opfer Dewolf und Longardt wurden. Beide Fahrer erschienen aber nach Pflege und Anlegung eines Verbandes wieder unter großem Applaus auf der Bahn.

Kurz vor Ablauf der ersten Stunde erhielt Dederichs eine Verwarnung wegen Gefährdung des Rennens und schließlich läutete die Glocke die erste Stunde ab, in der nur 38 Klm. gefahren wurden. In der zweiten Stunde wurde dann das Tempo, unterstützt von dauernden Jagden, bedeutend lebhafter. Es gab harte Kämpfe, aber das Feld war noch immer auf der Hut. Nach ¼stündiger Dauer gelang die erste Ueberrundung. Bauer-Menne blieben als Opfer zurück. Dadurch angereat gingen die Fahrer immer mehr aus sich heraus. Die Paare Louet-Goebel, Thollembeck-Dewolf und Dederichs-Rieger entfernten sich immer weiter vom Felde, nach viertelstündiger Jagd hatten sie in der 80. Minute bereits ½ Runde gewonnen, die Rieger dann um eine weitere viertel Runde verbesserte und nach der 5. Wertung wurde das Feld endgültig von diesen Paaren überrundet. Mori-Ferrario, Krewer-Schorn, Hoevenaars-Longardt und Bauer-Menne erhielten eine Strafrunde wegen schlechten Ablösens und damit war das Feld vollkommen auseinandergezogen. Junge gab auf und der Italiener Mori ebenfalls. Golle-Ferrario bildeten eine neue Mannschaft, die mit 8 Punkten und 2 Verlustrunden ins Rennen ging. Dann gab es keine Besonderheiten bis zur Schlußwertung. Louet und Dewolf, von denen die letztere sich als ganz hervorragender Fahrer erwies, kürzten und fielen so aus der Konkurrenz. Das etwa gleichwertige Paar Dederichs-Rieger, das ganz große Form bewies, konnte das Rennen dann für sich entscheiden. Man möchte oft ein solches Rennen sehen, das große Befriedigung auslöste.

Die genauen Ergebnisse:

Malfahren für Amateure: 1. Steffes., 2. Roßbach, 3. Drohten.

Ausländerpreis: 20-Runden-Punktefahren: 1. Mori 11 Punkte, 2. Thollembeck 9 Pkt., 3. Louet 7 Punkte.

Inländerpreis: 20-Runden-Punktefahren: 1. Rausch Köln 10 Punkte, 2. Goebel 9 Punkte, 3. Rieger 6 Punkte.

Armbindenrennen für Amateure: 1. Neumann Dortmund, 2. Drothen, 3. Bremer.

Verfolgungsrennen: Die Ausländer Louet-Mori-Thollembeck holen nach 3750 Metern die Inländer Rausch-Goebel-Rieger in 4.47,4 Min.

2-Stunden-Mannschaftsfahren: 1. Dederichs-Rieger 20 Punkte, 2. Thollembeck-Dewolff 15 Punkte, 3. Louet-Goebel 4 Punkte.

1 Runde zurück: Hürtgen-Rausch 18 Punkte, 5. Klaß-Remold 3 Punkte, 6. Longardt-Hoevenars 3 P., 7. Krewer-Schorn 2 P.

Radsport.

Die internationalen Berufsfahrerbahnrennen in der Halle Münsterland in Münster.

Münster, 1. Jan. Der erste Berufsfahrertag in der Halle Münsterland brachte der Stadt Münster als Veranstalterin ein ausverkauftes Haus. Sowohl die Berufsfahrerrennen wie die Amateurrennen boten ausgezeichneten Sport. Das Hauptereignis des Tages war der Länderkampf Deutschland—Belgien, der in vier Zweierläufen und einem 120 Runden-Punktefahren ausgefahren wurde und für Deutschland von Rütt und Fricke mit 23 Punkten vor Dewolff und Tollenbeck 20 Punkte gewonnen wurde. Die Besetzung im 50 Kilometer Mannschaftsfahren erfuhr eine Aenderung, da einige Paare als zu stark galten. Das Rennen wurde in überlegener Manier von dem deutsch-belgischen Paar Rütt—Thollembeck mit einer Runde Vorsprung vor Fricke—Mourenhaut gewonnen, während alle weiteren Paare sogar mit 2 bezw. 3 Runden Abstand folgten. Ein Verfolgungsrennen für Fahrer mit weißer Nummer gewannen Schott—W. Kneisel—Salzberg, das Rennen der Fahrer mit roter Nummer sicherten sich Mourenhaut—Weber—J. Kneisel. Die Amateure kamen in einem 100 Runden-Punktefahren zu Wort.

Die Fußballausbeute im Ruhrbezirk!

M. B. V. Linden, Germania 06 und Preußen 07 geschlagen — Altenessen Sieger im Lokaltreffen — Westfalia Bochum bezwingt Phoenix 8:1.

Fußball-Ergebnisse.

1. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Tus Bochum — M. B. V. Linden 2:1.
Sportfreunde Essen — Preußen 07 2:1.
Essen 99 — Germania 06 3:2.
Preußen Essen — Altenessen 0:1.

(Gruppe 2.)

Borussia Dortmund — Erle 08 0:9.
V. f. B. Alemannia — Langendreer 04 2:0.
Union Gelsenkirchen — Gelsenkirchen 07 3:1.
Buer 07 — Schalke 04 2:6.

2. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Westfalia Bochum — Phönix 8:1.
Dortmund 08 — S. V. Hattingen 2:0.
Witten 92 — S. C. Hörde 4:1.
Hombruch 09 — T. V. Eickel 1:2.
T. S. V. Werne — Viktoria Dortmund 2:5.

(Gruppe 2.)

L. F. C. Laer — Winz-Baak 6:3.
Preußen Wanne — Langendreer 07 4:2.
V. f. L. Hörde — Merklinde 4:0.
Lütgendortmund — Castrop 02 2:5.
Marten — Harpen 1:1.

(Gruppe 3.)

Westfalia Herne — Wanne 11 3:0.
Sportfreunde Dortmund — S. C. Dahlhausen 5:1.
Castrop 11 — Germania Herne 1:4.
Henrichshütte — S. V. Ehrenfeld 3:1.

2. Gauklasse.

S. C. Hordel — Langendreer W. 2:4.
Niemke — Eppendorf (E. n. angetr.).

*

Tus Bochum schlägt M. B. V. Linden 2:1.

Ein hartumstrittener Punktekampf.

Hochbetrieb im Tus-Stadion. Von einer nach mehreren Tausenden zählenden Zuschauermenge werden beide Vertretungen lebhaft begrüßt. Während bei Linden alles komplett zur Stelle ist, hat der Tus Wilmes auf den halblinken Posten gesetzt. Linden hat Wahl und nimmt den Wind gegen sich. Tus stößt an. Vorerst aufgeregt — besonders die Spieler des M. B. V. Tus Angriff wird besser — besonders Feldmüller gibt prächtige Sachen zur Mitte. Bogun I rettet einmal in höchster Not. Ein Gegenangriff — Schiller köpft freistehend zu hoch. Beide Parteien erzwingen dann eine Ecke — ohne Erfolg. Wieder ist Tus im Angriff. Wegener verwischt das Leder im Fallen und sendet ein: 1:0. Ecken auf beiden Seiten. Ein von Tönshoff gut hereingebrachter Eckball wird von Mohr über die Linie gebracht. „Abseits!" Buddenhorn und Patt verstehen noch eine gute Chance. Wieder ist der Tus im Angriff. Wegener ist durchgebrannt — legt sich den Ball, geschickt . . . war es nicht, mit der Hand vor — die Verteidigung — besonders der Lindener Müller, haben mit dem Angriff — und die Partie lautet 2:0. Weiter ist der Tus besser. Oft recht brenzliche Situationen werden zum Teil durch die Lindener Deckung zerstört. Linden kommt dann vor. Mohr leitet einen wundervollen Angriff ein, seine Flanke erwischt der freistehende Patt — der Ball sitzt: 2:1. Der Kampf ist dann bis zum Wechsel ziemlich offen. Halbzeit 2:1.

Nach Wiederbeginn legt Linden mächtig los. Gefährliche Angriffe werden eingeleitet — aber die Tus-Deckung bleibt Herr der Lage. Für eine kurze Zeit ist der Kampf dann wieder offen. Außer Ecken kein beiderseitiger Erfolg. Linden drückt dann mächtig — das Spiel wird stark überlegen. Tus Deckung verdichtet sich sehr — Mohr wird von Gischler und Kalwa stark bewacht. Lindens Angriffsspiel liegt zu viel rechts. Einmal ist es Mohr, dann Patt, die freistehend das Leder daneben jagen. Tus kommt nur vereinzelt vor. In den letzten Minuten liegt die gesamte Lindener Mannschaft im Angriff — aber Tus weiß geschickt den Erfolg zu verteidigen. Einiges sichtlich auf Zeit spielen wird vom Unparteiischen gerügt. Es bleibt bei 2:1 für die Platzleute.

Tus lieferte in der ersten Hälfte das bessere Spiel und hatte bisher auch verdient gewonnen. Nach dem Wechsel aber änderte sich das Bild — Linden war jetzt überlegen. Es war ein glücklicher Sieg der Platzleute. Ein „Unentschieden" war vielleicht dem Spielverlauf entsprechender.

Tus-Mannschaft war gut, schnell und ausdauernd. Ganz besonders hervorragten das Hinterdreieck, Gischler, Wegener und die linke Sturmseite.

Linden zeigte nicht das erhoffte Spiel. In der ersten Halbzeit sehr zerfahren. Bis hierher zeigte auch das Verteidigerpaar einige Schwächen. Bogun als Läufer hatte auch nicht seinen besten Tag. Freisewinkel und Eisenhardt gut. Schiller versagte im Angriff — allerdings muß hier gesagt werden, daß das Spiel viel zu viel rechts lag. Mohr und Tönshoff sehr eifrig. Patt erging es wie Eisenhardt.

Der Unparteiische leitete gerecht. -fa-

Essener S. V. 99 — Germania Bochum 3:2 (2:1).

Beide Mannschaften traten mit kompletter Mannschaft an; die Essener stellten ihre Leute vom vergangenen Sonntag. Der Sieg der Einheimischen entspricht ganz und gar dem Spielverlauf. Zu berücksichtigen ist dabei noch, daß der rechte Läufer der Essener bereits nach 10 Minuten wegen Beinbruchs den Platz verlassen muß. Mit größtem Eifer versuchten die 10 Spieler den fehlenden Mann zu ersetzen und man kann sagen, daß ihnen das Vorhaben glückte. — Gleich zu Beginn legen die Platzherren mit Rieseneifer los und gestalten das Spiel überlegen. Nach 10 Minuten windet sich Annemüller auf Linksaußen gut durch und der Halbrechte kann mit Geschick zum ersten Treffer einköpfen. In letzter Minute rettet dann Sahm, indem er einen vom Hüter wieder fallen gelassenen Ball abfängt. Dann scheidet Gerloff schwer verletzt aus. Die Gäste werden gefährlich und kommen zu ihrer ersten und zweiten Ecke, die mit Mühe unschädlich gemacht werden. Einen Schuß von Annemüller kann der Bochumer Hüter nicht sicher halten und schon schießt der Halblinke von Essen mühelos zum zweiten Male ein. Einen Strafstoß für Bochum verwandelt der Sturmführer unhaltbar zum ersten Gegentreffer und zwar eine Minute vor Wechsel. Auch nach der Pause gestalten die Gastgeber trotz 10 Mann das Spiel ausgeglichen. Die Gäste kommen wieder etwas auf. In der 78. Minute wird durch Völklinger ein wegen unfairen Spielens gegebener Strafstoß glatt zum dritten Tore verwandelt. Nach diesem Erfolge versuchen die Einheimischen mit aller Gewalt das Ergebnis zu halten, während Bochum stark drängt. In der 87. Minute meistert der Essener Hüter einen Elfmeterball, doch 2 Minuten vor Schluß gelingt Bochums Halblinken das zweite Gegentor.

Sportfreunde 07 Essen — Preußen 2:1 (1:0).

Das knappe Resultat für die Essener ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Einheimischen Stürmer die besten Gelegenheiten nicht auszunutzen verstanden. Direkt mit dem Anstoß haben die Platzherren das Heft in der Hand und kommen bereits in der 8. Minute durch ihren Mittelstürmer zum ersten Tor, das vom Hüter aber gehalten werden konnte. Die Gäste spielen immer noch planlos und auf der anderen Seite hält Essens Hüter alles. Kurz vor der Pause erzielen die Bochumer noch einen Strafstoß, der zur Ecke abgewehrt wird. Auch nach Wiederanstoß sind die Essener in Front. Erst nach einer halben Stunde findet sich Bochum und kann drängen. In der 26. Minute gleicht Bochums Halblinker im Anschluß an eine Ecke aus. Essens Halblinker vermasselt dann einige todsichere Sachen. Eine Minute vor Schluß erhalten die Gastgeber einen Elfmeterball zuerkannt, der vom Essener Torwart unhaltbar zum zweiten Erfolg verwandelt wird.

Preußen Essen — V. V. Altenessen 0:1 (0:1).

3- bis 4000 Zuschauer hatten sich an der Seumannstraße eingefunden, wo man ein durchaus hartes Spiel zu sehen bekam. Ein Meisterschaftsspiel im wahrsten Sinne des Wortes kann man auch sagen. Es mag persönliches Pech gewesen sein, daß Preußens linker Läufer einen Beinbruch erlitt und vom Platze getragen werden mußte. Behielten die Gastgeber bis zum Schluß den Mann, hätte es auch ein anderes Ergebnis geben können. Der Schiedsrichter konnte durchweg befriedigen. Preußen hatte seine besten Leute im Verteidiger Marx, den Torhüter Schwab und den linken Läufer Hüllen, der verletzt ausscheiden mußte. Altenessen drängt zunächst. Die Angriffe der Preußen scheitern bei der guten gegnerischen Hintermannschaft. Eine gute Gelegenheit lassen die Altenessener, die einen Strafstoß von der 16-Meterlinie zuerkannt bekommen, aus. Nach weiterem Drängen kommen die Gäste in der 20. Minute durch den Halbrechten Schenk zum ersten Tore, bei dem es bleiben sollte. Die Gäste sind weiterhin überlegen, Preußens Hüter hat oft sein großes Können unter Beweis zu stellen. Dann kommen die Platzbesitzer mehr auf, doch sind die Stürmer zu schußunsicher, als daß man zu Erfolgen kommen könnte. Nach Wiederanstoß legen die Platzherren großen Eifer an den Tag und belagern recht oft das Heiligtum des Gegners, doch die Angriffe finden bei der Hintermannschaft ihr frühzeitiges Ende. Altenessens Rechtsaußen wird verletzt vom Platze getragen und bald darauf zieht sich auch Hüllen den Beinbruch zu. Bis zum Schluß werden zählbare Erfolge beiderseits nicht mehr erzielt und der spannende Kampf findet sein Ende.

Düllberg siegte vor Benninghoff und Bremer. Die genauen Ergebnisse sind:

Länderkampf Deutschland — Belgien: 1. Lauf: Fricke 1:22, 2. Thollembeck Handbreite zurück; 2. Lauf: 1. Rütt 1:22,1, 2. Dewolf 2 Längen zurück; 3. Lauf: 1. Fricke 1:25,1, 2. Dewolf 1 Länge zurück; 4. Lauf: 1. Rütt 1:19, 2. Thollembeck 1½ Längen zurück; Punktefahren über 12 Runden: 1. Dewolff 10 Punkte, 3:12,1 Min.; 2. Thollembeck 10 Punkte, 3. Rütt 8 Punkte, 4. Fricke 4 Punkte; Gesamtergebnis: 1. Rütt—Fricke 23 Punkte, 2. Dewolff—Thollembeck 20 Punkte.

50 Kilom. Mannschaftsfahren: 1. Rütt—Thollembeck 30 Punkte, 1:11,19,3 Min., 1 Runde zurück: Fricke—Mourenhaut 13 Punkte, 2 Runden zurück; 3. Schott—Dewolff 34 Punkte; 4. Rauch—Bermeer 23 Punkte; 5. Selzberg—Fischer 11 Punkte, 3 Runden zurück; 6. Gebr. Kneisel 11 Punkte; 7. Wilde—Menne 8 Pkt.; 8. Binzelberg—Weber 2 Punkte.

100 Runden-Punktefahren für Amateure: 1. Düllberg 20 Punkte 25:43,2 Min., 2. Benninghoff 14 Punkte, 3. Bremer 10 Punkte, 4. Heyen 5 Pkt.

Sawall siegt in der Breslauer Jahrhunderthalle.

Jokisch-Dortmund gewinnt das Amateur-Hauptfahren und belegt mit Bragard-Bochum im Amateur-Mannschaftsfahren den 2. Platz.

Breslau, 2. Jan. (Eig. Drahtber.) Trotz der ausgezeichneten Besetzung der internationalen Steherrennen und der Amateur-Wettbewerbe war der Breslauer Jahrhunderthalle mit ihrem Renntag am Neujahrstage kein Publikumserfolg beschieden; ein weiterer Beweis für die geringe Beliebtheit des Steher-Sports in der schlesischen Hauptstadt. Der Wettbewerb der Dauerfahrer, der aus 5 Läufen bestand, von denen jeder Fahrer vier bestreiten mußte, sah den Berliner Walter Sawall mit 3 Siegen weitaus am erfolgreichsten. Nächst Sawall konnte der junge Breslauer Feja gut gefallen, während die Ausländer Wynsdau-Belgien und Jaeger-Amerika, sowie der Breslauer Thomas enttäuschten. Sehr interessant verlief auch das 200-Runden-Mannschaftsfahren für Amateure, das nach zahlreichen Jagden mit einem Siege der Breslauer Mannschaft Kißlich-Trach vor dem Dortmund-Bochumer Paar Jokisch-Bragard endete. Jokisch konnte sich durch einen Sieg im Flieger-Hauptfahren entschädigen. Die Ergebnisse der Rennen:

Steherrennen in 5 Läufen je 15 Km.: 1. Lauf: 1. Sawall Berlin 16:12,3 Min. 2. Feja-Breslau 70 Meter zur. 3. Wynsdau-Belgien 130 Meter zur. 4. Thomas-Breslau 930 Meter zur.

2. Lauf: 1. Thomas 16:23,4 Min. 2. Feja 10 Meter zur. 3. Sawall 45 Meter zur. 4. Jaeger-Amerika 90 Meter zur.

3. Lauf: 1. Jaeger 16:36,4 Min. 2. Wynsdau vier Meter zur. 3. Thomas 45 Meter zur. 4. Feja 90 Meter zurück.

4. Lauf: 1. Sawall 16:40,4 Min. 2. Wynsdau 400 Meter zur. 3. Jaeger 1125 Meter zur. 4. Thomas 2430 Meter zur.

5. Lauf: 1. Sawall 16:36,1 Min. 2. Jaeger 170 Meter zur. 3. Feja 250 Meter zur. 4. Wynsdau 585 Meter zurück.

Gesamt-Klassement: 1. Sawall 59,955 Km., 2. Feja 59,580 Km. 3. Wynsdau 58,881 Km., 3. Jaeger 58,615 Km. 5. Thomas 56,595 Km.

200-Runden-Mannschaftsfahren für Amateure: 1. Kißlich-Trach-Breslau 27 Punkte. 2. Jokisch-Bragard 24 Punkte. 3. Nickel-Siegel 19 Punkte.

Flieger-Hauptfahren für Amateure: 1. Jokisch-Dortmund. 2. Kißlich-Breslau Handbr. zur. 3. Trach-Breslau. 4. Nickel-Breslau.

Der Fußball an den Neujahrstagen im Reiche.

Westdeutschland.

Verbandsspiele.

S. C. 99 Düsseldorf — Solingen 95 2:4. V. f. B. Remscheid — B. C. 05 Düsseldorf 0:2. Solingen-Gräfrath — Fortuna Düsseldorf 0:1. Germania Elberfeld — B. V. 04 Düsseldorf 1:2. V. f. L. Benrath — Schwarz-Weiß Barmen 2:1. S. C. Kronenberg — Eller 04 3:3. Mülheimer S. V. — V. f. R. Köln 0:2. Tura Bonn — Dürener S. C. 03 3:4. Kölner S. C. 99 — Sp. Vg. Köln-Sülz 07 0:6. Köln-Vingst 05 — Bonner F. V. 3:3. F. V. Lindenthal — Jugend Düren 5:1. Dürener S. V — Kölner V. C. 1:1. M.-Gladbach-Lürrip — Odenkirchen 07 1:2. Borussia M.-Gladbach — Eintracht-M.-Gladbach 8:1. V. f. L. 08 Paderborn — V. f. L. Osnabrück 2:5. Arminio Bielefeld — V. f. K. Hamm 11:3. Borussia Rheine — Union Recklinghausen kampflos f. Rheine. Duisburger Sp. V. — S. C. Osterfeld 7:1. Union Krefeld — Meiderich 06 0:1. V. f. v. B. Ruhrort — Preußen Duisburg 3:3. Sp. Vg. Oberhausen-Sturm — Duisburg 99 3:1. Union Hamborn — V. f. B. Bottrop 4:0. V. V. Beeck — Sp. V. Homberg 1:3.

Gesellschaftsspiele.

S. C. Sonnborn — Rapid Prag (1. Jan.) 3:3
Turu Düsseldorf — Rapid Prag (2. Jan.) 1:3
Schwarz-Weiß Essen — Rheydter Sp. V. 4:3. Grevener 09 — Union Herford 4:1. S. V. Gütersloh — Schalke 04 1:5. Preußen Münster — S. C. Sonnborn 2:1

Süddeutschland.

Verbandsspiele.

Bayern München — Schwaben Augsburg 4:0. V. f. R. Fürth — 1. F. C. Nürnberg 1:3. Wacker München — Sp. Vg. Fürth 5:2. F. C. Fürth — V. S. V. Nürnberg 1:1 (abgebr.). S. C. Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart 2:0. Freiburger F. C. — Kickers Stuttgart 0:3. V. f. B. Stuttgart — Union Böckingen 4:0. V. f. R. Heilbronn — Phoenix Karlsruhe 3:1. Karlsruher F. V. — S. C. Freiburg 5:1. Rot-Weiß Frankfurt — Eintracht Frankfurt 2:3. Hanau 93 — F. S. V. Frankfurt 3:3. Union Niederrad — Germania Frankfurt 3:0. V. f. L. Neuhsenburg — Viktoria Aschaffenburg 7:0. Kickers Offenbach — Hanau 94 2:2.

Norddeutschland.

Verbandsspiele.

St. Pauli Sport Hamburg — Altona 93 0:3. Viktoria Hamburg — Eimsbüttel 8:2. Union Altona — Teutonia Hamburg 9:0.

Hockey.

Preußen Duisburg — Berliner S. C. 1:4.
Etuf Essen — Berliner S. C. 4:1.

Wintersport.

Hervorragende Leistungen bei den Schliersee'er Ski-Wettläufen.

München, 2. Jan. Zu einem sportlichen und propagandistischen Erfolge gestalteten sich die vom Gau München am 1. und 2. Jan. in Schliersee veranstalteten Ski-Wettläufe. Die Veranstaltung war an beiden Tagen von je 2000 Zuschauern besucht, am Sprunglauf beteiligten sich 60 und am Langlauf über 100 Teilnehmer und schließlich waren auch die Leistungen wirklich erstklassig. Besonders bemerkenswert sind die Leistungen des Jungmannen Kratzer-Loisl von München 1860 in der Jungmannenklasse und des noch nicht 18jährigen Hösle vom Winter-S. V. Schliersee in der Jugendklasse. Beide Läufer überboten die Leistung des Siegers in der Kl. I nicht unerheblich und lassen für die Zukunft das Beste erhoffen. Im Langlauf über 18 Klm. holte der Sieger der Klasse I Huber-Ski-Verein München mit 1:21:13,— Std. eine gute Zeit heraus.

Die Ergebnisse der Ski-Wettläufe in Schliersee.

Sprunglauf.

Klasse 1: 1. Martin Neuner-München 1860 Sprungweiten 29, 34, 34 Mtr., Note 17,444. 2. Leipmüller-München 1860, Sprungweiten 27, 31, 31 Mtr., Note 15,778. 3. Müller-Bayrisch-Zell, Sprungweiten 33, 37, 44 Mtr., gestürzt, Note 15,500.

Klasse 2: 1. Schneider „Hoch empor"-München, Sprungweiten 20, 33, 33 Mtr., Note 15,917.

Altersklasse: 1. Dobler-Ski-Verein München, Sprungweiten 24, 28, 28 Mtr., Note 15,250.

Jungmannenklasse: 1. Kratzer-Loisl-München 1860, Sprungweiten 32, 38, 38 Mtr., Note 18,833.

Jugendklasse: 1. Hösle-Winter-Sportverein Schliersee, Sprungweiten 32, 37, 36 Mtr., Note 18,500.

Langlauf 18 Klm.

Klasse 1: 1. Ernst Huber Skiverein München 1:21,13 Std., 2. Viktor Schneider Skiverein München 1:21,53 Std., 3. Leipmüller München 1860 1:22,48 Stunden.

Altersklasse: 1. Hochbaum-Murnau 1:27,26 Std.

Heute früh
9 Uhr
geht es los!
Kommen Sie
sofort!
Zögern Sie nicht
lange!

Borgzinner's



Inventur-Ausverkauf

In allen Abteilungen unseres Hauses sind
Gelegenheits-
posten
zu Preisen ausgelegt, die zum grössten Teil an den Friedenspreis von 1914 grenzen!

1. Angebot! **1. Angebot!**

Nicht viele Worte! Nicht einzelne Lockartikel!
Preise und Qualitäten sollen sprechen!

Ueber 6000 Teile
Damen- und Kinder-Konfektion

sollen in wenigen Tagen geräumt werden! Um diese Räumung restlos durchzuführen, haben wir ohne Rücksicht auf grosse Verluste nachstehende Preise angesetzt! — Jedes Teil in der Damen- und Kinder-Konfektion trägt den Ausverkaufspreis mit Rotstift gezeichnet.

2.90

Unter dieser Serie befinden sich:

Damen- und Backfisch-Mäntel, Pullover- und Cheviot-Kleider, Seidentrikot- und Pullover-Blusen, Voile-Kleider, Kostümröcke, Kinderkleider etc. etc.

5.90

Unter dieser Serie befinden sich:

Damen- und Backfisch-Mäntel, Sportkostüme und Sport-Jacken, Eolienne- und Waschseiden-Kleider, Reinwollene Mousseline-Kleider, Kinder-Kleider und Mäntel etc. etc.

8.90

Unter dieser Serie befinden sich:

Damen- und Backfisch-Mäntel Regenmäntel, Kostüme aus reiner Wolle und engl. Stoffen, Seiden-Kleider, Waschkleider, Kinder-Kleider und Mäntel etc. etc.

12.90

Unter dieser Serie befinden sich:

Reinwollene Tuch- und Velourde laine-Mäntel, Frauenkleider, Taffet- und Crêpe de chine-Kleider, Samt-Kleider, Kinder-Mäntel und Kleider etc. etc.

18.90

Unter dieser Serie befinden sich:

Pelzbesetzte Mäntel, Frauen-Eskimo- und Tuch-Mäntel, Regenmäntel, Rips-, Crêpe de chine- und Mousseline-Kleider, Samt- und Taffet-Kleider, Gabardine-Kostüme etc. etc.

25.90

Unter dieser Serie befinden sich:

Velour de laine und RipsMäntel, reinwollene Regenmäntel, Plüsch- und Krimmer-Jacken, Rips-, Crêpe de chine- und Taffetkleider, Frauenkostüme aus- Rips- u. Gabardine etc. etc.

29.90

Unter dieser Serie befinden sich:

Ottomane- und Velour de laine-Mäntel, z. T. auf Seide, eleg. Crêpe de chine Kleider, bunt bedruckte Seiden-Kleider, Kostüme aus Velour de laine u. Rips mit und ohne Pelzbesatz etc. etc.

37.90

Unter dieser Serie befinden sich:

Ottomane- und Velour de laine-Mäntel teils auf Seide, Modell-Kleider aus Rips, Complets, Modell-Seiden-Kleider, Eolienne-Kleider, Velour de laine u. Rips-Kostüme auf reiner Seide etc. etc,

Beachten Sie unsere Fenster-Auslagen!

Beachten Sie unsere Innen-Auslagen!

BORGZINNER

Unsere Inventur-Preise für Kleiderstoffe, Weiss- und Baumwollwaren werden überraschen!

allen Abteilungen
eres Hauses sind
elegenheits-
posten
reisen ausgelegt,
zum grössten Teil
len Friedenspreis
1914 grenzen!
gebot!
ikel!
on
luste
hnet.
2,90
e befinden sich:
ch- und Velour-
Frauenkleider,
êpe de chine-
leider, Kinder-
eider etc. etc.
7,90
e befinden sich:
elour de laine-
Seide, Modell-
ps, Complets,
eider, Eolienne-
e laine u. Rips-
r Seide etc. etc,
Auslagen!
n!

Nr. 1 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag, 3. Januar 1927

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 3. Jan.

1927.

's muß doch eigentlich ein besonder Ding sein um diesen Monatsersten und Monatsletzten, wie wir ihn wieder einmal vorgestern in den Schoß der Ewigkeit entfließen sahen. Was ist denn sonst schon so ein Erster? Nicht verschmäht zwar von allen, denen er ein hübsches rundes Gehalt bringt oder denen er irgendwie in Form von Pensionen, Zinsen oder anderen münzmetallischen Dingen die oft sehnlich erwartete Flut der Kasse leiht! Aber man weiß es ja, daß mit solchen freudigen Gaben auch ein gerüttelt Maß anderer . . . Gaben verbunden sind, nämlich die Ausgaben: Miete, gestundete Schneiderrechnungen, Licht- und Wasserrechnungen und alle möglichen anderen. Darum verlaufen auch die ersten eli Monatsletzten so friedlich und ruhig, mal zwar begegnet uns auf der Straße in wankendem Schritt einer, der dem neuen Monat etwas zu stark zugetrunken hat, andere eilen mit schweren Paketen heimwärts . . .

Und nun dieser letzte Dezember? Eine Hochflut an Menschen ergießt sich in die Gaststätten, Musik und Lachen hallt aus allen Räumen, Schüsse krachen, Frösche knattern, Lärm und Jubel an allen Enden . . . Ja, der letzte Dezember ist auch der letzte des Jahres, ein neues bricht an! Mit Zentnerfrachten an Hoffnungen und Wünschen sehen wir es nahen, beladen es — was wird es erfüllen. Was wird das neue Jahr uns bringen?

Dort ist kein Raum für hohe Philosophie, wo feuchtfröhliche Lieder aus durstigen Kehlen schallen, wo Papierschlangen fliegen und Glückwünsche sich von Herz zum Herzen bahnen. Ein so schönes Gleichnis sah ich jedoch am Silvesterabend, das uns den Weg ins kommende Jahr am besten weist. An einem unserer Kaufhäuser war's kurz vor 12 Uhr. Stärker als sonst wogte der Verkehr und dort . . . hämmerten eifrige Männer auf hohen Leitern große Werbeplakate fest, denn für den Dritten, den ersten im neuen Jahre, mußten noch Kunden geworben werden, mußten die Auslagen fertiggestellt sein. Feierlich klangen von allen Türmen die zwölf Schläge, die das alte vom neuen Jahre trennen, Silvesterlärm brandete auf, die Männer auf hohen Leitern focht's nicht an, sie hämmerten weiter . . .

Das ist's, was wir vom neuen Jahr erhoffen wollen! Heute am ersten Tage im Jahre, der uns auf dem Wege zur Arbeit sieht, vorbei an Leitungsdrähten, in denen noch buntfarbige Papierschlangen wirbeln, jetzt wollen wir uns Arbeit für alle Arbeiter in deutschen Landen erbitten. Und Kraft und Ausdauer dazu, um sie zum guten Ende führen zu können.

Mit ganzer Kraft gilt es jetzt nach den Feiertagen wieder seinen Mann zu stellen. Mit ganzem Körper und mit ganzem Kopf! Und so fest muß der Gedanke an das neue Jahr sein, das einen Abschluß für das schlechte bilden oder dem guten ein noch besseres anfügen soll, daß wir auch nie mehr aus lieber alter Gewohnheit „1926" schreiben, sondern immer daran denken, daß wir in einem neuen Jahre leben: 1927!

rho.

Die Tätigkeit des Siedlungsverbandes.

Bedeutsame Zahlen aus dem rheinisch-westfälischen Siedlungswesen.

bo. Der Tätigkeitsbericht des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbez. räumt mit vielen Märchen unbestimmter Zahlenforschung auf. Die Einwohnerzahl des Gebietes des Ruhrsiedlungsverbandes — begrenzt durch Ruhr und Lippe und von Hamm bis zur holländischen Grenze reichend — ist in den letzten 50 Jahren ganz ungewöhnlich angewachsen.

Einwohnerzahl.

	1871	1925
Preußen	24 639 706	38 144 570
Rhein.-Westf. Industriegeb.	778 720	3 832 349

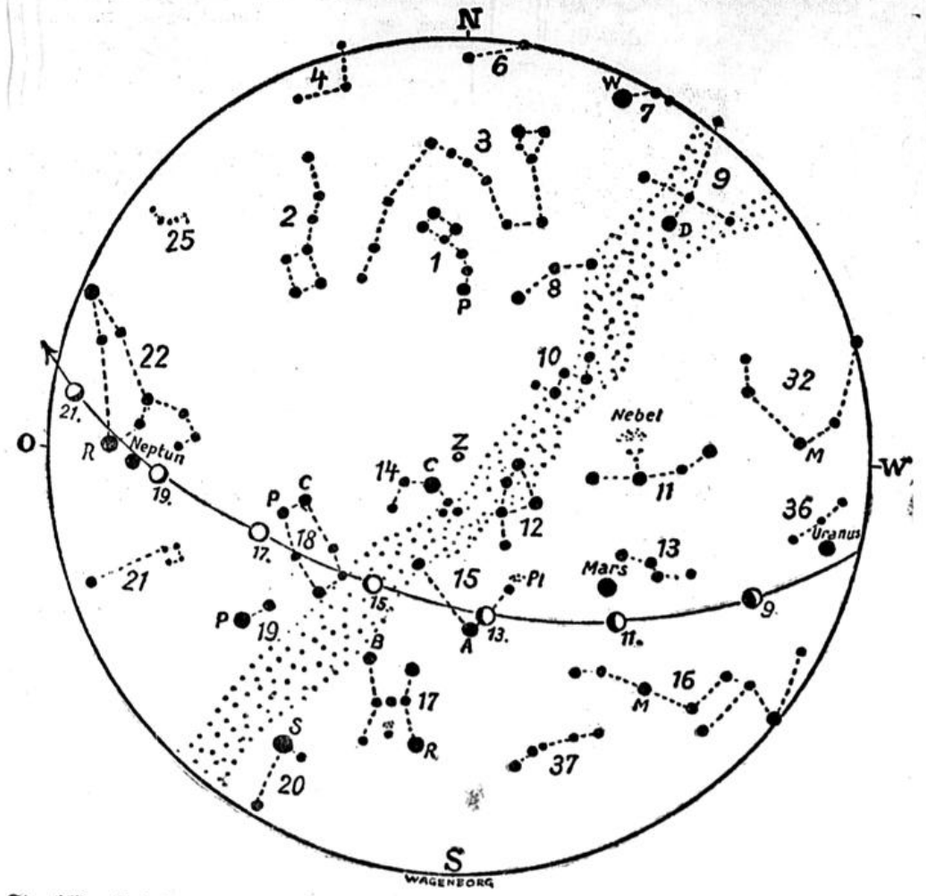
Von den 28 preußischen Großstädten mit über 100 000 Einwohnern liegen 9 im Verbandsgebiet. Trotz des verhältnismäßigen schnellen Anwachsens der Wohnsiedlungen ist die Durchschnittswohndichte auf ein Haus nicht besonders ungünstig. Sie beträgt: in Preußen im Mittel 9,5 Einwohner auf ein Haus, in Berlin im Mittel 41 Einwohner auf ein Haus, im Verbandsgebiet im Mittel 12,7 Einwohner auf ein Haus.

Von sämtlichen in Preußen vorhandenen Wohnhäusern liegt rund ein Zehntel im Verbandsgebiet, nämlich über 300 000. Auf ein Haus entfallen etwas mehr als 2,5 Wohnungen. In den Nachkriegsjahren von 1919 bis 1925 sind über 64 000 neue Wohnungen entstanden, und zwar sind die Geldmittel, soweit Feststellungen erreichbar waren, wie folgt aufgebracht worden: Mit Hauszinssteuermitteln sind errichtet 19 533 Wohnungen, mit sonstigen Mitteln von Reich, Staat und Gemeinden 2895 Wohnungen, mit Mitteln der Treuhandstelle für Bergmannswohnstätten 18 318 Wohnungen mit privaten Arbeitgebermitteln 9619 Wohnungen mit rein privaten Mitteln 7123 Wohnungen.

Als nicht zu bebauende Flächen sind nach dem ersten Versuch 37 v. H. des Gebietes festgelegt worden. Ob diese Zahl sich in vollem Umfange aufrechterhalten läßt, ist natürlich zweifelhaft; denn ein Gebiet wie das hiesige, das fast allein der industriellen Entwicklung geweiht ist, kann ihr die notwendigen Flächen nicht vorenthalten. Neue Schachtanlagen z. B. sind meist so genau durch das unterirdische Kohlevorkommen bedingt, daß ihre Lage auch innerhalb von Wäldern und Wiesen gestattet werden muß.

Den Durchgangsverkehrsstraßen wird ein besonderes Interesse zugewandt. Auf etwa 250 Einwohner kommt ein Kraftwagen. Es handelt sich bei den Verbandsstraßen um ein Netz von 1300 Kilometer Länge. Selbstverständlich sollen nicht alle diese Straßen neu gebaut werden. Aber selbst die Neubaustrecken machen insgesamt bereits eine Länge von 450 Kilometern aus. Zurzeit sind etwa 43 Baustellen mit rund 100 Kilometer Straßenlänge im Bau. Zur Beleuchtung der Schwierigkeit für eine geordnete Verkehrsregelung sei hier nur noch erwähnt, daß im Bezirk 36 Straßenbahngesellschaften ihren Betrieb ausführen, deren wirtschaftliche Interessen nicht immer ganz gleich gerichtet sind.

Sternenkarte für den Monat Januar.



Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von 2 zu 2 Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes und die Pfeillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an. 1 Kleiner Bär P = Polarstern, 2. Großer Bär, 3. Drache, 4. Bootes, 6. Herkules, 7. Leier W = Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D = Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda, Nebel, 12. Perseus, 13. Widder, 14. Fuhrmann C = Capella, 15. Stier A = Aldeberan, Pl = Plejaden, 16. Walfisch M = Mira, 17. Orion R = Riegel B = Besteigeuze, 18. Zwillinge P = Pollux C = Castor, 19. Kleiner Hund P = Prokyon, 20. Großer Hund S = Sirius, 21. Wasserschlange, 22. Löwe R = Regulus, 25. Haar der Berenice, 32. Pegasus M = Markab, 36. Fische, 37. Eridanus. Z = Zenit, Planeten: Neptun, Mars, Uranus.

Aenderungen im Straßenbahnverkehr.

Ab Montag, 3. Januar, lauten die Abfahrzeiten der Spätwagen Wochentags und Sonntags ab Hauptbahnhof Bochum wie folgt:

Linie 1, Gelsenkirchen: Keine Aenderung.

Linie 2, Herne: Letzte Wagen 12,00 und 12,15 bis Bahnhof Herne, dort ab 12,43 und 12,53 bis Bochum Dorstener Straße.

Linie 3, Wiemelhausen: Letzter Wagen 12,15 Uhr bis Zeche Karl-Friedrich, dort ab 12,42 Uhr bis Betriebsbahnhof Vödestraße.

Linie 6, Wanne: An Stelle des bisherigen Wagens 12,05 Uhr letzter Wagen in Zukunft 12,15 Uhr bis Evangl. Kirche in Eickel, dort ab 12,48 Uhr bis Betriebsbahnhof Vödestraße.

Linie 8, Hattingen: Letzter Wagen nach Hattingen 11,40 Uhr, nach Linden 12,20 Uhr.

Linie 9, Grumme: Letzter Wagen 12,15 Uhr anstatt bisher 12,10 Uhr nach Grumme, dort ab 12,30 Uhr nach Betriebsbahnhof Altenbochum.

Willkommen!

Wie Bochum das neue Jahr empfing.

Kaum beachtet, kaum vermißt, nimmt das alte Jahr Jahr Abschied. Es hat sich überlebt, ist alt und runzelig geworden und schließlich herzlich froh, seinen Stab aus der Hand zu legen und das müde Haupt im Schoße der Vergangenheit zu betten. Seit Tagen haben in Bochum fleißige Hände gerüstet, haben die letzten Vorbereitungen zum Empfange des neuen Jahres getroffen. Und als dann nur noch Stunden, ja Minuten von seinem Kommen trennen, zieht in die großen und kleinen Häuser, in die großen und kleinen Familien erwartungsfrohe Spannung ein, die sich mit jeder weiter vorrückenden Minute steigert. Unruhig ruht der Blick auf dem Uhrzeiger, der viel zu langsam vorzurücken scheint. Aber er rückt vor! Jetzt schlägt es elf. Langsam verhallt das Tönen der Turmuhr. In die Hauptverkehrsstraßen, die Friedrich-, Hoch-, Kortum-, die Bongard- und Obere Marktstraße, über die sich sonst um diese Zeit schon Stille breitet, zieht Leben ein, pulst immer stärker, bis seine Schwingungen sich auch bis in die entferntesten Seitenstraßen fortpflanzen. Da auf einmal: ein vielstimmiger Ruf brandet auf, grüßt durch die Nacht: Prosit Neujahr! Vorhänge öffnen sich, Fenster tun sich auf, freudig bewegte Menschen erscheinen und stimmen in den Jubel ein. Raketen zischen auf, Luftschlangen und Frösche zerreißen mit ihrem Geknatter die Luft. Ein Taumel scheint die Massen zu ergreifen, vergessen sind für Stunden die Sorgen, die jetzt wie ein drückender Alp auf so vielen Lasten, vergessen die so zu denken gebende erneute Erwerbslosigkeit, der Steuerdruck. Sie alle scheinen wie mit einem dichten Schleier zugedeckt, den sonst so besorgten Blicken entzogen. Die Gegenwart triumphiert, mit ihr die Freude über die Sorge! Und über all dem schwebt feierliches Glockengeläut wie verheißungsvolles Hoffen und Künden einer lichtvolleren Zukunft. Auch zu den Menschen, die sich auf den Straßen tummeln, kommt es, deren Herzen weitend, mit gläubiger Zuversicht füllend. Auf den Straßen und in den Sälen aber sprudelt die Freude weiter, nachdem der eherne Mund der Glocken längst verstummt ist . . . Das neue Jahr ist gekommen!

H.

Die Polizei über den Verlauf der Silvesternacht.

Wie die Polizei mitteilt, verlief die Silvesternacht ohne besondere Zwischenfälle. Natürlich wurden viele Feuerwerkskörper abgebrannt, doch brauchte die Polizei auf den Straßen nirgendwo einzuschreiten. In einer Wirtschaft kam es zu einer Schlägerei, so daß die Polizei Feststellungen vornehmen mußte. Eine andere Wirtschaft mußte geräumt werden, da sich die Gäste weigerten, der Aufforderung des Wirts zum Verlassen des Lokals Folge zu leisten. Die Alarmbereitschaft der Schupo, die bereits um 1,30 Uhr aufgehoben wurde, brauchte nicht in Tätigkeit zu treten.

Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß ab Montag, 3. Januar, die Fahrscheine, Zeit- und Wochenkarten der Linie 8, die bisher aus Richtung Hattingen nur bis zum Hauptbahnhof Bochum reichten, in Zukunft Gültigkeit bis zum Neumarkt haben. Die Fahrtausweise aus Richtung Wiemelhausen, die bisher nur bis zum Südhellweg reichten, berechtigen künftig zur Weiterfahrt bis zum Hauptbahnhof Bochum ohne Mehrzahlung.

Die Wirte zur Bierpreiserhöhung.

Das Wirtesyndikat für den Handelskammerbezirk Bochum äußert sich zur Frage der Bierpreiserhöhung in folgender Weise: Eine Bierpreiserhöhung auch im Kleinverkauf der Wirte sei nicht zu umgehen, jedenfalls nicht an den Orten, in welchen bisher das Fünfzwanzigstel Glas Bier zu 20 Pfg. verkauft wurde. Bei diesem Preise habe der Wirt es bisher schon unterlassen, die Getränkesteuer abzuwälzen, von der man seinerzeit in leichtgläubigem Optimismus angenommen habe, daß sie als Inflationsblüte baldigst wieder verschwinden werde. Bei diesem Preise habe der Wirt erst recht nicht daran gedacht, daß ihm durch die Umstellung des Steuersystems vom Vorauszahlungssystem auf die Veranlagung und die bei der Veranlagung offensichtlich zu Tage getretenen Härten ganz urplötzlich und nachträglich Mehrausgaben an Einkommen- und insbesondere Gewerbesteuer erstehen würden. Diese beiden Momente zwängen allein schon zu einer

Die Göttin mit den Fischaugen

Roman von Ph. Berges

(Nachdruck verboten.)

8) „Dann präge dir's ein, Liebste, heute in vier Tagen werde ich mit einem Automobil zur Stelle sein und im Dak Bungalow auf dich warten. In der Nacht, jedenfalls vor Sonnenaufgang, schleiche dich aus dem Hause. Laß alles zurück. Auf dem Wege zum Bungalow harre ich auf dich. Ein Anzug, Schuhe, Turban, alles liegt bereit. Du kleidest dich um, und wir sind binnen wenigen Stunden weit fort. Niemand wird uns beargwöhnen oder anhalten, ich werde in der Uniform meines Regiments reisen. Wirst du kommen?"

Luxmi legte mit verklärtem Ausdruck die Arme um den Hals Reginalds, und zum erstenmal klang der Name des Geliebten von ihren Lippen. „Reginald," hauchte es fremd und weich an das Ohr des Mannes, „ich komme, um mit dir in das Leben oder in den Tod zu fahren."

Die Dämmerung stieg jetzt schnell herauf, während sich die Verzauberten umschlungen hielten. Dann machte sich Luxmi los, drückte den Geliebten noch einmal fest an ihre Brust, raffte den Chettie auf, füllte ihn schnell mit Brunnenwasser und eilte, ein Leuchten in den Zügen, davon.

Reginald stand noch wie im Traum und sah ihr nach. Weder er noch das Mädchen ahnten, daß der Herr des Gutes, der alte Semindar, vom Gebüsch verborgen, der Abtrünnigen folgte. Seine Augen sprühten vor Entrüstung, und seine Hand griff unwillkürlich nach der gebogenen Rabschyutenklinge in seinem Gürtel.

5. Kapitel.

Die Weltstadt London war morgens um 10 Uhr noch in einem so dichten gelben Nebel eingehüllt, daß die Ohren der Menschen zu Augen werden mußten, um den Weg durch und über die Straßen finden zu können. Das Rollen der Wagen und Omnibusse, das Tuten der Automobile, das Stimmengewirr der Fußgänger, die Zurufe der Fahrer und das Glockengetön der Bahnen, alles drang wie aus einer festen gelben Wand ans Ohr. Auf den großen freien Plätzen und in den wenigen breiten Straßen der City ragten die Gebäude wie riesenhafte graue Schatten aus dem Nebel, kleinere bewegliche Körper, unter ihnen die Menschen selbst, tauchten erst auf, wenn sie nur noch wenige Meter von dem Passanten der Straße entfernt waren; in den engen Gassen, die in der Höhe nur einen schmalen Spalt offen ließen, hatte der Nebel eine braune Tönung angenommen und war ganz undurchdringlich. Hinter den Fenstern der Wohnungen und Kontore und in den Läden zur ebener Erde brannte Licht.

Eine ganz altertümlich geformte Lampe, in der vor einem Jahrhundert schon Oel gebrannt worden war, die jetzt aber durch elektrisches Licht gespeist wurde, leuchtete in dem Laden von David Ponsonby in der Allerton Lane. Die Fenster dieses Ladens, die mit dichten Gardinen verhangen waren, gingen draußen bis auf das Trottoir hinab, denn der Raum war eigentlich ein Kellergeschoß, zu dem drei Stufen hinabführten. Inmitten des in schwachem Licht daliegenden Raumes unterscheidet man einen runden Tisch in der Mitte, auf dem Figuren in verschiedener Größe standen, an den Wänden liefen Glasschränke entlang, aus denen Gegenstände aus Metall ihre silbern und golden schimmernden Reflexe warfen, und ganz im Hintergrunde, in einer Nische, saß vor einem schweren, viereckigen Tische ein Mann mittleren Alters, der eine Lupe in der Hand hielt, durch die er im Schein der Lampe ein altes Schmuckstück betrachtete. Der Kopf und die mächtigen Schultern des Mannes waren mit in den Lichtkreis gerückt. Ueber der herkulischen Brust, der eines Athleten, saß auf kurzem Halse ein Löwenkopf, dessen wallende Mähne schon grau gesprengelt erschien, Kinn und Wangen waren von einem lockigen Bart verdeckt, der etwas stechende Blick der großen schwarzen Augen gab dem blassen Gesicht, dessen Züge Kraft und Verschlagenheit verrieten, etwas Unheimliches und Furchteinflößendes. Das war David Ponsonby, der kundigste, aber auch der gerissenste Antiquitätenhändler seiner Zeit; Gelehrter, Kaufmann, Forscher und Verbrecher in einer Person.

Als Ponsonby aufstand, die Hände auf die Tischkante stützte und suchend in dem Raum umhersah, hätte er jeden Beobachter in Ueberraschung versetzt. Wie es im Homer von Odysseus heißt, daß er sitzend groß und stark erschien, stehend aber von gedrungener Gestalt, unter Mittelgröße, so war es auch mit dem berühmten, vielleicht berüchtigten Antiquitätenhändler. Sein machtvoller Oberkörper war auf einem etwas zu kurzen Untergestell aufgebaut, stehend erinnerte er mit seinem viereckigen Kopfe an einen Stier, und der Eindruck des Gewalttätigen verstärkte sich. Der leibhaftige Minotaurus.

„El! — Wo bist du, El?" rief Ponsonby mit tiefer klangvoller Stimme.

Im Hintergrund öffnete sich eine Tür, und eine junge Dame erschien. Sie war fast einen Kopf größer als der Händler, schlank und üppig zugleich, mit edlen, regelmäßigen Gesichtszügen und sanften braunen Augen, von dunklen Wimpern beschattet. Das kurz geschnittene braune Haar, das nach Art jener altägyptischen Frauenköpfe schlicht um den Kopf herum hing, ließ das Mädchen jünger erscheinen als es war. El mochte etwa dreißig Jahre alt sein.

„Hast du mich gerufen, Dave?" fragte sie.

„Ja, mir ist kalt. Gib mir meine Pelzjacke, und mache auch eine Tasse Fleischbrühe zurecht. Dann komm' und schreib' Briefe."

El ging, kam im Nu zurück, half dem Händler in eine kurze pelzgefütterte Jacke und verschwand wieder. Die Tasse mit belebender Fleischbrühe sollte aber nicht auf dem Plan erscheinen, denn auf einmal wurden draußen vor der Tür Geräusche laut, knirschend hielt ein Automobil. Stimmen drangen herein, die Tür öffnete sich, und ein alter Diener in Livre erschien, der nur die Worte sprach: „Seine Lordschaft der Lord von Crewe."

Ponsonby erhob sich und rief nach El. Sie erschien sofort, gleichzeitig aber auch durch die Vordertür, geführt von Violet auf der einen und dem Doktor Dickinson auf der andern Seite, der alte Lord Crewe. Der Diener entfernte sich wieder.

Als der alte Lord die drei Stufen glücklich hinabexpediert war, machte er sich von seinen Führern los, ging auf den sich tief verneigenden Händler zu und sagte unvermittelt in weinerlichem Tone: „Ponsonby, ich habe es nicht um Sie verdient! Ponsonby, Sie sind ein Schurke!"

„Ohne Zweifel, Eure Lordschaft," erwiderte Ponsonby lächelnd. „Aber was soll man sagen? Ein Schurke, wie wir alle. Eure Lordschaft natürlich ausgenommen. Aber bitte, Graf, nehmen Sie zunächst Platz, auch Sie, Dickinson, erfreut, Sie nach so langer Zeit zu sehen, und vor allem auch Sie, mein Fräulein, Sie sind ohne Zweifel —"

„Meine Enkelin, Miß Violet Rivers," ergänzte der Lord.

„Es ist mir eine Ehre. Darf ich meinerseits meine Pflegetochter Ellen vorstellen? — Ellen, stelle Sessel für die Herrschaften."

„Einen Augenblick," warf der Lord ein. „Ich und der Doktor möchten mit Ihnen über ein Geschäft sprechen."

„In diesem Falle," sagte Ponsonby mit einem Blick auf Violet, „hat Miß Rivers vielleicht die Güte, meiner Pflegetochter in die hinteren Räume zu folgen. An Gesprächsstoff wird es den jungen Damen ja nicht fehlen."

Violet und El entfernten sich.

„Ponsonby," sagte der Lord, als die drei Herren sich an den Tisch gesetzt hatten, und seine Stimme, die wieder jenen weinerlichen Ton hatte, vibrierte vor Entrüstung, „kann man sich auf Sie nicht mehr verlassen? Es ist Herbst, dichter Nebel macht die Straßen Londons gefährlich, und ich alter Mann bin gezwungen, von meinem Schloß herabzusteigen, um Ihnen Vorhaltungen zu machen."

Der Händler sah den alten Lord gespannt an. „Erklären Eure Lordschaft sich deutlicher."

„Das will ich. In Indien ist vor einem halben Jahre ein unschätzbares Kleinod aufgetaucht, erst von einem alten heimkehrenden Soldaten mußte ich es erfahren, kein Tempelgut, sondern Privatbesitz und vielleicht gegen große Summen oder durch List käuflich, und Sie, der Sie Beobachter in allen Teilen der Welt zu haben vorgeben, Sie, der in seinem Gewerbe das Gras wachsen hört, Sie verheimlichen es mir, möglichst sogar zugunsten eines andern, oder was noch schlimmer wäre, Sie wissen überhaupt nichts davon."

Ponsonby hatte aufmerksam und schweigend zugehört. Jetzt lächelte er.

„Die Göttin mit den Fischaugen," sagte er leise.

Wie elektrisiert sprang der Lord auf und schlug mit einer Kraft, die man ihm nicht zugetraut hätte, auf den Tisch. „Dickinson," rief er zornig, „Dickinson, er weiß es, er weiß alles in seinem Geschäft, aber uns, die wir ihm Millionenwerte abgekauft haben, uns verheimlicht er es. Mensch, Ponsonby, was haben Sie zu Ihrer Verteidigung zu sagen?!"

„Dies, Eure Lordschaft," sagte Ponsonby ganz ruhig, „daß dies Kleinod nach meiner Ueberzeugung nicht käuflich ist."

(Fortsetzung folgt.)

Bierpreiserhöhung, die aber leider durch die Uneinigkeit, Eigenbrötelei und durch vielfach mangelnde Einsicht bisher nicht zustande gekommen sei. Die Auswirkungen der erhöhten Gewerbesteuern zeigten sich den meisten ja auch erst jetzt, nachdem der Vollziehungsbeamte Zahlung verlangt. Nachdem jetzt der Bierpreis um etliche Mark für das Hektoliter erhöht sei, sei ein weiteres untätiges Zusehen und Ueberschergehenlassen für die Wirtschaft ausgeschlossen. Die Wirtevereine des Handelskammerbezirkes Bochum beraumen für die nächsten Tage außerordentliche Mitgliederversammlungen an, in denen der neue Bierpreis festgestellt wird.

✕ **Silberne Jubiläen.** Der Mitinhaber des Verlags „Bochumer Anzeiger und Generalanzeiger", Verleger Wilhelm Laupenmühlen konnte am Neujahrstag au fein 25jähriges Wirken an dem von seinem Vater gegründeten Zeitungsunternehmen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde zu Ehren des Jubilars eine kleine Feier veranstaltet, bei der seines Wirkens in entsprechender Weise gedacht wurde. — Der Ermittlungsbeamte Schrantz, Ermittlungsamt, stand am 2. Jan. 1927 25 Jahre in Diensten der Stadt Bochum. — Am 1. Januar konnte Fräulein Hermine Janßen auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Sektion II der Knappschafts-Berufsgenossenschaft zurückblicken. Der beliebten Dame wurden zu ihrem Jubeltage seitens der Beamtenschaft als auch seitens des Sektions-Vorstandes und der Verwaltung zahlreiche Ehrungen erwiesen.

zr. **Schulnachrichten.** Zu Konrektoren ernannt wurden der evang. Lehrer Friedrich Engbert in Wanne-Eickel. Der Lehrer Ludwig Benfer in Gerthe wurde zum Hauptlehrer ernannt. Ihre endgültige Anstellung im Schuldienst fanden der evang. Lehrer Max Lüttringhaus in Laer, Schulamtsbewerber Erich Fingenberg in Wanne-Eickel. Auf Antrag werden aus dem öffentlichen Volksschuldienst des Bezirks entlassen Lehrerin Frau Emma Höngen geb. Klaus in Gerthe, Lehrerin Frau Hedwig Jürgens geb. König in Bochum, Lehrerin Frau Paula Gerecht geb. Rehborn in Bochum, Lehrerin Frau Gertrud Arnold geb. Schwarz in Bochum, Lehrerin Frau Emma Lüttringhaus geb. von Oepen in Bochum. An der evang. Hilfsschule in Wanne-Eickel (Stadtteil Wanne) ist eine zweite Hilfsschullehrerinstelle durch Umwandlung einer katholischen Lehrerinstelle (letzte Inhaberin Lehrrin Schäfer geb. Brabeck) errichtet worden. In Langendreer ist die evangelische Hauptlehrerstelle aufgehoben worden. Gemäß Beschluß der Schuldeputation Linden-Dahlhausen soll die durch Tod erledigte Konrektorinstelle an der Liebfrauenschule eingezogen werden.

zr. **Von der Verwaltungsakademie.** Die Hörerschaft der Westfälischen Verwaltungsakademie, Abteilung Industriebezirk, hat sich zu einem „Verwaltungsakademikerbund Bochum e. V." zusammengeschlossen. Zweck dieser Vereinigung ist es, von dem Wunsche und dem Bestreben der Studierenden getragen, der Studienzeit einen wertvollen, immer bleibenden Lebensinhalt zu geben, den Gemeinschaftssinn zu pflegen, und die gegenseitige Belange zu fördern. Der Verwaltungsakademikerbund beruht auf vereinsrechtlicher Grundlage und bezweckt die Pflege und Förderung der wissenschaftlichen Fortbildung und des geselligen Verkehrs der Mitglieder. Mitglieder dieses Bundes können werden alle ordentlichen Hörer und Gasthörer (Vollhörer), die an der Akademie gegenwärtig studieren (Aktive), oder die an dieser bezw. an einer anderen dem Reichsverband Deutscher Verwaltungsakademien angeschlossenen Verwaltungsakademie studiert haben (Inaktive).

⊙ **Bochumer Erfolg bei einem Photowettbewerb.** Herr Theodor Grauthoff, Bochum, Reichshof 10, erhielt aus dem „Agfa-Photowettbewerb 1926" einen Preis in Höhe von 25 Rm. Zu dem Wettbewerb sind ca. 600 000 Bilder eingesandt worden.

dt. **Explosion eines Sprengkörpers.** Ein bedauerliches Unglück ereignete sich am Silvesterabend. Der Abschluß des letzten Jahres brachte für ein Ehepaar an der Hattinger Straße schweres Leid, indem das einzige Kind, ein 12jähriger Junge, durch Explosion eines Sprengkörpers schwere Verletzungen an der rechten Hand erlitt. Ueber den Hergang erfahren wir folgendes: Am Silvesterabend kamen die Eltern und der Junge zu ihrer an der Hattinger Straße belegenen Wohnung zurück. Der Junge blieb auf der Straße und soll dort mehrere andere Knaben getroffen haben, die ihm einen Spregkörper zum Oeffnen gaben. Bei den Versuchen explodierte dieser und riß ihm den Daumen der rechten Hand ab. Auch die anderen Finger wurden derart schwer verletzt, daß damit zu rechnen ist, daß diese steif werden. Nachdem dem Verletzten von einem Arzt ein Notverband angelegt worden war, wurde er dem Bergmannsheil zugeführt und sofort einer Operation unterzogen. Die Untersuchung wird feststellen, was für ein Sprengkörper es war und woher dieser stammte.

)(**Straßenverkehrsordnung.** In der Sonderbeilage zum Stück 50 des Regierungs-Amtsblattes ist die neue Straßenverkehrsordnung abgedruckt. Sie regelt den allgemeinen Verkehr auf öffentlichen Straßen, namentlich den Fuhrwerksverkehr, den Radfahrerverkehr, den Reitverkehr, den Fußgängerverkehr, das Treiben und Führen von Tieren und schließt mit Bestimmungen zum Schutze des Verkehrs. Die Straßenverkehrsordnung schließt sich in ihrer Fassung eng an den seinerzeit im Reichsverkehrsministerium aufgestellten Entwurf an und trägt dem langgehegten Wunsche nach Vereinheitlichung der Verkehrsvorschriften Rechnung. Für den Fuhrwerksverkehr gelten fortan im allgemeinen dieselben Vorschriften, wie sie durch die Verordnung vom 28. Juli 1926 für den Kraftwagenverkehr angeordnet sind. Sämtliche auf die Regelung des Verkehrs auf öffentlichen Wegen Bezug habenden örtlichen Bestimmungen sind mit dem 15. Dezember 1926 außer Kraft getreten.

⊙ **Entschädigung für erwerbslose Pflichtarbeiter.** An Hand eines Einzelfalles führte die Kommunistische Landtagsfraktion in einer Kleinen Anfrage Beschwerde darüber, daß Erwerbslose, die mit Pflichtarbeit beschäftigt werden, das notwendige Werkzeug selbst zu stellen hätten, während nach den geltenden Bestimmungen den Pflichtarbeitern ein Zuschuß in Höhe von 50 Prozent der Hauptunterstützung gewährt werden müsse. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund der Antwort des Ministers für Volkswohlfahrt mitteilt, wird es als recht und billig bezeichnet, Pflichtarbeitern eine Entschädigung für Mehraufwendungen infolge erhöhter Abnutzung von Bekleidung und Schuhwerk zu gewähren. Infolgedessen ist in dem erwähnten Einzelfall dafür Sorge getragen worden, daß den Pflichtarbeitern künftig eine Entschädigung für tatsächlich erfolgte Mehraufwendungen gewährt wird.

:=: **Für die Bezahlung der Holzkaufgelder** im Bereich der Preußischen Staatsforstverwaltung gelten vom Forstwirtschaftsjahr 1927 ab bei allen Holzverkäufen, also auch bei Freihandverkäufen, neue Bedingungen, die in Nr. 51 des „Ministerialblatt der Preußischen Verwaltung für Landwirtschaft, Domänen und Forsten" eingesehen werden können.

⊙ **Schnellere Beförderung von Fischen von den Nordseehäfen nach dem Industriegebiet.** Wie uns die Reichsbahndirektion Essen mitteilt, ist die Beförderung von Fischsendungen von den Nordseehäfen im Benehmen mit den beteiligten Eisenbahndirektionen und den Fischverladern neu geregelt worden. Während die Sendungen bisher am Tage nach der Aufgabe erst zwischen 9 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags auf den einzelnen Stationen eintrafen, sind sie ab 6. Januar 1927 fast überall vormittags um 8 Uhr ausgabebereit. Die Fischzüge fahren ab Altona 1,04 nachm., von Wesermünde 4,40 nachm. und Cuxhaven 3,28 nachm. Den Fischempfängern ist zu empfehlen, auf die Verlader einzuwirken, daß sie die Sendungen zu diesen Zügen zur Aufgabe bringen. Nähere Auskunft erteilen die Güter- und Eilgutabfertigungen.

Gartenbau-Ausstellung. Auf der großen Gartenbau-Ausstellung in Gelsenkirchen, vom 16. bis 24. Okt. 1926, erhielt der Gärtnereibesitzer W. Greulsberg, Bochum, Hunscheidtstr. 164, für hervorragende Leistungen in Topfpflanzenkulturen, eine Ehrenurkunde.

Die deutschen Industriekonzerne im vergangenen Jahr

kt. Im abgelaufenen Jahre ist bekanntlich der Farbentrust der J. H. Farbenindustrie mit mehr als einer Milliarde Aktienkapital gegründet worden. Unter der Führung von Geheimrat Carl Duisberg, dem heutigen Vorsitzenden des Aufsichtsrats des Farbentrusts, und Generaldirektor Carl Bosch, dem Vorsitzenden des Direktoriums des Farbentrusts, ist eine Verschmelzung der schon seit langer Zeit miteinander verbunden gewesenen drei großen chemischen Gesellschaften, aus denen 1904 der Anilinkonzern hervorgegangen war, mit weiteren Werken ähnlicher Art zustande gekommen, wie sie bisher in Deutschland noch nicht bestanden hat. Ein weiterer, erst in allerjüngster Zeit entstandener Riesentrust ist der neue „Ruhr-Trust", die Vereinigten Stahlwerke A.-G., in welchem die Thyssen-Werke, die Rhein-Elbe-Union, der Phönix-Konzern und die Rheinischen Stahlwerke unter Führung von Fritz Thyssen, dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats des „Ruhr-Trusts", und Generaldirektor Albert Vögler, dem Vorsitzenden des Direktoriums des „Ruhr-Trusts", zusammengeschlossen sind. In dem durch die politische Aufteilung wirtschaftlich zerrissenen Oberschlesien gelang es dem Generaldirektor Rudolf Brennecke durch den Zusammenschluß der drei größten in Oberschlesien Deutschland noch verbliebenen Gesellschaften die Vereinigte Oberschlesische Hütten- und Bergwerks-A.-G. zu bilden. Zu einer großen Vereinigung in der Oelindustrie kam es durch den Zusammenschluß zweier weltbekannter Gesellschaften, der Deutschen Erdöl A. G. und der Deutschen Petroleum A. G., die heute unter Führung des Generaldirektors Middendorf den Deutschen Oeltrust bilden. Diese vier Industriezusammenschlüsse sind Zusammenschlüsse horizontaler Art im Gegensatz zu denen vertikaler Art, das heißt, es sind Konzentrationen gleichgearteter industrieller Unternehmungen gegenüber solchen, bei denen der eine Betrieb auf den anderen angewiesen ist. Letzteres war bei den Unternehmungen, die Hugo Stinnes in den Jahren der Inflation schuf, der Fall. Wenn auch hier von einem wirklichen Horizontaltrust nicht die Rede sein konnte, — denn es war ein Durcheinander von Sachwerten, die, da sie für Papiermark billig zu haben waren, sowohl im Inland als auch im Ausland gekauft wurden —, so war es doch erst recht kein Vertikaltrust. Es blieb denn auch nicht aus, daß diese Trusts der Inflationsschöpfungen, zu denen nebst dem riesigen Stinnes-Konzern auch der Barmat-, Sickel- und Kahn-Konzern gehörten, zusammenbrachen. Zur Abwendung der Wirtschaftskrise kamen daher die führenden Männer der deutschen Industrie zu der Ueberzeugung, daß dieses nur durch rationellste Ausnutzung der besten Betriebe und durch Stilllegung der unrentabelen möglich sei. Früher als die schon genannten vier riesigen horizontalen Zusammenschließungen des letzten Jahres bestand bereits das Riesengebilde der alten Phönix A. G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, die Rheinischen Stahlwerke und die Vereinigten Stahlwerke van der Zypen, das Otto Wolff zusammen mit Geheimrat Ottmar Strauß leitete, das jedoch heute den Vereinigten Stahlwerken A. G. angegliedert ist. Aeltere Vereinigungen, die sich nach dem Kriege auf Grund ihrer durch den Versailler Vertrag verhoren gegangenen saarländischen und lothringischen Besitzungen neu gebildet haben, sind die schwerindustriellen Klöckner- und Stumm-Konzerne. Auch Otto Gehres, der Generaldirektor des Lothringen-Konzerns, hat es verstanden, ein großes, weltbedeutendes Industriegebilde zu schaffen.

Während vor dem Kriege die Trustbildung in Deutschland noch nicht in solchen Ausmaßen bestand, hat selbige im Kriege und erst recht nach dem Kriege ganz gewaltige Fortschritte gemacht, besonders die Bildung der Vertikalvereinigungen, in denen Erzhütten, Kohlenzechen, Walzwerke, Hochöfen, Maschinenfabriken, Eisengießereien und sonstige Werkstätten vereinigt waren, erfolgte zunächst. Den genannten Männern mit ihrer großen kaufmännischen Begabung ist es durch geschickte Finanztransaktionen gelungen, in verhältnismäßig kurzer Zeit Riesentrustgebilde hervorzurufen.

Nicht nur in der Schwerindustrie haben im letzten Jahre weltbedeutende Zusammenschlüsse stattgefunden, sondern auch in allen anderen Wirtschaftszweigen, so in der Kali-, in der Textil-, in der Brauindustrie und im Warenhauswesen. Es ist unseren genialen Führerpersönlichkeiten in erster Linie zu verdanken, daß die deutschen Industriegebilde das geworden sind, was sie heute in der ganzen Welt bedeuten.

⊙ **Knappschaftsversicherung.** Vom D. H. V. wird uns geschrieben: Die zwangsweise Einbeziehung aller neuerdings versicherungspflichtigen Angestellten im Bergbau (monatliches Einkommen 225,— bis 500,— Mark) in die knappschaftliche Krankenversicherung ist als Verstoß gegen den klaren Wortlaut des Gesetzes überall von den betroffenen Angestellten mit dem Hinweis auf den dann zu erwartenden Verlust wertvoller Mitgliedsrechte in der Berufskrankenkasse zurückgewiesen worden. Der D. H. V. hat, unterstützt durch zahlreiche Entschließungen aus den Betrieben, beim Reichsarbeitsministerium Einspruch erhoben, dort wird nach neueren Mitteilungen die Entscheidung erst Mitte Januar fallen. Es ist wahrscheinlich damit zu rechnen, daß das Reichsarbeitsministerium noch einmal vorher die Angestelltenverbände zu einer Rücksprache einladen wird. Es kann bei dieser Sachlage heute bereits als Tatsache bezeichnet werden, daß die vom Afa-Bunde und dem G. d. A. gewollte Unterbindung der Freizügigkeit in der knappschaftlichen Krankenversicherung aufgehalten worden ist.

dt. **Ein gemeiner Ueberfall** ereignete sich am Sonntagabend gegen 6 Uhr auf der Alleestraße. Ein gewisser 20jähriger L. Schweinsberger aus Stahlhausen hatte sich aus einem hiesigen Lokal entfernt, um einem Streit aus dem Wege zu gehen, als sein Widersacher ihm am Bochumer Hof einholte und hinterrücks niederschlug. Schw. schlug auf das Gesicht nieder und blieb bewußtlos liegen. Man schaffte ihn in ein Haus. Da ein städt. Krankenwagen nicht zu beschaffen war, wurde der Krankenwagen des Bochumer Vereins angerufen. Nach dem der Verletzte eine halbe Stunde auf der Alleestraße gelegen hatte, kam das Auto und überführte ihn in ein Krankenhaus. Der Täter, der erkannt ist, flüchtete nach dem Vorfall.

dt. **Zusammenstoß.** In der Silvesternacht kam es am Straßenbahndepot an der Wittener Straße zu einem Zusammenstoß mit einem einfahrenden Straßenbahnwagen und einem aus der Richtung Witten kommenden Personenkraftwagen. Außer beträchtlichem Sachschaden hatte der Zusammenstoß keine weiteren Folgen.

dt. **Ueberfahren** wurden in der Silvesternacht ein Arbeiter. Er wurde nach dem Elisabeth-Krankenhaus gebracht.

╪ **Steuerfälligkeit.** Eine heutige Bekanntmachung des Magistrats bezieht sich auf die im Januar fällig werdenden Steuern.

)(**Haushaltungs- und Gewerbeschule.** Auf die im Anzeigenteil dieses Blattes stehende Bekanntmachung der Haushaltungs- und Gewerbeschule wird besonders hingewiesen.

Was die Polizei berichtet . . .

Diebe versuchten in die Wohnung eines Landwirts in der Hofstraße einzudringen. Sie mußten jedoch unverrichteter Sache wieder abziehen, da die Gitterstäbe der Kellerfenster ihren Bemühungen widerstanden.

Festgenommen wurde ein Dienstmädchen, das in einem hiesigen Kaufhause 20 verschiedene Teile gestohlen hatte. Sämtliche Sachen konnten dem Bestohlenen wieder ausgehändigt werden.

Bei einer Razzia wurden in einer Ziegelei sechs Personen festgenommen, die dort übernachteten.

Zur Anzeige gelangte eine Person, in deren Besitz ein gestohlenes Fahrrad gefunden wurde. Das Rad wurde beschlagnahmt.

Erhängt aufgefunden wurde ein in der Tippelsberger Straße wohnender Schreiner.

In der Weihnachtswoche wurden in einem Geschäft in der Oberen Marktstraße eine braune Geldscheintasche und eine schwarze Herrengeldbörse gefunden. Da kein Geld mehr darin war, wird vermutet, daß die Geldbörsen aus Taschendiebstählen herrühren und von dem Dieb fortgeworfen worden sind. Geschädigte wollen sich bei der Kriminal-Inspektion I Bochum, Hattinger Straße 50/61, auf Zimmer 44, melden.

Verantwortlich: Für Politik Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten



INVENTUR-Ausverkauf

Die bevorzugteste Einkaufszeit für Alle.

Ich habe große Posten nur

beste Kleiderstoffe

weit unter dem Wert eingekauft und verkaufe diese mit vielen anderen Lagerbeständen zu ganz

enorm niedrigen Preisen!!

Da **nur gute Qualitäten** in Betracht kommen, bietet mein **Inventur-Verkauf** eine ganz besonders günstige Einkaufsgelegenheit.

Enorm billig:
Reinwollene Winterschotten doppeltbreit, moderne Karos . . . . . Meter nur **1.45**

Weit unter Preis!
Bedruckte Woll-Creps reine Wolle, aparte Muster, für Kleider u. zum Ansetzen . Mtr. nur **1.65**

Reinwollene Popeline 100 cm breit, in vielen Farben . . . . . Meter **2.25**

Reinwollene Pullovers toffe ganz schwere Qualitäten, prachtvolle Muster, auch weißgrundig . . . . . Meter **2.95**

Ein Gelegenheitsposten
Reinwollene Kostümstoffe 140 cm breit, moderne Farben, Diagonalgewebe . . Meter nur **5.50**
Regulärer Wert 8—9 Mk.

Besonders zu beachten!
Reinwollene Kostümstoffe orig. englisch 140 cm br., für eleg. Mäntel u. Kostüme, Meter nur **8.50**

Ein großer Posten
Herren-Taschen-Tücher
weiß mit Zephyrrand Zephyr ☐ u. uni weiß, mit kleinen Webefehlern
Stück nur **15 u. 10 Pfg.**

Ein Posten elegante
Krawatten-Seide
hübsche Muster, regulärer Wert 1,50 Mk. . Stck. **60 Pfg.**

Ein Posten
Krawatten-Seide
aus einer Musterkollektion, darunter in Qualitäten, regulärer Wert sonst bis 3.00 Mk. . . . . Stck. **1.50**

Reinwollene Popeline doppeltbreit, in vielen Farben . . . . . Meter **1.65**

Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit!
Reinwoll. Pulloverstoffe entzückende Dessins . . . . . Meter nur **1.95**

Reinwollene Rips-Popeline 130 cm breit, in mod. Farben . . . . Meter nur **2.95**

Ganz besonders billig:
Reinwollene Kashas 140 cm breit, für eleg. Kleider und Morgenröcke, in braun, jade, grün, ceris, leder . . . . . Meter nur **4.90**

Ganz besonders vorteilhaft
Reinwollene Velour-Schotten 130 cm brt., für elegante Sportjacken und Kindermäntel . . . . **Regulärer Wert . . 10 Mk.** . . . . . Meter nur **6.50**

Ein Posten
Reinwollene Herren-Anzugstoffe 150 cm breit Ia Kammgarnware, darunter befinden sich feine Nadelstreifen auch blaue uni Qual. Mtr. nur **11.50**

Besonders billiges Angebot:
Buxkin-Coupons für Knabenanzüge starke, solide Qualitäten . . . . . Meter nur **2.90**

Baumwollwaren enorm billig!

Hemden-Nessel	brauchbare Ware, Meter	22 ₰
Hemden-Nessel	80 cm br., meine bekannt gute Qualität., Meter 42,	32 ₰
Hemdentuch	80 cm breit, brauchbare Qualität . . . . . Meter	29 ₰
Hemdentuch	80 cm breit, gute Cretonne-Ware . . . . . Meter 0.48,	38 ₰
Bettuch-Nessel	156 cm breit, besonders billig . . . . . Meter	68 ₰
Bettdamast	130 cm breit, Blumenmuster . . . . . Meter nur	1.25
Bettdamast	160 cm breit, Blumenmuster . . . . . Meter nur	1.50
Ungebleichter Biber	gute Hemden-Qual., Meter nur	39 ₰
Gebleichter Biber	enorm billig, Mtr. nur	48 ₰
Schürzensiamosen	116/120 cm breit, in schön. Streif., Mtr. nur	79 ₰
Schürzendruck	116/120 cm breit, enorm billig . . Meter nur	87 ₰

10 Meter Coupons **Hemdentuche** 80 cm breit, meine bekannt gute Qualität . . . **Coupon jetzt nur 6.25**

10 Meter Coupons **Macco-Tuche** 80 cm breit, rein Macco, für elegante Wäsche . . **Coupon jetzt nur 7.50**

Mengenabgabe vorbehalten. Obige Preise sind nur während des Inventur-Verkaufs gültig.

Gustav Kaufmann

Bochum

nur I. Etage
Gegenüber Intimes Theater.

Kortumstraße 7

Statt Karten.

Die Verlobung seiner Tochter Ada mit Herrn Dr. Hans Korte beehrt sich hierdurch anzuzeigen.

Dr. med. Adolf Könitzer
Chefarzt im St. Elisabeth-Krankenhaus.

Eisenach, Sylvester 1926.

Meine Verlobung mit Fräulein Ada Könitzer, Tochter des Herrn Dr. med. Adolf Könitzer und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Alice geb. Martinsen, gebe ich hiermit ergebenst bekannt.

Dr. phil. Hans Korte.

Rittergut Clausberg b. Eisenach.

W. Sulanke

Bahnhofstraße 2. Telephon 1310.

Mitte Januar beginnt
im Bochumer Hof: ein Abendkursus für Anfänger
im Logensaal, Humboldtstr.: ein Moderner Zirkel für Vorgeschrittene (3 Abende).
Gesellschaftszirkel
Privatstunden Aufführungstänze
Persönliche Anmeldungen erbitte ich in meiner Wohnung.

B. Günter

Bürgergesellschaft

Beginn der Tanzzirkel

Dienstag, den 11. Januar.
Anfänger: 8¼ Uhr
Schülerzirkel: 6½ Uhr
Privatstunden u. Zirkel für Karneval jederzeit.

Pers. Anmeldung täglich von 5—8 in der Bürgergesellschaft

Husten Sie?
Dann nehmen Sie die echten „Riforma" **Spitzwegerich-Bonbons** aus dem **Wörishofener Kräuter-Haus** Bochum Viktoriastrasse 3, gegenüber der Hauptpost

---

Krieger- und Landwehr-Verein

Altenbochum.

Zur Beerdigung des Kameraden

August Lindemann

treten die Mitglieder am Montag, den 3. ds. Mts., nachm. 3½ Uhr, im Lokale Hölken an.

Der Vorstand.

Fluchtlinien-Festsetzung.

Hdr von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde genehmigte Fluchtlinienplan der Castroper Straße zwischen der Elsaßbahn und Stadtgrenze Bochum-Harpen ist gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen pp. förmlich von uns festgestellt worden.

Der Plan liegt von Dienstag, den 4. Januar 1927 ab 14 Tage lang in der Stadterweiterungsabteilung Trankgasse 7a, Eingang B, Zimmer 37, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Bochum, 28. Dez. 1926.

Der Magistrat.

Zwei gebild. Damen suchen zum 1. Februar

Wohnung,

3 Zimmer und Küche (od. ausreich. Kochgelegenheit), wenn auch nur **mangelhaft möbliert**, da eigene Möbel reichlich vorhanden. Off. unt. Nr. 46413 an die Gesch. d. Ztg.

Leinöl
garantiert rein Ia. dopp gekocht, sämtliche
Farbwaren und **Lacke**
zieht zum billigsten Tagespreis.
Carl Bohlmann
Bochum
Kortumstr. 4
Fernruf 826.

Steuerfälligkeit.

Es wird darauf hingewiesen, daß bis zum 15. Januar 1927 die Getränkesteuer und die Gewerbesteuer von der Lohnsumme für Dezember 1926, die Abgaben vom Grundbesitz (Staatsgrund-, Hauszins-, Gemeindegrundsteuer und Gebühren), die städtischen Schulgelder für Januar 1927 und die 1. Rate der Handwerkskammerbeiträge für 1926 an die städtische Steuerkasse, Trankgasse 5, Eingang C, oder in den bekannt gegebenen Zahlterminen zu entrichten sind.

Im Versäumnisfalle erfolgt die Mahnung durch öffentliche Bekanntmachung. Nach den neuesten Bestimmungen sind von der Fälligkeit an **Verzugszinsen** anstelle der bisherigen Verzugszuschläge zu zahlen. **Die Schonfrist ist fortgefallen.**

Die Ueberweisung auf ein Bank- oder Postscheckkonto der **Stadthauptkasse** wird empfohlen.

Bochum, den 27. Dezember 1926.

Die Stadthauptkasse.

Städtische Haushaltungs- u. Gewerbeschule für Mädchen zu Bochum.

In folgenden nach den Weihnachtsferien an der Haushaltungs- und Gewerbeschule beginnenden Lehrgängen sind noch Plätze frei:

	Wochenstunden	Schulgeld
Lehrgang für Kochen, vorm.	10	60,— RM
Lehrgang für Kochen, nachm.	5	25,— „
Lehrgang für Kochen, abds.	3	15,— „
Lehrgang für Backen, vorm.	4	20,— „
Lehrgang für Backen, nachm.	4	20,— „
Lehrgang für Schneidern für Fortgeschrittene	12	36,— „
Lehrgang für Schneidern für Anfänger	12	36,— „
Lehrgang für Weißnähen	12	36,— „
Lehrgang für Weißnähen, abends	3	10,— „
Lehrgang für kunstgewerbliche Handarbeiten	6	24,— „
Lehrgang für Servieren und Bügeln	3	10,— „

Die angegebenen Schulgeldsätze gelten für die im Stadt- und Landkreis Bochum wohnenden Schülerinnen. Alle anderen Teilnehmerinnen müssen einen Zuschlag von 50% zahlen.

Anmeldungen werden nur mündlich in der Geschäftsstelle der Berufsschulen in den Vormittagsstunden bis zum 4. Januar entgegengenommen.

Erstklassige
Personenwagen

für Tag- und Nachtbetrieb pro km 50 Pfg., bei weiteren je km 40 Pfg.
Lastkraftwagen-Transporte aller Art.
Bochumer Transport-Gesellschaft
C. Volpert
Fernruf 4970 und 1929.

Hoffmannsches Konservatorium u. Musikseminar

Kortumstr. 18 Dir.: Rudolf Hoffmann. Fernruf 3049.

Beginn des Unterrichts und Neuanmeldungen ab Dienstag, den 4. Januar. Klavier, Violine, Gesang. Theoretische, praktische und wissenschaftliche Fächer für den Musiklehrberuf.

Oeffentliche Konzerte und Uebungsstunden, Frauenchor, obligate Theorieklassen. Unterricht von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife.

Das Lehrerkollegium setzt sich zusammen aus diplomierten Musiklehrern und Künstlern.

Anmeldung jederzeit. Prospekte kostenlos.

Kaufm. Privatschule J. Pyra
Bochum, Rottstraße 15
Ecke Friedrichstr. / Fernr. 4854
Anmeldungen täglich
Man achte genau auf die Adresse

Konzertmeister Rudolf Loos
(vom städtischen orchester)
am gerstkamp 14
(nähe milchhof)
erteilt **unterricht** in violine und klavier.

Auto-Vermietung.
Eig. 4 und 7-sitzige Pullmann-Limousinen, Kilometer 30—40 Pfg., Tag und Nacht.
Hochzeits- und Gesellschaftsfahrten billigst.
Tel. 3196 H. Meyer. Tel. 3196



Extra-Angebot

Innenlinse-Ausverkauf

zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen.

Ein Posten **Jackenkleider** zu Verlust-Preisen

Serie I	Serie II	Serie III
35.-	**49.-**	**75.-**
früher bis 85.-	früher bis 95.-	früher bis 150.-

Mäntel Winter- und Sommerware
15.- 25.- 35.- 45.-
früher bis Mk. 125

Kleider in Wolle u. Seide
15.- 22.- 29.- 35.- 45.-
nur neueste Formen und beste Stoffe.

SEIDEN-HAUS
Wolfsdorf
Bochum Hochstraße 15.



Das neue Jahr fängt gut an!
Die große Kaufveranstaltung, die Sie immer mit Sehnsucht erwarten und die Ihnen immer ganz fabelhafte Einkaufsmöglichkeiten bietet, ist wieder da!
So billig wie jetzt konnten Sie schon lange nicht kaufen und werden Sie auch so bald nicht wieder kaufen können, denn Sie wissen ja, nur einmal im Jahr ist
Inventur-Ausverkauf.
RR

Inventur-Ausverkauf

Clemens

Mäntel
in guten, wollenen Flauschstoffen, mit Gürtel u. Plüschkragen
8.50 5.50 **2.95**

Mäntel
in prima reinw. Velour de laine mit großem Pelzkragen
19.50 14.50 **9.75**

Mäntel
in la. Velour de laine, u. Ottomane halb auf Damassé, reich mit Pelzbesatz, auch unten herum
32.00 29.50 **24.50**

Mäntel
in schweren Ottomane u. Velour, z. Teil halb und ganz auf Seide mit großer Pelzgarnierung
55.00 46.00 **39.00**

Mäntel
in eleganter Ausführung und schwerer Qual. darunter hochw. Modell-Mäntel mit Edel-Pelzen
98.00 78.00 **69.00**

Costüme
in reinw. Rips u. Velour de laine, ganz auf rein. Seide u. Damassé
29.50 19.50 **9.50**

Costüme
in schwerem Rips u. Gabardine, in nur guten Ausführungen
56.00 48.00 **39.00**

Costüme
in prima Velour de laine, mit grossem Pelzkragen u. Stulpen ganz auf Seide
110.00 98.00 **78.00**

Elegante
Gesellschafts-Abendkleider
(Modelle) zu ganz besonders herabgesetzten Preisen.

Blusen
in warmen Flanell und gemusterten Stoffen
3.95 2.50 **0.95**

Röcke
in reiner Wolle mit Plissefalten
8.50 6.95 **4.95**

Kleider
in neuartigen Wollstoffen, und gemustert, schöne Formen.
9.75 6.95 **4.95**

Kleider
in reinw. Gabardine u. Rips mit reich. Faltengarn. u. Farben
21.00 18.00 **14.00**

Kleider
in schwerem Wollrips u. Kammgarn. m. Plisse-Rock u. Tressengarn.
48.00 39.00 **28.00**

Seiden-Kleider
Taffet-Foilenne Crep de chine, entzückende Formen, in modernen Ballfarben
12.50 9.50 **6.50**

Seiden-Kleider
in Crep de chine, bunt bemalt u. Perlstickerei, eleg. Ausführungen
38.00 26.00 **19.50**

Kinder-Kleider
in schönen Karos, hübsche Formen, ab Gr. 45
2.95 1.95 **0.95**

Kinder-Kleider
in reinw. Schotten u. einfarb. Stoff. reizend. Macharten, ab Größe 60
9.75 6.50 **4.95**

Kinder-Mäntel in einfarbig gemusterten Wollstoffen, z. T. mit Krimmerbes. ab Gr. 45 9.50, 6.50, **3.95**

Kinder-Mäntel in reinwollenem Flausch u. Velour de laine, entzück. Formen, ab Gr. 60 16.50, 12.00, **8.50**

Filz-Hüte in verschiedenen Formen und Farben mit flotter Bandgarnitur . . . . . 1.50, **95** Pf.

Samt-Hüte jugendliche u. Frauenformen, in schwarz u. farbig. mit fescher Band- u. Nadelgarnitur . . 3.50, **2.50**

Samt-Hüte in allen Modefarben und chiken Formen. teilweise mit Band und Reiher garniert, 5.50. **4.50**

Modell-Hüte elegenteste Verarbeitung 16.50, 14.50, **12.50**

Kinder- u. Backfisch-Mützen aus Tuch und Samt . . . . . 95, 75, **50** Pf.

Stangen-Kronen und Paradis-Reiher zu staunend billigen Preisen . . .

Das Haus der guten Qualitäten

Nr. 1 Drittes Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** **Rh.-Westf. Tageblatt** Montag, 3. Januar 1927

Bezahlung der Kokereiarbeiter.

Der Christliche Metallarbeiterverband schreibt uns: Seit Einführung der achtstündigen Arbeitszeit für einen Teil der Kokereiarbeiter im März 1925 bis zur Fällung des Schiedsspruches am 31. Dezember 1925 war die Bezahlung für diese Arbeiterkategorie sehr umstritten. Um endlich Klarheit zu schaffen, fanden am 24. Dezember Vergleichsverhandlungen zwischen den Parteien statt, die zu folgendem Ergebnis führten:

1. Die sämtlichen klagenden Kokereiarbeiter erhalten für die Zeit vom 1. März bis zum 31. Oktober 1925, soweit sie innerhalb dieses Zeitraumes als Kokereiarbeiter auf der Zeche gearbeitet haben oder tariflichen Urlaub genossen haben, wöchentlich ein Achtel des tarifl. Schichtlohnes ihrer Gruppe, errechnet nach der jeweils geltenden Lohnordnung, nachgezahlt. Dabei wird jede begonnene Woche als voll gerechnet.
2. Die Zahlung erfolgt spätestens mit dem 2. Zahltag des Januar 1927. Diese Zahlungen erfolgen an die zurzeit der Auszahlung noch auf der Zeche beschäftigten Kokereiarbeiter, unmittelbar, im übrigen — im Interesse einer erleichterten und einfacheren Abwicklung — an die Prozeßbevollmächtigten der Berufungsinstanz in der betreffenden Prozeßsache.
3. Die gerichtlichen Kosten tragen die Kläger, die außergerichtlichen Kosten werden gegeneinander aufgehoben.
4. Falls nicht schriftlicher Widerruf einer Partei zu Händen des Prozeßbevollmächtigten der anderen Partei bis zum 31. Dezember, 10 Uhr vormittags, erfolgt, gilt der Vergleich als abgeschlossen. Wird darnach der Vergleich nicht allseitig im Ganzen angenommen, gilt er allgemein als nicht geschlossen.
5. Für den Fall des Wirksambleibens dieses Gesamtvergleiches soll er durch die beiderseitigen Prozeßbevollmächtigten baldtunlichst zu Protokoll erklärt werden und zwar, nachdem die in Betracht kommenden Beträge für jeden einzelnen Kläger ziffernmäßig errechnet wurden. Die in Frage kommende Zeche ist verpflichtet, dem gegnerischen Prozeßbevollmächtigten diese Ziffern bis zum Fälligkeitstage mitzuteilen.

Dieser Vergleich ist inzwischen rechtskräftig geworden, da kein Widerruf erfolgte.

Im Anschluß an den Vergleich stellen die beiderseitigen Vertreter der Kokereiarbeiter und der beteiligten Zechen fest:

1. Es soll allseitig sämtlichen Beteiligten dringend empfohlen sein, sich in den noch laufenden Berggewerbegerichtsprozessen auf der gleichen Grundlage zusammenzufinden, wie der Gesamtvergleich im übrigen heute geschlossen wurde.
2. Weiter empfehlen alle Parteivertreter, den Vergleich auch auf die sämtlichen noch nicht in den Prozeß eingetretenen Kokereiarbeiter zu erstrecken.

Jagd und Fischerei im Januar.

Mit dem neuen Jahr beginnt für viele bisher freie Wildarten die Schonzeit. Im Weidmann überwiegt der Heger den Jäger; Schutz und Fütterung des Nutzwildes gehen ihm über die Jagd. Wo in einzelnen Staaten Hoch- und Dammwild oder Hasen noch Schußzeit haben, sollte sie, wie der „Deutsche Jäger", München, mitteilt, nur mit Mäßigung, sorgfältiger Auswahl nach hegerischen Grundsätzen ausgenützt, bei den letzteren, die bei milder Witterung zu rammeln beginnen, aber dann sofort der Abschuß eingestellt werden. Die Rauschzeit der Sauen dauert an. Fasanen sind noch frei, desgleichen Wildenten und Wildgänse und sind Birsch und Fall an eisfreien Plätzen zuweilen von gutem Erfolg, besonders wenn man nicht versäumt, sie mit Eicheln, Trebern und dergleichen anzuposchen.

Ende des Monats setzt die Ranzzeit des Fuchses und des Edlmarders ein. Wintergräben und sonstige gefiederte räuberische Wintergäste zehnten namentlich bei hoher Schneelage die Rebhühnervölker, sind daher zu überwachen, wie auch unter gleichen Umständen Hecken, Zäune an Bahn- und Gartenanlagen wegen der dort mit Vorliebe betriebenen Schlingenstellerei eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden ist.

Der Fang des Huchen erfolgt in großen Gewässern mit der Spinnangel, Bachsaibling, Forelle und Asche sind zwar frei, doch ihr Fang wegen Minderwertigkeit des Fleisches zu unterlassen. Die Rutte laicht.

Zum 150. Geburtstag Christian Daniel Rauchs



Am 2. Januar 1777 wurde in Arolsen, der Hauptstadt des kleinen Waldeck, der berühmte Bildhauer Christian Daniel Rauch geboren, der in Berlin wirkte und dort eine Schule der Idealplastik begründete. Unsere Aufnahme zeigt sein bestes Werk, das Denkmal Friedrichs des Großen in Berlin. Der alte Fritz ist mit dem Hermelinmantel bekleidet, hat auf dem Haupt den Dreispitz und stemmt den Krückstock in die Seite. Die oberen Reliefs bringen Szenen aus Friedrichs Leben, die unteren sind mit lebensvollen Gruppen von Zeitgenossen des Königs ausgefüllt, und aus den vier Ecken sprengen die vier Generäle Prinz Heinrich, Herzog Ferdinand von Braunschweig, Zieten und Seydlitz hervor.

Aus dem Landkreise Bochum.

Querenburg im Jahre 1926.

gn. Als der Gemeindevorsteher Bahrenberg zur Beseitigung der nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts seit Juni 1925 eingetretenen bürgerlichen 1926 neue Gemeindewahlen ausschrieb, fand diese Wahl alle Kräfte im Bürgerblock bestens gerüstet. Allen Berechnungen Bahrenbergs zuwider brachte sie ihm und seinem Anhang die entscheidende Niederlage und dem Bürgerblock damit den schönsten Auftakt zu einer Gesundung der Gemeindewirtschaft im neuen Jahre. Der Bürgerblock wählte sich den Gutspächter Th. Beckmann als Vorsteher und den Kötter und Bergmann i. R. August Voß als dessen Stellvertreter. Infolge der Widerstände von links war es Ende April geworden, ehe die beiden Neugewählten in ihre Aemter eingeführt werden und ihre Tätigkeit aufnehmen konnten. Vorher hatte Bahrenberg noch in einer mehr denn vierstündigen letzten Sitzung eine große Zahl (etwa 50) verschiedene Angelegenheiten mit seinen Anhängern zu erledigen versucht, trotzdem diese Sitzung durch Zurückziehung der die Mehrheit darstellenden Vertreter des Bürgerblocks beschlußunfähig geworden war. Gleich in der Einführungssitzung des Vorstehers Beckmann versuchte der Amtmann, die während der Dienstzeit des früheren Vorstehers Bahrenberg niemals erörterte Frage einer Zusammenlegung der Gemeinde Querenburg mit der Gemeinde Laer den Beteiligten schmackhaft zu machen. Die für eine solche Zusammenlegung vom Amtmann angeführten Sparsamkeits- und sonstigen Gründe erschienen jedoch so wenig durchschlagend, daß die Zusammenlegung gegen die Stimmen der Linken abgelehnt wurde. Nach dieser Sitzung nahm nun der neue Vorsteher seine Tätigkeit auf und hielt bereits am 15. Mai die erste Sitzung der Vertretung ab. Schon in dieser Sitzung, die hauptsächlich die anderweite Zusammensetzung der verschiedenen Kommissionen regelte, wurde das von der neuen Vertretung zu befolgende Sparprogramm in seinen Umrissen festgelegt. Die nächste, Ende Juni abgehaltene Sitzung konnte sich denn schon mit Einzelmaßnahmen nach dieser Richtung befassen. Zunächst galt es, die völlig unproduktive „Gemeinnützige Wirtschaftsstelle" mit zugehörigem Fuhrpark aufzuheben, was vom 1. Juli ab schon durchgeführt wurde. Die dadurch eingetretene Ersparnis beträgt jährlich ca. 4600 ℳ. Weiter ließ die neue Vertretung eine Verkleinerung des Verwaltungsapparates durch Abbau einiger Beamten eintreten, die eine Ersparnis von rund 12 000 ℳ jährlich zur Folge hatte. Ferner mußte eine Sanierung der Schuldenverhältnisse herbeigeführt werden, die bei Festsetzung tragbarer, regelmäßiger monatlicher Tilgungen gut zum Abschluß gebracht werden konnte. Endlich wurden nach Gegenüberstellung mit den Wohnungsmieten in den benachbarten Gemeinden die Wohnungsmieten aus den Gemeindehäusern diesen gleichgestellt und Mißstände beseitigt, die darin bestanden, daß z. B. der Mieter eines Einfamilienhauses nur 35 ℳ monatlich bezahlte, während ein Mietssatz von 75 ℳ angemessen befunden wurde.

An diesen wenigen Darlegungen ist schon zu erkennen, daß die neue Gemeindevertretung in der kurzen Zeit ihrer Tätigkeit die laufenden Ausgaben um mindestens 18 000 ℳ pro Jahr heruntergesetzt hat, ohne damit gleichzeitig irgendwelche Verschlechterungen in der Verwaltung herbeigeführt zu haben. Wie sich ein solcher Betrag in den Steuereinnahmen der kleinen Gemeinde darstellt, zeigt ein Vergleich mit der Grundvermögenssteuer, von der 200 Proz. Gemeindezuschlag nur rund 17 000 ℳ jährlich ausmachen. Daß die Gemeindevertretung auch in ihrer jetzigen Mehrheit auf allen Wohlfahrtsgebieten hinter keiner anderen Gemeinde zurückgeblieben ist, zeigen klar und deutlich Vergleiche mit den Nachbargemeinden. Trotzalledem fehlte es im abgelaufenen Jahre natürlich nicht an Anwürfen der verschiedensten Art, die einige Gegner der bürgerlichen Mehrheitsvertretung des Gemeinderats nicht unterlassen konnten. Diesen Anwürfen ist, soweit sie das Maß einer sachlichen Kritik vermissen ließen, nachgegangen und eine entsprechende Genugtuung durchgesetzt worden. Das stetige Anwachsen der Mitgliederzahl im Bürgerverein läßt erkennen, daß immer mehr Einwohner unserer Gemeinde beurteilen lernen, daß die Kommunalwirtschaft einer Gemeinde nicht ein Tummelplatz für parteipolitische Experimente sein darf, sondern sich darauf beschränken muß, den Interessen aller Einwohner ohne Ansehen ihrer Parteizugehörigkeit gleichmäßig zu dienen. In diesem Sinne wird auch im neuen Jahre in Querenburg weiter gearbeitet werden, und wenn es auch nicht gelingen wird, alle Gegner des Bürgerblocks in ihrer kommunalwirtschaftlichen Einstellung zu beeinflussen, so wird dies an dem gesteckten Ziel, wieder zu geordneten und ruhigen Verhältnissen in unserer Gemeinde zu kommen, nichts ändern können.

Langendreer, 31. Dez. Polizeiliches. In der vergangenen Nacht statteten Einbrecher dem Kaufmann Dreyer im Dorf einen Besuch ab. Sie verschafften sich durch Einschlagen einer Schaufensterscheibe Eingang. Die vorhandenen Blutspuren lassen darauf schließen, daß sich die Diebe hierbei verletzt haben. Gestohlen wurden Hemden, Hosenträger, Strümpfe, Krawatten usw. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die hiesige Polizeiverwaltung entgegen. — Gefunden: ein Pelz und ein Hut. Zugelaufen: ein Hund (Pinscher).

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 2. Jan.

* **Der Jünglingsverein Gerthe** beging kürzlich im Kreise der Mitglieder seine Weihnachtsfeier. Unter Gesang, Musik des Posaunenchors und Deklamationen flossen die trauten Stunden unter dem strahlenden Lichterbaume rasch dahin. Gemeindehelfer Damp hielt eine Ansprache: „Friede auf Erden." In der an äußeren Kämpfen überreichen Gegenwart müssen wir darauf bedacht sein, in unseren Herzen himmlischen Weihnachtsfrieden walten zu lassen. Pastor Paulmann sprach über die tiefste Weihnachtsfreude. Stärker als die Freude über Tannenbaum, Weihnachtskerzen und Weihnachtslieder muß die Freude an der Lichtgestalt Jesu Christi sein. Ein Preisschießen, das sich der Feier anschloß, fand bei den jugendlichen Mitgliedern des Vereins großen Anklang.

* **Jungmädchenverein Gerthe.** In Bethanien fand die Weihnachtsfeier des Jungmädchenvereins statt. Die rasch entfliehenden Stunden unter dem funkelnden Lichterbaum waren traulich und schön. Weihnachtsgedichte wurden vorgetragen. Weihnachtskaffee und Weihnachtskuchen mundeten köstlich. Das Christkindchen hatte jedem eine hübsche Gabe auf den Tisch gelegt. Pastor Paulmann hielt die Weihnachtsansprache über das Wort: „Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben; und die Herrschaft liegt auf seiner Schulter." Er mahnte zum Wandel in den Spuren des Kindes und zur Pflege von Heilandsliebe, Heilandstreue und Heilandsfrömmigkeit.

* **Kindergarten Gerthe.** Kürzlich hatte der Kindergarten in Bethanien Weihnachtsbescherung. Zahlreich hatten sich auch die Eltern der Kleinen eingefunden. Unter der Leitung unserer Kinderschwester, Fräulein Meredig, sangen die Kinder mit lieblicher Stimme traute Weihnachtslieder unter dem kerzengeschmückten Christbaum. Kleine Weihnachtsgedichte auch aufzusagen, hatten die Kindlein mit Fleiß gelernt. Das Christkindlein brachte jedem Mädchen einen Besen, jedem Buben ein Kinderklavier. Außerdem erhielt jedes Kind eine Tüte mit Weihnachtsgebäck. Kindesweihnacht: wonnevolle, traumverlorene, selige Weihnacht!

* **Frauenhilfe Harpen.** Im festlich mit Tannengrün und Frauenhilfsfahnen und Kerzen geschmückten Wieschemannschen Saale fand die Weihnachtsfeier statt. Der Saal war dicht besetzt. Pastor Paulmann begrüßte die Versammlung. Der Frauenhilfschor sang unter Leitung des H. Cremer schöne Weihnachtslieder. Deklamationen, Aufführungen des Jungmädchenvereins und ein reizender Reigen kleiner Puppenmütter wurden geboten. Den Hauptvortrag hielt Pastor Leich über „Das deutsche evangelische Haus". Er sprach vom Hausglück, das im Ehestand sein muß; von der Hausfrömmigkeit, die alles schönen Familienlebens und jeder rechten Kindererziehung Fundament ist; von den Hausarmen, die jede Familie sich anschaffen soll; von den Hausfitten, die man treulich, namentlich zur Advents- und Weihnachtszeit pflegen möge. Die musterhafte Ruhe, mit der man zuhörte, bewies, daß der mit vielen Bildern aus dem Leben durchsetzte Vortrag allgemeines Interesse fand.

Augen auf!





Unser Inventur-Ausverkauf beginnt am 3. Januar!

Damen-Spangenschuhe elegant gearbeitet **5.50**
Damen-Lack-Spangenschuhe mit Seitendurchbruch **6.90**
Damen-Mode-Zugpumps, vornehme Aufmachung **6.90**
Damen-Lack-Modezugpumps für Straße und Gesellschaft **7.90**
Herren-Halbschuhe, hochfein, weiß gedoppelt **7.90,** echt Rindbox . . **6.90**
Herr.-Schnürstiefel, echt Rindbox, solides Fabrikat **8.90** **7.90**
Herren-Lack-Halbschuhe für Gesellschaft **11.90**
Herren-Lack-Halbschuh m. grau Kroko-Eins **12.90**
Herren-Schnürstiefel echt Rindbox, Original-Goodyear-Welt **11.90**

Restposten u. Einzelpaare weit unter Preis
sehr günstige Kaufgelegenheit

Schuhfabrik Conrad Tack & Cie A. G. Bochum

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. **Bochum,** Hochstr. 18.

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster.

Liwera-Strümpfe
in allen Farben
bestes Markenfabrikat
Damenstrümpfe u. Herrensocken gute Qualität **95** Pfg.
Damenstrümpfe, Macco **1.50**
Damenstrümpfe, prima Seidenflor **1.85**
Ia. Kunstseide **1.45**

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 1. Jan.

-op- **Pfarrkonferenz.** Es wird auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Pfarrkonferenz am Montag, 3. Januar, nachmittags 3¾ Uhr, im evang. Vereinshaus, Wanne, Moltkestraße, stattfindet. Die Tagesordnung umfaßt 3 Punkte: 1. Vorbereitung des Kreiskirchentages, 2. P. Lic. Naunin: Bericht über die Mischehekonferenz, 3. Verschiedenes. Zu der Konferenz wird freundlichst eingeladen.

-op- **Wintertagung des Kreisverbandes evangel. Arbeitervereine.** Die Wintertagung des Kreisverbandes findet am Sonntag, 23. Januar, nachmittags 3½ Uhr, im Schlittschen Saalbau in Gelsenkirchen-Rotthausen statt. Alle angeschlossenen Vereine sind herzlichst dazu eingeladen. Die Tagesordnung umfaßt 6 Punkte: 1. Biblische Betrachtung (Pfarrer Rüter), 2. Geschäftliches (Pfarrer Peter), 3. Jahres- und Kassenbericht, 4. Vortrag über Berufsausbildung, Hauerschule u. dergl. (Herr Schröder-Bismarck), 5. Kreisfest 1927, 6. Verschiedenes.

-op- **Der Gänsereiterklub Höntrop** wird auch in diesem Jahre wieder ins Leben gerufen und mit einer Veranstaltung an die Oeffentlichkeit treten. In drei Versammlungen sind alle diesbezüglichen Fragen geregelt worden. In der 1. Versammlung, die bei L. Potthoff stattfand, wurde der Vorstand wie folgt gewählt: 1. Vors. F. Efftermann, 1. Schriftführer J. Philipps 1. Kassierer P. Reinke, Ernst Knappmann wurde zum Rittmeister und Jos. Keller zum Wachtmeister gewählt. In der zweiten bei J. Springob abgehaltenen Versammlung wurde eine Umänderung der Satzungen vorgenommen, während in der dritten Versammlung bei Wietelmann die Statuten nochmals vorgelesen und angenommen wurden. Es wurde der Zusatz genehmigt, wonach jedes Mitglied an fünf Versammlungen teilnehmen muß. Weiter erstattete der Vorsitzende Bericht über die Verhandlungen, die mit dem Polizeirevier Süd zwecks Abhaltung des uralten Gänsereiterfestes geführt worden sind. Ferner wurden Gelder für die Anschaffung von Ausstattungsstücken für das Fest bewilligt. Die vierte Versammlung findet am 9. Januar 1927 bei Reinke statt.

op. **Blutvergiftung.** Hier starb plötzlich im evangelischen Krankenhause der 19jährige Bergmann H. Johänning aus dem Stadtbezirk Höntrop. J. litt an Zahnschmerzen, die er durch einen Gegenstand, der wahrscheinlich Rost aufwies, zu beseitigen suchte. Es stellte sich bald eine Blutvergiftung ein, an der der Bedauernswerte nach 8 Stunden gestorben ist. Der traurige Vorfall möge allen zur Warnung dienen.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 2. Jan.

-dt- **Stadtverordnetensitzung.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden als Beisitzer für das Mietseinigungsamt folgende Personen gewählt: Vertreter der Haus- u. Grundbesitzer: Johann Berndt, Heinrich Grothaus, Heinrich Kaienburg, Wilhelm Steinkamp, Heinrich Büscher, Friedrich Brinkmann, Gustav Heinemann, Heinrich Peters, Frau Witwe Thielepape, Heinrich Römer; als Stellvertreter: Julius Wirth, Heinrich Niggemann, Heinrich Loeven, Theodor Schlenger, Wilhelm Aland, August Emde, August Stickel, Wilhelm Wiegmann, Michael Lange, Karl Eickelmann. Vertreter der Mieter: Wilhelm Bohle, Franz Kaczer, August Gewehr, Frau Witwe Christ, Anton Lange, Heinrich Brill, Franz Hruska, Heinrich Ahrens, Johann Hüppmeier, Emanuel Meyer; Stellvertreter: Heinrich Beermann, Gustav Mieczek, Auauft Kaufmann, Karl Schuron, August Schwarz, Heinrich Bieker, Albert Peters, Friedrich Messing, Gustav Fora, Karl Haarke.

Aus der Nachbarschaft.

Bergwerksunglück.

Herne, 2. Jan. Auf Zeche Julia gerieten zwei Bergleute unter herabbrechende Gesteinsmassen und wurden vollständig verschüttet. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden. Ein anderer Bergmann geriet auf derselben Zeche unter herabfallende Kohlenmassen. Dieser wurde lebend befreit, mußte aber in ein Krankenhaus gebracht werden.

zr. **Stiepel,** 2. Jan. Als Hauptschöffen für die kleine und große Strafkammer des Landgerichts Bochum wurden für die Berufungskammer für das Jahr 1927 aus der Gemeinde Stiepel bestimmt der Anstreichermeister Gustav Stoffer und der Landwirt Gustav Monstadt. — Der Wirt Diergardt an der nach dem Bahnhof „Burg Blankenstein" gelegenen Ruhrfähre plant für das nächste Frühjahr eine Erweiterung seiner Wirtshausanlagen durch Errichtung eines weiteren konzessionierten Raumes (Saal).

zr. **Linden-Dahlhausen,** 2. Jan. Grubenunfall. Auf der Zeche „Dahlhauser Tiefbau" erlitt der Bergmann B. aus Niederwenigern einen schweren Betriebsunfall. Er wurde nach Bochum in das Bergmannsheil transportiert. — Nachdem nach Fertigstellung der Vorflutanlagen in der Donnerbecke die Beckestraße am alten evangelischen Friedhof wieder passierbar geworden ist, muß nunmehr die Jägerstraße in Linden zwischen der Beckestraße und der Welperstraße in der ganzen Länge wegen der in Ausführung begriffenen Kanalisierungsarbeiten auf weitere 6 Wochen für den durchgehenden Verkehr mit Fahrzeugen gesperrt werden. — An der Breddestraße sind in den letzten Monaten 3 Wohnhausneubauten errichtet worden. Jetzt läßt der Bauunternehmer Paulich von hier dortselbst einen weiteren größeren Neubau aufführen. Auf dem Krampenhof läßt die Gemeinde zwei neue Bauvorhaben ausführen. Auch hier sollen Mehrfamilienhäuser (2 Familien) entstehen.

re. **Linden-Dahlhausen,** 31. Dez. Eine schöne Neuerung. Weihnachtsfeiern in Kirchen und Schulen, Vereinen und Häusern unter prächtigen Lichterbäumen und hübschen Bescherungen sind so zahlreich gefeiert worden, daß die Berichte darüber wohl eine ganze Zeitung in Anspruch nehmen dürften, was natürlich im Interesse der Leser und Leserinnen nicht angängig ist. Ueber eine Neueinrichtung, die Herr Pastor Weber in seinem Bezirk getroffen und die vielen Beifall gefunden hat, sei kurz folgendes mitgeteilt: Am 2. Weihnachtstage des Morgens früh beim Sternenscheine ertönte plötzlich auf der Bochumer Straße Choralmusik, vorgetragen vom jugendlichen Posaunenchor. Kaum waren die Darbietungen aus dem Reiche der Tonmusik verhallt, da stiegen erhebend Weihnachtslieder zum dunklen Nachthimmel empor. Die Schläfer führen aus Morpheus Armen und lauschten mit angehaltenem Atem auf die herrlichen Christfestgaben in der Morgenfrühe des 2. Weihnachtstags. Während die Alten und Jungen in den Häusern noch auf Fortsetzung der herrlichen Weihnachtsbegrüßung lauschten, eilten die Bläser und Sänger im Dunkel der Morgenfrühe weiter, um auch die anderen Bewohner des genannten Bezirkes mit Posaunenschall und geistlichen lieblichen Christfestliedern zu begrüßen. Die neue Einrichtung hat — wie verlautet — überall bei den Bewohnern des Bezirkes Beifall gefunden. Den Bringern der frohen Botschaft unsern Dank.

zr. **Hattingen,** 2. Jan. Aus der evangelischen Gemeindevertretung. In der letzten Sitzung der größeren Gemeindevertretung Hattingen referierte der Vorsitzende über die inneren Aufgaben der kirchlichen Gemeindekörperschaften. Es wurde beschlossen, anläßlich der Weihe der neuen Kirchenglocken den beiden Kirchen Namen zu geben. Die bisherige „große Kirche" heißt hinfort unter Beziehung auf den auch im Hattinger Stadtwappen dargestellten Schutzpatron der Stadt, St. Georg (eine Straße in der Hattinger Altstadt ist ebenfalls nach ihm benannt), die St. Georgskirche, während die „kleine Kirche", die früher der reformierten Gemeinde gehörte, St. Johanniskirche benannt wird. Der langjährige Kirchmeister der evang. Gemeinde, Studienrat Trösken, muß von seinem Amte zurücktreten, da er nach Abbau des hiesigen Lehrerseminars jetzt im höheren Schulwesen von Herne beschäftigt ist. Studienrat Trösken übte sein Kirchmeisteramt während einer bedeutungsvollen Epoche in der Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Hattingen aus. In seine Periode fielen allein drei Pfarrwahlen, der Bau des Paul-Gerhardt-Hauses, die Errichtung einer Pfarrei in Niederbonsfeld, die Erweiterungsarbeiten am evang. Krankenhause, die Anlage zweier neuer Kirchhöfe in Stüter und Bonsfeld, der Ausbau des Hattinger Friedhofes sowie der Wiederherstellung des durch die Besatzung arg mitgenommenen Gemeindehauses.

Aus den Provinzen.

w. **Köln,** 31. Dez. 30000 Textilarbeitern gekündigt. Der Arbeitgeberverband der münsterländischen Textilindustrie hat nach einer Meldung der „Rheinischen Zeitung" Lohnforderungen der Gewerkschaften abgelehnt und zum 31. Dezember bereits Lohnkürzungen angekündigt. In einigen Betrieben wurde der Belegschaft gekündigt. Die Gewerkschaften beharren auf ihrer Forderung einer Lohnerhöhung von 15 Prozent, so daß ernste Konflikte zu befürchten sind. Das Tarifvertragsgebiet umfaßt etwa 30 000 Textilarbeiter.

w. **Viernheim,** 31. Dez. Schwerer Zusammenstoß mit Zigeunern. — Fünf Schwerverletzte. In einer der letzten Nächte entstand im Gasthause zum „Deutschen Adler" ein schwerer Zusammenstoß mit Zigeunern, die ihren Wagen in den Hof des Gasthauses einstellen wollten, was der Wirt nicht zuließ. Nach Wirtschaftsschluß kam es dann zu einer regelrechten Schießerei zwischen den Zigeunern und drei Viernheimer Bürgern, die zur Folge hatte, daß zwei Zigeuner und drei Viernheimer Männer schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

w. **Laurenburg** a. d. Mosel, 31. Dez. Von stürzenden Gesteinsmassen erschlagen. In einem Steinbruch waren Steinbrecher mit dem Losschlagen von Gesteinsmassen beschäftigt. Dabei löste sich ein Hangendes und begrub einen Arbeiter unter sich, der nur als Leiche geborgen werden konnte. Dem Unglücklichen waren beide Kiefer zerschmettert.

w. **Andernach,** 31. Dez. Das eigene Kind im Walde ausgesetzt. In unglaublich frivoler Weise hat eine Korbmacherfamilie, die mit einem Wagen im Lande herumzieht, ihr eigenes Kind ausgesetzt. Einwohner eines Nachbardorfes fanden im Walde das fünf Monate alte Mädchen, das nur leicht bekleidet war und zu erfrieren drohte. Die Eltern sind verschwunden. Mildtätige Leute nahmen sich des Kindes an. Infolge der Kälte und der Entbehrungen haben sich schwere Krankheitserscheinungen bei dem unglücklichen Wesen eingestellt.

w. **Bingen,** 31. Dez. Auf der Landstraße erschlagen. In den frühen Morgenstunden wurde auf der Straße nach Wöllstein ein junger Mann mit schweren Kopfverletzungen tot aufgefunden. Der junge Mann war am Abend vorher mit einem Motorrad zu einer Vergnügungsveranstaltung gefahren und ist auf dem Rückwege offenbar überfallen und erschlagen worden. Nach dem Leichenbefund ist der Tod durch Hiebe mit einem Schlagring herbeigeführt worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Zur Freigabe der gewerblichen Räume.

Die Beschlüsse des Schlichtungsausschusses.

Wir haben kürzlich unter dem Titel „Abbau der Wohnungszwangswirtschaft" eine gedrängte Zusammenstellung der Verordnung über Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft gebracht. Durch die Freigabe der gewerblichen Räume können demnächst Schwierigkeiten entstehen, deren Herr zu werden sich der Reichsverband deutscher Geschäfts- und Industriehausbesitzer E. V., der Preußische Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine E. V., sowie eine „Gemischte Kommission", bestehend aus Berliner Richtern, die Mietsachen entscheiden, und der Preußische Wohlfahrtsminister schon jetzt bemühen.

Der Hauptstreit dürfte sich um die Höhe der Mieten für gewerbliche Räume drehen. Hierzu haben die oben erwähnten Hausbesitzerorganisationen Stellung genommen und folgende Mietsätze empfohlen: Für gewerbliche Räume in Wohnhäusern einen Höchstbetrag von 120 Prozent der für 1914 vereinbarten oder angemessenen Miete und für Industriehäuser einen solchen von 110 Prozent. Hierzu kommen noch die Zuschläge für Sammelheizung, Warmwasserversorgung, Aufzüge usw.

Es ist vorgesehen, daß zur Beilegung von Streitigkeiten örtliche Ausgleichsstellen geschaffen werden.

Was

die Kündigung von gewerblichen Räumen

betrifft, so hat der Wohlfahrtsminister selbst sich dahin geäußert, daß er jede Kündigung zum Zwecke unangemessener Mietssteigerung mißbillige und nur eine solche Kündigung gutheißen könne, die ein bestehendes Mißverhältnis zu den Mieten zwangsbewirtschafteter Räume auszugleichen bezweckt.

Die „Gemischte Kommission", zu der Mitglieder des Amtsgerichts Berlin-Mitte, der Berliner Landgerichte und des Kammergerichts gehören, hat bereits Beschlüsse zu den zu erwartenden Streitfragen gefaßt und veröffentlicht. Wir geben nachstehend einiges Wichtige auszugsweise wieder:

Das Mieterschutzgesetz findet bis zum 31. März 1927 auf die am 30. November laufenden Mietverhältnisse Anwendung. Wird ein solches, z. B. durch Ablauf des Mietvertrages, vor dem 1. April 1927 beendet, so verlängert es sich unter Voraussetzung des § 1 Abs. 2 des Mieterschutzgesetzes auf unbestimmte Zeit und muß gemäß § 565 B. G. B. gekündigt werden. Eine Beendigung des Mietverhältnisses zu einem früheren Zeitpunkt als dem 31. März 1927 muß durch Aufhebungsklage herbeigeführt werden. Seit dem 1. Dezember 1926 sind Kündigungen zum 1. April 1927 oder einem späteren Termin zulässig und wirksam. Von der gesetzlichen Miete, die am 30. November 1926 galt kann vor dem 1. April 1927 keine Vertragspartei einseitig abgehen.

Die Beschlüsse der „Gemischten Kommission" sind zwar grundsätzlich als Richtlinien zu betrachten, dürften allerdings mit Rücksicht auf die Zusammensetzung des Kollegiums sowohl für Mieter wie Vermieter als auch für die maßgebenden Stellen von erheblicher Bedeutung sein.

In diesem Zusammenhang dürfte auch die voraussichtliche

Entwicklung der gesetzlichen Miete

Interesse haben:

Im Hauptausschuß des Preußischen Staatsrats hat sich kürzlich der Preußische Finanzminister zu dieser bedeutsamen Frage geäußert. Eine Erhöhung der Miete im Laufe des Jahres 1927 auf 130 Prozent, wovon vielfach die Rede war, halte er für vollkommen unmöglich. Eine Steigerung auf diesen Satz bedürfe nach seiner Meinung mindestens eines Zeitraums von 3 Jahren. Im nächsten Jahre müßte zwar schon mit Rücksicht auf die Steigerung der Zinsen für die aufgewertete Hypotheken eine Erhöhung der Miete erfolgen, doch dürfte sich diese im mäßigen Rahmen halten.

Wie wir von zuverlässiger Seite hören, ist bis zum 1 April 1928 mit einer etwa 10 prozentigen Erhöhung der gesetzlichen Miete zu rechnen. Entgegen den Meldungen, daß der Preußische Wirtschaftsminister auf dem Kreisparteitag der Zentrumspartei in Mörs eine 10 prozentige Erhöhung in Aussicht gestellt habe, hat das Preußische Wohlfahrtsministerium nachträglich erklärt, daß vor dem 1. April 1927 mit einer Mieterhöhung nicht zu rechnen ist.

wb.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Die lustige Witwe. Direktor Schneider bringt aus seiner Operettenbühne als erstes Spiel des neuen Jahres „Die lustige Witwe" heraus. Man sah, daß der alte Name immer noch guten Klang hat, denn der Besuch war recht gut. Direktor Schneider hatte sich natürlich den Grafen Danilo verschrieben, als der er in der lustigen Witwe Hanna Glawary eine gute Partnerin für sein gewohnt anziehendes Spiel fand. Wilhelm Meves und Eva Nicolaus teilten sich in das Ehepaar Barano Mirko sehr ansprechend. E. A. Böning meisterte den Kanzlisten Bogdanowitsch blendend. Die übrigen Herren und Damen paßten sich in diesen Rahmen vortrefflich ein und so war denn der reiche Beifall nach jedem Akt und den meisten Szenen verdient. Wiederholungen wurden oft verlangt und gegeben. Direktor Schneider sorgte als Spielleiter für flottes Spiel. Musikmeister Maharacek brachte die Lehárschen Weisen gut zu Gehör und so läßt der Gesamteindruck wünschen, daß die Operette viele Besucher finden möge.

Intimes Theater. Mit dem Neujahrsspielplan, der einen verheißungsvollen Auftakt für die Darbietungen des neuen Jahres bildet, hat das I. T. einen guten Griff getan. Es ist wirklich nicht nur nett und abwechslungsreich zusammengestellt, sondern auch in seinen einzelnen Teilen erstklassig. Und das will bei den heutigen Unkosten eines solchen Spielplans schon viel besagen. Da ist zunächst der Vortragskünstler und Ansager Walter Burghardt, der in seiner Art einzig ist. Auch der beste Spielplan vermag nicht zu wirken, wenn die mit zündendem Humor gewürzten Verbindungsworte des Ansagers fehlen. Und wie Walter Burghardt es versteht, seine Zuhörer zu unterhalten, muß man gehört haben. Da ist auch nichts Gekünsteltes und Erzwungenes, sondern gediegener Witz, der mit der Zeit mitgeht, Sorgen verscheucht und Lebensfreude auch dem Ernstesten gibt. Und wie das Ansagen so auch die Vorträge Burghardts, die schon durch ihre vollendete Wiedergabe zu fesseln wissen. Dazu als Krönung das eigentliche Programm, das diesmal dem Tanz einen besonders großen Raum gewährt. Man sieht ja gerade auf der Kleinkunstbühne den Tanz besonders gern. Das Molkow-Ballett versteht jedenfalls nicht nur zu tanzen, sondern auch in seine anmutig-flüssige Bewegungen Ausdruck zu legen. Ganz wunderbar tanzt es einen Straußschen Walzer, einen Charleston und den Valencia, der noch bis heute seine Beliebtheit bewahrt hat. Den Beifall blieb man dem Ballett natürlich nicht schuldig, der Valencia mußte wiederholt werden. Auch die zwei Egonias dürfen für ihre Tänze ein Lob einheimsen. Mit geradezu verblüffender Schnelligkeit und Sicherheit löst Emanuel Steiner aus dem Publikum gestellte Rechenaufgaben und es erregt stets Heiterkeit, wenn einzelne Besucher sich von Steiner bescheinigen lassen müssen, daß sie mit dem Einmaleins auf dem Kriegsfuß stehen. Wiener Humor kommt weiter in den äußerlich einander recht unähnlichen Brüdern Hoppe zu seinem Recht. Meisterhaft ist es, wie diese auf eine geradezu originelle Weise heiterste Stimmung verbreiten. Immer wieder kommt etwas dazwischen, sodaß die beiden Wiener natürlich nicht zum Ende kommen. Aber gern nimmt man das in Kauf. Etwas nicht Alltägliches bringen schließlich die 3 Wiesingers als Straßenmusikanten, die allerdings mehr auf der Höhe sind als ihre wirklichen Zunftbrüder, denn was sie ihren Zuhörern schenken, ist tatsächlich Kunst. Alles in allem also ein Programm, das man nur bestens empfehlen kann.

Buntes Theater in der Tonhalle. Ein Varieteeprogramm, wie es Bochum noch nicht gesehen hat, ein so überfülltes Haus, daß viele Menschen den Heimweg antreten mußten, überwältigender, spontaner Beifall, nicht hervorgerufen durch die Vermittlung eines geschickten Ansagers, sondern wirklich aus den Herzen der Zuschauer kommend, das sind die wenigen Sätze, mit denen man die Neujahrsvorstellung des Bunten Theaters in der Tonhalle charakterisieren kann. Die Direktion Sadowski und Claus versteht es, sich ein Stammpublikum zu schaffen, das gerne und immer wieder das Theater besucht. Ein Schlager folgt dem andern, und man hat gar keine Zeit, auf traurige Gedanken zu kommen, Wunder um Wunder wird dem Zuschauer präsentiert. Die Vorspeise bereitet Kapellmeister Kurt Fischer mit seinem ganz erstklassigen Orchester. Und dann hineinspaziert ins volle Leben! Lisa Goucat leistet in ihrem Balanca-Akt Hervorragendes und beweist, daß der Mensch nur seinen Körper beherrschen muß, um zu imponieren. Professor Hans und Gemahlin sind etwas ganz Neckisches. Man wird mit dem intimsten Familienleben eines Hundepaares vertraut und freut sich über die keine Grenzen kennende Gelehrigkeit dieser beiden weißen Tierchen. Severo in ihrer (oder seiner?) Tanznummer ist etwas Besonderes, und man staunt über Talent und Geschicklichkeit dieser — „jungen Dame". Ku Ka-Di hört sich etwas exotisch an und ist es auch. Ein Höllensohn steigt aus den Tiefen empor, in gleißendem Golde erstrahlt sein Körper und sein Können auf dem Gebiete der Varieteekunst. Hat Ku-Ka-Di überhaupt Knochen? Man möchte es, wenn man nicht genau über die Struktur des menschlichen Körpers Bescheid wüßte, bezweifeln! Hut ab vor dem, was er leistet! Julius Bärwald kommt vom Rheine und bringt einen Güterzug Humor mit. Man kann sich vorstellen, was der für Lachsalven erzeugt. Wenn wir nicht so gern lachen würden — ich bin überzeugt davon — wir würden für diese Anstrengung unser Eintrittsgeld zurückverlangen. Den größten Beifall des Abends erntete sicher das Moskwa-Quartett, das russische und deutsche Volkslieder zu Gehör brachte. Hier kann man wirklich einmal den großen Unterschied der deutschen und der russischen Volksseele kennen lernen. Die Darbietungen waren eine gesangliche Glanzleistung. Klever und Pickardt erfreuten wieder einmal mit einer humorvollen Militärszene und manche neue Kasernenhofblüte setzte die Lachmuskeln in Tätigkeit. Man lacht, man lacht und lacht! „Wege zu Kraft und Schönheit" wiesen Ericson-Bros in ihrem schwedischen Gymnastik-Akt. Herrliche Kraftleistungen haben ihnen den Körper zur Schönheit erzogen. Elly und John zeigten sich in ihrem Maiakt „Im Zukunftsatelier" und ernteten reichen, wohlverdienten Beifall für ihre Vorführungen, die Sekundenarbeit sind. — Dieses Programm wird täglich ein völlig ausverkauftes Haus aufzuweisen haben.

Städtische Gemäldegalerie. Wir machen darauf aufmerksam, daß die mit so großem Interesse aufgenommene Ausstellung von Prof. Max Slevogt, Max Oppenheimer (Mopp) sowie des Ausstellerverbandes Münchener Künstler am Montag, 3. Jan., letztmals gezeigt wird. Von Dienstag, 4. Jan., ab ist die Galerie wegen Ausstellungswechsel geschlossen, die Wiedereröffnung wird bekanntgegeben.

* **Die weiteren Vorträge für Sozialbeamte und -beamtinnen** an der Verwaltungsakademie finden am 4. Jan., nachmittags 4½ Uhr, in der Aula der Oberrealschule II, Königsallee 79, Straßenbahnlinie 9, statt. Herr Universitätsprofessor Dr. Besserer, Münster, wird über die Tuberkulosenfürsorge, Herr Pastor Pietor, Volmarstein, über die Krüppelfürsorge in Westfalen unter besonderer Berücksichtigung der Anstaltsfürsorge sprechen. Eine Hörergebühr wird nicht erhoben. Teilnehmerkarten können durch die Geschäftsstelle in Bochum, Malteserstr. 14 b, Eingang C, oder eine Stunde vor Beginn des Vortrags in der Oberrealschule II an der Königsallee bezogen werden.

Filmschau.

Die Weltlichtspiele bringen im neuen Programm den Sensationsfilm „Achtung Harry, Augen auf!" Sechs Wochen weilt Peel als Zeitungsreporter unter den Apachen! Das genügt, um nicht allein dem beliebtesten Sensationsdarsteller die Augen zu öffnen, sondern auch, daß das Publikum Augen und Mund aufreißt über Peels tolle Stückchen. Mit dem Film „Fräulein Mawa" und einem „Er"-Lustspiel bietet das Programm reichlich Unterhaltung für einen Abend. (Siehe auch Inserat.)

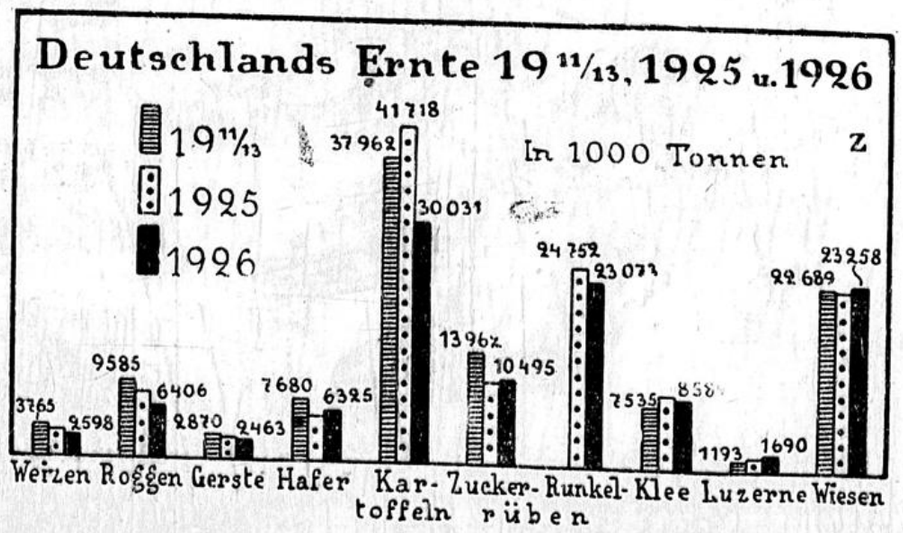
Briefkasten.

Bei allen Anfragen ist die Abonnementsquittung beizufügen.

„37 066". In der Frage des „Rechtsüberholens" hat vor kurzem das Reichsgericht entschieden, daß entgegen der Vorschriften der Kraftfahrzeugverkehrsordnung ein Kraftfahrer dann rechts überholen dürfte, wenn das zu überholende Fahrzeug ihm nicht den Weg zum Linksüberholen freimache. Auf eben denselben Standpunkt hat sich auch in einer neuen Entscheidung das Oberlandesgericht Jena gestellt.

Lina B. in Gerthe. Es ist eine allgemein irrige Ansicht, daß „ein klein wenig Alkohol" den Kleinkindern nichts schadet. Wie ein Fall lehrt, erholte sich ein dreijähriges Kind erst nach fünftägiger Behandlung von den Folgen der Vergiftung durch ein einziges Glas Wein. Diese Sorglosigkeiten können also mitunter lebensgefährlich werden.

M. K. in Weitmar. Den Austritt von Brennstoff-Gemisch, wodurch Moorrad und Kleidung leicht beschmutzt werden, können Sie durch einen einfachen Blechtrichter verhindern, den Sie mit offener Grundfläche durch Umbördeln des Randes im Innern des Verschlußknopfes anlöten.



Aus dem Vereinsleben.

)=(**Der Kriegerverein ehem. 53er von Bochum und Umgegend** beging am 2. Weihnachtstage in seinem Vereinslokale Fritz Melton eine sehr schön verlaufene Weihnachtsfeier. Nachdem einige Weihnachtslieder gesungen waren, wurden die Kinder der anwesenden Kameraden mit einer Düte beschenkt. Der übrige Teil des Abends wurde durch Vorträge und Darbietungen des Doppelquartetts „Erzelstor" verschönt Bei dieser Gelegenheit wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß am 2., 3. und 4. Juli 1927 in der alten Garnison Köln der Regimentsappell stattfindet, verbunden mit Enthüllung der Ehrentafel für die Gefallenen des Regiments, die an dem Denkmal des Kreiskriegerverbandes Köln Stadt und Land, angebracht werden soll. Alle noch dem Verein fernstehende Kameraden werden gebeten, sich zur Aufnahme zu melden, um an dieser erhebenden Feier in Köln teilnehmen zu können.

* **Der Stahlhelm, B. d. F., Ortsgruppe Bochum.** Am 29. Dez. fand im Lokale Panzerarotte (Albert Döhmann) der letzte vorjährige Ortsgruppen-Pflichtabend statt. Kamerad Vollhardt, der die Versammlung für den beurlaubten Ortsgruppenführer Kamerad Donisch leitete, betonte in seiner Ansprache, daß das Jahr 1926 dem Stahlhelm eine Entwicklung gebracht habe, die alle Erwartungen übersteige. Es konnten wiederum über 50 Mitglieder neu verpflichtet werden. Mit einem Glückwunsch für das neue Jahr schloß Kamerad Vollhard den offiziellen Teil. Bei den Klängen des Stahlhelm-Streichorchester verlief der Abend in altgewohnter, echt kameradschaftlicher Weise.

:=: **Der Verein für Polizei- und Schutzhunde „Westfalen" e. V.,** Sitz Bochum, veranstaltete am Sonntag seine diesjährige Abschlußprüfung. Trotz der vorgerückten Jahreszeit hatte der Verein sich entschlossen, diese Prüfung noch abzuhalten. Als Richter fungierten die Herren Hugo Busse; Weitmar, und Hans Köhler, Bochum. Die Prüfungsleitung lag in den Händen des Herrn Willi Büllner, Bochum. Die Prüfung war in sportlicher Hinsicht ein voller Erfolg. Man konnte wiederum feststellen, daß die Leistungen unserer Polizeihunde von Jahr zu Jahr besser werden, und vor allen Dingen sah man, daß die Führer mit ihren Tieren auch während der Wintermonate arbeiten. Es war geradezu bewundernswert, was Tiere in den einzelnen Uebungen leisten. Vor allen Dingen leisten sie hervorragende Proben von ihrer Suchtechnik, ihrem Gehorsam und ihrer Schärfe ab. Wir geben hier die fünf besten Hunde bekannt: 1. Schäferhundrüde „Wolf", Besitzer Dr. Hüls, 211 Punkte, sehr gut; 2 Schäferhundrüde „Fels vom Borbachtal", Besitzer Karl Stenenbrücke, 207 Punkte, sehr gut; 3. Schäferhundrüde „Alex", Besitzer Ludwig Mertens, 206 Punkte, sehr gut; 4. Schäferhundrüde „Cäsar von der Drachenecke", Besitzer Bergrat Fuldner, 193 Punkte, sehr gut; 5. Boxerrüde „Blitz vom schwarzen Diamanten", Besitzer Bäckermeister Menne, 177 Punkte, sehr gut.

✕ **Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, Ortsgruppe Bochum.** Kürzlich fand im großen Saale des Kath. Gesellenhauses in der Marienstraße die Weihnachtsfeier der obengenannten Ortsgruppe statt, nachdem bereits für Riemke und Altenbochum Vorfeiern abgehalten worden waren. Der Geschäftsführer Göbel begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Kinder, die größtenteils in Begleitung ihrer Eltern waren, mit herzlichen Worten. Es folgten in guter Abwechslung Weihnachtslieder, Gedichte und Mädchenreigen. Besonders gefielen unsere Kleinen. Ihre einfache und naive Vortragsart war so echt und ursprünglich, daß alle ihre Freude daran hatten. Die Reigenaufführungen der Mädchen mit ihren frischen Gesichtern waren sehr stimmungsvoll und geradezu entzückend empfand man die Aufführung eines Weihnachtsmärchens. Die Kleinen taten ihr Bestes und alles klappte sehr gut. Zum Schlusse folgte die sehnsüchtig erwartete Bescherung. 700 Kinder erhielten Düten mit Nüssen, Aepfeln und Leckereien. Eine besondere Freude für die Kriegereltern war die Ueberreichung von Eßpaketen mit recht guten Dingen. Die Leitung mit ihren Frauen hatten ihr Bestes getan. Viel Mühe und Arbeit steckte in der wohlgelungenen Feier und den Verantwortungsvollen gebührt vor allem der Dank hierfür.

tt. **Der Männer- und Jünglingsverein Bärendorf-Süd** mußte seine Weihnachtsfeier in drangvoller Enge halten. So erfreulich groß war die Zahl der Besucher. Es herrschte eine rechte weihnachtliche Stimmung. Mancherlei Schönes wurde geboten: Zithervorträge, Musikstücke für Harmonium und Geige, Deklamationen und Chorgesänge. Das Weihnachtsspiel „Das Licht von Bethlehem", das auf einer eigens hergestellten Bühne gegeben wurde, wurde sehr fein zur Darstellung gebracht. Es enthält munteren Humor,, aber auch heiligen Ernst. Es schloß mit einem farbenprächtigen, lebenden Bilde. der zweite Vorsitzende, Kob. Hohmann, sprach über Psalm 42, 2 „Wie der Hirsch schreit". Pastor Sassenberg knüpfte seine Worte an Römer 8, 32 an. Er führte an einigen Beispielen den Nachweis, daß das scheinbar reichste Leben ohne Christentum öde und leer ist und daß die anscheinend vom Glück enterbten, durch Christum reich und selig sein können.

INVENTUR-Ausverkauf

Tischtuch 130/160, gute Qualität, 3.90
Serviette 60/60, gute Qualität, 59 Pf
Tischtuch 120/170, Ia. Bielefelder H.-Leinen 5.90
Serviette 60/60, Ia. Bielefelder H.-Leinen, 1.25
Tafeltuch 130/225, erstkl. Damast. 7.75

Nachthemd m. farb. Kragen, 3.90
Taghemd Trägerform, 2.25, 1.25, 1.25
Untertaille mit Valenc.-Spitze und Einsatz, 1.85
Schlüpfer gerauhtes Innenfutter, 2.50

Wir haben in sämtlichen Abteilungen unseres Hauses die bisherigen Preise rücksichtslos herabgesetzt und bieten unseren Kunden hochwert. Qualitäts-Waren aussergewöhnlich vorteilhaft.
Benutzen Sie diese besond. günstige Gelegenheit zur Anschaffung von Braut-Ausstattungen sowie zur Ergänzungen für den Hausbedarf.
Ueberzeugen Sie sich von der Reichhaltigkeit unserer Läger. Dann wird unser Grundsatz Ihr Prinzip:
Buschhoff-Qualitäten billig und gut!

Kissen 2seitig, prima Linon, ausgebogt 1.45
Paradekissen reich garniert 5.25
Bettuch 130/235 cm, gutes Hausleinen 4.25
Ueberlaken 2seitig, m. Hand-Hohls. 7.90
Bettdamast 150 breit, gestr. und geblümt, 2.40, 1.95, 1.85

Bluse Flanell 6.50, Waschseide 2.95
Kleid Crep de chine 12.50, Waschseide 4.50
Pullover moderne Muster, 6.50
Morgenrock Crep 7.50, 4.75

11 Schaufenster sprechen von unseren Leistungen!

Hermann Buschhoff
Bochum · Hoch- und Harmoniestr.-Ecke

Beachten Sie die nachfolgenden Anzeigen.

Billige Tapeten
Kaufen Sie solche nicht, bevor Sie sich vorher unverbindl. von meiner grossen Auswahl u. Billigkeit überzeugt haben.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4
Fernruf 826.



Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde etc.
empfehle in nur erstklassigen Fabrikaten zu mäßigen Preisen und günstigen Bedingungen
Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Tel. 2567. Gegr. 1893

Grosser Posten evang. Gesangbücher angekommen.
Die vornehmen und gediegenen Einbände wurden nach Angabe in den ersten Kunstbuchgrossbindereien angefertigt.
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Name in Gold gratis.
Mummelthey's Zentral-Buchhandlung
Bochum, Obere Marktstr. 31
Tel. 3968 Gegr. 1872

Ia. Edertettkäse
6 Pfd. M. 6.- franko
Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Schneiders Inventur-Ausverkauf

beginnt am Montag, 3. Januar 1927

Sämtliche Ware ist rücksichtslos herabgesetzt. alle anderen Preise sind gefallen, nur die neuen mit Blaustift verzeichneten Preise haben jetzt Gültigkeit. Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster. Sie werden von der ganz besonderen Preiswürdigkeit meiner Waren überzeugt sein.

H. Schneider
Bochum, Bongard- u. Mühlenstr.-Ecke.

Wir alle kaufen unsere Schirme, Hüte, Mützen und Herren-Artikel nur bei
Emil Müller
Schirmfabrik
Hellwegstr. 18. Ecke Brücken. Heinrichstr.
Telephon 4899.

Rudolf Daub
Bochum, Kronenstrasse 20
Fernruf 2959
Aufzugsbau
Neu- u. Umbauten, Ausbesserungen. Ueberwachungen

Parkettfussböden
jeglicher Art liefert, verlegt, renoviert, repariert billigst
Christian Burger, Bochum,
Telephon 749 Kanalstr. 73 Telephon 749
Spezialgeschäft für Parkett- und Stabfußböden. Gegründet 1908



Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur besonders geeignet für Kubikopf
bei Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von M. 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien Drogerien und Apotheken.
Nachahmung weise zurück!



Ueberall zu haben.

Jos. Frewer
Brotfabrik
Höntrop 3010 Bochum Telephon Dahlhausen 2661 Hattingen
Bekannt für Lieferung erstklassiger Brotsorten und Feingebäck.
Spezialität: Echt westfäl. Schwarzbrot.



C.O.Loer, P.Wolters
Kammerjäger
Bochum, Friedrichstrasse 2.
Gerichtlich vereid. Sachverständiger und Gutachter. Telefon Nr. 2905.
Zahlung nach Erfolg.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 1. Jan.

-op- **Pfarrkonferenz.** Es wird auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Pfarrkonferenz am Montag, 3. Januar, nachmittags 3¾ Uhr, im evang. Vereinshaus, Wanne, Moltkestraße, stattfindet. Die Tagesordnung umfaßt 3 Punkte: 1. Vorbereitung des Kreiskirchentages, 2. P. Lic. Naunin: Bericht über die Mischehekonferenz, 3. Verschiedenes. Zu der Konferenz wird freundlichst eingeladen.

-op- **Wintertagung des Kreisverbandes evangel. Arbeitervereine.** Die Wintertagung des Kreisverbandes findet am Sonntag, 23. Januar, nachmittags 3½ Uhr, im Schlittschen Saalbau in Gelsenkirchen-Rotthausen statt. Alle angeschlossenen Vereine sind herzlichst dazu eingeladen. Die Tagesordnung umfaßt 6 Punkte: 1. Biblische Betrachtung (Pfarrer Rüter), 2. Geschäftliches (Pfarrer Peter), 3. Jahres- und Kassenbericht, 4. Vortrag über Berufsausbildung, Hauerschule u. dergl. (Herr Schröder-Bismarck), 5. Kreisfest 1927, 6. Verschiedenes.

-op- **Der Gänsereiterklub Höntrop** wird auch in diesem Jahre wieder ins Leben gerufen und mit einer Veranstaltung an die Oeffentlichkeit treten. In drei Versammlungen sind alle diesbezüglichen Fragen geregelt worden. In der 1. Versammlung, die bei B. Potthoff stattfand, wurde der Vorstand wie folgt gewählt: 1. Vors. F. Efftermann, 1. Schriftführer J. Philipps 1. Kassierer P. Reinke, Ernst Knappmann wurde zum Rittmeister und Jos. Keller zum Wachtmeister gewählt. In der zweiten bei F. Springob abgehaltenen Versammlung wurde eine Umänderung der Satzungen vorgenommen, während in der dritten Versammlung bei Wietelmann die Statuten nochmals vorgelesen und angenommen wurden. Es wurde der Zusatz genehmigt, wonach jedes Mitglied an fünf Versammlungen teilnehmen muß. Weiter erstattete der Vorsitzende Bericht über die Verhandlungen, die mit dem Polizeirevier Süd zwecks Abhaltung des uralten Gänsereiterfestes geführt worden sind. Ferner wurden Gelder für die Anschaffung von Ausstattungsstücken für das Fest bewilligt. Die vierte Versammlung findet am 9. Januar 1927 bei Reinke statt.

op. **Blutvergiftung.** Hier starb plötzlich im evangelischen Krankenhause der 19jährige Bergmann H. Johänning aus dem Stadtbezirk Höntrop. J. litt an Zahnschmerzen, die er durch einen Gegenstand, der wahrscheinlich Rost aufwies, zu beseitigen suchte. Es stellte sich bald eine Blutvergiftung ein, an der der Bedauernswerte nach 8 Stunden gestorben ist. Der traurige Vorfall möge allen zur Warnung dienen.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 2. Jan.

-dt- **Stadtverordnetensitzung.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden als Beisitzer für das Mietseinigungsamt folgende Personen gewählt: Vertreter der Haus- u. Grundbesitzer: Johann Berndt, Heinrich Grothaus, Heinrich Kaienburg, Wilhelm Steinkamp, Heinrich Büscher, Friedrich Brinkmann, Gustav Heinemann, Heinrich Peters, Frau Witwe Thielepape, Heinrich Römer; als Stellvertreter: Julius Wirth, Heinrich Niggemann, Heinrich Loeven, Theodor Schlenger, Wilhelm Aland, August Emde, August Stickel, Wilhelm Wiegmann, Michael Lange, Karl Eickelmann. Vertreter der Mieter: Wilhelm Bohle, Franz Kaczer, August Gewehr, Frau Witwe Christ, Anton Lange, Heinrich Brill, Franz Hruska, Heinrich Ahrens, Johann Hüppmeier, Emanuel Meyer; Stellvertreter: Heinrich Beermann, Gustav Meczek, August Kaufmann, Karl Schuron, August Schwarz, Heinrich Bieker, Albert Peters, Friedrich Messing, Gustav Jora, Karl Haarke.

Aus der Nachbarschaft.

Bergwerksunglück.

Herne, 2. Jan. Auf Zeche Julia gerieten zwei Bergleute unter herabbrechende Gesteinsmassen und wurden vollständig verschüttet. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden. Ein anderer Bergmann geriet auf derselben Zeche unter herabfallende Kohlenmassen. Dieser wurde lebend befreit, mußte aber in ein Krankenhaus gebracht werden.

zr. **Stiepel,** 2. Jan. Als Hauptschöffen für die kleine und große Strafkammer des Landgerichts Bochum wurden für die Berufungskammer für das Jahr 1927 aus der Gemeinde Stiepel bestimmt der Anstreichermeister Gustav Stoffer und der Landwirt Gustav Monstadt. — Der Wirt Diergardt an der nach dem Bahnhof „Burg Blankenstein" gelegenen Ruhrfähre plant für das nächste Frühjahr eine Erweiterung seiner Wirtshausanlagen durch Errichtung eines weiteren konzessionierten Raumes (Saal).

zr. **Linden-Dahlhausen,** 2. Jan. Grubenunfall. Auf der Zeche „Dahlhauser Tiefbau" erlitt der Bergmann B. aus Niederwenigern einen schweren Betriebsunfall. Er wurde nach Bochum in das Bergmannsheil transportiert. — Nachdem nach Fertigstellung der Vorflutanlagen in der Donnerbecke die Beckestraße am alten evangelischen Friedhof wieder passierbar geworden ist, muß nunmehr die Jägerstraße in Linden zwischen der Beckestraße und der Welperstraße in der ganzen Länge wegen der in Ausführung begriffenen Kanalisierungsarbeiten auf weitere 6 Wochen für den durchgehenden Verkehr mit Fahrzeugen gesperrt werden. — An der Breddestraße sind in den letzten Monaten 3 Wohnhausneubauten errichtet worden. Jetzt läßt der Bauunternehmer Paulich von hier dortselbst einen weiteren größeren Neubau aufführen. Auf dem Krampenhof läßt die Gemeinde zwei neue Bauvorhaben ausführen. Auch hier sollen Mehrfamilienhäuser (2 Familien) entstehen.

re. **Linden-Dahlhausen,** 31. Dez. Eine schöne Neuerung. Weihnachtsfeiern in Kirchen und Schulen, Vereinen und Häusern unter prächtigen Lichterbäumen und hübschen Bescherungen sind so zahlreich gefeiert worden, daß die Berichte darüber wohl eine ganze Zeitung in Anspruch nehmen dürften, was natürlich im Interesse der Leser und Leserinnen nicht angängig ist. Ueber eine Neueinrichtung, die Herr Pastor Weber in seinem Bezirk getroffen und die vielen Beifall gefunden hat, sei kurz folgendes mitgeteilt: Am 2. Weihnachtstage des Morgens früh beim Sternenscheine ertönte plötzlich auf der Bochumer Straße Choralmusik, vorgetragen vom jugendlichen Posaunenchor. Kaum waren die Darbietungen aus dem Reiche der Tonmusik verhallt, da stiegen erhebend Weihnachtslieder zum dunklen Nachthimmel empor. Die Schläfer fuhren aus Morpheus Armen und lauschten mit angehaltenem Atem auf die herrlichen Christfestgaben in der Morgenfrühe des 2. Weihnachtstags. Während die Alten und Jungen in den Häusern noch auf Fortsetzung der herrlichen Weihnachtsbegrüßung lauschten, eilten die Bläser und Sänger im Dunkel der Morgenfrühe weiter, um auch die anderen Bewohner des genannten Bezirkes mit Posaunenschall und geistlichen lieblichen Christfestliedern zu begrüßen. Die neue Einrichtung hat — wie verlautet — überall bei den Bewohnern des Bezirkes Beifall gefunden. Den Bringern der frohen Botschaft unsern Dank.

zr. **Hattingen,** 2. Jan. Aus der evangelischen Gemeindevertretung. In der letzten Sitzung der größeren Gemeindevertretung Hattingen referierte der Vorsitzende über die inneren Aufgaben der kirchlichen Gemeindekörperschaften. Es wurde beschlossen, anläßlich der Weihe der neuen Kirchenglocken den beiden Kirchen Namen zu geben. Die bisherige „große Kirche" heißt hinfort unter Beziehung auf den auch im Hattinger Stadtwappen dargestellten Schutzpatron der Stadt, St. Georg (eine Straße in der Hattinger Altstadt ist ebenfalls nach ihm benannt), die St. Georgskirche, während die „kleine Kirche", die früher der reformierten Gemeinde gehörte, St. Johanniskirche benannt wird. Der langjährige Kirchmeister der evang. Gemeinde, Studienrat Trösken, muß von seinem Amte zurücktreten, da er nach Abbau des hiesigen Lehrerseminars jetzt im höheren Schulwesen von Herne beschäftigt ist. Studienrat Trösken übte sein Kirchmeisteramt während einer bedeutungsvollen Epoche in der Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Hattingen aus. In seine Periode fielen allein drei Pfarrwahlen, der Bau des Paul-Gerhardt-Hauses, die Errichtung einer Pfarrei in Niederbonsfeld, die Erweiterungsarbeiten am evang. Krankenhause, die Anlage zweier neuer Kirchhöfe in Stüter und Bonsfeld, der Ausbau des Hattinger Friedhofes sowie der Wiederherstellung des durch die Besatzung arg mitgenommenen Gemeindehauses.

Aus den Provinzen.

w. **Köln,** 31. Dez. 30000 Textilarbeitern gekündigt. Der Arbeitgeberverband der münsterländischen Textilindustrie hat nach einer Meldung der „Rheinischen Zeitung" Lohnforderungen der Gewerkschaften abgelehnt und zum 31. Dezember bereits Lohnkürzungen angekündigt. In einigen Betrieben wurde der Belegschaft gekündigt. Die Gewerkschaften beharren auf ihrer Forderung einer Lohnerhöhung von 15 Prozent, so daß ernste Konflikte zu befürchten sind. Das Tarifvertragsgebiet umfaßt etwa 30 000 Textilarbeiter.

w. **Viernheim,** 31. Dez. Schwerer Zusammenstoß mit Zigeunern. — Fünf Schwerverletzte. In einer der letzten Nächte entstand im Gasthause zum „Deutschen Adler" ein schwerer Zusammenstoß mit Zigeunern, die ihren Wagen in den Hof des Gasthauses einstellen wollten, was der Wirt nicht zuließ. Nach Wirtschaftsschluß kam es dann zu einer regelrechten Schießerei zwischen den Zigeunern und drei Viernheimer Bürgern, die zur Folge hatte, daß zwei Zigeuner und drei Viernheimer Männer schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

w. **Laurenburg** a. d. Mosel, 31. Dez. Von stürzenden Gesteinsmassen erschlagen. In einem Steinbruch waren Steinbrecher mit dem Losschlagen von Gesteinsmassen beschäftigt. Dabei löste sich ein Hangendes und begrub einen Arbeiter unter sich, der nur als Leiche geborgen werden konnte. Dem Unglücklichen waren beide Kiefer zerschmettert.

w. **Andernach,** 31. Dez. Das eigene Kind im Walde ausgesetzt. In unglaublich frivoler Weise hat eine Korbmacherfamilie, die mit einem Wagen im Lande herumzieht, ihr eigenes Kind ausgesetzt. Einwohner eines Nachbardorfes fanden im Walde das fünf Monate alte Mädchen, das nur leicht bekleidet war und zu erfrieren drohte. Die Eltern sind verschwunden. Mildtätige Leute nahmen sich des Kindes an. Infolge der Kälte und der Entbehrungen haben sich schwere Krankheitserscheinungen bei dem unglücklichen Wesen eingestellt.

w. **Bingen,** 31. Dez. Auf der Landstraße erschlagen. In den frühen Morgenstunden wurde auf der Straße nach Wöllstein ein junger Mann mit schweren Kopfverletzungen tot aufgefunden. Der junge Mann war am Abend vorher mit einem Motorrad zu einer Vergnügungsveranstaltung gefahren und ist auf dem Rückwege offenbar überfallen und erschlagen worden. Nach dem Leichenbefund ist der Tod durch Hiebe mit einem Schlagring herbeigeführt worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Zur Freigabe der gewerblichen Räume.

Die Beschlüsse des Schlichtungsausschusses.

Wir haben kürzlich unter dem Titel „Abbau der Wohnungszwangswirtschaft" eine gedrängte Zusammenstellung der Verordnung über Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft gebracht. Durch die Freigabe der gewerblichen Räume können demnächst Schwierigkeiten entstehen, deren Herr zu werden sich der Reichsverband deutscher Geschäfts- und Industriehausbesitzer E. V., der Preußische Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine E. V., sowie eine „Gemischte Kommission", bestehend aus Berliner Richtern, die Mietsachen entscheiden, und der Preußische Wohlfahrtsminister schon jetzt bemühen.

Der Hauptstreit dürfte sich um die Höhe der Mieten für gewerbliche Räume drehen. Hierzu haben die oben erwähnten Hausbesitzerorganisationen Stellung genommen und folgende Mietsätze empfohlen: Für gewerbliche Räume in Wohnhäusern einen Höchstbetrag von 120 Prozent der für 1914 vereinbarten oder angemessenen Miete und für Industriehäuser einen solchen von 110 Prozent. Hierzu kommen noch die Zuschläge für Sammelheizung, Warmwasserversorgung, Aufzüge usw.

Es ist vorgesehen, daß zur Beilegung von Streitigkeiten örtliche Ausgleichsstellen geschaffen werden.

Was

die Kündigung von gewerblichen Räumen

betrifft, so hat der Wohlfahrtsminister selbst sich dahin geäußert, daß er jede Kündigung zum Zwecke unangemessener Mietssteigerung mißbilligte und nur eine solche Kündigung gutheißen könne, die ein bestehendes Mißverhältnis zu den Mieten zwangsbewirtschafteter Räume auszugleichen bezweckt.

Die „Gemischte Kommission", zu der Mitglieder des Amtsgerichts Berlin-Mitte, der Berliner Landgerichte und des Kammergerichts gehören, hat bereits Beschlüsse zu den zu erwartenden Streitfragen gefaßt und veröffentlicht. Wir geben nachstehend einiges Wichtige auszugsweise wieder:

Das Mieterschutzgesetz findet bis zum 31. März 1927 auf die am 30. November laufenden Mietverhältnisse Anwendung. Wird ein solches, z. B. durch Ablauf des Mietvertrages, vor dem 1. April 1927 beendet, so verlängert es sich unter Voraussetzung des § 1 Abs. 2 des Mieterschutzgesetzes auf unbestimmte Zeit und muß gemäß § 565 B. G. B. gekündigt werden. Eine Beendigung des Mietverhältnisses zu einem früheren Zeitpunkt als dem 31. März 1927 muß durch Aufhebungsklage herbeigeführt werden. Seit dem 1. Dezember 1926 sind Kündigungen zum 1. April 1927 oder einem späteren Termin zulässig und wirksam. Von der gesetzlichen Miete, die am 30. November 1926 galt kann vor dem 1. April 1927 keine Vertragspartei einseitig abgehen.

Die Beschlüsse der „Gemischten Kommission" sind zwar grundsätzlich als Richtlinien zu betrachten, dürften allerdings mit Rücksicht auf die Zusammensetzung des Kollegiums sowohl für Mieter wie Vermieter als auch für die maßgebenden Stellen von erheblicher Bedeutung sein.

In diesem Zusammenhang dürfte auch die voraussichtliche

Entwicklung der gesetzlichen Miete

Interesse haben:

Im Hauptausschuß des Preußischen Staatsrats hat sich kürzlich der Preußische Finanzminister zu dieser bedeutsamen Frage geäußert. Eine Erhöhung der Miete im Laufe des Jahres 1927 auf 130 Prozent, wovon vielfach die Rede war, halte er für vollkommen unmöglich. Eine Steigerung auf diesen Satz bedürfe nach seiner Meinung mindestes eines Zeitraums von 3 Jahren. Im nächsten Jahre müßte zwar schon mit Rücksicht auf die Steigerung der Zinsen für die aufgewertete Hypotheken eine Erhöhung der Miete erfolgen, doch dürfte sich diese im mäßigen Rahmen halten.

Wie wir von zuverlässiger Seite hören, ist bis zum 1 April 1928 mit einer etwa 10 prozentigen Erhöhung der gesetzlichen Miete zu rechnen. Entgegen den Meldungen, daß der Preußische Wirtschaftsminister auf dem Kreisparteitag der Zentrumspartei in Mörs eine 10 prozentige Erhöhung in Aussicht gestellt habe, hat das Preußische Wohlfahrtsministerium nachträglich erklärt, daß vor dem 1. April 1927 mit einer Mieterhöhung nicht zu rechnen ist.

wb.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Die lustige Witwe. Direktor Schneider bringt aus seiner Operettenbühne als erstes Spiel des neuen Jahres „Die lustige Witwe" heraus. Man sah, daß der alte Name immer noch guten Klang hat, denn der Besuch war recht gut. Direktor Schneider hatte sich natürlich den Grafen Danilo verschrieben, als der er in der lustigen Witwe Hanna Glawari eine gute Partnerin für sein gewohnt anziehendes Spiel fand. Wilhelm Meves und Eva Nicolaus teilten sich in das Ehepaar Barano Mirko sehr ansprechend. E. A. Böning meisterte den Kanzlisten Bogdanowitsch blendend. Die übrigen Herren und Damen paßten sich in diesen Rahmen vortrefflich ein und so war denn der reiche Beifall nach jedem Akt und den meisten Szenen verdient. Wiederholungen wurden oft verlangt und gegeben. Direktoe Schneider sorgte als Spielleiter für flottes Spiel. Musikmeister Maharacek brachte die Leharschen Weisen gut zu Gehör und so läßt der Gesamteindruck wünschen, daß die Operette viele Besucher finden möge.

Intimes Theater. Mit dem Neujahrsspielplan, der einen verheißungsvollen Auftakt für die Darbietungen des neuen Jahres bildet, hat das I.T. einen guten Griff getan. Es ist wirklich nicht nur nett und abwechslungsreich zusammengestellt, sondern auch in seinen einzelnen Teilen erstklassig. Und das will bei den heutigen Unkosten eines solchen Spielplans schon viel besagen. Da ist zunächst der Vortragskünstler und Ansager Walter Burghardt, der in seiner Art einzig ist. Auch der beste Spielplan vermag nicht zu wirken, wenn die mit zündendem Humor gewürzten Verbindungsworte des Ansagers fehlen. Und wie Walter Burghardt es versteht, seine Zuhörer zu unterhalten, muß man gehört haben. Da ist auch nichts Gekünsteltes und Erzwungenes, sondern gediegener Witz, der mit der Zeit mitgeht, Sorgen verscheucht und Lebensfreude auch dem Ernstesten gibt. Und wie das Ansagen so auch die Vort-äge Burghardts, die schon durch ihre vollendete Wiedergabe zu fesseln wissen. Dazu als Krönung das eigentliche Programm, das diesmal dem Tanz einen besonders großen Raum gewährt. Man sieht ja gerade auf der Kleinkunstbühne den Tanz besonders gern. Das Molkow-Ballett versteht jedenfalls nicht nur zu tanzen, sondern auch in seine anmutig-flüssige Bewegungen Ausdruck zu legen. Ganz wunderbar tanzt es einen Straußschen Walzer, einen Charleston und den Valencia, der noch bis heute seine Beliebtheit bewahrt hat. Den Beifall blieb man dem Ballett natürlich nicht schuldig, der Valencia mußte wiederholt werden. Auch die zwei Egonias dürfen für ihre Tänze ein Lob einheimsen. Mit geradezu verblüffender Schnelligkeit und Sicherheit löst Emanuel Steiner aus dem Publikum gestellte Rechenaufgaben und es erregt stets Heiterkeit, wenn einzelne Besucher sich von Steiner bescheinigen lassen müssen, daß sie mit dem Einmaleins auf dem Kriegsfuß stehen. Wiener Humor kommt weiter in den äußerlich einander recht unähnlichen Brüdern Hoppe zu seinem Recht. Meisterhaft ist es, wie diese auf eine geradezu originelle Weise heiterste Stimmung verbreiten. Immer wieder kommt etwas dazwischen, sodaß die beiden Wiener natürlich nicht zum Ende kommen. Aber gern nimmt man das in Kauf. Etwas nicht Alltägliches bringen schließlich die 3 Wiesingers als Straßenmusikanten, die allerdings mehr auf der Höhe sind als ihre wirklichen Zunftbrüder, denn was sie ihren Zuhörern schenken, ist tatsächlich Kunst. Alles in allem also ein Programm, das man nur bestens empfehlen kann.

Buntes Theater in der Tonhalle. Ein Varieteeprogramm, wie es Bochum noch nicht gesehen hat, ein so überfülltes Haus, daß viele Menschen den Heimweg antreten mußten, überwältigender, spontaner Beifall, nicht hervorgerufen durch die Vermittlung eines geschickten Ansagers, sondern wirklich aus den Herzen der Zuschauer kommend, das sind die wenigen Sätze, mit denen man die Neujahrsvorstellung des Bunten Theaters in der Tonhalle charakterisieren kann. Die Direktion Sadowski und Claus versteht es, sich ein Stammpublikum zu schaffen, das gerne und immer wieder das Theater besucht. Ein Schlager folgt dem andern, und man hat gar keine Zeit, auf traurige Gedanken zu kommen, Wunder um Wunder wird dem Zuschauer präsentiert. Die Vorspeise bereitet Kapellmeister Kurt Fischer mit seinem ganz erstklassigen Orchester. Und dann hineinspaziert ins volle Leben! Lisa Goucat leistet in ihrem Balanca-Akt Hervorragendes und beweist, daß der Mensch nur seinen Körper beherrschen muß, um zu imponieren. Professor Hans und Gemahlin sind etwas ganz Neckisches. Man wird mit dem intimsten Familienleben eines Hundepaares vertraut und freut sich über die keine Grenzen kennende Gelehrigkeit dieser beiden weißen Tierchen. Severo in ihrer (oder seiner?) Tanznummer ist etwas Besonderes, und man staunt über Talent und Geschicklichkeit dieser — „jungen Dame". Ku Ka-Di hört sich etwas exotisch an und ist es auch. Ein Höllensohn steigt aus den Tiefen empor, in gleißendem Golde erstrahlt sein Körper und sein Können auf dem Gebiete der Varieteekunst. Hat Ku-Ka-Di überhaupt Knochen? Man möchte es, wenn man nicht genau über die Struktur des menschlichen Körpers Bescheid wüßte, bezweifeln! Hut ab vor dem, was er leistet! Julius Bärwald kommt vom Rheine und bringt einen Güterzug Humor mit. Man kann sich vorstellen, was der für Lachsalven erzeugt. Wenn wir nicht so gern lachen würden — ich bin überzeugt davon — wir würden für diese Anstrengung unser Eintrittsgeld zurückverlangen. Den größten Beifall des Abends erntete sicher das Moskwa-Quartett, das russische und deutsche Volkslieder zu Gehör brachte. Hier kann man wirklich einmal den großen Unterschied der deutschen und der russischen Volksseele kennen lernen. Die Darbietungen waren eine gesangliche Glanzleistung. Klever und Pickardt erfreuten wieder einmal mit einer humorvollen Militärszene und manche neue Kasernenhofblüte setzte die Lachmuskeln in Tätigkeit. Man lacht, man lacht und lacht! „Wege zu Kraft und Schönheit" wiesen Ericson-Bros in ihrem schwedischen Gymnastik-Akt. Herrliche Kraftleistungen haben ihnen den Körper zur Schönheit erzogen. Elly und John zeigten sich in ihrem Maiakt „Im Zukunftsatelier" und ernteten reichen, wohlverdienten Beifall für ihre Vorführungen, die Sekundenarbeit sind. — Dieses Programm wird täglich ein völlig ausverkauftes Haus aufzuweisen haben.

Städtische Gemäldegalerie. Wir machen darauf aufmerksam, daß die mit so großem Interesse aufgenommene Ausstellung von Prof. Max Slevogt, Max Oppenheimer (Mopp) sowie des Ausstellerverbandes Münchener Künstler am Montag, 3. Jan., letztmals gezeigt wird. Von Dienstag, 4. Jan., ab ist die Galerie wegen Ausstellungswechsel geschlossen, die Wiedereröffnung wird bekanntgegeben.

* **Die weiteren Vorträge für Sozialbeamte und -beamtinnen** an der Verwaltungsakademie finden am 4. Jan., nachmittags 4½ Uhr, in der Aula der Oberrealschule II, Königsallee 79, Straßenbahnlinie 9, statt. Herr Universitätsprofessor Dr. Besserer, Münster, wird über die Tuberkulosenfürsorge, Herr Pastor Vietor, Volmarstein, über die Krüppelfürsorge in Westfalen unter besonderer Berücksichtigung der Anstaltsfürsorge sprechen. Eine Hörergebühr wird nicht erhoben. Teilnehmerkarten können durch die Geschäftsstelle in Bochum, Malteserstr. 14 b, Eingang C, oder eine Stunde vor Beginn des Vortrags in der Oberrealschule II an der Königsallee bezogen werden.

Filmschau.

Die Weltlichtspiele bringen im neuen Programm den Sensationsfilm „Achtung Harry, Augen auf!" Sechs Wochen weilt Peel als Zeitungsreporter unter den Apachen! Das genügt, um nicht allein dem beliebtesten Sensationsdarsteller die Augen zu öffnen, sondern auch, daß das Publikum Augen und Mund aufreißt über Peels tolle Stückchen. Mit dem Film „Fräulein Mawa" und einem „Er"-Lustspiel bietet das Programm reichlich Unterhaltung für einen Abend. (Siehe auch Inserat.)

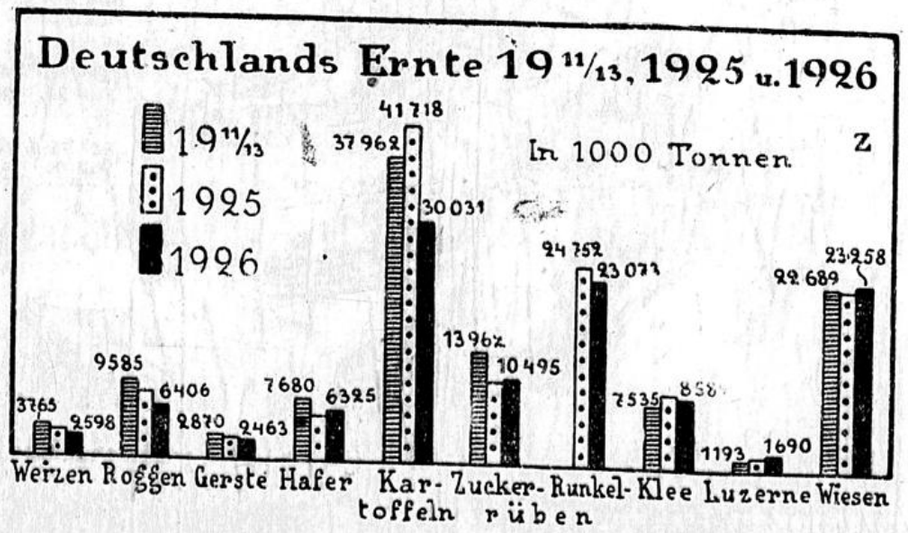
Briefkasten.

Bei allen Anfragen ist die Abonnementsquittung beizufügen.

„37 066". In der Frage des „Rechtsüberholens" hat vor kurzem das Reichsgericht entschieden, daß entgegen der Vorschriften der Kraftfahrzeugverkehrsordnung ein Kraftfahrer dann rechts überholen dürfte, wenn das zu überholende Fahrzeug ihm nicht den Weg zum Linksüberholen freimache. Auf eben denselben Standunkt hat sich auch in einer neuen Entscheidung das Oberlandesgericht Jena gestellt.

Lina B. in Gerthe. Es ist eine allgemein irrige Ansicht, daß „ein klein wenig Alkohol" den Kleinkindern nichts schadet. Wie ein Fall lehrt, erholte sich ein dreijähriges Kind erst nach fünftägiger Behandlung von den Folgen der Vergiftung durch ein einziges Glas Wein. Diese Sorglosigkeiten können also mitunter lebensgefährlich werden.

M. K. in Weitmar. Den Austritt von Brennstoff-Gemisch, wodurch Moorrad und Kleidung leicht beschmutzt werden, können Sie durch einen einfachen Blechtrichter verhindern, den Sie mit offener Grundfläche durch Umbördeln des Randes im Innern des Verschlußknopfes anlöten.



Aus dem Vereinsleben.

)•(**Der Kriegerverein ehem. 53 er von Bochum und Umgegend** beging am 2. Weihnachtstage in seinem Vereinslokale Fritz Molten eine sehr schön verlaufene Weihnachtsfeier. Nachdem einige Weihnachtslieder gesungen waren, wurden die Kinder der anwesenden Kameraden mit einer Düte beschenkt. Der übrige Teil des Abends wurde durch Vorträge und Darbietungen des Doppelquartetts „Erzelsior" verschönt Bei dieser Gelegenheit wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß am 2., 3. und 4. Juli 1927 in der alten Garnison Köln der Regimentsappell stattfindet, verbunden mit Enthüllung der Ehrentafel für die Gefallenen des Regiments, die an dem Denkmal des Kreiskriegerverbandes Köln Stadt und Land, angebracht werden soll. Alle noch dem Verein fernstehende Kameraden werden gebeten, sich zur Aufnahme zu melden, um an dieser erhebenden Feier in Köln teilnehmen zu können.

* **Der Stahlhelm, B. d. F., Ortsgruppe Bochum.** Am 29. Dez. fand im Lokale Panzergrotte (Albert Döhmann) der letzte vorjährige Ortsgruppen-Pflichtabend statt. Kamerad Vollhardt, der die Versammlung für den beurlaubten Ortsgruppenführer Kamerad Donisch leitete, betonte in seiner Ansprache, daß das Jahr 1926 dem Stahlhelm eine Entwicklung gebracht habe, die alle Erwartungen übersteige. Es konnten wiederum über 50 Mitglieder neu verpflichtet werden. Mit einem Glückwunsch für das neue Jahr schloß Kamerad Vollhard den offiziellen Teil. Bei den Klängen des Stahlhelm-Streichorchester verlief der Abend in altgewohnter, echt kameradschaftlicher Weise.

:=: **Der Verein für Polizei- und Schutzhunde „Westfalen"** e. V., Sitz Bochum, veranstaltete am Sonntag seine diesjährige Abschlußprüfung. Trotz der vorgerückten Jahreszeit hatte der Verein sich entschlossen, diese Prüfung noch abzuhalten. Als Richter fungierten die Herren Hugo Busse; Weitmar, und Hans Köhler, Bochum. Die Prüfungsleitung lag in den Händen des Herrn Willi Büllner, Bochum. Die Prüfung war in sportlicher Hinsicht ein voller Erfolg. Man konnte wiederum feststellen, daß die Leistungen unserer Polizeihunde von Jahr zu Jahr besser werden, und vor allen Dingen sah man, daß die Führer mit ihren Tieren auch während der Wintermonate arbeiten. Es war geradezu bewundernswert, was Tiere in den einzelnen Uebungen leisten. Vor allen Dingen leaten sie hervorragende Proben von ihrer Suchtechnik, ihrem Gehorsam und ihrer Schärfe ab. Wir geben hier die fünf besten Hunde bekannt: 1. Schäferhundrüde „Wolf", Besitzer Dr. Hüls, 211 Punkte, sehr gut; 2 Schäferhundrüde „Fels vom Borbachtal", Besitzer Karl Dienenthal, 207 Punkte, sehr gut; 3. Gesellenhausrüde „Alex" Besitzer Ludwig Mertens, 206 Punkte, sehr gut; 4. Schäferhundrüde „Cäsar von der Drachenecke", Besitzer Bergrat Fuldner, 193 Punkte, sehr gut; 5. Boxerrüde „Blitz vom schwarzen Diamanten", Besitzer Bäckermeister Menne, 177 Punkte, sehr gut.

✕ **Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, Ortsgruppe Bochum.** Kürzlich fand im großen Saale des Kath. Gesellenhauses in der Marienstraße die Weihnachtsfeier der obengenannten Ortsgruppe statt, nachdem bereits für Riemke und Altenbochum Vorfeiern abgehalten worden waren. Der Geschäftsführer Göbel begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Kinder, die größtenteils in Begleitung ihrer Eltern waren, mit herzlichen Worten. Es folgten in guter Abwechslung Weihnachtslieder, Gedichte und Mädchenreigen. Besonders gefielen unsere Kleinen. Ihre einfache und naive Vortragsart war so echt und ursprünglich, daß alle ihre Freude daran hatten. Die Reigenaufführungen der Mädchen mit ihren frischen Gesichtern waren sehr stimmungsvoll und geradezu entzückend empfand man die Aufführung eines Weihnachtsmärchens. Die Kleinen taten ihr Bestes und alles klappte sehr gut. Zum Schlusse folgte die sehnsüchtig erwartete Bescherung. 700 Kinder erhielten Düten mit Nüssen, Aepfeln und Leckereien. Eine besondere Freude für die Kriegereltern war die Ueberreichung von Eßpaketen mit recht guten Dingen. Die Leitung mit ihren Frauen hatten ihr Bestes getan. Viel Mühe und Arbeit steckte in der wohlgelungenen Feier und den Verantwortungsvollen gebührt vor allem der Dank hierfür.

tt. **Der Männer- und Jünglingsverein Bärendorf-Süd** mußte seine Weihnachtsfeier in brangvoller Enge halten. So erfreulich groß war die Zahl der Besucher. Es herrschte eine rechte weihnachtliche Stimmung. Mancherlei Schönes wurde geboten: Zithervorträge, Musikstücke für Harmonium und Geige, Deklamationen und Chorgesänge. Das Weihnachtsspiel „Das Licht von Bethlehem", das auf einer eigens hergestellten Bühne gegeben wurde, wurde sehr fein zur Darstellung gebracht. Es enthält munteren Humor,, aber auch heiligen Ernst. Es schloß mit einem farbenprächtigen, lebenden Bilde. der zweite Vorsitzende, Joh. Hohmann, sprach über Psalm 42, 2 „Wie der Hirsch schreit". Pastor Sassenberg knüpfte seine Worte an Römer 8, 32 an. Er führte an einigen Beispielen den Nachweis, daß das scheinbar reichste Leben ohne Christentum öde und leer ist und daß die anscheinend vom Glück enterbten, durch Christum reich und selig sein können.

INVENTUR-Ausverkauf

Tischtuch 130/160, gute Qualität, 3.90
Serviette 60/60, gute Qualität, 59 ₰
Tischtuch 120/170, Ia. Bielefelder H.-Leinen 5.90
Serviette 60/60, Ia. Bielefelder H.-Leinen, 1.25
Tafeltuch 130/225, erstkl. Damast. 7.75

Nachthemd m. farb. Kragen, 3.90
Taghemd Trägerform, 2.25, 1.85, 1.25
Untertaille mit Valenc.-Spitze und Einsatz, 1.85
Schlüpfer gerauhtes Innenfutter, 2.50

Wir haben in sämtlichen Abteilungen unseres Hauses die bisherigen Preise rücksichtslos herabgesetzt und bieten unseren Kunden hochwert. Qualitäts-Waren aussergewöhnlich vorteilhaft.

Benutzen Sie diese besond. günstige Gelegenheit zur Anschaffung von Braut-Ausstattungen sowie zur Ergänzungen für den Hausbedarf.

Ueberzeugen Sie sich von der Reichhaltigkeit unserer Läger. Dann wird unser Grundsatz Ihr Prinzip:

Buschhoff-Qualitäten billig und gut!

Kissen 3eckig, prima Linon, ausgebogt 1.45
Paradekissen reich garniert 5.25
Bettuch 130/185 cm, gutes Baumwoll 4.25
Ueberlaken 3eckig, m. Hand-Hohls., 7.90
Bettdamast 150 breit, gestr. und geblümt, 2.40, 1.95, 1.85

Bluse Flanell 6.50, Waschseide 2.95
Kleid Crep de chine 12.50, Waschseide 4.50
Pullover moderne Muster, 6.50
Morgenrock Crep 7.50, 4.75

11 Schaufenster sprechen von unseren Leistungen!

Hermann Buschhoff
Bochum · Hoch- und Harmoniestr.-Ecke

Beachten Sie die nachfolgenden Anzeigen.

Billige Tapeten
Kaufen Sie solche nicht, bevor Sie sich vorher unverbindl. von meiner grossen Auswahl u. Billigkeit überzeugt haben.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4
Fernruf 826.



Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde etc.
empfehle in nur erstklassigen Fabrikaten zu mäßigen Preisen und günstigen Bedingungen
Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Tel. 2567. Gegr. 1893

Grosser Posten evang. Gesangbücher angekommen.
Die vornehmen und gediegenen Einbände wurden nach Angabe in den ersten Kunstbuchgrossbindereien angefertigt.
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Name in Gold gratis.
Mummelthey's Zentral-Buchhandlung
Bochum, Obere Marktstr. 31
Tel. 3968 Gegr. 1872

Ia. Edertettkäse
6 Pfd. M. 6.- franko
Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Schneiders Inventur-Ausverkauf

beginnt am Montag, 3. Januar 1927

Sämtliche Ware ist rücksichtslos herabgesetzt. alle anderen Preise sind gefallen, nur die neuen mit Blaustift verzeichneten Preise haben jetzt Gültigkeit. Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster. Sie werden von der ganz besonderen Preiswürdigkeit meiner Waren überzeugt sein.

H. Schneider
Bochum, Bongard- u. Mühlenstr.-Ecke.

Wir alle kaufen unsere Schirme, Hüte, Mützen und Herren-Artikel nur bei
Emil Müller
Schirmfabrik
Hellwegstr. 18. Ecke Brückstr. u. Heinrichstr.
Telephon 4899.

Rudolf Daub
Bochum, Kronenstrasse 20
Fernruf 2959
Aufzugsbau
Neu- u. Umbauten, Ausbesserungen. Ueberwachungen

Parkettfussböden
jeglicher Art liefert, verlegt, renoviert, repariert billigst
Christian Burger, Bochum,
Telephon 749 Kanalstr. 73 Telephon 749
Spezialgeschäft für Parkett- und Stabfußböden. Gegründet 1908



Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur besonders geeignet für Tubikopf
bei Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von M. 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien Drogerien und Apotheken.
Nachahmung weise zurück!



Schlegel-Bock
Ueberall zu haben.

Jos. Frewer
Brotfabrik
Höntrop 3010 Bochum — Telephon — Dahlhausen 2661 Hattingen
Bekannt für Lieferung erstklassiger Brotsorten und Feingebäck.
Spezialität: Echt westfäl. Schwarzbrot.

C.O.Loer, P.Wolfers
Kammerjäger
Bochum, Friedrichstrasse 2.
Gerichtlich vereid. Sachverständiger und Gutachter. Telefon Nr. 2905.
Zahlung nach Erfolg.

Käufer! heraus!

ALSBERG
INVENTUR
AUSVERKAUF

Ueber 7000 Stück Damen-Konfektion

sowie Kinder-Garderobe, ohne Rücksicht auf den früheren Wert in nachstehende Posten eingeteilt.

POSTEN 1

Kleider aus Wolle u. Waschstoffen, Blusen aus Voll-Voile, Kostüm-Röcke in modern karierten, sehr haltbaren Stoffen, Kinder-Kleider und -Mäntel

Jedes Teil nur 3.00

POSTEN 2

Damen-Mäntel, einfarbig und englisch gemustert, Kleider aus guten Wollstoffen, Kostüme in reinwollenen Karo-Stoffen, Kinder-Kleider und Mäntel

Jedes Teil nur 5.00

POSTEN 3

Damen-Mäntel aus guten reinwoll. Stoffen, Jacken-Kleider in guten Qualitäten, Kleider aus Crep de chine u. gut. Wollqualitäten, Kinder-Kleider u. Mäntel

Jedes Teil nur 10.00

POSTEN 4

Damen-Mäntel aus Velour de laine und guten imprägnierten Stoffen, Kleider aus Woll- und Seidenstoffen, Elegante Kinder-Kleider- und Kinder-Mäntel

Jedes Teil nur 15.00

POSTEN 5

Taillen-Kleider aus Seide und Wolle, Mäntel mit reichem Pelzbesatz, hochelegante Crep de chine-Blusen, Elegante Kinder-Kleider und -Mäntel

Jedes Teil nur 20.00

POSTEN 6

Kostüme mit auf reiner Seide getütterter Jacke, sehr elegante Mäntel, aparte Woll- und Seidenkleider in tadelloser Ausführ., Kinder-Kleider u. -Mäntel

Jedes Teil nur 30.00

POSTEN 7

Hochelegante Mäntel in vorzügl. Austührung, m. Pelzbesatz, Nachmittagskleider in Seide u. Wolle, in modern. Aufmachung, elegante pelzbes. Kinder-Mäntel

Jedes Teil nur 40.00

POSTEN 8

Nachmittags- und Abendkleider elegant. Art, Damenmäntel mit reicher Pelzgarnier., in Velour d. laine und Ottomane-Kostüme in tadelloser Verarbeitung,

Jedes Teil nur 50.00

Hochwertige

MODELL-

Kostüme und Mäntel

zum Teil mit echtem Pelz besetzt, in erstklassigen Stoffqualitäten, Erzeugnisse erster Berliner Modellhäuser, zum Teil bis zu

1/3

des regulären Wertes.

Bückischer Sprecher

Unterhaltungs Rundschau

4. Blatt — Nr. 1 | Bochumer Zeitung | 3. Januar 1927

Reklame, Reklame!

Wie man 's in Amerika macht.

Amerika ist das Mutterland der Reklame. Man kann getrost behaupten: Nur der Amerikaner allein in den Vereinigten Staaten vom Atlantischen Ozean bis zum Stillen Ozean hat einen Begriff davon, was das Wörtchen „Reklame" bedeutet. Es gibt hier so etwas wie — Reklamerausch, etwas, wie — Reklamekrankheit. Auch in der Reklame gibt es drüben einen Rekordwahnsinn und keine Ziffer wird hoch genug sein können, wenn es gilt, Propaganda zu treiben.

*

In Seattle, einer mittleren Stadt im Staate Washington, erblickten die erstaunten Bewohner eines Morgens — es war mitten im Monat September — an allen Zäunen aller Stadtviertel, wo sich gerade nur ein freies Plätzchen befand, in riesengroßen Lettern die Worte: „Fifth Avenue Theatre — 5. Oktober!"

Wenige Tage später hingen Plakate in riesigen Ausmaßen quer über die Hauptverkehrsstraßen der Stadt. Und überall, wohin das Auge auch blickte, sah man nichts, als immer nur das gleiche: „Fifth Avenue-Theatre — 5. Oktober!"

Vorausgeschickt sei, daß man in ganz Amerika jedes Kino Theater nennt. Neben dem großen Programm läuft immer eine Bühnenschau und nur ganz selten fehlt in kleinen Vorstadtkinos, deren es nicht mehr allzuviele gibt, diese für den Amerikaner so unerläßliche Beigabe eines Kinoprogramms. Dafür aber sind alle Lichtspieltheater, mögen sie von außen einen noch so primitiven Eindruck machen, innen mit dem verschwendertschsten Luxus ausgestattet. Dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, daß das Kino im Lande der Chaplins, Fords und Morgans das einzige Vergnügen des Volkes bildet. An Sonntagen steht das Publikum in langer Schlange geduldig vor den Theatern und wartet auf Einlaß. Ein weiterer Beweis der unerhörten Volkstümlichkeit des Kinos ist die Tatsache, daß sie fast alle durchweg von 11 Uhr vormittags bis nachts um 12 Uhr geöffnet haben. Ununterbrochen rast in dieser Zeit das ewige Zelluloidband über die Trommeln und im Orchester leiert die unvermeidliche Orgel, die in keinem Kino fehlen darf. Unermüdlich fingert der Virtuose auf seinem Instrument herum und es gehören schon für einen Europäer abgestumpfte Ohren dazu, geduldig diese georgelten neuen Charlestonschlager neben dem Chopinschen Trauermarsch zu ertragen. Daß Kinder jeglichen Alters, vom Säugling im Arm der Mutter bis zum schulentlassenen Girl, gleichfalls die Kinos bevölkern und zum Stammpublikum gehören, ist ein Vorrecht des freien Bürgers von U. S. A.

Aber zurück zum Fifth Avenue-Theater.

Also nun war es heraus. Nun wußte es ganz Seattle. In der Fünften Straße sollte am 5. Oktober das neue Kino mit 3500 Sitzplätzen eröffnet werden. Jeder Tag brachte in den Zeitungen Neues über das Theater. Bald las man von der unerhört pompösen Ausstattung, bald von den riesigen Summen, die der Bau verschlungen hatte. Noch fehlten drei Wochen bis zur Eröffnung, aber die vergnügten Einwohner von Seattle hatten begriffen, um was es ging. Ein großes Wettrennen begann. Jeder Geschäftsmann der Gegend in der fünften Avenue begann zu flaggen; die Bewohner der Häuser in der gleichen Gegend eiferten ihnen nach und innerhalb weniger Tage prangte das ganze Stadtviertel im Flaggenschmuck, als gälte es, einen König zu empfangen. Aus allen Fenstern hingen die kleinen Sternenbanner und wehten lustig im Winde und an den großen Straßenlaternen hatte man sogar je vier Fähnchen angebracht.

Fürwahr ein seltenes Bild für einen Europäer, der unversehens in diesen Trubel hineingerät und zu seinem nicht geringen Erstaunen erfährt, daß alles dieses nur eines einzigen Kinos wegen geschieht, das seine Pforten zum erstenmal öffnet.

Den Höhepunkt aber erreichte der Freudentaumel über das neue Kino am Tage der Eröffnung. Zwar hatte vor geladenen Gästen am Abend zuvor eine Galavorstellung stattgefunden, auf der auch alles anwesend war, was sich zur vornehmen Gesellschaft rechnet. Aber der 5. Oktober war ein Freudentag für die ganze Stadt. Am frühen Morgen wurde bekanntgegeben, daß jedes Fahrzeug, gleich ob Bus oder Tram oder Auto, das Publikum kostenlos von jedem beliebigen Punkt der Stadt aus zum Theater bringe.

Gegen Mittag sperrte die Polizei die Straßen der ganzen Umgebung für den Wagenverkehr. Mit vergnügten Gesichtern standen der Policemen an den Ecken und man sah ihnen die Freude über das große Ereignis von weitem an. Gegen Abend durchfuhren sechs riesige Lastautos die Straßen des Stadtviertels, besetzt mit Jazzbandkapellen. Mit einbrechender Dunkelheit flammten von den Wolkenkratzern die Scheinwerfer auf und gespenstisch huschten bunte Lichter durch die Luft und beleuchteten die Fifth Avenue und ihre Nebenstraßen.

Der Zulauf war natürlich ungeheuer. 75 000 Personen begehrten Einlaß und fanden ihn natürlich nicht. Und was taten sie? — Die Menge scharte sich um die Lastautos, von denen ununterbrochen herab die Musik ertönte und Ausrufer zum Tanz aufforderten. Und schon hatten sich die Paare gefunden und jung und alt tanzte von 8 Uhr abends bis gegen 11 Uhr unermüdlich auf den Straßen.

Oben in der Luft aber surrte ein Flugzeug, vollführte im Lichte der Scheinwerfer tollkühne Kunststücke und zeigte dabei die in Amerika so beliebte Lichtreklame.

Am anderen Morgen durften die Zeitungen von Seattle mit Befriedigung feststellen, daß die gesamte Reklame annähernd anderthalb Millionen Dollar verschlungen hatte.

Der Finder.

(Nachdruck verboten.)

Regnerischer Herbstabend. Ein Mann bleibt plötzlich stehen, mitten im dahinhastenden Verkehr. Bückt sich und — hebt aus dem Straßenschmutz einen Fünfziger auf. Ein blankes Fünfzigpfennigstück. Sofort bleibt ein Dutzend anderer Menschen auch stehen. Im Augenblick vorher hatten sie es weiß Gott wie eilig. Jetzt haben sie Zeit. Alle blicken auf den glücklichen Finder. Eine Frau jammert: „Na, ja! Unsereiner hat noch nie nischt gefunden, immer die Reichen. Nichts wie Not und Elend hat man." Ein Jüngling mit Apachenmütze fordert den Finder auf, einen auszugeben. Eine Brezelfrau und ein Würstchenmann machen Offerte, und ein Polizeibeamter naht. Er stand eigentlich zwanzig Schritte weiter unten auf Posten, aber da kam ein Mädchen, das hatte ihm zugeraunt, dort oben habe ein Mann hundert Mark gefunden! Nach kurzer Information entfernt sich der Beamte wieder. 50 Pfennige? Kein Gut, das man abzugeben braucht.

Mittlerweile ist der Kreis um den glücklichen Finder immer enger geworden und immer größer. Der will das Geld einstecken, aber da meldet sich eine Dame und gibt ihm den Rat, die fünfzig Pfennige doch dem Verein zur Ausstattung armer, ehrsamer Bräute zur anderen Hälfte zu überweisen. Sie überreicht dem Finder zu diesem Zwecke eine Reihe Prospekte und lädt ihn zu den Versammlungen ein.

Ein Mann mit einem Bein kommt angehumpelt und stellt sich in unmittelbarer Nähe des Finders, und ist wütend, daß er den Fünfziger nicht erhält.

„Auseinandergehen!" schrillt di Stimme eines Polizeibeamten. Auch zwei Berittene nähern sich. Da wirft der Finder den Fünfziger wieder weg. Und zwanzig Menschen bücken sich nach ihm. Aber er ist in ein Kanalloch gefallen und unauffindbar. Und langsam zerstreut sich die Menge, als ob nichts passiert wäre, als ob nicht ein Mann einen Fünfziger gefunden hätte.

Peter Prior.

Der „nasse" Shakespeare.

Die Amerikaner, die modernen Beschützer der Moral und Vorkämpfer der „Trockenheit", machen mit ihrer Kritik auch vorm em Idol der angelsächsischen Rasse, vor Shakespeare, nicht halt. Auch der große Will wird vor das Forum des amerikanischen Standpunktes zitiert, und er besteht dabei schlecht. Auf eine solche strenge Kritik des Dichters macht Alois Brandl in der „Deutschen Literaturzeitung" bei der Besprechung einer Sammlung von Shakespeare-Aufsätzen aus der Feder des Chicagoer Literatur-Professors Albert H. Tolman aufmerksam.

Wie konnte der edle Dramatiker es über sich gewinnen, eine Gestalt wie Falstaff zu zeichnen? fragt der amerikanische Gelehrte tief bekümmert, und wie er zugeben muß, daß diesem Saufbold im „Heinrich IV." eine der wichtigsten Rollen eingeräumt ist, so kommt er überhaupt bei einer Untersuchung über die „Trunksucht in Shakespeares Stücken" zu höchst betrüblichen Ergebnissen. Er muß feststellen, daß die Menschen des „Old marry England" durchaus keine Freunde des alkoholverbietenden Evangeliums waren, und schaudernd erwähnt er den Philosophen Hobbes, der sich rühmte, 100 Schwipse gehabt zu haben, und dabei 92 Jahre alt wurde.

Der einzige Rettungsanker, an den er sich in dieser von Shakespeare heraufbeschworenen Sintflut der starken Getränke klammern kann, ist Hamlets Rede gegen das „schweinische Trinken". Grade weil diese Verse im Rahmen der Handlung entbehrlich sind, glaubt er, daß sie von Shakespeare sehr ernsthaft gemeint waren. Aber es ist doch auffällig, daß die Stelle in der Folio-Ausgabe der Werke fehlt, daß also das Publikum augenscheinlich kein Gefallen an dieser Ermahnung gefunden hatte. Auch sonst ist der amerikanische Professor mit so manchem nicht zufrieden, was er bei dem größten Dramatiker aller Zeiten findet. Shakespeare ist in seinen politischen Anschauungen alles andere als Demokrat und läßt sich so für republikanische Propaganda nicht ausnutzen; ebenso ist er in der Behandlung von Liebesdingen ein lockerer Zeisig, wie besonders sein Epos „Venus und Adonis" zeigt.

Radio-Familientragödie.

Die Selbsthilfe eines gequälten Vaters.

Josef Trowbridge in der Ortschaft Walden im Staate Newyork wird sicherlich bei vielen Leuten Sympathie und volles Verständnis finden, die er allerdings bei dem amerikanischen Gericht, vor dem er sich auf Grund einer Anzeige seines Sohnes zu verantworten hatte, nicht angetroffen hat. Ist es schon traurig, vom eigenen Sohn vor den Richtern zitiert zu werden, so ist es geradezu entsetzlich, mit seinem eigenen Sprößling wegen eines Radioapparats in solchen Streit zu geraten, daß der Strafrichter eingreifen muß und am fürchterlichsten, daß der arme Vater nach heroischem Ertragen von allerlei Radioqualen dem Wahnsinn nahe zu sein scheint.

Trowbridges Sohn hat oder, richtiger gesagt, hatte einen Radioapparat mit allem, was dazugehört. Dadurch wurde dem alten Trowbridge das Leben im eigenen Hause zur Hölle gemacht, denn der Sohn war ein „Fan" (amerikanische Abkürzung für Fanatiker) und bastelte ununterbrochen an seinem Apparat und an den Anlagen herum. Er bohrte Löcher in die Mauern des väterlichen Hauses, er kletterte auf das Dach und setzte sein Leben aufs Spiel, um Dachziegel zu zertrümmern und Oeffnungen zu machen, was er als „die Antenne verbessern" bezeichnete. Das Rasiermesser seines Vaters verwendete er, um Kupferdrähte durchzuschneiden oder Schrauben zu lockern, der Toilettetisch der Frau Trowbridge wurde gehörig geplündert, um den Instrumentenkosten des Sohnes zu ergänzen und mit Nagelfeilen, Hühneraugenscheren, Polierstäben, wurde mit doppeltem Eifer am Radio gebaut. War der Empfang endlich in Ordnung, so daß man es im Hause einigermaßen aushalten konnte, so bastelte der Sohn sofort wieder darauf los, um „den Empfang zu verbessern". Ab und zu, wenn auch nicht mehr als siebenmal in der Woche, verlangte er vom Vater Vorschuß auf sein Taschengeld, um diesen oder jenen wichtigen Radiobestandteil neu anzuschaffen oder zu ergänzen, um Ebonit zu kaufen, um „Gegenkapazität" zu erzeugen, verdorbene Lampen oder lose Kuppelungen auszutauschen für das neue Modell eines Lautsprechers, für Spulen usw.

Wenn Papa Trowbridge seine Zeitung las, wenn er Bridge spielte und auf der Hut sein mußte, um die Fehler seines Partners durch subtiles Spiel wettzumachen, wenn er todmüde aus dem Geschäft nach Hause kam und einen Augenblick im Schaukelstuhl Ruhe haben wollte, wenn er nachts im Bett lag und den Schlaf des Gerechten genießen wollte — immer und ewig erfüllte der Lautsprecher mit seinem durchdringenden Geräusch alle Räume, so daß man keinen eigenen Gedanken fassen konnte. Oft war es eine Predigt, besonders dann, wenn man beim Kartenspiel saß, oft eine Mitteilung über das Wetter, namentlich wenn man schon zu Bett lag, dann wieder die letzten politischen oder Börsennachrichten, aber am häufigsten war es ein Jazz, ein Tango oder ein Black Bottom. Da Trowbridge jun. stets mit vier Lampen arbeitete und mit einem Lärmtrichter, so kam eines Tages doch der Moment, in dem Trowbridge sen. eingreifen mußte. Er machte eine Bemerkung, die wirklich nichts zur Sache tut, packte ein Beil, stieß dabei einen Fluch aus, den wiederzugeben nicht notwendig ist, und schlug die ganze Radioanlage seines Sohnes kurz und klein. Das mag nicht nachahmenswert sein, ja man kann diese Handlungsweise sogar verwerflich finden, aber man wird sie verstehen. Dann tat jedoch der Vater etwas gänzlich Unerwartetes, etwas vollkommen Unverantwortliches und auf jeden Fall Tadelnswerte: Er lachte hell auf, aber es war ein rauhes, häßliches, triumphierendes Lachen. Das war mehr, als der Sohn zu ertragen vermochte. Er rannte zur Polizei und erstattete gegen den Vater eine Anzeige wegen böswilliger Sachbeschädigung. Die Sache kam vor den Richter und dieser verurteilte Trowbridge sen. zu einer Buße von zehn Dollar sowie zu dreißig Tagen Gefängnis. Dem Vater wurde die Strafe erst dann erlassen, als er dem Richter versprach, dem lieben Sohn fünfzig Dollar Schadenersatz zu bezahlen, damit er sich einen neuen Apparat mit verstärktem Lautsprecher bauen könnte und danach brav zu lauschen, solange der Apparat im Hause ist. Dann ging Papa Trowbridge nach Hause. Auf der Straße hörte man ihn wieder lachen, wieder das rauhe, häßliche Lachen, aber es war nicht triumphierend.

Ein moderner Eulenspiegel.

Ganz Versailles lacht über die Späße eines modernen Eulenspiegel, der in der Weihnachtswoche verschiedenen Leuten den größten Schabernack gespielt hat. Die Polizei hat über 100 Beschwerden von Opfern erhalten, die diesem merkwürdigen Spaßmacher „aufgesessen" sind, und sie sucht jetzt mit Eifer nach dem Uebeltäter, damit er nicht ungestraft seine Mitbürger zum besten hält. Der neue Eulenspiegel bediente sich des Telephons und bestellte bei den verschiedensten Kaufleuten alle möglichen Weihnachtsgeschenke für Leute, die von diesen Gaben des heiligen Christs unvermutet überrascht wurden. Recht lebhaft ging es nun im Hause eines bekannten Malers zu, dem Boten aus verschiedenen Geschäften nacheinander brachten: 2 Lorbeerkränze, 10 Kisten Champagner, drei große Körbe mit Spielzeug, 2 Grammophone, einen Radioapparat und 6 Dutzend Austern. Noch anzüglicher war die Weihnachtsüberraschung einer alten Jungfer, vor deren Tür plötzlich 12 reichgeschmückte Hochzeitswagen mit galonnierten Kutschern und Dienern hielten. Ein anderer Versailler bekam aus Paris eine vollständige Einrichtung für ein Eßzimmer und von einem Kohlenhändler 1½ Tonnen Kohlen. Er hatte sich noch nicht von dieser Gabenflut erholt, als Pakete von den verschiedensten Buchhandlungen bei ihm anlangten, die 150 Bücher über Spiritismus enthielten. Ein Schlächter schickte auf eine Bestellung des Eulenspiegels hin 50 Beefsteaks in ein Restaurant, das an dem stillen Weihnachtsabend mit diesen Fleischmengen nichts anzufangen wußte.

Allerlei Humor.

(Aus den Meggendorfer Blättern.)

Rechenexempel. „Wenn ich hier 15 Zigaretten aufs Pult lege, und jeder von euch 30 Jungen soll sich denselben Teil nehmen, wieviel bekommt dann jeder?"

„Das ist verschieden, Herr Lehrer!"

„Wieso denn, Karlchen?"

„Wenn Sie gucken, kriegt jeder eine halbe, wenn Sie aber nicht gucken, nimmt sie der Max allein."

Die Einzige. „Herr Wirt, im Bett fand ich diese Wanze!"

— „Endlich! Das Luder suchen wir schon den ganzen Sommer!"

Im Eifer. „Wagen Sie nicht noch einmal die gemeine Lüge auszusprechen, ich hätte wegen Körperverletzung eine Gefängnisstrafe verbüßt — sonst möchtens zwei werden!"

Eins wie's andre. „Himmel, Frau Schleicher, hätt' ich gewußt, daß die Geschichte von Ihrer Nachbarin gar so gruf'lig ist, da hätt' ich sie mir lieber nicht erzählen lassen, — gar nicht schlafen werd' ich können."

— „Na, und sonst hätten Sie doch vor Neugier nicht schlafen können."

In Gedanken. „Sie scheinen kolossal abgespannt und müde zu sein?"

— „Ist's ein Wunder? Ich stehe schon 14 Tage im Examen!"

— „Warum setzen Sie sich denn nicht?"

Temperatur. „Meine Tochter ist nach dem vielen Gefrorenen, das sie gegessen hat, ernstlich krank geworden! Sie hat achtunddreißig Grad, wie ich eben gemessen habe!"

— „Kälte?"

Unser Inventurausverkauf



ist Ihnen als besondere Leistung
aus dem letzten Jahre sehr bekannt.

Unsere Fensterauslagen zeigen und übertreffen alles Bisherige.



Restpaare
weit unter Einkauf!

F. W. Böhmer

Bongardstraße 12
Anruf 3406

Neues aus aller Welt.

Der Kavalier mit 80 Namen.

Gentlemaneinbrecher, Oberst und Professor.

Der Gentlemaneinbrecher und Millionenbefraudant George Reme wird vor dem Schwurgericht in Lyon erscheinen, um sich wegen einer geradezu phantastischen Anzahl von Delikten zu verantworten. Dieser Mann, der unter achtzig verschiedenen Namen in allen großen und kleinen Städten von Frankreich Diebstähle, Einbrüche und Unterschlagungen verübte, einmal als Oberst, das andere Mal als Schauspieler der Comedie Française, dann wieder als berühmter Sportsmann, ja sogar als Professor der Sorbonne auftrat, ist wohl einer der gewandtesten Verbrecher, mit dem die französische Polizei je zu tun hatte. Man erzählt, er sei als ganz junger Mann Entfesselungskünstler und Schlangenmensch in einem Wanderzirkus gewesen. Reme verfügt jedenfalls über die körperliche Gewandtheit eines Seiltänzers, über die Kraft eines Ringkämpfers und über eine Spitzfindigkeit, die all diese Eigenschaften einer gefährlichen Verbrechernatur noch zehnmal gefährlicher gestalten.

Die Pariser Blätter haben ihm schon längst den Titel eines Königs der Ausbrecher verliehen. Denn George Reme hat noch kein einziges Mal die ihm von den Gerichten auferlegte Strafe abgebüßt. Meistens gelang es ihm, noch während der Untersuchungshaft zu entkommen. Hatte er besonderes Pech, so glückte ihm dieses Kunststück erst im Laufe der ersten Monate seiner Freiheitsstrafe. Das letzte Mal, als er im Vorjahr der Pariser Polizei in die Hände gefallen war, wurde George Reme in einen Spezialpavillon, der für Einbrecher seiner Art bestimmt ist, untergebracht. Auch diese Vorsichtsmaßregel erwies sich als unzulänglich.

Der Mann entkam

auf dem kurzen Wege von seiner Zelle zum Untersuchungsrichter, trotz der Wachsamkeit der zwei Gefängniswärter, die ihn zum Richter begleiteten. Auf dem großen Boulevard stahl er dann ein Auto. In diesem prachtvollen Kraftwagen fuhr Reme nach Tours. Zu seinem Unglück erkannte ihn hier ein Polizist, der am Tage vorher sein Bild in einer Zeitung gesehen hatte. Er wurde verhaftet. Reme gab zu, der Gesuchte zu sein, und bat den Polizisten, er möge ihn in sein Hotel begleiten, wo er einige Dokumente, die sich auf seine Komplicen beziehen, holen möchte. Als der Polizist nun mit ihm das Zimmer betreten wollte, klappte vor seiner Nase die Türe zu. Im nächsten Augenblick war George Reme durch einen kühnen Fenstersprung bereits auf der Straße, während der verblüffte Polizist sich jegliche Mühe gab die verschlossene Tür zu öffnen.

Achtundvierzig Stunden später taucht Reme in seinem prachtvollen Auto im mondänen Badeort Aix auf. Er trägt die Uniform eines Obersten, steigt im ersten Hotel ab, erobert im Fluge

die Herzen der mondänen Badenymphen

und schließt besonders enge Freundschaft mit dem Polizeipräfekten von Aix. Um standesgemäß leben zu können, braucht Reme natürlich viel Geld. Er macht daher Ausflüge nach Grenoble, Lyon und anderen Städten. Bei diesen Gelegenheiten führt er Kasseneinbrüche aus, für einen Meister seiner Art ist dies das Werk einiger Stunden. Am nächsten Tag ist er wieder in Aix. Er hat einige tausend Franc und lebt sorglos dahin, bis zu dem nächsten Ausflug. Eines Tages verfällt er auf die Idee, seinen Kraftwagen zu verkaufen. Der Mann, dem er das Auto anbietet, kommt die Sache nicht recht geheuer vor und er macht die Polizei aufmerksam. Kriminalbeamten aus Paris werden nach Aix beordert, und der Oberst wird am nächsten Tage in der Bar Novelty verhaftet.

Ein kleiner Irrtum! Nach der Verhaftung stellt sich heraus, daß der Angehaltene ein wirklicher Oberst ist. Die Polizei entschuldigt sich. George Reme erbricht inzwischen zwei Kassen in Lyon und wird schließlich bei einem Pelzdiebstahl in einem Geschäft verhaftet. Diesmal wirklich verhaftet. Er leistet vor dem Untersuchungsrichter feierlich den Eid, aus seinem Gefängnis innerhalb dreier Monate auszubrechen.

Die 5 Särge des Mikado.

Die Beerdigung kostet über 5 Millionen Mark.

Das Begräbnis des verstorbenen Kaisers von Japan wird erst Ende Februar stattfinden, und dann wird auch erst die eigentliche Trauerzeit von 50 Tagen beginnen, während deren das ganze Land in die Trauer um den dahingegangenen Herrscher und Gott versenkt ist. Bei der Ueberführung seiner sterblichen Reste nach dem Kaiserpalast erleuchteten Tausende von Laternen den 5 Klm. weiten Weg durch die nachtdunklen Straßen, die von Soldaten- und Polizistenspalieren abgegrenzt waren, hinter denen eine ehrfürchtige Menge sich in tiefem Schweigen beugte. Japan ist heute wohl dasjenige Kulturland der Welt, das noch am strengsten an alten Zeremonien festhält. Da gibt es eine besondere Feierlichkeit für alle Dinge, von der Wiege bis zum Grabe, und das ganze Jahr ist umkränzt von solchen altertümlichen und feierlichen Handlungen, in denen man sich mit der uralten Vergangenheit und den Geschlechtern der Vorfahren verbunden fühlt. Die größte und bedeutsamste aller Zeremonien aber ist das Begräbnis des Tenno, des Himmelssohnes, wie der Mikado genannt wird. Es gibt keine Familie in Japan, die nicht an dieser Trauer um den Herrscher teilnimmt, und die Vorbereitungen, die für die Bestattung notwendig sind, nehmen längere Zeit in Anspruch. Tausende von Japanern arbeiten gegenwärtig an den zahllosen Dingen, die zu der Beerdigung des Mikado gehören. Die 5 Särge, in die der Körper des Mikado eingeschlossen wird, werden von Handwerkern angefertigt, deren Familien die kaiserlichen Särge gemacht haben

seit den Tagen des ersten Mikados.

Sogar die Ochsen, die den Leichenwagen ziehen werden, entstammen einem erlauchten Geschlecht heiliger Tiere, sind „hoffähig", und ihre Namen werden auf den geweihten Täfelchen des Schinto-Dienstes verzeichnet. Die Räder des Leichenwagens werden von einer anderen Familie verfertigt, deren Mitglieder seit uralten Zeiten die Räder der Katafalke der Mikados zu arbeiten hatten, und das ist keine leichte Arbeit, denn die Räder müssen so gebaut sein, daß sie bei jeder Umdrehung sieben verschiedene schwermütige Laute von sich geben als Begleitung auf der letzten Reise des Herrschers. Stangen von besonderen Bäumen, deren jeder genau 21 Fuß hoch sein muß, werden bei der Prozession getragen und sorgfältig dafür hergerichtet. Die Ehrenwache, die ihm das letzte Geleit gibt, setzt sich aus Angehörigen der alten Samurai-Familien zusammen, und die 25 000 Auserwählten werden die kostbarsten und ältesten Rüstungen anlegen, die sie von ihren Ahnen her in den herrlichen alten Lackschränken bewahren. Das Begräbnis des Vorgängers des jetzt verstorbenen Mikado hat die Summe von 4 Millionen Mark verschlungen. Man schätzt die Kosten der diesjährigen Bestattung auf über 5 Millionen, denn die Zeremonie wird ganz nach den alten Vorschriften und mit höchstem Prunk vor sich gehen.

Diamanten, die vom Himmel fallen.

Ein seltener Meteoritenfund.

Aus Rio de Janeiro kommt die Nachricht, daß etwa hundert Kilometer von Sao Paolo ein großer Meteorit gefunden wurde; der himmlische Stein wog etwa acht Kilogramm. An dem Fund wäre sicherlich nichts Bemerkenswertes, denn Meteoriten von diesem Gewicht gehören durchaus nicht zu den seltenen Erscheinungen. In zahlreichen naturhistorischen Museen von Europa und Amerika werden Meteorsteine aufbewahrt, die das Zehnfache dieses Ausmaßes erreichen. Es ist ein ganz anderer Umstand, der dem Fund bei Sao Paolo einen besonderen wissenschaftlichen Wert verleiht. Der Meteorit wurde nämlich zerstückelt und einer eingehenden Analyse unterzogen. Hierbei ergab sich, daß der Stein Diamantkörner enthielt. Ein seltenes Geschenk des Sternenhimmels, der nun, in einen Aeroliten eingeschlossen, Diamantensplitter der Erde beschert.

Nebenbei sei erwähnt, daß der Besitzer des Terrains, auf dem der Fund gemacht worden war, als er von dem überraschenden Ergebnis der Untersuchung des Aeroliten erfahren hatte, sofort seine Eigentumsansprüche auf das vom Himmel gefallene Geschenk geltend zu machen suchte. Da inzwischen der Meteorit bereits in das Naturhistorische Museum nach Rio de Janeiro gebracht worden war, darf man sich auf einen interessanten Prozeß gefaßt machen, zumal die Leitung des Museums bisher dem Wunsch des Gutsbesitzers nicht Folge geleistet hat. Dagegen wurde er in einem Schreiben, das die Direktion des Museums ihm zuschickte, belehrt, der Diamantgehalt des Steines sei keineswegs so groß, daß der Erlös des Edelsteins einen bedeutenderen Betrag ergeben könnte. Ob sich der Besitzer mit diesem Bescheid zufrieden geben wird, bleibt freilich dahingestellt.

Der Meteorit von Sao Paolo stellt übrigens keine vereinzelte Erscheinung dar. Es wurde wiederholt festgestellt, daß Meteoriten Diamanten, wenn auch in äußerst winzigen Massen einschließen. Insbesondere wurden im Laufe der letzten Jahrzehnte in Grönland Aeroliten dieser Art gefunden. Bekanntlich gibt es zwei Hauptgruppen von meteorischen Massen: Steinmeteoriten und Eisenmeteoriten. Während die ersten hauptsächlich verschiedene Gesteinsarten, insbesondere Kalk, Schwefel und Chromeisenerz enthalten, weisen die Eisenmeteoriten eine ganz andere chemische Beschaffenheit auf. Sie bestehen in der Hauptsache aus Eisen und aus Nickel, enthalten aber auch Phosphor, Kupfer und Kohlenstoff. Diese letzte Substanz dürfte den Schlüssel zur Lösung des Rätsels bilden, wie Diamanten in Meteoreisen vorkommen.

Ueber den Ursprung der Meteoriten gehen die Ansichten der Gelehrten noch auseinander. Immerhin nimmt man an, daß die Splitter von jenen Massen herstammen, die den festen Kern der Kometenköpfe bilden. Es erscheint freilich recht unwahrscheinlich, daß es Kometenköpfe mit starkem Diamantgehalt geben soll. Eine einfache Betrachtung bringt jedoch eine zumindest nicht unwahrscheinliche Erklärung, wieso Diamantensplitter im Innern einer Meteormasse entstehen können. Die Meteorsteine sausen mit einer ungeheuerlichen Geschwindigkeit aus dem Raum in den Dunstkreis unserer Erde hinein. Diese Geschwindigkeit kann im freien Raum 40—60 Kilometer in der Sekunde erreichen. Für einen Körper, der mit dieser rasenden Eile dahinfliegt, bilden selbst die höheren, recht dünnen Luftschichten unserer Atmosphäre einen bedeutenden Widerstand. Durch die ungeheure Reibung werden zunächst die Meteoriten glühend und büßen gleich beim Einfall in die Erdatmosphäre einen großen Teil ihrer Geschwindigkeit ein. Diese an den Luftraum abgegebene Bewegungskraft umsetzt sich in Wärme und erhöht ungeheuer die Temperatur des Meteoreisens. Da jedoch die meisten Meteoriten auch Gase einschließen, so entsteht im Innern des Steines eine Explosion. Nun erscheint es nicht ausgeschlossen, daß diese Explosion und die durch die plötzliche Temperaturerhöhung hervorgerufenen chemischen Prozesse die im Meteoriten enthaltenen Kohlenstoffe kristallisieren. Kohlenkristalle sind bekanntlich Diamanten!

Der Bau des neuen Zeppelinkreuzers.

Abschluß der Versuche. — Beginn der Montage im Januar.

In der Friedrichshafener Werft, die seit der Ablieferung des Z. R. III verödet lag, herrscht gegenwärtig wieder reges Leben, da in den Laboratorien und in den Konstruktionsbüros die Vorarbeiten für die Erbauung der transatlantischen Luftschiffe für den Verkehr Spanien—Südamerika abgeschlossen sind. Augenblicklich beginnt man in der großen Halle mit der Montage eines Probeteiles des Gerippes, das nach seiner Fertigstellung aus acht Abteilungen bestehen wird.

Man hat sich dazu entschlossen, jetzt erst ein Unterabteil zu montieren, weil das neue Schiff wichtige konstruktive Neuheiten aufweist, die man auf Grund sorgfältiger Messungen nachprüfen muß. Das Gerippe besteht nach wie vor aus einer erprobten Aluminiumlegierung. Das Versuchsstück erhält zwei untereinandergelagerte Gaszellen, von denen die obere, größere mit dem üblichen Traggas gefüllt wird, während in den untern Zellen sich das Triebgas befindet, mit dem in Zukunft die Motoren an Stelle des Benzins gespeist werden. Gerade dieser Umstand ermöglicht es den Schiffen, in Zukunft ihre Tragfähigkeit für Nutzlasten sehr zu erhöhen, da bisher ein großer Teil der Tragfähigkeit des Wasserstoffgases durch die tote Last des Benzins absorbiert wurde.

Inzwischen sind auch bei den Maybach-Werken die Versuche, die Motore mit dem Brenngas zu betreiben, abgeschlossen worden, und die Resultate sind außerordentlich zufriedenstellend ausgefallen. Infolgedessen wird schon dieses erste Versuchsluftschiff seine Fahrten mit dem neuen Brenngas antreten. Ende Januar wird dann mit der Montage begonnen werden, und man glaubt, bis Ende März mit diesen Arbeiten fertig zu sein. Dann beginnt der Einbau der Motoren, der Gaszellen, der anderen Einrichtungen, wie Funkentelegraphie usw., die Umkleidung des ganzen Luftschiffes, so daß das Luftschiff voraussichtlich im September vollendet sein kann. Ob man noch im Herbst dieses Jahres mit den ersten Probefahrten innerhalb Europas beginnen kann, wird im wesentlichen von der Witterung abhängen. Für das Frühjahr 1928 sind jedenfalls ausgedehnte Flüge über den Atlantik vorgesehen.

Eine dunkle Angelegenheit.

Vor Aufklärung eines dreifachen Giftmordes?

Nach einer Meldung aus Dömitz wurden auf dem Friedhof des mecklenburgischen Dorfes Crummasel die Leichen zweier Kinder und eines Mannes ausgegraben, da der dringende Verdacht vorlag, daß alle drei vergiftet seien. Auf Grund der Untersuchung wurde der Maurer Kehbein verhaftet. Er hat jetzt dem Untersuchungsrichter mitgeteilt, daß seine erste von ihm geschiedene Frau, einen verstorbenen russischen Kriegsgefangenen, mit dem sie ein Liebesverhältnis unterhielt, vergiftet hätte. Als nun auch die Frau verhaftet werden sollte, fand man ihre Wohnung leer. Sie war mit einem aus dem Ausland stammenden Schmiedegesellen geflohen. Es gelang jedoch, beide in der Nähe von Berlin festzunehmen. Jetzt ist nun auch auf dem Friedhof die Leiche des plötzlich verstorbenen Russen ausgegraben. Die Untersuchung der noch recht dunklen Angelegenheit ist noch nicht abgeschlossen.

Buntes Allerlei.

q. **Ein uralter Schatz entdeckt.** Soeben hat man in Viviers imf ranzösischen Departement Ardeche, nahe bei der herrlichen Kathedrale, deren Silhouette das ganze Rhonetal beherrscht, auf dem Gipfel eines steilen Berges, eine Urne und eine Amphore entdeckt, die eine große Anzahl von gallisch-römischen Goldmünzen enthielten. Damit glaubt man einem uralten, hier vergrabenen Schatz auf der Spur zu sein, nach dem man augenblicklich noch eifrig fahndet. Die gefundenen Goldstücke haben teils die Form von 20-Frankenstücken, teils von 5-Frankenstücken, nur daß sie leichter sind. Sie haben sich ausgezeichnet erhalten und sind vortrefflich geprägt; einzelne Stücke zeigen auf der Rückseite in erhabener Form eine lorbeerbekränzte Viktoria, andere eine Justitia mit dem Schwert und der Wage in der Hand. Nach genauer Prüfung hat sich herausgestellt, daß die Stücke alle dem fünften und sechsten christlichen Jahrhundert angehören. Ihre Vorderseite trägt das Bild Theodosius des Jüngeren (408—450), ferner Justinians des Großen (527—565) und Justins (518 bis 527), des einstigen Hirten, der dank seines Mutes und seiner Fähigkeiten Kaiser wurde. Man nimmt an, daß der Schatz bereits um das Jahr 550 vergraben wurde.

d. **Der Parfümladen des Herrn Kennedy.** Die Weihnachtsfeiertage haben den amerikanischen Prohibitionsbeamten einen besonderen Arbeitssegen gebracht, denn die das Alkoholverbot umgehen, waren natürlich in diesen Tagen besonders eifrig am Werk. Unter den erfolgreichen Streifzügen, die von der Polizei vor Weihnachten in Newyork gemacht wurden, hat einer ein besonders kurioses Ergebnis gehabt. Auf eine Denunziation hin stattete eine Polizeipatrouille dem Parfümladen des Herrn Kennedy einen Besuch ab und durchforschte alle in dessen Magazin lagernden Fässer, Ballons und Säcke. Nichts fand sich, was nicht in ein solches Geschäft gehört hätte. Schon wollten die Beamten das Lokal wieder verlassen, als es einem Unteroffizier einfiel, die Flaschen zu untersuchen, die in den Regalen des Verkaufsraumes standen. Und da zeigte sich denn, daß es zwar lauter Originalflaschen verschiedener Parfümfabriken waren, daß jedoch der Inhalt aus Likören und Branntweinen aller Art bestand. Parfum du Paradis war Kirschwasser, Parma-veilchen Cherry Brandy und so weiter. Der Inhaber des Ladens wurde sofort verhaftet, seine Ware beschlagnahmt, und auch für die umfangreiche Kundenliste hatte die Polizei eine gute Verwendung.

d. **Das Brillantherz.** Vor einigen Tagen hat ein Einbrecher die gesamten Schmucksachen von Frau Collis, einer Engländerin in Richmond-Hill, gestohlen. Jetzt läßt das Opfer dieses Diebstahls in den englischen Blättern folgende Anzeige erscheinen: „Verehrter Herr Spitzbube, ich hoffe gern, daß Sie meine Schmucksachen unbehelligt haben nach Hause schaffen können. Sollten Sie sie bereits sortiert haben, so seien Sie doch bitte so galant und schicken Sie mir wenigstens jene Brosche wieder zurück, die eine Schwalbe, ein kleines Brillantherz im Schnabel tragend, darstellt. Ich wäre Ihnen zu größtem Dank verpflichtet." Wahrhaftig, der Spitzbube müßte ein Herz von Stein haben, wenn er sich nun nicht umgehend von dem Brillantherz trennen würde!

d. **Abermals ein neuer Tanz.** In Amerika scheint man nichts Wichtigeres zu tun zu haben, als die Welt mit neuen mehr oder weniger ausgefallenen Tänzen zu beglücken. Diesmal ist es ein gewisser Herr Dupont — trotz seines französischen Namens angeblich ein waschechter Amerikaner — der das Aller-, Allerneueste auf dem Spezialgebiet der Muse Terpsichore (sie wird vermutlich längst schamvoll und gramgebeugt ihr Antlitz verhüllt haben) soeben erfand. Der Tanz hat den schönen Namen Hebbie-Jebbie, wurde zum ersten Male in Chicago vorgeführt und soll bereits — wie könnte es auch anders sein — seinen Siegeszug über den ganzen amerikanischen Kontinent angetreten haben. Dieser famose Hebbie-Jebbie soll auf das Genaueste den ehemaligen Kriegstänzen der Wild-West-Indianer gleichen. Er basiert zur Hauptsache auf sechs verschiedenen Pas und will angeblich Vorbereitungsgesten zu irgend einem feierlichen Opfer symbolisieren. Wenn man sich auch nach diesen Angaben noch kein rechtes Bild machen kann, so wird man vermutlich bald doch auch in Europa Gelegenheit haben, diesen Tanz im Ballsaal be—wundern zu können; denn das wäre kein rechter Europäer, der nicht allsogleich jegliche neueste amerikanische Tanzverrücktheit mit Inbrunst nachmachen würde.

d. **Die Schöpferin des Camembert.** Im nächsten Frühjahr wird man zu Vimoutiers (Orne) der Bäuerin Marie Hartel ein feierliches Denkmal setzen, die gegen Ende des 18. Jahrhunderts den Camembert erfunden haben soll. Es wird behauptet, daß sie das Rezept zur Bereitung dieses Käses von einem flüchtigen Priester, der sich bei ihr vor den Schergen des Schreckensregiments verbarg, erhalten habe. Allerdings gibt es keinen Beweis, der imstande wäre, diese Anekdote zu bestätigen. Gewiß ist einzig, daß Marie Fontaine, die mit dem Kräutersucher Hartel verheiratet war, als Erste den Camembert fabrizierte und ihn durch das Geheimnis einer besonderen Würze schnell populär machte.

Waldgeheimnisse.

Von Bert Schiff.

(Nachdruck verboten.)

I.

Das Farnkraut treibt die grünen, zarten, vielfingerigen Hände neben bemoosten Steinen empor. Sonnenschein liegt zwischen den Stämmen des verträumten Bergwaldes, wirft Stücke goldenen Glanzes auf den dunkelgrünen Teppich! Weltenferne! Gottesfriede!

Wie der Leib einer unsichtbaren Schlange hebt sich Laub am Boden, sinkt nieder, und die unterirdische Bewegung läuft gleich einem Wellengipfel weiter. Eine Waldmaus durchpirscht ihr Revier, horcht auf, wenn sie meine raschelnden Schuhe hört; jagt weiter, scheint die Gefahr überstanden.

Plötzlich saust ein seltsames Gefährt durch die Luft, landet tauchend auf meinem Rock. Die Wespe kämpft mit der Riesenschnake!

Zwischen der Borke der knorrigen Eichenrinde hat der gelbe Räuber die versteckte Beute aufgestöbert, stürzte sich rücklings über sie, beißt und klammert sich fest, und ziellos rannte die Ueberfallene in Todesängsten gegen mich, dem Elefanten gleich, in dessen Nacken der Löwe sprang.

Ein Flügel der Riesenschnake bedeckte die ganze Wespe. Eines ihrer Beine, wiewohl von zartester Dünnheit, ist länger als ihr ganzer Leib. Doch der Räuber läßt nicht locker, gierig knacken seine scharfen Kiefer, hastig stößt der nadelspitze, giftige Stachel. In zehn Sekunden ist die Kraft gelähmt, die Beute todeswund.

Und weiter schlagen die scharfen Zangen unaufhörlich auf und zu. Schnell sind die beiden Flügel abgesägt, die sechs Beine der Reihe nach vom Rumpf gebissen, der dünne Hinterleib über die kernige Brust gebogen, daß der Räuber das Paket bequem umfaßt zum leichten, raschen Flug zur hungrigen Brut.

Kein Jäger könnte sein Wild weidgerechter zurichten. Kaum eine Minute dauerte das ganze grausige Werk. Die wertlosen Flügel und dünnen Beine bleiben zurück, zur Speise für niedere Hyänen und Aasgeier im Reiche der Insekten. Die langen Beine zucken noch eine Weile auf meinem Rock. Der Räuber ist mit Rumpf und Kopf längst von dannen.

II.

Was ist dort am Eichenstamme? Die grüne Raupe hängt mit dem Hinterleib an der Borke. Neun Zehntel ihres langen Rumpfes aber winden sich unaufhörlich in der freien Luft. Nimmt sie Witterung? Wehrt sie einem Feind?

Der gekrümmte Leib sinkt nach einer Weile auf die Borke müde zurück. Sieh, da eilt aus sicherem Hinterhalt eine kleine Spinne — ein Zwerg nur neben dem Leib der Raupe —, stürzt sich auf ihre Flanke, sticht tief und saugt und saugt. Die Getroffene bäumt sich hoch in die Lüfte, schlägt mit dem Vorderleib um sich. Die Spinne rennt hastig unter das schützende, überhängende Dach der Rinde und lauert. Und da die Raupe, geschwächt von den Wunden, ermattet von der Abwehr, den Leib wieder niederlassen muß, springt sogleich die Spinne wieder vor, sticht tief und saugt und saugt, bis die Raupe wütend sich aufs neue emporreckt und blindlings um sich schlägt.

Wohl dreißigmal wiederholt sich das blutige Spiel. Eine Stunde dauert der harte Kampf. Die Spinne umkreist sie in weitem Bogen, greift bald die rechte, bald die linke Flanke an. Von manchem Schlag wird sie gelähmt, doch keiner raubt ihr die Kampfeskraft.

Fürchtet die Raupe den Sturz in die Tiefe, daß sie den Hinterleib nicht von der Stelle rührt? Hat ihn ein erster Stich gelähmt? Ist er festgeklebt durch den zähen Leim, durch ein unsichtbares Netz der Spinne? Fast glaube ich dieses.

Die Abwehr der Raupe wird schwach und schwächer. Bald findet sie nur noch die Kraft, den halben Leib emporzurichten, nach zehn Minuten erhebt sie nur noch das Haupt, dann sinkt auch dieses schwer und müde nieder. Ein Krümmen und ein Zucken geht noch durch den schlangenartigen Leib, begleitet das fliehende Leben, indes die Spinne unermüdet an der Flanke saugt.

Melancholisch schreite ich nach Hause, bedenkend, wenn wir auch den ewigen Frieden zwischen Menschen stiften, im Reiche der Tiere werden wir ihn nie errichten.

Kindheit.

von Fred A. Angermayer.

(Nachdruck verboten.)

Wie verzaubert liegt der kleine Marktflecken, unter uralten Nußbäumen, die jetzt kahl sind, an der Donau. Seit Wochen fällt Schnee. Der Strom wälzt sich zum Greifen nah an der Posthalterei vorbei, in deren behaglichen Räumen ein Säugling schlummert. Hebammenlächeln blüht über der Wiege und prophezeit dem Neugeborenen Glück und langes Leben. Die Mutter schläft erschöpft. Der glückliche Vater — der erst im Vorjahr seinen Erstgeborenen verloren hatte — jubiliert. Jedem erzählt er strahlend die große Neuigkeit und der Hausknecht Alois muß heute Freibier ausschenken.

Der Neugeborene war ich . . .

*

In der Pfarrkirche hob man mich über ein ehrwürdiges Taufbecken. „Wie soll er heißen?" schmunzelte der alte Pfarrer. Ein Name wird langsam ausgesprochen. Weihrauch, Weihwasser, Gebete: „Und so taufe ich dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes auf den Namen Antonius von Padua!"

*

Die Zeit nahm mich in ihre entgötterten Arme. Vater und Mutter standen in Blüte und das Wirtshaus brachte viel Geld. Es war immer voll handfester Trinker. Weinbauern und Steinbruchbesitzer sparten nicht, die Gulden flogen. Der Wirt, mein Vater, war Posthalter, Bürgermeister und Weinbauer in einem. Die Gemeinde schlief ihren Schildbürgerschlaf. Da galt auch der Geringste viel und jeder Kopf zählte. Jeder!

*

Meine Mutter war selig. Nie ging die Fruchtbarkeit an ihrem Hause vorbei und zwei Jahre später war schon wieder ein Bub da, dem bald ein dritter und vierter folgte. Vier Buben! Das tobte und tollte, daß die Leute am Marktplatz die Köpfe schüttelten. Aber die Donau wußte es besser. Sie lockte die Buben wie Große und bald schwammen sie durch den Strom wie Fische. Müdwerden kannten sie nicht. Der väterliche Tisch sorgte für ausgiebige Nahrung und füllte die Knaben mit Säften. Die Zwetschgenknödel und der Apfelstrudel legten guten Grund, das Blut der vier Buben schäumte wie der Most im Keller der Posthalterei. Wenn auch Gevatter Tod sich manchmal überlegte: „Ei, in der Posthalterei sind vier Buben! Vier sind zu viel! Da holst du dir einen!" — nichts wars! Nur noch lebendiger blühten die Jungens auf wenn gelegentlich Krankheit mit Hausmitteln „ausgeschwitzt" war. Da gabs für den Tod nichts zu holen und so zog er fort und tröstete sich: „Wenn erst mal Mädels kommen, die ja immer schwächlicher ausfallen als Buben, dann will ichs dem Postmeister zeigen!" —

*

Jahre vergingen. Den Vater zogs nach der Großstadt. Jeder Warnung der bauernumsichtigen Mutter setzte er seinen harten Mostschädel entgegen. Und so kam der Tag, an dem man die Posthalterei — die über hunderfünfzig Jahre unser gewesen war — fremden Leuten verkaufte und das treue Gesinde — die Altmagd zählte runde 65 Jahre — in andere Hände gab. — Nichts nahm man mit als — Geld — Hoffnung — und die vier Buben. So zogen wir Sechs in die Fremde — wir — die Alleingesessene und Erbangestammte gewesen waren . . . .

Bis Passau gab uns die Donau das Geleit und ihr sonnenbeschienener Rücken trug uns eines Julimorgens zur Stadt.

Industrie, Handel u. Verkehr

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.

Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	31. Dezember Geld	31. Dezember Brief	30. Dezember Geld	30. Dezember Brief	Mittelkurs
Holland	Guld.	100%	167,94	168,36	168,01	168,43	0,170
Belgien	Belga.	100%	58,40	58,54	58,43	58,57	0,80
Norwegen	Kron.	100%	106,07	106,33	106,17	106,43	1.120
Dänemark	„	100%	112,02	112,30	112,09	112,37	1,125
Schweden	„	100%	112,18	112,46	112,21	112,49	1,125
Italien	Lire	100%	18,89	18,93	18,96	19,00	0,80
England	Pfund	100%	20,36	20,41	20,38	20,43	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,18	4,19	4,20	4,21	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,59	16,63	16,64	16,68	0,80
Schweiz	„	100%	81,08	81,28	81,16	81,36	0,81
Spanien	Pes.	100%	64,18	64,34	64,14	64,30	0,80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59,23	59,37	59,26	59,40	0,80
Tsch.-Slow.	„	100%	12,43	12,47	12,43	12,47	0,81
Ungarn	Pengö	10,0%	73,44	73,62	73,48	73,66	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Direkter Güterverkehr mit Rußland.

Am 1. Januar 1927 wird der direkte Güter- und Tierverkehr zwischen sämtlichen Stationen der deutschen Eisenbahnen und den Bahnen der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken über Polen und über das Gebiet der Freien Stadt Danzig unter der Bezeichnung „deutsch-polnisch-sowjetischer Güter- und Tierverkehr" aufgenommen. Die Einführung dieses Verkehrs bedeutet eine wesentliche Erleichterung der Verkehrsbeziehungen zwischen Deutschland und der Union der Sowjetrepubliken. Bisher ist der Verkehr Deutschland—Rußland lediglich auf dem Wege über die Randstaaten tarifarisch geregelt gewesen. Bei Benutzung des Weges über Polen war daher Neuaufgabe der Sendungen durch eine Mittelsperson an der deutsch-polnischen oder polnisch-russischen Grenze notwendig. Diese Verkehrserschwerung wird mit der Einführung des neuen Tarifs beseitigt.

Von russischen Stationen sind vorläufig nur die verkehrswichtigsten — etwa 250 — in den Tarif aufgenommen worden. An der deutsch-polnischen Landesgrenze stehen sämtliche im deutsch-polnischen Verkehr geöffneten Uebergänge auch dem deutsch-polnisch-sowjetischen Verkehr zur Verfügung. An der polnisch-russischen Grenze kommen zur Zeit nur folgende Uebergänge in Frage: Zahacie—Farinowo, Olechnowicze—Radoczkowiczy, Swolpce—Niegoreleje, Mikaszewicze—Zytkowiczy, Zdolbunow—Szepietowka und Podwoloczyska—Wolocayssk.

Die Wahl des Beförderungsweges liegt in der Hand des Absenders, der die im Tarif genannten Grenzübergänge von Staat zu Staat vorzuschreiben hat. Es werden besondere Frachtbriefe mit deutschem, polnischem und russischem Vordruck verwendet. Die Frachten und sonstigen Gebühren werden auf Grund der bestehenden Tarife jedes einzelnen Landes — Binnentarif oder internationale Tarife (wie z. B. direkter deutsch-polnischer Güter- und Tiertarif) — berechnet. Hierbei werden die Frachten der einzelnen Bahnen in U. S. A. Dollar umgerechnet. Die Frachten können zur Einziehung auf den Empfänger überwiesen und auch auf der Versandstation für die ganze Beförderungsstrecke bezahlt werden. Teilfrankaturen sind bis zur Grenze des Versandlandes oder bis zu einer weiter gelegenen Landesgrenze zugelassen. Nachnahmen sind in der Währung des Versandlandes gestattet. Barvorschüsse, nachträgliche Auflage, Erhöhung, Minderung oder Zurückziehung von Nachnahmen sowie die Angabe des Interesses an der Lieferung sind dagegen nicht zulässig. Ebenso ist die Aufgabe von Eilgut und beschleunigtem Eilgut ausgeschlossen. An der polnisch-russischen Grenze ist bekanntlich Spurwechsel von der in Deutschland und Polen üblichen Normalgleisspur auf die in Rußland bestehende Breitspur. Mechanische Vorrichtungen zum Umsetzen der Wagen von normalspurigen Achsen auf breitspurige sind an der polnisch-russischen Grenze noch nicht vorhanden, aber in Aussicht genommen. Bis zur Schaffung solcher Umsetzmöglichkeiten werden die Sendungen an der polnisch-russischen Grenze in andere Wagen durch die Eisenbahn gegen geringe Gebühr umgeladen.

Der zutreffende deutsch-russische Tarif mit den näheren Bestimmungen kann zum Preise von 25 ₰ durch die Güterabfertigungen bezogen werden.

Kohlenförderung des Ruhrgebiets.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 19. bis 25. Dezember im Ruhrgebiet in 5 Arbeitstagen 2 017 900 To. Kohle gefördert gegen 2 531 004 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei 6 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 525 441 To. gegen 531 566 To. in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 71 496 To. gegen 85 015 To. bei 5 bezw. 6 Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 19. bis 25. Dezember 403 580 To. gegen 421 834 To. in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 75 063 To. gegen 75 938 To., die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 14 299 To. (14;169 To.).

* **Eschweiler Bergwerksverein.** Das Aachener Landgericht hat die Anfechtungsklage des Aktionärs Karl Wilaer-Köln gegen die Beschlüsse der H. V. des Eschweiler Bergwerksvereins vom 30. Oktober d. J. kostenpflichtig abgewiesen.

* **Bergwerksgesellschaft Hermann m. b. H. Borl i. W.** In der Gewerkenversammlung wurde die Bilanz einstimmig genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt. Ferner wurde die Liquidationsbilanz per 26. Mai 1926 genehmigt. Des ferneren wurde der Liquidation der Gewerkschaften Hermann I, II und III zugestimmt sowie des Verkaufs der Felder von Hermann I, II und III. Zum Liquidator wurde Bergwerksdirektor Adalbert Kleemann bestellt. Der gesamte Aufsichtsrat trat zurück. Es wurden folgende Herren neugewählt: Dr. Georg Solmssen, Generaldirektor Eugen Wiskott-Essen, Generaldirektor Marcel Dumuis-Paris, Generaldirektor Edmund Salomon-Paris, Andre Vincent-Paris, Bergwerksdirektor J. Schaff und Bankdirektor Hirschler-Paris.

* **Gewerkschaft Carolus Magnus.** Mit Wirkung ab 1. Januar 1927 wird die Gewerkschaft wieder eine regelmäßige Ausbeute in Höhe von 40 *M* monatlich zur Verteilung bringen.

* **Hallesche Kaliwerke A.-G. in Schlettau.** Auf der Tagesordnung der a. o. G.-V. stand als einziger Punkt: Beschlußfassung über die Beteiligung an einem anderen Unternehmen. Dieser Punkt wurde einstimmig genehmigt. Es handelt sich um die Chemische Fabrik Kalbe G. m. b. H. Nach Ausführungen des Vorsitzenden übernehme die Gesellschaft die Kalbe G. m. b. H. durch Uebernahme von 80 Proz. der Gesellschaftsanteile, wofür ein Betrag von rund 1 Mill. Mark aufgewendet werde. Zur Geschäftslage selbst wurde mitgeteilt, daß der Absatz entsprechend dem Rückgang des Absatzes des Syndikats auch zurückgegangen sei. Ueber die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres wurden keine Mitteilungen gemacht. Doch glaubte der Vorsitzende, daß man auch für das laufende Geschäftsjahr mit demselben Erträgnis rechnen könne wie dem des Vorjahres.

* **Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G.** Mit Wirkung vom 1. Januar an ist der Blechverkauf von Lauchhammer und Weberwerk beim Weberwerk zusammengefaßt. Die Mitteldeutschen Stahlwerke haben eine Gesamtleistungsfähigkeit an Grob- und Mittelblechen von etwa 200 000 Tonnen jährlich. Hierbei ist die Feinblecherzeugung des Stahl- und Walzwerks Hennigsdorf nicht berücksichtigt. Die Beteiligung der Mitteldeutschen Stahlwerke am Grobblechverband beträgt rund 174 000 To., das ist 11 Prozent. Die starke Stellung der Mitteldeutschen Stahlwerke beruht darauf, daß sie, abgesehen vom Borsigwerk in Oberschlesien und nach Stillegung der Eisenhütte Holstein in Rendsburg, die einzigen Grobblecherzeuger außerhalb Rheinlands und Westfalens sind. Zur einheitlichen Handhabung des Geschäfts sowie zur Verteilung der Aufträge auf die Werke ist die Lauchhammer Weber Handelsgesellschaft in Brandenburg gebildet worden. Der Beschäftigungsgrad auf den Walzwerken in Riesa und Brandenburg wird als anhaltend gut bezeichnet. Der Auftragseingang ist befriedigend, so daß die Blechwalzwerke bis Ende März mit etwa 80 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt sind.

* **Aus dem Hoesch-Konzern.** Die zum Hoesch-Konzern gehörende Trierer Walzwerks-A.-G. schließt laut „B. B.-C." wieder mit einem Verlust ab. Zurzeit sollen Aufträge für ca. 2 Monate vorliegen. Auch die Spezialblech-Walzwerks-A.-G. in Dortmund dürfte eine Dividende nicht verteilen.

* **Maschinenbau-A.-G. H. Flottmann & Co., Herne.** Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte einstimmig die Aenderung der Firma in Flottmann A.-G. in Herne, Westf. Wie uns die Verwaltung auf Anfrage mitteilt, ist die Geschäftslage als gut zu bezeichnen. Sämtliche Werke sind voll beschäftigt, sodaß außer der Tagesschicht auch noch in Nachtschicht gearbeitet wird. Die Gesellschaft hat eine Reihe befriedigender Aufträge in Kompressoren und Motorkompressoren erhalten in Verbindung mit dem bekannten Russenkredit. Ein größerer Abschluß steht in den nächsten Tagen schriftlich zu erwarten.

* **Eisenwerk Wülfel in Hannover-Wülfel.** Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte die Abschlüsse sowie die beantragte Erhöhung des Aktienkapitals um 906 300 Mark auf 2,6 Millionen Mark. Die neuen Aktien werden von einer Gruppe unter Führung der Darmstädter und Nationalbank, Filiale Hannover, gegen Barzahlung von 110 Prozent übernommen und sind ab 1. Oktober 1926 dividendenberechtigt. Ebenso wurde der Einziehung der Vorzugsaktien gegen Zahlung von 45 000 Mark stattgegeben. Unter anderem wurde mitgeteilt, daß der Gesellschaft durch den im Aufsichtsrat vertretenen 6 Banken genügend Geldmittel zugeflossen seien, um das Werk wieder lohnsfähig zu gestalten. Ferner sei der Beamtenapparat noch zu groß. Bis zum 1. Juli 1927 kämen noch zirka 240 Beamte, Meister und Arbeiter zur Entlassung. Im neuen Geschäftsjahr habe der Auftragseingang eine erfreuliche Steigerung erfahren.

* **Vereinigte Deutsche Nickelwerke A. G., Schwerte.** Wie wir hören, war die Beschäftigung des Unternehmens in dem am 30. September abgelaufenen Geschäftsjahr befriedigend. Es lagen der Gesellschaft reichliche und auch lohnende Aufträge vor, so daß mit der gleichen Dividende wir im Vorjahre (12 Prozent) gerechnet werden kann. Die entscheidende Aufsichtsratssitzung findet Anfang Januar statt. Das Werk in Schwerte, das infolge Schadenfeuer zerstört wurde, ist zurzeit nahezu vollständig aufgebaut, und man rechnet damit, den Betrieb im Frühjahr wieder voll aufnehmen zu können.

* **Kabelwerk Barmen A.-G. in Barmen-R.** Die o. G.-V., in der 4100 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig die Tagesordnung. Bei einem Aktienkapital von 100 000 *M* schließt das Geschäftsjahr 1925/26 mit einem Reingewinn von 1785,83 *M* ab, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Eine Dividende wird nicht verteilt. An Stelle des zurückgetretenen Bankdirektors Wenold-Bremen wurde Paul Fußhöller-Köln neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die Umsatzziffern im neuen Geschäftsjahr waren bislang ständig steigend und die Auftragsbestände reichlich, sodaß die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr als nicht ungünstig bezeichnet werden

* **Vereinigte Kapselfabriken Nackenheim-Bayerbach Nachfolger A.-G. Nackenheim-Rhein.** Die Gesellschaft ladet zu der am 28. Januar stattfindenden o. G.-V. ein. Auf der Tagesordnung steht auch: Beschlußfassung die Herabsetzung des Grundkapitals der Gesellschaft von 640 000 *M* auf 600 000 *M* nach Vernichtung von 1000 Vorratsaktien zu nom 40 *M*.

* **Panzer A.-G. in Berlin.** Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Fabrikationsgewinn von 732 548 Mark, ferner an Mieten 15 386 Mark. Nach Abzug der Unkosten, Zinsen, Abschreibungen usw. verbleibt unter Berücksichtigung des Vortrages aus dem Vorjahr ein Reingewinn von 20 928 Mark. Hieraus soll eine Dividende von 8 Prozent verteilt werden, während 21 728 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* **Kreis Jülicher Zuckerfabrik A.-G. in Ameln.** Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Verlust von 173 891 *M* ab. Es wurde beschlossen, den Verlust auf neue Rechnung vorzutragen. Auch hier wurde die Beschlußfassung über die Entlastung des Vorgesetzt, da noch Auseinandersetzungen mit einem früheren Vorstandsmitglied schweben. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt: Kommerzienrat Fritz v. Langen, Kaufmann Gustav Bredt und August von Joest.

Berliner Börsenbericht.

Feste Haltung am Jahresschluß.

Berlin, 31. Dez.

Auch die letzte Börse im alten Jahre brachte bei anhaltend lebhaftem Geschäft eine Fortsetzung der trotz aller Ultimosorge in der letzten Zeit wieder zum Durchbruch gekommenen bemerkenswert festen Haltung. Das Börsenjahr 1926 hat sich, abgesehen von geringen Unterbrechungen, zu einem Haussejahr erster Ordnung gestaltet. Eine bedeutsame Verbilligung der Zinssätze, vor allem eine Verdoppelung bis zuweilen auch Verdreifachung des Kursstandes erwies sich als gewinnbringend. An der sich heute fortsetzenden Aufwärtsbewegung, die sich ziemlich auf alle Marktgebiete erstreckte, nahmen auch die gestern vernachlässigten Papiere teil. Schiffahrts- und Bankaktien erfuhren bemerkenswerte Besserungen von 2 bis 4 Prozent, für Valutfahrt 7 Proz. Barmer Bank 8 Proz. Auf den übrigen Marktgebieten betrugen die Erhöhungen durchschnittlich 2—3 Proz., wozu im Verlaufe noch 1 bis 2 Proz. hinzukamen. Als bevorzugt und um 4 bis 6 Proz. höher sind zu erwähnen: Essener Steinkohle, Goldschmidt, Berliner Maschinen, Ludwig Löwe, Philipp Holzmann, Ilse Bergbau, Köln-Neuessen und Schlesische Zink, um 7 Proz. höher stellten sich Zellstoff Waldhof und Bemberg. Im Verlaufe wurde das anfangs lebhaftere Geschäft etwas ruhiger, und verschiedentlich traten leichte Schwankungen ein, ohne daß die Börse von ihrer festen Grundstimmung etwas einbüßte. Am Rentenmarkt machte sich für Sachwertanleihen, besonders für landschaftliche Goldpfandbriefe und Vorkriegspfandbriefe, etwas verstärkter Anlagebegehr geltend. Ausländische Renten veränderten sich wenig. Am Geldmarkt machte sich des Vormittags starke Nachfrage nach Geld für einige Tage über Ultime geltend, später aber war Geld erheblich leichter zu haben.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Fest und freundlich.

* **Düsseldorf, 31. Dez.** Die Düsseldorfer Kuxenbörse eröffnete im Einklang mit der festen Haltung der Berliner Börse ist gleichfalls fester und durchaus freundlicher Stimmung, jedoch blieb das Geschäft in Anbetracht der Feiertage in engen Grenzen. Bevorzugt waren wiederum Kohlenwerte, deren Kurse zum Teil recht ansehnlich anziehen konnten. Von Kohlenaktien sind zu erwähnen Lothringen, Dahlbusch und Adler Kohle, die in einigen Posten gehandelt wurden. Auch Braunkohlenwerte blieben bei eher fester Tendenz gut gefragt. Auf dem Kalimarkt war der Verkehr sehr klein. Im Handel lagen anfangs lediglich Burbach, Volkenroda und einige Gumpelkuxe. Von Kaliaktien waren Kali Industrie wieder lebhafter. Die Kursveränderungen in diesen Werten waren jedoch minimal. Von Industrieaktien sind zu erwähnen Elsa Zement, Dortmunder Vulkan, Gebr. Alsberg, Uerdinger Waggon und Kabel Rheydt, jedoch blieben die Umsätze hierin klein.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 31. Dez.

Am heutigen Börsentage des alten Jahres hielt sich die Geschäftstätigkeit am Produktenmarkt in engsten Grenzen; auch der Besuch ließ stark zu wünschen übrig. Die amerikanischen Meldungen von den Weizenmärkten lauteten etwas fester. Die heute noch auf Dezemberkontrakt zur Andienung gekommenen Partien Roggen waren größtenteils kontraktlich erklärt worden. Der Mehlmarkt blieb auch heute sehr still. Ebenso hatten Hafer und Gerste ruhiges Geschäft bei unveränderter Marktlage.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum. Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse: Hansabank.

Düsseldorf, den 31. Dezember.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	7400	7700
Alte Hase	250	300	Gottessegen	—	1800
Caroline	2375	2475	Heinrich	4700	4900
Carolus Magnus	9800	10200	Joh. Deimelsb.	2100	—
Constantin d. Gr.	50000	—	König Ludwig	40000	43000
Diergardt	3725	3775	Langenbrahm	19250	20250
Ewald	58000	62000	ver. Schür. Cbar.	—	—
Glückaufsegen	—	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	51000	Wilh. Mevissen	4650	4850

Kohlenaktien in Proz.

Adler Kohle	78,0	81,0	Magdeb. Bergw.	000,0	00,0
Gelsenk. Bergw.	184,5	186,5	Niederrh. Berg.	89,0	91,0
Harpen. Bergw.	193,0	199,5	Köln-Neuessen	0,0	0,0
Lothring. Bergb.	117,5	121,0			

Braunkohlenkuxe

Bellerhammer	1600	1800	Vesta	5000	5400
Bruckd. Nietleb.	5000	5800	**Aktien**		
Gute Hoffnung	3700	3900	Zukunft	000,0	000,0
Leonhardt	9200	9700	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe

Alexandershall	6500	—	Hindenburg	—	6800
Asse	2900	3100	Hope	1500	—
Beienrode	700	725	Hugo	—	9000
Bergmannssegen	—	11500	Hüpstedt	1175	—
Braunsch. Lüne	1600	—	Immenrode	1025	—
Borbach	2450	2600	Johannesha.	900	—
Carlsfund	1500	—	Kaiserode	10700	—
Carlshall	450	550	Mariaglück	—	1700
Desdemona	—	2600	Neustassfurt	6600	—
Einigkeit	—	1800	Oberhof	1800	—
Erichssegen	—	3300	Ransbach	—	750
Felseufest	1175	—	Reinhardsbrunn	1800	—
Friedrichroda	1500	—	Rässing-Bernt.	4250	—
Fürstenhall	—	—	Sachsen-Weim.	3550	—
Gebra	2375	—	Salzmünde	300	305
Glückauf Sond.	5900	—	Schwarzburg	800	—
Gross. Wilh. Er.	1500	—	Siegfried I u. II	900	1000
Günthershall	—	800	Siegfried Gies.	6200	6700
Hansa Silberb.	—	2800	Thüringen	—	—
Hedwigsburg	235	250	Volkenroda	2650	2850
Heiligenroda	5300	—	Walbeck	400	450
Heimboldhaus.	—	—	Wilhelmshall	2675	—
Herfa	900	—	Wilh.-Oelsburg	—	900
Heringen	1200	—	Wintershall	58000	—
Hildasglück	425	—			

Kaliaktien in Proz.

Adler Kali	00,0	00,0	Krügershall	127,0	130,0
Hallesche Kali	130,0	132,0	Niedersachsen	84,0	86,0
Hannover Kali	36,0	40,0	Ronnenberg	40,0	42,0
Heldburg Vorz.	00,0	00,0	Salzdethfurt	189,0	000,0
Friedrichshall	000,0	000,0	Wittekind	82,0	85,0
Kali-Industrie	149,0	151,0			

Unnotierte Werte in Proz.

Balcke Masch.	90,0	00,0	Kabel Rheydt	160,0	163,0
Dahlbusch	000,0	000,0	Uerding. Wagg.	118,0	122,0
Deutsch Lux	000,0	000,0	Rh.-W. Elektr.	184,0	000,0
Dortm. Ritterbr.	310,0	000,0	Schleg. Brauer.	000,0	000,0

Berliner Börsenkurse vom 31. Dezember 1926

	31.	30.		31.	30.		31.	30.		31.	30.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	132,0	130,0	Hösch Stahlw.	181,7	180,0	Rhein. Braunk.	255,0	254,0
Barmer Banky	164,0	157,8	Chem. F. Heyden	134,2	134,7	Hohenlohe	24,8	24,5	Rhein. Metallw	—.	—.
Berl. Handelsges	277,0	275,0	Chem. Ind. Gels.	106,0	105,0	Holzmann Phil.	174,2	170,0	Rh. Nassau Berg	—.	—.
Commerz. Privatb	227,5	227,7	Cont. Caoutsch.	112,0	112,5	Howaldswerke	—.	—.	Rhein. Stahlw.	207,6	204,8
Darmstädt. Bank	263 5	262,0	Daimler Mot.	88,0	87,0	Humboldt Masch.	53,0	50,0	Rhein. Textil	65,0	64,0
Deutsche Bank	191,0	190,5	Delmenh. Linol	200,0	190,0	Ilse Bergbau	269,0	261,5	Rh.-Westf. Kalk	0,0	138,0
Disconto-Ges.	183,0	180,0	Dessauer Gas	182,6	181,7	Junghans Gebr.	101,5	99,6	Rh.-Westf. Elekt	184,5	183,5
Dresdner Bank	178,0	174,7	Dtsch.-Atl. Tel.	87,5	85,0	Kahla Porz.	121,5	120,0	Rh.-Westf. Spr.	125,0	123,5
Reichsbank	173,7	168,5	Dtsch. Luxemb.	163,7	162,8	Kali Aschersleb.	156,2	157,0	Riebeck Montan	136,0	133,0
			Dtsch. Erdöl	188,5	188,6	Kalker Masch.	73,2	73,5	Rombach. Hütte	14,5	14,2
Brauereiaktien:			Dtsch. Gl.u. Spieg.	00,0	23,0	Klöckner	160,5	160,0	Rosenth. Porz.	123,0	126,0
Schulth. Patzenh	300,0	298,5	Dtsch. Jute Spin.	124,0	125,0	Knorr-Bremse	160,0	159,7	Rositzer Braunk.	123,5	122,0
Boch. Viktoria	129,0	130,0	Dtsch. Kabel	116,6	116,5	Köln-Neuessen	186,8	135,8	Rositzer Zucker	89,2	87,2
Dortm. Aktien	239,0	234,0	Deutsche Kali	130,0	127,0	Köln-Rottweiler	000,0	161,0	Rütgerswerke	144,5	144,0
Dortm. Ritter	310,0	309,5	Deutsche Masch.	120,0	119,2	Körting Gebr.	114,0	110,0	Sachsenwerk	123,5	122,6
Dortm. Union	261,0	261,0	Dtsch. Schachtb.	125,0	124,0	Klöppersbusch	202,0	209,7	Sächs. Cartonf.	56,8	55,2
Glücks., Gelsenk.	126,7	127,7	Dtsch. Steinzeug	190,0	177,0	Lahmeyer & Co.	150,0	148,0	Salzdethfurth	190,2	190,7
Müser Langendr.	57,5	57,2	Dresd. Gardin.	133,7	132,5	Laurahütte	86,0	83,8	Sarotti Schokol.	181,0	179,0
Schleg. Bochum	257,0	230,0	Dürkopp	81,0	79,0	Lindes Eismasch.	186,0	178,7	Scheidemandel	33,0	32,2
Wicküler Küpp	000,0	250,0	Dynamit Nobel	161,8	160,0	Lothr. Portl.-C.	—.	—.	Schering	243,0	230,2
			Eintr. Braunk.	00,0	180,5	Linke-Hoffmann	88 5	86,0	Schuckert Co.	170,0	169,2
Schiffahrtsaktien			Elektr. L. u. Kraft	167,0	165,0	Ludw. Loewe	269,0	265,0	Schwelm. Eisen	146,5	146,5
Dtsch.-Austr. D.	173,5	170,0	Ernemann-W.	63 5	62,5	Lüdensch. Met.	121,7	120,2	Seebeck Schiff	73,0	70,5
Hamb.-Am. Pak.	175,0	172,8	Eschw. Bergw.	000,0	174,2	Magdeb. Bergw.	164,0	163,5	Siegen-Sol. Guss	67,2	68,0
Hamb.-Südamer.	193,5	191,7	Essener Steink.	195,0	190,7	Mannesm. Mulag	6,2	6,2	Siemens-Halske	208,0	208,8
Hansa-Dampf.	203,0	202,2	Faber Bleistift	109,0	108,0	Mannesmann	212,5	209,0	Stettiner Vulkan	75,4	73,0
Kosmos	173,5	172,0	Fahlb. List & Co.	136,0	135,0	Mansfeld. Bergb.	147,7	146,2	Stöhr Kamm g.	164,8	164,0
Nordd. Lloyd	171,8	169,4	I. G. Farbenind.	324,0	325,0	Marx Portl.-C.	—.	—.	Stoewer Nähm.	98,5	95,0
			Feldmühle Pap.	185,0	179,0	Masch. Baum	110,0	111,5	Stolberg Zinkh.	184,5	182,0
Industrieaktien:			Felten u. Guill.	166,8	164,5	Masch. Buckau	154,0	156,5	Stollwerck	150,2	149,0
Aachener Leder	00,0	23,7	Flender Brücken	0,0	9,4	Masch. Kappel	13,0	12,8	Thale Eisen	—.	—.
Adlerwerke	115,5	113,0	Flensb. Schiffsb.	00,0	87,0	Mayer Herm. T.	140,0	140,0	Thoerls Oel	106,0	102,7
Alexander-Werk	96,7	92,7	Gaggenau, Eisen	50,0	50,0	Mech. Web. Lind.	250,0	249,0	Tietz Leonh.	127,7	126,0
Allg. Elektr.-Ges.	170,0	169,6	Gelsenk. Bergw.	134,0	132,7	Dr. Paul Meyer	—.	—.	Tuchf. Aachen	103,2	103,2
Ammendorf. Pap.	000,0	231,0	Gelsk. Gusstahl	14,2	13,2	Meyer Kaufm.	94,2	94,0	Union Bauges.	119,0	112,5
Anglo Continent	107,0	109,0	Gerresh. Glash.	144,0	141,5	Mix & Genest	130,0	129,0	V. Dtsch. Nickel	181,7	181,7
Andener Gusst.	29,7	30,0	Ges. f. elektr. U.	193,0	191,0	Motoren Deutz	68,5	69,0	V. Glanzst. Elbf.	357,0	363,0
Augsb. Nürnberg	129,6	124,5	Gladb. Textil	—.	—.	Müll. Bergw.	157,0	155,0	Vogtländ. Masch.	92,0	90,0
Balcke Masch.	—.	—.	Gladb. Wollind.	162,0	157,0	Nation. Autom.	117,2	116,7	Vorwohl. Pfl.-C.	176,5	172,5
Bamag	56,8	56,7	Glas Schalke	175,0	164,0	Neckarwerke	135,0	131,0	Wanderer Fahr.	220,0	215,2
Baroper Walz	135,0	134,7	Goldschmidt	150,0	147,5	Neptun Schiffsw.	—.	—.	Warst. Gruben	157,0	157,0
Basalt A.-G.	94,8	89,2	Görlitz. Waggon	21,0	20,7	Niederlaus. Kohl.	184,0	183,7	Weser A.-G.	85,0	85,0
Bedburger Woll	—.	—.	Gothaer Waggon	00,0	22,0	Norddt. Wollkäm.	160,0	158,2	Westereg. Alkali	166,5	164,0
Bemberg Emw	240,0	234,7	Gritzner Masch.	00,0	129,0	Oberschl. Bed.	125,0	123,0	Westf. Dinnend.	91,0	90,0
Bergm. Elektr	169,0	167,0	Hack-thal Draht	95,0	96,0	Oberschl. Caro	—.	—.	Westf. Drahtw. L	68,0	68,0
Bing Nürnberg	45,0	45,7	Hannov. Masch.	120,0	120,0	Oberschl. Koks	149,6	148,5	Westf. Kupfer	91,0	95,0
Boch. Gusstahl	183,5	182,5	Hannov. Wegge	—.	—.	Oeking Stahlw.	52,0	52,0	Wicking Zement	174,0	170,0
Böhler u. Co.	—.	—.	Hansa-Lloyd	68,4	67,7	Orenst. & Koppel	138,5	136,6	Wickrath Leder	00,0	0,0
Bösperde Walz.	67,0	69,0	Harburger Eisen	145,2	143,0	Osnabr. Kupfer	65,0	63,0	Witten. Gussst.	00,0	64,0
Braunk. u. Briket	177,5	172,0	Harkort Bergw.	00,0	53,0	Phoenix Bergw	140,2	139,4	R. Wolf	68,0	63,7
Braunsch. Kohl	205,0	204,6	Harpen. Bergw.	197,5	197,0	Phoenix Braunk	124,8	124,5	Zeitzer Maschin.	176,0	170,0
Bremer Vulkan	117,0	116,5	Hartmann Masch.	43,7	41,2	Pintsch Jul.	130,0	132,0	Zellstoff Waldho.	241,5	236,2
Bremer Wollk.	000 0	165,4	Heckmann-C.	78,0	84,8	Poege Herm.	121,7	116,0	Zuckerau Masch.	43,5	45,0
Buderus Eisen	119,0	119,7	Hemm. Portl.-C.	231,5	226,0	Pongs Spinnerei	42,5	42,0	Dtsch.-Ostafr.-G	329,0	330,0
Busch Lüdensch.	99,7	98,0	Hilpert Masch.	79,0	69,0	Presto-Werke	139,5	137,0	Otavi-Minen	40,8	40,0
Buser Waggon	87,8	87,0	Hirsch Kupfer	112,0	110,7	Reichelt Panier	301,0	310,0			

Schön sein ist nichts, wenn übler Mundgeruch damit verbunden ist, der alles Reizvolle und Entzückende der äußeren Erscheinung zu nichte macht. Eine kräftige Mundspülung mit ODOL verbürgt frisch-duftenden Atem.

INVENTUR-AUSVERKAUF!

Haltet den Löffel bereit wenn es Brei regnet!

Treffender können wir den Vorteil unserer Räumung nicht versinnbildlichen! - Also: Bereit halten und sich sofort heute noch über unsere unglaublich billigen Angebote in unseren Schaufenstern orientieren! Wir räumen ohne Rücksicht auf größte Verluste!

Ein Posten **Modell-Mäntel** aus feinstem Ottomane und Matlassé, ganz auf Seide gefüttert, reich mit Pelz verbrämt, regul. Wert 250.- jetzt **89.00**

Ein Posten **Modell-Mäntel** aus Ia Ottomane und Faconné-Velour ganz auf Seide gefüttt., mit schönem Pelzwerk, regulärer Wert 175.- . . jetzt **58.00**

Ein Posten elegante **Ottomane-Mäntel** ganz auf Damasse gefüttert m. Kragen und Stulpen aus Maulwurf imit., regulär Wert 98.- . . . . . jetzt **39.50**

Ein Posten **Velour-Mäntel** reine Wolle, mod. Formen mit Pelzkrag. u. Stulpen, regulärer Wert 68.-, jetzt **29.50**

Ein Posten **Ottomane-Mäntel** prima Qualität, fesche Formen, mit Pelzkragen, regulärer Wert 78.- . . . . jetzt **29.50**

Ein Posten **Velour-Mäntel** reine Wolle, nur moderne Formen, s. T. mit Pelzkragen, regulärer Wert 46.- . jetzt **14.50**

Ein Posten **Kostüme** aus prima reinwollenen Stoffen, in mod. Formen, regulärer Wert bis 85.00, jetzt 39.50 **19.50**

Ein Posten **Wollrips-Kleider** zum Teil erste Modelle in eleganter Ausführung, regulärer Wert 78.00, jetzt **29.50**

Ein Posten **Wollrips-Kleider** nur prima Qualitäten in modernen Facons regulärer Wert 39.50. . . . . jetzt **9.80**

Ein Posten **Gesellschaftskleid.** aus feinst. Crêpe de chine u. Georgette fesche Macharten, regulärer Wert 78.00, jetzt **29.50**

Ein Posten **Crêpe de chine-Kleid.** nur gute Qualitäten in reizenden neuen Formen, regulärer Wert 48.00 . . jetzt **14.50**

Ein Posten **Pullover** prima Qualitäten, mod. Formen mit Kragen regulärer Wert bis 20.00, . . . jetzt 9.80, **5.90**

Unsere bekannt guten Kleiderstoffe u. Seiden haben wir im Preise ganz radikal herabgesetzt, wir bringen moderne Pulloverstoffe für 58 Pfg., hübsche Kleiderschotten für 85 Pfg. u. Ripo-Rips, reine Wolle 130 cm br., für 3.75 Mk. p. Mtr. Selbstverständlich finden Sie bei uns sämtl. Baumwollwaren und Aussteuerartikel in den besten Qualitäten konkurrenzlos billig!

S. & M. BERNSTEIN · OBERE MARKTSTR. 33

Welt-Lichtspiele

am Hauptbahnhof

Unser Neujahrs - Programm

bringt Ihnen den besten deutschen Sensations-Darsteller

Harry Piel

in seinem neuesten Sensations-Gross-Film, der **heute zum ersten Male** in Bochum zur Aufführung kommt.

Achtung Harry! Augen auf!

Sechs Wochen unter Apachen.
8 sensationelle abenteuerliche Akte im echten Harry Piel-Tempo

Einer der besten Harry Piel-Filme!
Unsere Piel-Freunde werden jauchzen!
Harry ist der flinkste, kühnste und tollste Bezwinger jeglicher Hindernisse!
Er ist ein ganzer Kerl! Ein prächtiger Bursche!

Ferner zeigen wir den Gross-Film der Bayrischen Film-Ges.

Fräulein Mama.

Seine kleine tapfere Freundin.
Ein Film aus dem Leben in 6 Akten.

Herr Hagen hat zwei Töchter. Eine „moderne", die mit der Zeit mitgeht und sich von ihren lieben Mitmenschen nichts vormachen lässt, und eine „unmoderne", die trotz ihrer Zurückhaltung auch Fehler begeht.

Dazu:

„Er" als Klavierspieler
Groteske in 1 Akt.

Wir haben noch
ca. 1500 Kisten

Harzer Käse

abzugeben. Kiste ca. 3 Pfund netto
ganze Kiste . . . . . Mk. **0.95**

Scheepers & Co., Käse-Import
Brüderstr. 15—17. Telefon 2442 u. 2443.

Stadttheater Bochum.

Montag, 3. Januar 8—10½
Zum letzten Male Volksvorstellung:
Flachsmann als Erzieher
Komödie in 3 Aufzügen von O. Ernst.

Dienstag, 4. Januar 7½—10½
D. 15
Paulus unter den Juden
Dramatische Legende in 6 Bildern von Franz Werfel.

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie

Wäsche

ständig z. konkurrenzlos billigen Preisen, insbesondere **Oberhemden** und **Damen-Wäsche**, auf Wunsch auch nach Maß **ohne jeden Aufschlag.**
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet bei billigster Berechnung.

Spezial-Wäschehaus
V. Rösser
jetzt Kaiserstraße 8 (am Wilhelmsplatz)
Tel. 5077.

Sprech-Apparate
von 30 Mark an.
Teilzahlung gestattet.
Platten
von 0,95 Mark an.
Das Wolgalied.
Neujahrslieder
Lach- und Tanzplatten
wieder eingetroffen.
Reparaturen
gut und billig.
Franziska Reuter,
Hattinger Str. 43.

Brillen Gillen Bochum Kortumstr. 15.

Schlimmer als schlechtes Sehen

ist scheinbar gutes Sehen, das jedoch nur durch Ueberanstrengung der Augen möglich ist. Tragen Sie Augengläser vom Spezialisten. Kostenlose Augenuntersuchung.

Optiker C. Gillen
Bochum, Kortumstraße 15

Erstkl. Anthrazitkohlen

der Zeche Heinrich-Ueberruhr, Nuß I, II III, IV und Eiformbriketts, bester und sparsamster Hausbrand, besonders für Dauerbrenner, liefert zu billigsten Tagespreisen

Friedrich Rahmann, Ueberruhr
Fernspr. Kupferdreh Nr. 284 / Prov. Str. 15



Der Kaffee für Alle!

Heinrichstr. 10
Filiale:
Hattingerstr. 23

Während der Inventurausverkäufe vom 3. bis 15. Januar gewähre ich auf meine sämtlichen regulären Waren einen

Rabatt von 10 %

Liese Peters

Damen- und Herrenwäsche und Modeartikel
Kortumstr. 27 (gegenüber Kaffee Döhmann).

Flügel, Harmoniums, Pianos nur beste Fabrikate in großer Auswahl.

Günstige Zahlungsbedingungen

J. L. Rebbert,
Bochum, Lothringerstr. 12.

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

---

Stühle-Flechten

und sämtliche

Korb-Reparaturen

werden sauber u. preiswert ausgeführt bei

H. Möllmann,
Mühlenstr. 6.
Abholung u. Zustellung frei Haus.

Ford-Wagen

auf Kredit liefert mit Ia deutschen Aufbauten preisgünstig.

Köhler, Bochum,
Alleestraße 128
Fernruf 4051/414.

„Eine Feststimmung"

ist es immer,

wenn unser lieber „Türmer" uns ins Haus gebracht wird; das deutsche Volk kann sich nicht genug beglückwünschen, einen solchen Seelen- und Pfadweiser, Wahrheitskämpfer und gesunden politischen Streiter, kurz einen solchen Herold der Höhenkultur sein eigen nennen zu können." E. K.-C. in M.

Probeheft
durch d. Buchhandlungen sowie postfrei vom Türmer-Verlag Greiner & Pfeiffer in Stuttgart

Der Türmer
Monatsschrift für Gemüt u. Geist
Herausgeber: Friedr. Lienhard
Vierteljährl. 5.- Einzelheft 1.80

Das soeben begonnene Jahrgang bringt u. a. ein neues erzählendes Werk von

Friedrich Lienhard: „Meisters Vermächtnis"
Ein Roman vom heimlichen König

Das Gartenproblem des verbannten Kaisers und seine Gegner und Freunde nicht dem damit zusammenhängenden Zeugenkampfe spielt darin eine Rolle. Das Gedenken der etwa wieder möglichen Macht von außen tritt mit dem Gedanken der vom innen wirkenden Kraft in Wettbewerb.

Nr. 1
Fünftes Blatt
Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher
Rh.-Westf. Tageblatt
Montag, 3. Januar 1927

Gab es eine mondlose Erdepoche?

Die uralten Ueberlieferungen der alten Arkadier oder Aegypter von Vormondmenschen (Proselenen) sind wohlbekannt. Demnach müßte es Zeiten gegeben haben, da kein Mond die nächtlichen Gefilde der Erde mit seinem sonnengeborgten Lichte übergoß. Betonen doch verschiedene Historiker des Altertums übereinstimmend, daß der Name „Vormondliche" für die Arkadier geradezu ihr hohes Alter erhellte. Ein pelasgischer Volksstamm wäre früher, als sich der Mond am Himmel zeigte, in das Land Arkadien gekommen. Aristoteles spricht in der Staatsverfassung der Tageaten von Arkadien bewohnenden Barbaren, die von späteren Arkadiern vertrieben wurden, ehe sich die Erde eines Mondes erfreute. Noch nicht kreisten — sagt Appolonius Rhodius — am Himmel die Gestirne alle, noch waren die Danaer nicht da, nicht das deukalionische Geschlecht, vorhanden waren nur die Arkadier, von denen es heißt, daß sie vor dem Monde lebten, Eicheln essend auf den Bergen. Andeutungen eines Auftretens des Jetztmondes erst während des Bestehens des Menschen auf Erden begegnen wir z. B. im tropischen Amerika. Der Volksstamm der Mozkas auf der Hochebene von Bogota rühmt sich ganz wie jener der Hellenen eines vormondlichen Zeitalters. Vor einigen Jahren schon hat ein Forscher, den diese Dinge doch merkwürdig berührten, eine naturgeschichtliche Deutung hierfür zu geben versucht. Der Sonnenball hätte sich nicht soweit zusammengezogen gehabt und würdedemnach noch nicht soweit in Weißglut geraten gewesen sein, daß die Menschen den von ihm beleuchteten Erdmond schon hätten sehen können. Solche Deutung erübrigt von vornherein jeden Widerlegungsversuch. Eine bei weitem großartigere Deutung vermag den Kern dieser alten Berichte zu enträtseln.

Neuland für kommende Forschungswege bereitet sich vor. Was so merkwürdig umdunkelt aus uralten Ueberlieferungen und Sagen der Menschheit zu uns spricht, rankt nachhaltiger in das naturforschende Erkennen selbst hinein und gibt die Gewähr, weniger ratlos vor der allgewaltigen Gesamtformel alles Werdens und Seins zu stehen.

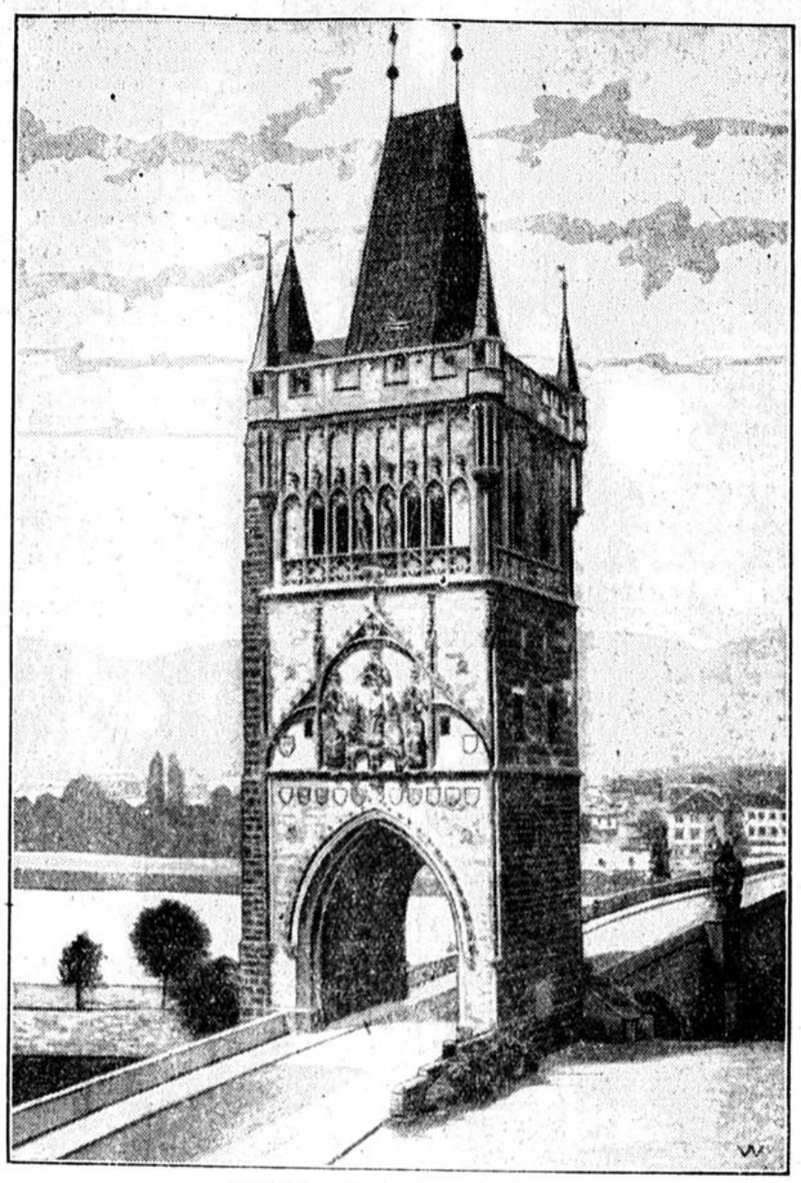
Mondesschicksal und Sintflut und viele andere Dinge mehr gewinnen ihre natürliche Auslegung, denn „die Ueberlieferer urältester Geschehnisse haben nichts willkürlich herangezogen, sondern sie haben unter dem Eindruck und dem Bewußtsein überwältigendster Wirklichkeit gestanden . . . Wir haben doch wahrlich nicht das Recht, nur aus wissenschaftlicher Voreingenommenheit gerade das in der Ueberlieferung besonders Hervorgehobene als nicht vorhanden hinzustellen und dem Sagenkern willkürlich ein anderes Wesen einzuprägen, wenn er es so deutlich zur Schau trägt, wie die Sintflutsage ihre Wetterkatastrophe . . . Stets wenn mir Kosmogonien oder Sagenbücher oder Erläuterungen zu solchen in die Hand kamen, mußte ich mich über die Wirklichkeitsfremdheit der literarischen Erklärungen wundern, wo oft, wie absichtlich, einfache, naturgeschichtlich mögliche Zusammenhänge in mythischen Schilderungen und Symbolen nicht erkannt werden und unmittelbar Dastehendes nicht gesehen wird. Zum andern erstaune ich als Kenner der Vorwelt und ihrer Entwicklungsgeschichte gerade über die oft so eindeutige erd- und lebensgeschichtliche Tatsachenerzählung, die uns in den alten Kosmogonien, Mythen und Sagen, auch auf Bildwerken gelegentlich, entgegentritt und die trotz aller Symbolik oder Verworrenheit der Züge einfach und klar Urgeschichte verrät, wenn man nur einmal den Mut hat, sich zu gestehen, daß in den alten Ueberlieferungen mehr dargeboten wird, als Erzeugnisse einer wilden unfruchtbaren Phantasie und einer unwirklichen Symbolik oder gar einer flachen, unserem religiösen Spätzeitdenken etwa wesensgleichen intellektualisierten Ethik. Mit sehenden Augen sehen wir nicht und mit hörenden Ohren hören wir nicht, was uns darin berichtet wird über das Himmelsgewölbe, über die Erde, über die Tier- und Pflanzenwelt und über das Werden unseres eigenen Geschlechtes . . . Wir hören von Riesen und Zwergen in Menschengestalt; von Helden, deren die furchtbarsten Wunden nichts anhaben; von Gestalten mit nicht spreizbaren Fingern und einem Stirnauge. Wir sehen sie ausziehen in den Kampf mit Drachen und Lindwürmern; wir erfahren von dämonischen Kräften, die sie beseelten. Es wird uns von Zeiten erzählt, da andere Länder bestanden; da Fluten alles zerstörten, da Sterne am Himmel sich bewegten, die sonst stillestanden oder nicht da waren; da Sonne und Mond ihren Weg änderten oder ihren Schein verloren und wiederkamen."

„Ist das alles gegenstandslose Phantasie? Oder sind es nur Personifikationen von Natur- und Seelenkräften? Sind es verblaßte Götter? Ist es die bloße Ausgeburt der Weltangst? Die aufgeklärte Wissenschaft unserer Tage will es uns vielfach glauben lassen, weil das alles nicht zum primitiven Diluvialmenschen, nicht zum tertiärzeitlichen Affenahnen, nicht zur Palaogeographie der Eiszeit und Nacheiszeit, nicht zu dem stabilen astronomischen Weltbild unserer Tage paßt." Aus dem Munde eines namhaften und beweglichen Gelehrten, dem der Katheder einer Alma mater gerade gut genug erscheint, dem täglichen Handwerk der Wissenschaft die „geniale Beschauung" beizugeben, stammen diese Worte. Vielleicht manchem noch etwas befremdlich klingend in unseren Tagen, aber zukunftverheißend genug.

Sobald einmal durchgreifend erkannt ist, daß Gebirgsbau und Schichtbildung, Eiszeit und Sintflut, Versteinerungen und Versteinerungslücken, Artspaltung und Emporentwicklung im Pflanzen- und Tierreich ein zusammengehöriges Ganze bilden, ein feinabgestimmtes Uhrwerk gleichsam, darin ein Rad das andere ergänzt, dann wird auch die Auslegung ältester Menschheitsüberlieferungen ein anderes Gesicht bekommen, und die uralten Berichte werden ihrerseits dazu beitragen, das naturforschlich Erkannte wesentlich zu stützen. Dann wird auch der ungeheuer viel- und doch jeweils höchst einseitige Theorienwald, der so beispiellos widerspruchsvoll das Eiszeitproblem fast erdrückt, beseitigt sein, und ein Aufatmen wird durch die Reihen derer gehen, die ob der Lösung des Eiszeiträtsels schon fast verzweifelten.

(Aus H. W. Behm, „Planetentod und Lebenswende", mit freundlicher Erlaubnis des Verlages R. Voigtländer, Leipzig.)

Schöne deutsche Stadttore.



Altstädter Brückenturm in Prag.

Der schöne Altstädter Brückenturm in Prag steht am rechten Ufer der 1357 von Peter Parler aus Schwäbisch-Gmünd gebauten Karlsbrücke. Ueber dem Torbogen die Böhmenkönige, die zugleich deutsche Kaiser waren: Karl IV., Sigismund und Wenzel IV.

Mord im Traum.

Die Tat eines Schlafwandlers?

Ein Kriminalfall, der auch auf das Interesse der Psychologen Anspruch erheben darf, hat sich vor einigen Tagen in der Nähe von Szegedin ereignet. Ein Gutsbesitzer hat seine Frau ermordet und nach der Bluttat die Leiche im Garten seines Hauses verscharrt. Das Verbrechen kam auf und der Mann wurde verhaftet. An Leib und Seele gebrochen, legte der Mörder ein Geständnis ab, aus dem hervorzugehen scheint, daß der Unglückliche den Mord im Traumzustand begangen hat. Die Einzelheiten des Dramas sind allerdings noch vielfach ungeklärt. Ueber den aufsehenerregenden Kriminalfall wird folgendes berichtet:

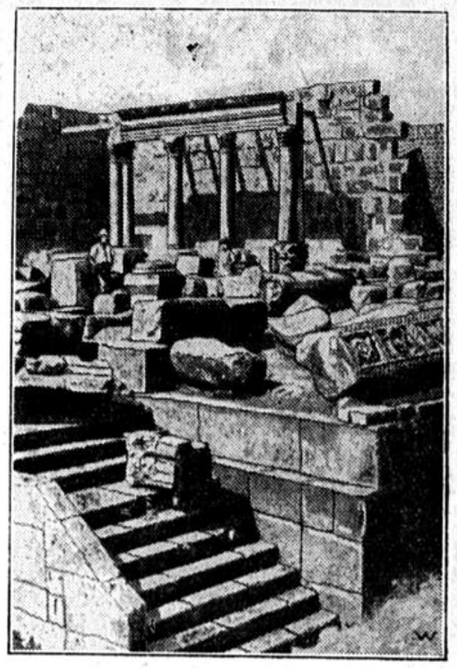
Der Gutsbesitzer Michael Czene hat vor Jahren eine reiche Witwe geheiratet. Czene war in früheren Jahren einfacher Ackerbauer. Es war ihm gelungen, die Gunst der begüterten Witwe zu gewinnen. Nach der Eheschließung wurde ein Teil des Besitzes auf seinen Namen geschrieben. Die Ehe erwies sich allerdings nicht glücklich. Zwischen dem ungebildeten Mann und der Frau, die einer Beamtenfamilie entstammt, waren die Zwistigkeiten an der Tagesordnung. Michael Czene nahm es auch mit der ehelichen Treue nicht sehr genau, zumal seine Frau um zehn Jahre älter war als er.

Die drei erwachsenen und verheirateten Töchter aus der ersten Ehe der Frau Czene gaben ihrer Mutter den Rat, sich von ihrem Mann scheiden zu lassen. Dieser wollte jedoch von einer Scheidung nichts hören und suchte die Frau zu überreden, auch die andere Hälfte ihrer Güter auf seinen Namen schreiben zu lassen. Frau Czene schlug jedoch dieses Ansinnen glattweg ab. Von dieser Zeit an kam es zwischen den beiden Ehegatten zu heftigen Auseinandersetzungen.

Am Sonntag kam eine der drei Töchter der Frau Czene zu Besuch. Sie fand zu ihrer Ueberraschung das Haus leer. Die Wohnungstür war zugesperrt und auch das Dienstpersonal abwesend. Sie erkundigte sich bei den Nachbarsleuten, niemand wußte es jedoch zu sagen, wo sich das Ehepaar aufhalte. Im Garten fiel ihr plötzlich ein frisch aufgeworfener Hügel auf. Ein furchtbarer Verdacht bemächtigte sich ihrer. Sie rief zwei Bauern, die in der Nachbarschaft wohnten, herbei und bat sie, den Hügel umzugraben. Nach einigen Spatenstichen kam ein schauriger Fund zum Vorschein: unter dem Hügel, etwa zwanzig Zentimeter tief, ruhte die Leiche der Frau Czene. Es wurde sofort die Polizei verständigt; die gerichtsärztliche Untersuchung der Leiche ergab, daß die Unglückliche erwürgt worden war. Der Mörder hat nach der Bluttat der Toten mit einer Axt eine fürchterliche Kopfverletzung beigebracht.

Der Verdacht der Täterschaft fiel sofort auf Michael Czene. Die Verfolgung des Flüchtigen führte bereits 24 Stunden später zum Ergebnis; Michael Czene wurde in Szegedin in einem Hotel verhaftet. Man brachte ihn in den Garten seines Hauses und zeigte ihm den aufgegrabenen Hügel. Er fiel in Ohnmacht, und als er zu sich kam, bat er kniefällig die Kriminalbeamten, ihn von der Stelle, wo er das furchtbare Verbrechen begangen hat, wegzuführen. Noch in derselben Stunde legte er ein umfassendes Geständnis ab. Er will bereits vor längerer Zeit den Plan gefaßt haben, die Frau zu töten, weil sie seine Bitte, das ganze Gut auf seinen Namen zu schreiben, abgeschlagen hat. Es habe ihm jedoch stets an Mut zur Ausführung der Tat gefehlt. Samstag nacht hatte er einen fürchterlichen Traum. Ohne sich recht dessen bewußt zu sein, was er unternehme, erhob er sich im Bette; halb schlafend, halb wach, ganz im Traum befangen, stürzte er auf die Frau und erwürgte sie. Erst jetzt sei er zu Bewußtsein gekommen; eine unsägliche Angst, daß sein Opfer noch am Leben sein könnte, bemächtigte sich seiner, er holte eine Axt und zertrümmerte der Unglücklichen den Schädel. Dann ergriff er die Flucht. Nach der Aussage der Bekannten von Michael Czene soll dieser Jahre hindurch Schlafwandler gewesen sein und befand sich auch als Somnambule in ärztlicher Behandlung.

Wiederaufbau der Synagoge von Kapernaum



In Tell Hum, dem Kapernaum der Bibel, am See Genezareth, sind von dem Archäologen Dr. Pere Orfali, dem Rektor der Franziskanerschule für Archäologie, Ruinen ausgegraben worden, die man für die Synagoge hält, in der Christus gepredigt hat. Das Gebäude, das in römisch-korinthischem Stil aus Kalkstein erbaut war, ist durch ein Erdbeben zerstört worden. Die Trümmer sind aber noch so vollständig vorhanden, daß die Rekonstruktion möglich ist. Der Wiederaufbau, der durch Dr. Orfalis Tod verzögert worden ist, ist jetzt begonnen worden. Die auf dem Bilde sichtbaren Säulen und Mauern sind bereits aufgerichtet. Im Vordergrunde befindet sich die Ostertreppe.

Man lernt nie aus.

Die Zahl der Tiergattungen wurde von Darwin noch mit 8677 angenommen; heute schätzt man sie auf 66 373.

*

Nur noch in wenigen größeren Parkanlagen Deutschlands kann man heute den Damhirsch beobachten. In freier Wildbahn kommt er nirgends mehr vor; ob er überhaupt einmal in vorhistorischer Zeit bei uns heimisch war, ist nicht sicher erwiesen. Da das Damwild wärmere Gegenden bevorzugt, ist es am häufigsten noch in den Parks von England, in Kleinasien und in den Ländern um das Mittelmeer herum anzutreffen.

*

Der Nil speist bei Assuan durch den 1,8 Kilometer langen, mit 180 Durchlässen versehenen Staudamm ein Staubecken, mindestens so groß wie der Genfer See (577,8 Quadratkilometer). Durch dessen Wasservorrat soll der Kulturboden Aegyptens auf die siebenfache Größe gebracht werden. Dazu kommen noch drei Stauwerke.

*

Die Chinchillas oder Haselmäuse werden in den Anden mit dem Blasrohr geschossen, um das kostbare Fell des 30 Zentimeter langen Tierchens mit dem 20 Zentimeter langen Schwanz nicht zu beschädigen.

*

Robert Elliot, der berühmte Schmied von Gretna Green, hatte nach seinen Aufzeichnungen von 1811 bis 1838 nur 7744 junge Damen, die ihren Eltern weggelaufen waren, mit dem Geliebten getraut.

*

In Braunschweig war um die Mitte des 18. Jahrhunderts das Zahlenlotto an den Minister Feronce verpachtet. Wenn ein Spieler einen größeren Gewinn gemacht hatte und ihn ausgezahlt haben wollte, wurde er eingesperrt.

*

Der Ausdruck Amtsschimmel hat mit der Tierwelt nichts zu tun. Schimmel bedeutet in diesem Zusammenhang vielmehr den Schimmelpilz, der sich auf lange Zeit lagernden Akten bildet.

*

Das erste Preisrätsel in einer Zeitung erschien 1803 in einem Pariser Journal. Es erregte allgemeines Aufsehen, und der Redaktion gingen 8773 Lösungen zu.

*

Der Name Bockbier hat mit dem Ziegenbock nichts zu tun, obwohl auf allen Bockbier-Plakaten ein solcher Zusammenhang dargestellt wird. Der Ursprung geht vielmehr zurück auf die Stadt Einbeck (früher Eimbeck im Regierungsbezirk Hildesheim): Aus dem schwergebrauten Einbecker Bier ist Bockbier geworden.

Fischer
BOCHUM × Obere Marktstrasse 18
Das größte und leistungsfähigste Spezialhaus.
Häuser gleichen Namens in Herne, Dortmund, Buer.

Heute beginnt mein
Inventur-Ausverkauf
Um meiner werten Kundschaft Gelegenheit zu geben, wirklich **vorteilhaft einzukaufen** habe ich gewaltige Mengen **meiner bekannt erstklassigen Herren- und Knaben-Kleidung** im Preise **ganz bedeutend herabgesetzt.**
Ein Einkauf bei mir wird Sie ganz bestimmt zufrieden stellen.

Amerikanische Verbrechertypen.

Aus der amerikanischen Diebes- und Einbrechergilde, die wahrlich nicht klein ist und viele „Prachtexemplare" aufweist, ragen gegenwärtig zwei Gentlemandiebe in Newyork und die Bankräuberin von Buda in Texas hervor. Das Auftreten dieser drei Personen ist so sonderbar, daß es selbst dem in dieser Beziehung verwöhnten amerikanischen Publikum reichlich Stoff zu Gesprächen gibt. Ein seltenes Individuum von einem Einbrecher ist sicherlich und unstreitig der Mann, der nächtlicherweile der Frau O'Donohue, der Witwe von einem reichen Kaffeehändler in Brooklyn, einen Besuch abstattete. Es war etwa gegen 3 Uhr, als die Frau durch einen Lichtschein in ihrem Schlafzimmer geweckt wurde. Als sie die Augen aufschlug, gewahrte sie einen Mann, der die Möbelstücke des Zimmers gerade einer gründlichen Durchsuchung unterzog. Die Dienerschaft schlief in einem anderen Flügel des weitläufigen Hauses, konnte daher nicht zu Hilfe gerufen werden. „Wer ist da?" fragte Frau O'Donohue unwillkürlich. „Ein Einbrecher, gnädige Frau", erwiderte mit freimütiger Bescheidenheit der Fremde. „Schauen Sie, gnädige Frau, es ist bald Weihnachten und da muß man doch an seine Frau und an seine Kinder denken!"

„Was wollen Sie haben?" forschte die Witwe weiter. „Ihre Juwelen", antwortete der Einbrecher mit derselben bestrickenden Offenheit. „Sie liegen in der obersten Lade des Schreibtisches", erklärte ihm die Juweleneigentümerin. Der Einbrecher, der vor dem Beginn dieses Gesprächs einen Revolver gezeigt hatte, um sein Opfer zur Vorsicht zu mahnen, begab sich an die Arbeit. Das Ergebnis schien ihn zu befriedigen. „Schöne Sachen — sie sind doch nicht falsch?" — „Aber Mensch, was denken Sie sich", entgegnete die Witwe entrüstet. „Verzeihung, gnädige Frau, aber jetzt sieht man nicht gut, besonders bei elektrischem Licht", meinte der Fremde zur Entschuldigung. Er ließ sich schließlich überzeugen, daß er nur echte Ware vor sich habe und fing an, die Sachen einzupacken. Als er einen Diamantring ebenfalls als Beute mitnehmen wollte, bat ihn Frau O'Donohue, ihn ihr zu lassen, weil er ihr Verlobungsring sei. Der Einbrecher leistete diesem Ersuchen mit höflichen Ausdrücken Folge.

Zum Schluß ließ er die Witwe auf ihre Bibel, die auf dem Nachttischchen lag, schwören, daß sie nicht sofort Lärm schlagen würde. Dann verließ er mit der Bitte, die Störung zu entschuldigen und unter vielen Verneigungen das Zimmer. Die Witwe wartete einige Minuten und telephonierte dann der Polizei, die natürlich keine Spur mehr von dem Einbrecher fand, der Juwelen im Werte von ungefähr 20 000 Dollar mitnahm.

Der zweite Newyorker Gentlemendieb befindet sich schon hinter Schloß und Riegel. Das ist ein Verbrecher, der nicht bloß über gute Manieren verfügt, sondern auch auf die Herkunft aus einer vornehmen Familie verweisen kann, was ihm Zutritt zu den besten Kreisen verschaffte. Der Verkehr in der reichen Gesellschaft ermöglichte ihm zahlreiche Beutezüge. Bei seinem letzten Unternehmen hatte er Pech. Er wurde in dem Augenblick erwischt, als er einer Dame, der er einen Besuch machte, ein Perlenhalsband im Werte von 2000 Dollar entwendete. Es ist ihm unter anderem auch schon nachgewiesen, daß er bei einer bekannten Newyorker Familie einen Einbruch zu der Zeit ausführte, als die Königin von Rumänien dort zu Gast weilte, doch scheint er damals keinen besonderen Erfolg gehabt zu haben.

Die Geschichte der jungen Rebekka Bradley Rogers dagegen wird immer krauser. Sie fuhr, wie schon gemeldet wurde, eines Tages vor einer Bank in Buda im Staate Texas, einer Vorstadt der Hauptstadt Austin, mit einem Automobil vor — sie hatte es, wie sich später herausstellte, „geliehen", ohne daß der Besitzer etwas davon wußte —, ging in die Bank, erzählte dem Direktor, sie sei eine Zeitungskorrespondentin und habe für ein Blatt in Newyork Artikel über Austin zu schreiben und bat, man möge ihr für kurze Zeit eine Schreibmaschine zur Verfügung stellen. Der Direktor gab ihr eine Maschine, die junge Frau schrieb auf ihr einige Zeit, aber plötzlich zog sie einen Revolver und jagte unter der Drohung, zu schießn, den Direktor und den Buchhalter — vom übrigen Personal war sonst niemand anwesend — in den Keller und ließ sich von dem Direktor zwei Pakete Banknoten zu je 1250 Dollar herausreichen. Dann eilte sie zu ihrem Auto und fuhr davon. Noch am selben Tage wurde sie verhaftet. Rebekka Bradley Rogers ist ist Studentin und als Maschinenschreiberin beim Staatsanwalt in Austin tätig gewesen. Sie gab im ersten Verkehr an, daß sie nur aus dem Verlangen heraus, einmal eine richtige Sensation zu erleben, gehandelt habe. Das ist aber eine Unwahrheit. Rebekka Bradley ist heimlich verheiratet und hat viel Geld gebraucht. Ihre Schulden betrugen tausend Dollar — zum Teil entstanden sie bei einer von ihr inszenierten, übrigens vergeblichen Aktion in Texas, Mitglieder für die Amerikanische Historische Gesellschaft zu werben — und um sich Geld zu verschaffen, arrangierte sie den Ueberfall auf die Bank. Sie ging dabei sehr systematisch zu Werke. In der Nähe der Bank stiftete sie einen Brand, wodurch sie die Mehrzahl der Angestellten der Bank weglockte, und als nur mehr der Direktor und der Buchhalter in der Bank waren, führte sie den Handstreich aus. Welch traurige Verwirrung muß in dem Köpfchen dieser jungen Frau herrschen, die studiert, wissenschaftliche Interessen verfolgt, derentwegen sie Schulden macht und, um die Schulden zu tilgen, so schwere Verbrechen wie Brandstiftung und Raub verübt!

Geschichten aus Hollywood.

Wie man im Filmparadies lebt und arbeitet.

Als vor kurzer Zeit der berühmte italienisch-amerikanische Filmstar Rudolfo Valentino starb, drängte sich eine ungeheure Menschenmenge, um den aufgebahrten Volksliebling noch einmal zu sehen. Auch die eingehenden Berichte, welche überall über sein Leben und seine kurze, aber erfolgreiche Laufbahn veröffentlicht wurden, beweisen, welches große Interesse die große Masse an allem, was mit dem Kino und der Filmwelt zusammenhängt, nimmt. So findet man kaum jemand, der nicht weiß, daß die ideale Filmstadt in Hollywood in Kalifornien liegt, dessen klare Luft und fast immer heiteres Wetter für Filmaufnahmen in hervorragendem Maße geeignet erscheint. Wie man aber in Hollywood lebt und wie sich dort die Arbeit verteilt, darüber wissen die wenigsten,

welche nicht zum Bau gehören,

etwas. Darum glauben wir, daß es für unsere Leser von Interesse sein wird, darüber etwas zu erfahren. In erster Linie gibt es in Hollywood die ganz großen Filmgesellschaften, die mit ungeheurem Kapital arbeiten und im Jahr nur wenige Filme herausbringen, für deren Herstellung keine Kosten gescheut werden. Diese Gesellschaften, die für europäische Verhältnisse riesige Gagen bezahlen, haben in der letzten Zeit immer mehr alle tüchtigen Filmschauspieler und -regisseure der ganzen Welt, insbesondere aber Deutschlands, an sich gezogen. Wir brauchen nur die Namen Jannings, Lubitsch und Conradt Veidt zu nennen, um einige herauszugreifen. Tatsächlich liegt es heute so, daß jede europäische Filmgröße mit Sicherheit darauf rechnen kann, über kurz oder lang

ein verlockendes Angebot

von einer großen Filmgesellschaft in Hollywood zu erhalten. Diese ganz großen Gesellschaften lassen sich die Herstellung eines Films 75 000 bis 400 000 Dollar und mehr kosten. Dann kommen kleinere Gesellschaften, deren Filme immer noch 30 000 bis 40 000 Dollar kosten, und schließlich Gesellschaften, welche darauf verzichten, weltbekannte Größen zu beschäftigen, und deren Etat für Herstellung eines Films nicht mehr als 15 000 bis 20 000 Dollar betragen darf, also immer noch eine für österreichische Verhältnisse recht beträchtliche Summe.

Schließlich gibt es in Hollywood noch die Poverty Road. Dieses schöne Wort heißt

auf deutsch Armutsgasse,

und es ist der Platz, wo die sogenannten Quickies hergestellt werden. Das Wort Quickie läßt sich nicht wörtlich übersetzen. Quick heißt schnell und unter Quickies versteht man Filmwerke, die mit großer Schnelligkeit hergestellt werden. Man darf nun aber aus der Bezeichnung „Poverty Road" ja nicht entnehmen, daß es sich um eine Straße im Armenviertel mit dürftigen Wohnungen und Geschäftsräumen handelt. Poverty Road ist vielmehr eine Geschäftsstraße, wie jede andere, deren Häuser nett eingerichtete Bürobequemlichkeiten aufweisen, die allerdings gewöhnlich klein sind und außer dem Inhaber nur wenige Angestellte beherbergen. Hier erzeugt man die Filme für die kleinen Leute unter den Kinobesitzern. Es gibt in der ganzen Welt unzählige kleine Kinos, die nur geringe Eintrittspreise nehmen können und daher auch nicht in der Lage sind, viel für die Filme, die sie bringen, zu bezahlen. Außerdem gibt es auch in größeren Kinos vor dem eigentlichen Zugstück gewöhnlich auch noch ein minderwertigeres Stück, das dazu dient,

den Abend zu füllen

und dem Publikum möglichst viel zu bieten. Dieses Einführungsstück darf natürlich nicht viel kosten. Hier springt die Poverty Road ein. Deren Geschäftsprinzip ist größte Billigkeit. Die Herstellung eines Films darf nicht mehr als höchstens zwei- bis dreitausend Dollar kosten. Erreicht wird dies dadurch, daß die Herstellungszeit auf das äußerste beschränkt wird. Bekanntlich kosten beim Film die Gagen das meiste. Die Herstellung eines Quickie darf daher nicht länger als drei bis vier Tage dauern. Es wirken dabei fast nur Schauspieler zweiten und dritten Ranges mit, die zurzeit ohne Stellung sind und sich daher mit den allergeringsten Gagen begnügen, da sie froh sind, überhaupt etwas zu verdienen. Solche Existenzen gibt es in Hollywood unzählige, da jeder, der in Amerika zum Film geht, nach Hollywood pilgert, in der in den meisten Fällen getäuschten Hoffnung, dort goldene Lorbeeren zu gewinnen.

Will man aber

eine besondere Anziehungskraft

für ein solches Quickie, so wird eben eine Filmgröße mit bekanntem Namen für einen Tag zur Mitwirkung engagiert.

Das Filmbuch selbst kostet überhaupt nichts. Jeder Film „Producer in poverty road" hat nämlich eine ganze Reihe von zugkräftigen Sujets, die in immer neuer Form und mit geändertem packenden Titel in die Welt hinaus gesandt werden. Eines der gangbarsten und beliebtesten Themen, das sicherlich auch die meisten unserer Leser schon in dieser oder jener Form gesehen haben, ist zum Beispiel folgendes: Ein reicher Automobilfabrikant hat eine nette Tochter. Bei ihm arbeitet in niedriger Stellung ein junger Mensch aus guter Familie, der aus irgendeinem Grund von zu Hause fortgelaufen ist und sich sein Brot selbst verdienen will. Er verliebt sich natürlich in die Tochter seines Chefs und findet auch Gegenliebe.

Seine Liebe ist aber aussichtslos,

da der reiche Vater niemals daran denken würde, seine Tochter einem armen Angestellten zu geben. Da greift das Geschick ein. Eine Konkurrenzfirma fabriziert ein ähnliches Auto und beide Firmen beschließen, ein Wettrennen zu veranstalten, um festzustellen, welche Marke die bessere sei. Der Konkurrent ist aber ein Schuft und besticht den Chauffeur, der für den Brotherrn des Helden fährt. Der Chauffeur verläßt dann während des Rennens an irgendeiner Stelle das Auto und verschwindet. Der unglückliche Automobilfabrikant könnte daher das Rennen nicht gewinnen und wäre ruiniert. Warum er ruiniert wäre, wenn er infolge des Verrats seines Chauffeurs das Rennen aufgeben müßte, ist zwar nicht klar, aber auf Logik kommt es bei einem Quickie nicht so sehr an, als darauf,

daß es spannend ist.

Im kritischen Moment springt dann natürlich der jugendliche Held, der auf unerklärliche Weise zur Stelle ist und sich plötzlich als erstklassiger Rennfahrer entpuppt, auf das verlassene Auto und gewinnt in großem Stil das Rennen und dadurch die Hand seiner Geliebten. Dies ist das Gerippe der Handlung, das, wie gesagt, in jeder neuen Form fast bis zur Unkenntlichkeit geändert wird. Einmal geht das Rennen durch das Gebirge, ein anderes Mal durch die Wüste oder auch über eine gewöhnliche Automobilstraße. Einmal verschwindet der bestochene Chauffeur. Ein anderes Mal soll das Auto durch Unbrauchbarmachung irgendeines wichtigen Bestandteiles zur Weiterfahrt untauglich gemacht werden. Immer ist es der Held, der den Anschlag vereitelt. Derartige Sujets gibt es Dutzende, sodaß der Fabrikant niemals in Verlegenheit kommt. Sein Ziel ist, jede Woche ein Quickie mit einem Durchschnittsverdienst von 2000 Dollar zu verkaufen. Da die Nachfrage enorm ist, kann er mit Sicherheit auf Absatz rechnen und erzielt ohne großes Risiko ein auch für amerikanische Verhältnisse schönes Einkommen.

Gipfel der Zerstreutheit.

„Wie ärgerlich, daß ich solch ein schlechtes Gedächtnis habe!" klagte der Professor bei einer Festlichkeit.

„Was ist Ihnen denn nun wieder passiert?" fragte ihn ein Freund.

„Sie wissen ja, wie sehr ich Gesellschaften hasse!" erwiderte der Professor. „Als ich die Einladung zum heutigen Empfang erhielt, habe ich mir fest vorgenommen, zu vergessen, daß man mich eingeladen hat. Und nun habe ich in meiner Vergeßlichkeit ganz vergessen, daß ich es vergessen wollte!"

Neue Modenbilder

Das Fransentuch

wird heuer mit Vorliebe derart abgeändert, daß man anstelle des festen Materials (sei es nun Lamé, Georgette oder eine andere Seide, die man früher für diesen Zweck gerne gebrauchte) Spitzenstof verwendet, der sich in dieser Verarbeitung vortrefflich ausnimmt. Man findet ja häufig ein altes Spitzenkleid, das sich auf diese



Weise sehr gut gebrauchen läßt, umsomehr als man selbst kleinere Stücke von Spitze bei sorgfältiger Arbeit derart zusammenzusetzen vermag, daß die Nähte ganz verschwinden. Am besten ist es die Spitze zu einem viereckigem Tuche zusammenzusetzen, das an einer Seite einen angearbeiteten Streifen zeigt, der — wenn der Schal umgenommen wird — als langer Kragen umgelegt erscheint (Skizze). Die diesem Streifen gegenüberliegende Längsseite des Spitzentuches wird mit Fransen in dem betreffenden Material garniert, so daß man zu Seidenspitzen gleichfarbige Seidenfransen, zu Metallspitzen natürlich Metall-Fransen der gleichen Metall-Art verwendet. — Ein solcher Umhang vermag für große Theaterveranstaltungen und Bälle ausgezeichnete Dienste zu leisten und stellt eine Renaissance des Schultertuches dar.

Die kurze Felljacke

mit dem angesetzten Volant ist heuer deshalb sehr beliebt, weil sie in der Form sehr eigenartig und in der Idee keineswegs abgebraucht ist, sich also von allen bisher gesehenen Modellen wesentlich unterscheidet.

Außerdem kann man ein solches Stück ebensogut für die halb-sportliche Gebrauchskleidung wie auch für die Promenade verwerten, erreicht also infolge der Originalität dieser Fasson einen doppelten Effekt. Solche Pelzjäckchen werden meist aus gemustertem Phantasiefell gearbeitet und zwar in der Regel aus gestreiften Pelzsorten, die auch eine gute Kragen- und Volant-Wirkung sichern.



Eine eingeschnittene Tasche, die durch querlaufendes Fell markiert ist, nimmt sich bei einem solchen Jäckchen, das infolge seiner Kürze und seiner meist wenig kostspieligen Fellart leicht erschwinglich ist, sehr gut aus.

Der Hut zu einer derartigen Jacke ist einfarbig und entweder in der gleichen Schattierung oder aber in einem grellen einfarbigen Tone gehalten, wodurch sich eine besonders flotte Note ergibt.

Gebrauchte
Pianos und Flügel
kaufen Sie stets vorteilhaft und **preiswert** unter **günstigen** Bedingungen im
Pianohaus Marks
Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

Dietrich Stemmermann
Inhaber: **Otto Stemmermann.**
Eisen, Metalle Rohprodukte, Lumpen und Papier
BOCHUM
Wiemelhauser Strasse 17

Für den Hausstrunk und zu festlichkeiten empfehle ich
Münchener Hofbräu
hell und dunkel aus der bayrischen Staatsbrauerei, München.
Müser Export hell und D. Pilsener, Köstr. Schwarzbier, bestes Nähr- und Kraftbier, ärztlich empfohlen.
Karl Schepp, Flaschenbiervertrieb
Mauritiusstraße 17. Telefon 2491.



Januar-Verkauf
mit gewaltigem Preisnachlaß
hat begonnen.
Alles Weitere sagen die Schaufenster.
OFFSZANKA
BOCHUM * HOCHSTRASSE 5

Die gute Kaffee-Kaffee
im
Kaffee Goedhart
Bochum, Viehweg 1
Diese Woche Spezialität:
Nuss-Sahne-Torte


„Ein Inserat mit zwanzig Worten bringt oft mehr ein, als ein dicker Roman von zwanzig Kapiteln".

Aus Kunst und Wissenschaft.

Tragische Dichtermütter.

Seit Goethe bekannt hat, daß er „vom Mütterchen die Lust zu fabulieren", oder prosaischer ausgedrückt: die dichterische Ader ererbt zu haben glaubte, und uns Bettina, die Allzuromantische, die seltene Harmonie dieser Mütterlichkeit gesungen hat, neigt man — die Frau Rat als die Dichtermutter schlechthin zum Typus verallgemeinernd — zu der Ansicht, daß in der Regel die Wurzeln des poetischen Schaffens der Söhne in den Müttern zu suchen wären. So hat man bei der sicherlich nicht sehr bedeutenden Mutter Schillers bestimmende Wesenszüge seiner hohen Kunst finden, nicht minder übrigens bei der Mutter Kants pietistisch-spekulative Vorahnungen kritischen Geistes erkennen und weiter bei vielen Kleineren, deren Mütter nichts waren und sein wollten als höchst bürgerlich sittsame Frauen, in diesen, wie z. B. bei der Mutter Hauffs, die Keime jener später entfalteten Talente entdecken zu können vermeint. Folgerichtig müßte dann auch das Verhältnis von Mutter und Sohn stets eine harmonische Erfüllung sein.

Wenn man aber, ohne es gerade auf Gegenbeispiele abgesehen zu haben, nur einige der Frauengestalten, denen die deutsche Dichtung des abgelaufenen Jahrhunderts ihre Köpfe verdankt, vergleichend betrachtet, so scheint bei den allermeisten an ihrem Schicksal, einen großen Sohn zu besitzen, eher das Tragische gemeinsam zu sein, als daß ihnen dadurch Steigerung ihres Mutterglücks wurde. Und ebenso häufig scheinen auch gerade die künstlerisch und menschlich hemmenden Charakterzüge mütterliches Erbe zu sein, was die Tragik noch erhöht.

Ein krasses Beispiel sei vorausgestellt: die Mutter des tollsten Genies deutscher Art, Frau Dorothea Grabbe. Sie schenkte als einziaem Kinde Christian das Leben und lud damit zugleich den schwersten Fluch seines Lebens auf ihn, nämlich daß er von dieser Mutter stammte An Bildung auf dem Nullpunkt stehend — ein erhaltener Brief dokumentiert diese traurige Tatsache —, aber robust gebaut, hatte sie, dem leidenschaftlichen Starrsinn ihres jähzornigen Temperaments keine Schranken setzend, ihren Mann bald untergekriegt und führte ein selbstherrliches Regiment im — Zuchthause, dessen Verwaltung ihnen oblag. Davon bekam auch der kleine Grabbe bald das seinige ab. Freilich suchte die Mutter in beruhigteren Momenten ihre Härte durch eine übertriebene Verzärtlichung wieder gut zu machen, aber es wurde nur schlechter dadurch. Auch nahm sie es mit der Wahrheit nicht sonderlich genau. Was sie ihm also an Erziehung bot, konnte nur die bösesten Eigenschaften, Eigensinn, Verschlossenheit, Hang zur Lüge, großziehen. Nicht genug an diesen Sünden, darf weiter als sicher angenommen werden, daß sie es war, die Christian nicht nur das Trinken vererbte, sondern auch lehrte, wiewohl sie den Sohn späterhin oft „gegen dat süpen verwarnt" haben soll.

So ist es gekommen, daß Grabbe später den um ihn bangenden Eltern, die jede erreichbare Nachricht über Leipzig zusammentrugen, von dort nichts zu berichten wußte als Lüge, Aufschneiderein und Nichtigkeiten, daß die Stiefeln zerrissen und die Pfirsiche teuer sind und was des Unsinns mehr ist. Und daß er sich, als sie sich in seinem jungen Ruhme ein wenig sonnen wollten und die Mutter nur den einen Wunsch hatte, er möchte heimkommen, um sich malen zulassen, zu Tieck flüchtete, nur um nicht wirklich nach Hause zu müssen. Trotzdem muß er, nachdem alle Hoffnungen gescheitert, in das verwünschte Detmold zurück. Nächtens kommt er an, schreckt die Eltern aus dem Schlafe. Die Mutter aber, der er alles genommen und dafür den Spott der Nachbarn eingebracht hatte, empfängt ihn mit Freudentränen. Sie ist es auch, die Verlästerte, die selbst Glück und Tragik ihres Lebens auslöst, indem sie vor seiner Frau in ihre Arme Geflüchteten und darin Verscheidenden die Augen zudrückt: „Du bist muin leuwe Christian, muin leuwe, leuwe Christian!"

Doch liegt die Tragik dieses Muttertums nicht an der niederen Herkunft und Bildungslosigkeit allein. Das zeigt das diametral entgegengesetzte Beispiel: die Mutter Conrad Ferdinand Meyers. Patrizischer Abstammung und von einer tiefangelegten, feinreligiösen Natur, mit äußerst feinfühlen Nerven begabt, schien sie durchaus berufen, ihrem frühreifen Sohne Führerin und Vertraute zu werden. Und umso mehr sollte sie es werden, nachdem er den Vater verloren. Dennoch drohte dem jungen Meyer das gleiche Schicksal wie seinem frühesten Lieblingsdichter Grabbe, nämlich an der zu scheitern, die ihn am meisten geliebt, an einer Mutte, die ihrem Kinde nicht gerecht zu werden vermochte. Durchaus auf das Feine und Stille altbürgerlicher Kultur bedacht, versuchte sie auch Conrad den gleichen ruhigen Lebensweg zu führen. Machten sich nun aber seine Flegeljahre in irgend einem derberen Ausbruche Luft, so erschrak sie tödlich darüber und schreckte dadurch jede gesunde Regung wachsender Kraft in dem Knaben zurück. Sie erzeugte durch übertriebene Liebe, Mutterangst und Feinheit der Verschlossenheit und Gemütsdüsterkeit, die Conrads Jugendjahre unfruchtbar machten. Und wenn sie auch seinen ersten dichterischen Versuchen zu helfen bemüht war, blieb doch ihr Begriff von der Notwendigkeit einer bürgerlich gesicherten Stellung schon ihrer Herkunft nach ein zu hoher,als daß sie den Kummer über die unnütz tätige Tatlosigkeit ihres Sohnes verwinden und ihn nicht drückend hätte fühlen lassen können, was das meiste zu seiner schweren Nervenerkrankung beitrug.

Aber auch, nachdem er fern von ihr Heilung gefunden hatte, blieb die Mutter nach wie vor die gleiche. Es ist mehr rührend als lächerlich, wenn z. B. in ihren Briefen immer die Klage wiederkehrt: „Conrad möge seine Rasierklinge doch nicht an den Taschentüchern reinigen, weil alle zerschnitten würden, indes sie ihm doch für diesen Zweck eigene Tüchlein gegeben hätte." Es war ihr einfach unmöglich, sich über einen solchen Verstoß gegen die Wohlgezogenheit und bürgerliche Ökonomie hinwegzusetzen. Wohl drückt sie dabei selbst das Gefühl des Unnütz- und Hinderlichseins, aber Befreiung ward Conrad Ferdinand Meyer erst, als die Mutter in derselben Anstalt, die er vier Jahre früher verlassen hatte, starb.

Zwischen den beiden Dichtermüttern Grabbe und Meyer hält irgendwie die Mitte: Grillparzers Mutter, die Sonnleithnertochter mit ihrer eigentümlichen Doppelanlage zu beglücken und doch zu hemmen. Früh kränklich, war ihrer Phantastik und Reizbarkeit erzieherisch zu wenig entgegengewirkt worden. So stand sie, wiewohl hochbegabt und vor allem der Musik leidenschaftlich ergeben, doch energie- und ratlos allen härteren Anforderungen des Lebens gegenüber. Sie fühlte diese Schwäche nur allzu deutlich und quälte sich darum selbst, schwankte bald zu krankhaft verstiegener Askese, bald zu einem mutlosen Sichgehenlassen. Kein Wunder, daß sie ihren Kindern, wenn diese nur einigermaßen nach ihr geartet waren, nicht die richtige Erziehung geben konnte. Zärtlichkeit, Zorn, weinende Vorwürfe folgten unvermittelt aufeinander; kaum einmal aber fanden sie an ihr rechte Mutterweisung. So versuchte sie es zuerst an Franz mit dem Klavierspielen. Früh, viel zu früh nahm sie ihn selbst in Unterricht. Aber bei ihrer Heftigkeit war es unmöglich, daß er irgendwelche ersprießliche Fortschritte machen konnte. Also kam er wieder aus der Hand der Mutter. Bei der häßlichen Schwester seines Klavierlehrers lernte er auch lesen, auf dem Schoße des Stubenmädchens las er seine ersten Bücher. Die Folge davon ist natürlich, daß schließlich auch die Mutter keinen Weg mehr zu seiner melancholisch brütenden Verschlossenheit findet, um ihn daraus vielleicht zu lösen.

Die Rettung Grillparzers war die Not. Und wie es die Tragik will: dieselbe Not, die die Mutter zermürbte und in die Katastrophe trieb, 1809 stellte der Tod des Vaters die Familie vor die Lebensfrage. Die geringe Witwenpension und das bißchen ererbte Vermögen konnten Mutter und Söhne nicht erhalten. Damals lernt Grillparzer arbeiten, damals beginnt Grillparzer auf sich selbst zu hoffen und vollendet die Blanka von Kastilien. Damals ist Grillparzer zum Schöpfer geworden. Aber da gebärdet sich auch der tragische Knoten in seinem Verhältnisse zur Mutter. Nun sie sich an ihn anlehnt, nun sie ihm wirklich ganz die treusorgende Freundin wird, die nur eine Mutter sein kann, nun sie ihm schreibt: „Ich denke des Tages gewiß tausendmal auf Dich, weil ich in der Welt nicht mehr habe als Dich. Denke doch auch manchmal auf mich!" gerade in der Zeit gehen ihre Wege tatsächlich doch auseinander, wenn diese Trennung auch erst in den Endpunkten deutlich wird. Da er sich unter tausend Widerwärtigkeiten, immer auch von schwerer Sorge um die Mutter bedrängt, emporringt zur Meisterschaft der „Argonauten", geht sie — ob es nun Krankheit, Wahnsinn war oder nicht — freiwillig aus dem endlich sorglosen erworbenen Leben. Und Grillparzer ist niemals mehr frei geworden von der Schwere, die von mütterlicher Seite her auf ihm lastete.

Weitere Beispiele ließen sich noch leichtlich häufen, um die Reihe zwischen diesen drei Fällen auszufüllen. Es sei nur an die bekannteren Schicksale Reuters, an die Trauerjahre der schon erwähnten Mutter Schillers, an Lenaus Mutter und an die Ibsens erinnert. Und schließlich noch an eine, die den Vorwurf zur höchsten literarischen Gestaltung tragischen Muttertums — wenn auch in einem anderen, als dem hier gezeichneten Sinne — gab: nämlich Gottfried Kellers Mutter. Aber sie ist es nur als des „Grünen Heinrich" Mutter. In der Wirklichkeit gehörte gerade sie zu den endlich doch glücklich Erfüllten.

Franz Häussler.

Vergessene Künstler-Anekdoten.

Francia Bigio (um 1500).

Der zu seiner Zeit hochberühmte italienische Maler Francia Bigio malte im Jahre 1514, wetteifernd mit Andrea del Sarto, in der Servitenkirche zu Florenz ein Al-fresco-Gemälde. Die Mönche wünschten gelegentlich eines Kirchenfestes, daß die Werke beider Künstler, die noch verhangen waren, aufgedeckt würden, da sie annahmen, sie seien, ihrer Laienmeinung nach, vollendet. So entfernten sie denn eines Nachts die Vorhänge. Am nächsten Morgen strömte bereits die Menge herzu, die Meisterwerke zu bestaunen. Als Bigio, der sein Bild noch keineswegs als vollendet ansah, davon hörte, überwältigte ihn der Schmerz derart, daß er zu sterben wünschte. Er bewaffnete sich mit einer Spitzhacke, stürzte in die Kirche, sprang auf ein Gerüst und hieb wie ein Rasender auf sein eigenes Werk ein. Bevor man ihn zurückriß, hatte er bereits einer Madonna und zwei anderen weiblichen Figuren das Haupt zertrümmert. Endlich gelang es, den Rasenden zu bändigen, der in einen heftigen Weinkrampf ausbrach. Man bot ihm später das Doppelte des eigentlichen Honorars, wenn er sich herbeilasse, die Zerstörungen an seinem Bild auszubessern; aber Bigios Haß und Gekränktheit war so groß, daß er sich dessen bis an sein Lebensende standhaft weigerte.

Raffael Santi (1483—1520).

Zwei Kardinäle tadelten einst Raffael, daß er auf einem Gemälde den Aposteln Petrus und Paulus allzu blühende Gesichter verliehen habe. Raffael schwieg eine Weile und biß sich auf die Lippen. „Ich habe sie," entgegnete er endlich gereizt, „in dem Moment gemalt, in dem sie über die schlechte Verwaltung der Kirche schamrot geworden sind!"

Moliere (1622—73).

Der alte Poquelin, Molieres Vater, war ein ehrsamer Tapetenwirker und konnte es Zeit seines Lebens nicht verwinden, daß sein Sohn sich der Bühne zugewandt. Um alles zu versuchen, sandte er einst seinem Sprößling seinen früheren Lehrherrn, der ihn mit aller Ueberredungskunst von der gottlosen Theaterlaufbahn abhalten sollte. Der Lehrmeister versuchte auf das Feurigste sein Heil, und Moliere ließ ihn ruhig reden. Als der Mann endlich nichts mehr zu sagen wußte, begann Moliere und schilderte ihm die Wonnen und Freuden der Bühne. Er spielte ihm einige Rollen vor, wobei der Alte endlich so in Ekstase geriet, daß er erklärte, fortan seinem bisherigen Beruf zu entsagen und Schauspieler werden zu wollen. Tatsächlich ist er später in Molieres Truppe eingetreten. Als der alte Poquelin von dem Ausgang der Mission erfuhr, soll er sich vor Verzweiflung die letzten Haare gerauft haben.

Jean Baptiste Lully (1633—87).

Lully, der als Begründer der französischen Oper angesehen werden kann und der Abgott seiner Zeit war, lag schwerkrank darnieder; die Aerzte hatten ihn aufgegeben, und tatsächlich ist er auch kurz darauf gestorben. Als es zu Ende ging, ließ der Meister seinen Beichtvater kommen, dem das weltliche Treiben Lullys schon immer ein Dorn im Auge gewesen. So erklärte er denn, daß es ohne Reue und Opfer keine Absolution geben werde. — „Ich bereue ja schon," seufzte Lully, „aber was soll ich denn opfern?" — „Das, womit du gesündigt hast. Verbrenne vor meinen Augen deine letzten noch nicht veröffentlichten Werke, mein Sohn!" — Wehmütig blickte Lully zu seinem Schreibtisch und winkte, da er anders seine Absolution erhalten hätte. Man öffnete ein Fach, fand dort seine neueste Oper „Achilles und Polyxena", verbrannte sie — dann erhielt der Künstler feierlich all seine Sünden vergeben. Als der Pater gegangen, trat ein junger, mit Lully befreundeter Prinz ein. „Was? Ihr habt, wie ich eben höre, Euer letztes Werk vernichten lassen? Schämt Ihr Euch denn gar nicht, Euch so unterkriegen zu lassen?" — Lully, schon halbtot, zwinkerte mit den Augen. „Beruhigt Euch, mein Prinz," ächzte er mühsam, „es waren nur die ausgeschriebenen Stimmen. Schaut mal in jenem andern Fach nach. Dort liegt unversehrt die völlig fertige Partitur der Oper!"

Schröder (1744—1816).

Einst kam zu dem großen Schauspieler und Leiter der Hamburger Bühne ein junger Mann, der sich selbst für einen genialen Bühnenkünstler hielt. Er wollte von Schröder ein Engagement. Schröder trug ihm auf, zur Probe seines Könnens den bekannten Monolog Hamletts zu rezitieren. Mit barscher Stimme, schnarrend wie ein Kreisel, begann der Dilettant: „Sein oder Nichtsein —" . . . „Nichtsein," sagte Schröder gelassen und klappte das Buch zu.

Cimarosa (1749—1816).

In Turin war früher auf allerhöchsten Befehl eine bestimmte Zeit für die Dauer eines Schauspiels oder einer Oper festgesetzt, die nicht überschritten werden durfte. Als Cimarosa, der berühmte Komponist der „Heimlichen Ehe" — übrigens die Lieblingsoper von Stendhal, die dieser sich nicht weniger als dreißigmal anhörte — daselbst eine Oper komponiert hatte, fragte man den König, ob man sie etwa abkürzen solle. Aber der Fürst, dem Cimarosa warm empfohlen worden war, machte diesmal aus Achtung für den Künstler eine Ausnahme. Einige Tage später wurde der Komponist vom König in einer Abschiedsaudienz empfangen. „Wann gedenken Sie denn abzureisen?" — „In dieser Nacht noch, Ew. Majestät." — „Warten Sie doch wenigstens den Morgen ab, denn in der Nacht könnten Sie von Räubern überfallen werden." — „Da hat es gute Wege", antwortete Cimarosa, der vergeblich gehofft hatte, vom König ein Gnadengeschenk zu erhalten, „wenn man mir die von Ew. Majestät allergnädigst geschenkte Viertelstunde nicht raubt, was sollte man mir denn sonst nehmen?"

John Philipp Kemble (1757—1823).

Der Schauspieler Kemble, seinerzeit die Säule des Londoner Drurylane-Theaters, verheiratete sich mit der Witwe Brereton, mußte aber am Abend des Tages, an dem er getraut worden war, als Hamlet auftreten und daher das im Hause seiner Frau stattfindende Hochzeitsmahl eiligst verlassen. Er spielte seine Rolle ausgezeichnet und wurde stürmisch applaudiert. Aber durch all dies erhielten seine Gedanken eine ganz andere Richtung; er vergaß buchstäblich, daß er heute geheiratet, ging nach Schluß des Stückes in tiefem Nachsinnen in seine Junggesellenwohnung, setzte sich, wie er zu tun gewöhnt war, in seinen Lehnsessel und schlief ein. Die Hochzeitsgäste warten Stunde um Stunde vergeblich, reimten sich endlich, was geschehen war, zusammen und führten ihm mitten in der Nacht seine junge Frau zu, erhielten aber anfangs, bis sich der zerstreute Künstler endlich besonnen, eine Menge Grobheiten an die Köpfe geworfen, weil sie ihn „unnötig" aus dem Schlaf gerissen.

Strindberg als Schreibkünstler.

Die Handschriften Strindbergs, die aus seinem Nachlaß in das Nordische Museum zu Stockholm gekommen sind, bieten einen eigenartigen und für die Schaffensweise des Dichters höchst bezeichnenden Anblick. Sie zeigen dieses Universalgenie auch als Schreibkünstler. „In einem der Schränke des Strindberg-Nachlasses," so berichtet Dr. Ernst Harms in der „Literarischen Welt", „befinden sich noch gegen 1000 Blatt schwerstes Büttenpapiers, auf das der Dichter seine Manuskripte zu schreiben pflegte. Hier ist auch noch Strindbergs Schreibtisch im Zustande des Todestages erhalten. Auf ihm liegen neben Schreib- und Malutensilien, Chemikalien und Reminszenen des alchimistisch-mystischen Gedankenkreises auch Buchbinder-Handwerkzeuge, mit denen er seine Manuskripte selbst hergestellt und ausgeschmückt hat."

Wie so viele Dichter besaß Strindberg auch eine malerische Begabung und ließ seine Phantasie beim Niederschreiben seiner Werke in Bilder ausströmen, die er dann selbständig als Maler und Zeichner gestaltete. Daneben verwandte er auf die Herstellung seiner Manuskripte große Aufmerksamkeit und machte sie dadurch zu bibliographischen Merkwürdigkeiten ersten Ranges. Selbst in der Zeit der größten wirtschaftlichen Not schrieb er auf echtes Bütten und zeigte sich als ein kunstvoller Schönschreiber, der jede Seite mit buntem Textrand versah und seine Manuskripte mit Initialen und Vignetten verzierte. Die selbstverfertigten Einbände entsprechen in ihrer Form und Ausgestaltung dem Inhalt des Werkes.

Die Anregung zu dieser Ausgestaltung seiner Handschriften, die an die Arbeiten mittelalterlicher Mönche mahnen, verdankte er wohl seiner Tätigkeit als Bibliothekar, während deren er viel mit mittelalterlichen Handschriften zu tun hatte. Er sammelte so bedeutende schriftkundliche Kenntnisse, die er für die wundervollen Schönschriften seiner Manuskripte ausnutzte. So ist z. B. das Spiel „Midsommer" auf blaßgrünes Papier geschrieben, und der in zarten Farben gehaltene Umschlag versucht auch schon äußerlich den lyrischen Duft dieser Komödie auszudrücken.

Wie Tondichter inspiriert werden

Von K. Jensen.

Ludwig Spohr, der einst in Wien eine Ueberschwemmung erlebte, war, als das Wasser bereits den zweiten Stock des Hauses, in welchem er den dritten bewohnte, erreicht hatte, nicht zum Verlassen desselben zu bewegen, da ihm beim Anblick der steigender Fluten die schönsten musikalischen Gedanken zuströmten. Am Krankenlager seiner Frau, als ihm das Herz vor Weh brechen wollte, gingen ihm so herrliche Melodien durch den Kopf, daß er nicht umhin konnte, sie niederzuschreiben.

Chopin wurde durch Natureindrücke in hohem Grade beeinflußt. Strahlte die Sonne glänzend am blauen Himmel, so schuf er glanzvolle, feurige Werke: wenn der Herbstwind die Blätter von den Bäumen schüttelte, dichtete er seine melancholischen Notturni. An einem trostlosen Regentage besuchte ihn seine Freundin George Sand, als er ein eben komponiertes, kleines Präludium spielte. „Aber das ist ja traurig zum Sterben!" rief sie. „Ich glaube es wohl; träumte mir doch auch dabei, ich läge im Sarge, auf dem der Regen unablässig herniedertröpfelte," erwiderte er.

Jeder Musikfreund kennt Chopins große As-dur-Polonaise. Zu dieser wurde er inspiriert, als er in einer Sturmnacht von einem glänzenden Balle heimkam. Der Kontrast des üppigen Festes mit dem Aufruhr der Natur entflammte seine Phantasie derart, daß er — am Flügel sitzend und in seine neue Schöpfung versenkt — einen Reigen polnischer Ritter und Edelfrauen im feierlichen Polonaisenschritt durch das Zimmer schreiten zu sehen glaubte.

Auch Karl Maria von Weber war ungemein empfänglich für äußere Eindrücke aus der Sinnenwelt, doch beeinflußte hier keineswegs der Charakter der Außenwelt den Charakter der Komposition, sondern stand oft in krassem Gegensatz dazu. Der Anblick einer großartigen Landschaft konnte ein munteres Scherzo, der heiterste Sonnenaufgang ein wehmütiges Adagio hervorbringen, ja selbst aus trivialen Zufälligkeiten entstanden oft bedeutungsvolle Ideen. So regte das falsche Intonieren einiger alter Weiber bei einer Litanei Weber zu dem Lachchor im ersten Akt des „Freischütz" an, den er sogleich niederschrieb. Die Idee zur Wolfsschluchtmusik entstand während einer Fahrt nach Pillnitz, als die Wolkenmassen im Elbtal chaotisch durcheinanderwogten. Wunderlich war die Anregung zu dem prächtigen Marsch im Oberon. Einer seiner Freunde erzählt darüber folgendes: „Der Herr Kapellmeister und ich gingen im Mai 1813, wenn auf dem Linke'schen Bade Oper war, oft gleich nach hinaus, und nahmen draußen den Kaffee im Garten an der Elbe. Weber war auf diesen Gängen nicht sehr gesprächig und am wenigsten durfte auf diesem Wege von Kunst gesprochen werden. Erst wenn er seinen Kaffee genommen hatte, wurde er wieder aufgeräumter. An jenem Tage fing es, als wir an das „schwarze Tor" kamen, zu regnen an, und der Herr Kapellmeister machte ein saures Gesicht. Als wir in den Linke'schen Garten kamen, war er des Regens wegen von Gästen verlassen, und die Kellner hatten Tische und Stühle, meist mit den Beinen nach oben, in Gruppen zusammengesetzt. Beim Anblick dieser in Reihen und Intervallen geordneten Gruppen von in die Höhe stehender Tisch- und Stuhlbeinen blieb Weber plötzlich stehen, lehnte sich rückwärts auf den Stock und sagte: „Sehen Sie mal, sieht das nicht aus wie ein großer Siegesmarsch! Donnerwetter, was sind das für Trompetenstöße! Das kann ich brauchen, das kann ich brauchen!" Und sogleich fing er an, die Grundgedanken zu dem Oberonmarsch in sein Notizbuch niederzuschreiben.

Rossini, der allem Trüben abgewendete, heitere Lebemann, wurde an glänzender, reich besetzter Tafel inspiriert und schuf in dieser Stimmung jene glänzenden, funkelnden und prickelnden Tondichtungen, die auf den Zuhörer elektrisierend wie Champagner wirken.

Nicht ganz unähnlich in ihrer liebenswürdigen, nie versiegenden Frische, die seine Werke: „Fra Diavolo" „Maurer und Schlosser", „Stumme von Portici" widerspiegeln, ist Auber's künstlerische Natur. Auch er, der noch mit achtzig Jahren die hervorragende Oper: „Ein Tag des Glückes" komponierte, war ein Freund aller heiteren, ein Feind aller trüben Eindrücke. Als leidenschaftlicher Reiter hatte er seine besten Eingebungen hoch zu Roß, und die rhythmischen Bewegungen des edlen Tieres unter ihm erweckten in ihm die schönsten Melodien und Motive. Einst in Verlegenheit wegen eines Motives für den Marktchor in der „Stummen von Portici", stieg er zu Pferde und jagte im Galopp über einen der größten und belebtesten Marktplätze in Paris. Die heillose Verwirrung, die er dabei anrichtete, das Schimpfen der Verkäufer und Verkäuferinnen, das Gackern der Hühner, das Schnattern der Gänse, das Hundegebell — das war es was er suchte, der Marktchor war gefunden.

Beethoven wurde zu seinen erhabensten Schöpfungen durch den Umgang mit der Natur begeistert; als einsamer Spaziergänger schuf er die herrlichsten Tonbilder, wie die Pastoralsymphonie, welche dies am deutlichsten zeigt.

Meyerbeer schuf vielleicht mehr mit dem grübelnden Verstande als mit der Phantasie. Viele Stunden saß er am Flügel, suchte, probierte, änderte an einer Melodie, bis er den gesuchten Effekt gefunden hatte. Daher sagt auch Richard Wagner darüber: „Ich kenne nichts Mühseligeres und für mich Unsympathischeres, als diese Art und Weise, wie Meyerbeer seine Opern „zusammensucht". Obgleich hier viel Wahres liegt und man Meyerbeer nicht mit Unrecht den Effektenhascher nennt, so darf man doch deswegen das wahrhaft Schöne, was er geschaffen, nicht vergessen.

Spontini suchte sich durch Lektüre, die auf den zu komponierenden Text Bezug hatte, in die richtige Stimmung zu versetzen.

Bellini vermochte nur im kunstgeschmückten, von Blumenduft erfüllten Räume seine süßen Melodien zu ersinnen.

Adolphe Adam, der Komponist des „Postillion von Lonjumeau" suchte und fand seine besten musikalischen Gedanken, wenn er sich nach einem guten Diner auf sein Sofa streckte und seine große Angorakatze, auf seinen Füßen gelagert, ein behagliches Schnurren hören ließ.

Lulli, der Schöpfer der französischen Oper, begeisterte sich durch Schnupftabak. Neben dem Klavier, an welchem sitzend er komponierte, stand eine große, mit Spaniol gefüllte Dose, in die er so häufig griff, daß bald die ganze Klaviatur mit Tabak bedeckt war.

Donizetti dagegen, von dem Felix Mendelssohn in seinen reizenden Jugendbriefen sagt, wenn er kein Geld mehr habe, so komponiere er schnell binnen vierzehn Tagen eine Oper, war gleichgültig gegen seine Umgebung beim Komponieren und bedurfte keinerlei weiterer Anregung. Nur große Stille mußte um ihn herrschen, sodaß er, ungestört von äußeren Eindrücken, bewegungslos vor sich hinstarrend, den Stimmen in seinem Innern lauschen konnte.

Halevy, den Schöpfer der „Jüdin", war es ein mit kochendem Wasser gefüllter Teekessel, dessen Sprudeln und Zischen seine Phantasie anregte. Seine beiden Schwestern, die seinen Haushalt führten, sorgten dafür, daß während der Arbeitsstunden das Feuer unter dem Teekessel nicht ausging, da sonst auch die Phantasie des Meisters erloschen wäre.

Vater Haydn endlich fiel, wenn die musikalischen Gedanken nicht mehr fließen wollten, auf seine Kniee und erflehte den himmlischen Beistand zu seinem Werk, der ihm auch, nach seinen Schöpfungen zu urteilen, nie versagt wurde.



So spottbillig

ie nie zuvor

Ungeahnte Preisherabsetzungen

Große Gelegenheitsposten in allen Abteilungen

Nur wirklich
brauchbare Qualitäten
anzupreisen ist unser Grundsatz
Wichtiger als der niedrige Preis
ist die Haltbarkeit u. Gebrauchsfähigkeit der Ware.

Flausch-Mäntel
aus molligen Stoffen in gedeckten Farben
4.75

Reinwollene **Flausch-Mäntel**
moderne Formen, in vielen Farben
6.75

Regen-Mäntel
imprägniert, mit Passe und Rückenfalte
12.75

Ein Posten **Wasch-Mousseline**
schöne Druckmuster
jetzt **-.38**

Ein Posten **Wasch-Crêpe**
durchgewebt, indanthrenfarbig, frische Muster
jetzt **-.59**

Ein Posten **Woll-Mousseline**
ca 80 cm brt., viel. Dessins
jetzt **-.90**

Ein Posten **Woll-Crêpe**
gutes Fabrikat, schöne Farbstellungen
jetzt **1.65**

Pelzbesetzte Velour-Mäntel
neueste Formen in modernen Farben
12.00 16.00 19.00

Pelzbesetzte Velour de laine-Mäntel
elegant verarbeitet, reich mit Pelz verbrämt, zum Teil ganz gefüttert
24.00 35.00 45.00

Pelzbesetzte Ottomane-Mäntel
prima Qualitäten, zum Teil mit Pelz-Kragen und Stulpen, teils gefüttert, auch in weiten Frauenformen
26.00 38.00 48.00

Taillen-Kleider
aus Crêpe und Pulloverstoff
2.90 4.90 6.85

Elegante Taillen-Kleider
aus prima Popeline und Wollrips in entzückender Aufmachung
8.75 13.75 18.75

Seiden-Kleider
aus Taffet, Eolienne und Crêpe de chine in schwarz und hellfarbig, teils mit langem Arm
11.75 17.50 22.50

Der Rest an
Winterhüten
nochmals
bis zur Hälfte
her bgesetzt.

Damen-Pullover mit Kragen, Kunstseide meliert, helle Farben **1.95**

Damen-Pullover reine Wolle, frische moderne Farben **4.90**

Damen-Pullover mit Kragen, Wolle mit Kunstseide **5.90**

Reinw. Strickwesten besonders schwere Zephyrwolle **9.75**

Futterschlüpfer für Damen, schwere geraubte Qualität **-.85**

Reinw. Schlupfhosen solideste Verarbeitung 2.90, **1.95**

Reinwollene Herren-Garnituren (Jacke u. Hose) nur hochwertige, feine Qual. **7.75**

Oberhemden aus guter gestr. Perkalqualität, mit Kragen **3.45**

Herr.-Maccohemden echt ägyptische Ware mit Doppelbrust, Gr. 4 **1.95**

Selbstbinder in vielen modernen Farbstellungen **0.38**

Reins. Selbstbinder schöne Muster **0.78**

Große Auswahl in Kunstsd. Schals 68, **0.48**

Kissenbezüge
gebogt und m. Durchs., etw. angestaubt
-.85 1.10 1.25 1.65

Kleiderstoffe

Ein Posten Woll-Flanell weiches Material, Streifenmust. jetzt **-.78**

Ein Posten Kleider-Serge reine Wolle, gute Strapazierware, schöne Farben jetzt **1.48**

Reinwollene Pullover-Stoffe moderne Farbstellungen jetzt **1.75**

Ein Posten Jacq.-Fantasie doppelt breit, moderne Farben reine Wolle jetzt **2.75**

Ein Posten Kammgarn-Schotten reine Wolle, hochwertiges Fabrikat, ca. 100 cm breit jetzt **2.90**

Ein Posten Velour de laine reine Wolle, 130 u. 140 cm breit, uns. bew. schwer. Fabr. jetzt **3.80**

Seidenstoffe

Ein Posten Silva-Seid.-Druck schöne Dessins, licht-, luft- und waschecht jetzt **-.98**

Ein Posten Futter-Damasse moderne Farbstellungen jetzt **1.45**

Waschsamt erprobte Qualität, schönes Farbensortiment **1.65**

Ein Posten Uni Rohseiden reine Seide, ca 80 cm breit, aparte Farbtöne jetzt **2.35**

Ein Posten Eolienne Wolle mit Seide, doppelt breit, schönes Farbensortiment jetzt **2.85**

Ein Posten Reinseid. Drucks doppelt breit, besonders schöne Druckmuster jetzt **3.85**

Reinw. Kinderstrümpfe schwere Qualität
1 **-.55** 2 **-.65** 3 **-.75** 4 **-.85**

Damenstrümpfe mit Doppelsohle und Hochferse **-.28**

Damenstrümpfe Seidenflor mit Naht, Doppelsohle und Hochferse **-.68**

Damenstrümpfe Kunstseide, mit Naht, Doppelsohle und Hochferse **-.75**

Damenstrümpfe reine Wolle, feste kräftige Qualität **1.45**

Damenstrümpfe Waschseide, in schwarz und feinen Modefarben **1.65**

Restposten Damenstrümpfe Wolle mit Kunstseide vornehme melierte Farben **1.95**

Reinwollene Kinder-Strickstrümpfe
für d. Alter v. 4—5 Jahren **1.10** | für d. Alter v. 7—8 Jahren **1.40**

Herrensocken Kunstseide, plattiert, in feiner Fantasieausführung **-.78**

Fantasie Kaschmirsocken reine Wolle, gute Qualität **1.75**

Trikothandsch. für Damen, m. Halbfutter schwarz **-.58**

Fantasiehandsch. für Damen, feste Trikotware **-.95**

Strickhandsch. für Herren, schwere reine Wolle **-.95**

Kinder-Strickhandschuhe reinw. 80, **-.68**

Frottierwaren

Ein Posten angestaubte **Handtücher**
jetzt **-.38 -.78 1.10**

Kinderbadetücher
angestaubt
1.25 1.85

Ein Posten angestaubte **Badetücher**
weit unter Preis.

Unsere bekannt guten
Hemdentuch-qualitäten
meist Marken eigener Ausrüstung
-.29 -.48 -.58

Mitteldecke kariert, waschecht **-.48**

Kaffeedecke schöne Muster, waschecht **-.95**

Künstlerdecken 130×150 cm groß, schöne Muster **3.85**

Teegedecke waschecht, 150 cm lang, mit 6 Serv. **2.35**

Handtuchgebild Gerstenkorn, 46 cm breit **-.22**

Handtuchgebild ¾ reinleinen, ca. 46 cm breit, Mtr. **-.42**

Küch.-Handtüch. Reinleinen 48/100 **-.48**

Damast-Haudt. Halbleinen, 48/100 **-.58**

Kaffee-Deckenstoff hervorragende Qualität **1.35**

Rein Macco echt ägyptisches Material **-.58**

Bettdamast Blumenmuster **1.15**

Bettdamast Blumenmuster, hervorrag. Qualität **1.75**

Unsere schönen beliebten
Rohnessel-Marken
ca. 80 cm breit **-.24 -.35 -.46**
ca. 160 cm breit **-.68 -.78 -.85**

Waechter & Co.

Sparen Sparen Sparen!

Das Gebot der Stunde!

Dieser Verkauf wird für Sie die größte u. vorteilhafteste Kaufgelegenheit sein!

Kommen Sie!

Urteilen Sie selbst!



Nie wieder
wird Ihnen die Gelegenheit dazu
in dem Maße
geboten werden
wie bei unserem
heute beginnenden, noch nie so gewaltigen

INVENTUR-AUSVERKAUF.

Riesenposten
nur wirklich guter Waren bringen wir zu Bruchteilen des regulären Wertes zum Verkauf.

Nie wieder
bietet sich Ihnen die Gelegenheit so billig zu kaufen.....
und wenn Sie diese fabelhaft billige Kaufgelegenheit richtig ausnutzen,

dann haben Sie gespart!

Keiner darf verfehlen,
die von uns gebotenen Vorteile auszunutzen!

Heute Montag 8½ Uhr beginnt der Verkauf

KOPPEL G.m.b.H. **BOCHUM HELLWEG 2**

SPAREN · SPAREN · SPAREN

INVENTUR-AUSVERKAUF!

DAMEN-MÄNTEL

in nur guten Qualitäten aus reinwollenen Stoffen, Velour-Ottomane, Velour de laine, Ottomane und Rips, teilweise halb und ganz gefüttert, mit und ohne Pelzbesatz

5.-
9.-
12.-
19.-
29.-
39.-
59.-

billig!

Enorm

Kinder-Mäntel

in nur guten Qualitäten aus Flausch, Fantasiestoffen, reinwoll. Schotten u. Velour de laine

5.- 7.-
9.- 12.-

Kinder-Kleider

in nur guten Qualitäten aus Waschzephir, Velour, Cheviot, Waschsamt, Foulé u. Velvet

75 Pf. 1.50
3.50 5.-

Damen-Kleider

in nur guten Qualitäten, reinwoll. Stoffen, Eolienne, Taffet, Crêpe de Chine, Waschseide, Veloutine und Samt

3.- 7.- 12.-
19.- 29.- 39.-

Hier steht nur Qualitätsware zum Verkauf!

Es ist unmöglich in Worten und Preisen alles zu illustrieren. Sie müssen sich selbst davon überzeugen was wir bieten.
Jedes Teil unserer Damen- und Kinderkonfektion ist im Preise rücksichtslos herabgesetzt.
Der Ausverkaufspreis ist auf Sonderetiketten an jedem Teil deutlich erkennbar.

Jumper, Blusen Pullover

aus Voile, Flanell, Waschseide, Crêpe de Chine, Waschseide u. reinw. Strickstoffen

75 Pf. 1.50 4.50
9.75 12.75

KOSTÜME

aus Sportstoffen, Gabardine Rips und Velour de laine, zum Teil auf rein. Seide gefüttert

7.- 15.-
30.-50.-

Kostümröcke von **1.95** an

Unterkleider von **1.95** an

Hauskleider von **1.95** an

Morgenröcke von **3.95** an

Servierkleider mit Schürze von **5.50** an

KOPPEL G.m.b.H. **BOCHUM HELLWEG 2**

SPAREN · SPAREN · SPAREN

INVENTUR-AUSVERKAUF!

KLEIDERSTOFFE

Pullover Schotten Hauskleiderstoffe **68 ₰**

Kunstseid. Pullover Reinw. Cheviot, schw. Woll-Schotten **98 ₰**

Reinw. Marocaine, doppelt breit **1.48**
„ Popeline doppelt breit
„ Foulé-Tuch

Reinw. Pullover **1.75**
„ Schotten 105 cm
„ Velour de laine-Streif. 130 cm

Kostümstoff, 140 cm
Reinw. Mantel-Flausch 130 cm **1.75**
„ Cheviot, schw. 130 cm

Reinw. Gabardine 130 cm
Knaben-Anzugstoffe 140 cm **2.95**
Reinw. Popeline 100 cm

Reinw. Rips 130 cm
„ Velour de laine 130 cm **2.95**
„ Tuch-Schotten 100 cm

Reinw. Ottomane 130 cm
„ Velour de laine 130 cm **6.90**
„ Rips Ia. Qual. 130 cm

Ein Posten
Reinw. Ratinés
für Herren-Winter-Paletots 150—160 cm breit vorzügl. Aachener u. Kettwiger Qual.
12.50

Ein Posten
Reinw. Anzugstoffe
größtenteils Ia. Kammgarn-Qualitäten, ca. 150 cm breit, besonders preiswert
9.75 **6.90**

SEIDENSTOFFE

Waschseide, bedr. Duvetine, farbig Messaline, reine Seide **98 ₰**

Waschsamt Bedr. Waschseide Kunsts.-Jaquard **1.45**

Marocaine, 100 cm Seid. Tricot, 140 cm Halbs. Damassé **1.95**

Reinseid. Japon-Drucks Samt-Schotten Kleidersamt vorzügl. Cöperware **2.95**

Crêpe de Chine, uni 100 cm Reinseid. Foulard-Drucks Marocaine-Drucks 100 cm **3.65**

Crêpe-Satin 95 cm Eolienne ca. 100 cm Kleidersamt 90 cm **3.95**

Reinseid. Taffet-Schotten Suhra- „ Crêpe de Chine-Drucks **4.95**

Reinseid. Taffet chang. Liberty doppelt breit „ Lindener Samt **5.90**

Große Gelegenheitsposten
in Woll- und Seidenstoffen für die Konfirmation und Kommunion

BAUMWOLLWAREN

Hemden-Nessel Hemdentuch Roh-Cöper Meter 0.39, **22 ₰**

Hemden-Zephir Hemden-Perkal Bett-Siamosen Meter 0.65, **42 ₰**

Kleider-Velour Blusen-Flanell Unterrock-Biber Meter 0,68, **48 ₰**

Schürzen-Siamosen Schürzen-Druck Schürzen-Satin Meter 0,78, **68 ₰**

2 Meter Handtuchgebild Halblein. Küchentuch Trockentuchgebild 0.48, **36 ₰**

1 Rips-Milieux 1 Kaffee-Decke 6 Tee-Servietten 1.50 **95 ₰**

1 Meter Bettuchbiber Biberbettuch Schlafdecke 1.75, **98 ₰**

Künstler-Decke 130x160 Tee-Decke Halblein. Tischtuch 130x160 3.90, **2.75**

Ein Posten
Damen-Hohlsaum-Tücher
mit farbiger Ecke 3 Stück Aufmachung
25 ₰

Ein Restposten
angestaubter Tischwäsche bis zu den feinsten Leinen-Damast-Qualitäten zu einem Bruchteil des regulären Wertes

KOPPEL G.m.b.H. BOCHUM HELLWEG 2

SPAREN · SPAREN · SPAREN

INVENTUR-AUSVERKAUF!

Wollwaren

Damen-Westen
Reine Wolle 4.90

Kinder-Westen
Wolle platt. Gr. 35 . . . . . 1.95
Jede weitere Größe 50 Pfg. mehr

Kinder-Garnitur
(Schal und Mütze) gestrickt . . 1.45

Ueberziehjäckchen
Reine Wolle, Ia Qualität . . . 2.95

Bettwäsche

Kissen ca 80/80 groß
mit ausgenähten Bogen . . . 88 ₰

Kissen ca 80/80 groß prima Qualität
mit Dreizackbogen . . . . . 95 ₰

Bettbezüge ca 160/200 groß, aus
prima westfälischem Rohnessel 2.95

Bettuch ca 160/225 groß
guter westfälischer Rohnessel 1.65

Strümpfe

Damenstrümpfe
engl. lg. . . . . 28 ₰

Damenstrümpfe
Macco imit. . . . . 48 ₰

Damenstrümpfe
echt Macco und Seidenflor . 78 ₰

Damenstrümpfe
Wolle platt. 1.65

Herren-Socken
feinfarbig . . . . . 28 ₰

Herren-Socken
Landwolle. gestrickt . . . . 68 ₰

Herren-Socken
Reine Wolle, gestrickt . . . 88 ₰

Trikotagen

Herren-Normalhemd
mit doppelter Brust 1.65

Einsatz-Hemd
weiß, Trikot, mit farb. Einsatz 1.10

Einsatz-Hemd
wollgemischt 1.95

Herren-Futterhose
grau mit weißem Futter . . . 1.45

Damen-Schlüpfer
Futtertrikot 1.45

Dam.-Unterhemd
¼ Aermel, weiß gestrickt . . 1.25

Damen-Schlüpfer
K.-Seide mit Futter 2.45

Handschuhe

D.-Trikot-Schlupfhandschuhe
vollgerauht, alle Farben, Paar 58 ₰

Damen-Trikot-Handschuhe
eleg. Ausführung, mit farbigem Seidenfutter, extra bill., Paar 95 ₰

Dam.-Handschuhe
imit. Wasch- u. Wildleder, alle Modefarben . . . . . Paar 1.25

Damen-Fantasie-Handschuhe
imit. Wildleder, mit Riegel und farbiger Aufnaht . . . . Paar 1.35

Korsetts

Korsett
Ia. Drell, in geblümt oder gestreift, mit 1 Paar Halter 2.75, 1.45

Hüfthalter
besond. guter Drell, in rosa und flieder mit 1 Paar Halter 2.25 1.45

Strumpfbandgürtel
guter Drell, in rosa und beige mit 2 Paar Haltern . . . 1.25, 95 ₰

Damen-Wäsche

Trägerhemden
starkfädiges Hemdentuch . . . 65 ₰

Trägerhemden
mit Festonstickerei oder Hohlsaum 88 ₰

Damen-Hemden
Schulterschluß, mit Barmer Bogen oder Festonstickerei 1.10

Damen-Beinkleider
geschl., mit Hohlsaum o. Festong. 98 ₰

Damen-Beinkleider
geschl. guter Renforcé m. Festonvol. 1.35

Damennachthemden
Kimono, prima Renforcé mit Hohlsaum oder Festongarnierung . . . 1.85

Jumper-Taillen
Trägerform, Ia. Wäschebatist, stumpf mit Festonstickerei . . . 48 ₰

Hemdhose
Windelform feinfädig. Wäschetuch mit Hohlsaum 1.10

Herren-Artikel

Herren-Oberhemd
Perkal, Streifen, mit 1 Kragen . 1.95

Herren-Sporthemd
und Zephir, Ia. Qualität, in allen Farb. und Größen 2.65

Herren-Oberhemd
Zephir kariert, schöne Muster . 2.95

Herren-Oberhemd
Perkal, gestreift, enorm billig . 2.95

Herren-Kragen
4 fach, alle Formen . . . Stück 10 ₰

Festons

Feston
4-5 cm breit, gute Qual., versch. Muster, Einsatz und Spitze, Meter . . . . 0.13 10 ₰

Feston
mittelbreit Eins. u. Spitze, Gitter- u. Hohlsaum-Muster, Meter . . . . . 15 14 ₰

Feston-Träger
alle Muster, enorm billig, Meter . 6 ₰

Hemden-Passen
aus Klöppel mit Spitzenträger Stück . . . . . 20 12 ₰

Feston-Einsatz
f. Bettwäsche, Loch- u. Gittermuster, 8-10 cm breit Mtr. 60 48 ₰

Spitzen

Klöppelspitzen
schmal und mittelbreit Meter 0.02 1 ₰

Klöppel-Spitzen
u. Einsätze, Rest Coupons, Mtr. 0.06 5 ₰

Klöppel-Spitzen
verach. Muster, staunend billig Meter 0.08 6 ₰

Klöppel-Spitzen
breite Ware, moderne Muster Meter 0.12 9 ₰

Diverse Klöppel- und Feston-Reste . . . . von 4 ₰ an

Schürzen

Knab.-Schürzen
unifarbig . . . . . 38 ₰

Mädch.-Schürzen
Hängerform . . . . . 68 ₰

Damen-Schürzen
Siamosen, Jumperform . . . 98 ₰

Damen-Schürzen
bunt Crettone 1.25

Damen-Schürzen
weiß Mull mit Streifen . . . 75 ₰

Schoner u. Decken

Schoner
30/30 mit Klöppelspitze u. Hohlsaum, St. 19 ₰

Schoner
mit Doppel-Hohlsaum u. Klöppelspitze, St. 22 ₰

Tablett- und Korbdecken
reich mit Klöppelspitze und Einsatz, Stück . . . . . 45 38 ₰

Deckchen
Filet- u. Gittermuster, mit fein. Spitze, enorm billig, Stück . . 25 ₰

Waschtischgarnit.
3 teilig mit Klöppelspitze . . . 48 ₰

Teppiche

Vorlagen
mit Franzen . . . . . Stück 45 ₰

Läuferstoffe
Streifenmuster . . . . Meter 98 ₰

Fell-Vorlagen
mit Rand . . . . . Stück 3.95

Plüsch-Teppiche
130/200 cm 19.50

Haargarn-Teppiche
250/350 cm 59.50

Gardinen

Brise-Bises
abgepaßt . . . . . Stück 28 ₰

Spannstoffe
130 cm breit . . . . . Meter 45 ₰

Etamine-Stores
mit breitem Sockel . . . . . 70 ₰

Tüll-Stores
mit Volant 1.50

Tüll-Bettdecken
gute Qualitäten 2.95

Taschentücher

Damen-Hohlsaumtuch
Stück . . . . . 8, 6 ₰

Damentuch Linon
mit bunter Kante Stück . 22, 18 ₰

Damentuch Ia. Qual. mit Hohlsaum u. farbig. Kante Stck. 29, 24 ₰

Herren-Taschentuch
kariert u. buntkantig Stck 19, 14 ₰

Herren-Taschentuch
prima Linon, kariert u. bunter Kante . . . . . Stück 38, 28 ₰

KOPPEL G.m.b.H. BOCHUM HELLWEG 2